



ERNST SACKUR

SIBYLLINISCHE TEXTE UND FORSCHUNGEN

Т-6.4/76

УНИВ. БИБЛИОТЕК.
Р И Б. 14373

SIBYLLINISCHE TEXTE UND FORSCHUNGEN

PSEUDOMETHODIUS,

ADSO UND DIE TIBURTINISCHE SIBYLLE

VON

ERNST SACKUR

HALLE a. S.
MAX NIEMEYER
1898



Vorwort.

Das vorliegende Buch bedarf nur einer kurzen Einführung und Rechtfertigung. Die Untersuchungen, die es enthält, gehen in ihren Anfängen bis in meine Studentenzzeit zurück. Ich bin nach einigen vergeblichen Versuchen, mir über die in Betracht kommenden Probleme Klarheit zu schaffen, davon zurückgekommen, in der Erkenntnis, dass nur umfassende handschriftliche Studien zu sicheren Ergebnissen führen können. Seit zehn Jahren habe ich dann auf meinen wissenschaftlichen Reisen diese Fragen nicht aus dem Auge verloren und allmählich das Material zusammengebracht, das mir gestattet, sie zu behandeln. Inzwischen haben mir andere, wie Bousset und Kampers, vorgearbeitet. Indem ich dankbar ihre zum grössten Teil auf anderen Gebieten liegenden Verdienste und die Förderung, die ich ihnen auf jeden Fall schulde, anerkenne, glaube ich für die von mir behandelte Gruppe sibyllinisch-eschatologischer Denkmäler zuerst die kritische Grundlage gegeben zu haben. Für Pseudomethodius verdanke ich das beste den wenigen Bemerkungen A. v. Gutschmids. Dass er eine Ausgabe geplant, diente mir zur Ermunterung, das durch seinen Tod verhinderte Unternehmen meinerseits zu wagen. Im übrigen, sowohl für die Edition des lateinischen Methodius, als für die anderen von mir publicierten Stücke, musste ich mir, wenn überhaupt ein Abschluss möglich sein sollte, Beschränkung auferlegen. Da



handschriftliche Material ist in der ganzen Welt so zerstreut und gerade, was Schriften der von mir behandelten Art betrifft, noch so wenig gesichtet und registriert, dass man zufrieden sein muss, die Grundlagen zu gewinnen, die ein Weiterarbeiten auf dem Gebiet ermöglichen. Welche Förderung aber von derartigen Studien die Erkenntnis allgemeiner Zusammenhänge, im besondern der geistigen Beziehungen zwischen Orient und Altertum auf der einen, dem Mittelalter auf der anderen Seite, zu schöpfen vermag, werden meine Untersuchungen zeigen, so sehr sie im Einzelnen verbesserungs- und ergänzungsbedürftig sein mögen. Sollten sie anregen auf dem gewiesenen Wege weiter zu forschen, mit Anwendung der Methode, die ich für die allein richtige halte, bei quellenkritischer und litterargeschichtlicher Untersuchung jedes einzelnen Litteraturdenkmals, so wird dieses Parergon seinen Zweck nicht verfehlt haben.

Es bleibt mir nur übrig, allen denen zu danken, ohne deren Unterstützung ich mein Ziel nicht erreicht hätte, vor allem den Bibliotheksvorständen und den Vertretern der orientalistischen Wissenschaften an der Strassburger Universität, deren Hilfe ich wiederholt in Anspruch nahm, insbesondere den Herren Professoren Th. Nöldeke und H. Hübschmann. Der Zentralleitung der Mon. Germ. bin ich zu neuem Danke für die Überlassung der Ewaldschen Abschrift des Escorialcodex verpflichtet, nicht minder meinem Freunde Ed. Thrämer dafür, dass er mir in seine Abschrift des Petrus von Alexandrien Einsicht gestattete.

z. Z. Breslau, September 1898.

E. Sackur.

Inhalt.

	Seite
I. Pseudomethodius	1—96
II. Epistola Adonis ad Gerbergam reginam de ortu et tempore Antichristi	97—113
III. Die Tiburtinische Sibylle	114—187
Sachregister	189—191
Berichtigungen	191

I.
PSEUDO-METHODIUS.

I.

Anfang des Jahres 1498, vor gerade vierhundert Jahren, veröffentlichte Sebastian Brant in Basel auf wiederholte Aufforderung des Minoriten Johann Meder eine mit rohen Holzschnitten versehene Weissagung in lateinischer Sprache mit einem ausführlichen Kommentar von Wolfgang Aytinger aus Augsburg¹⁾. Es waren Offenbarungen, die angeblich Methodius, erst Bischof von Olympus, dann von Tyrus, der unter Dio-kletian in Chalcis das Martyrium erlitt, im Kerker empfangen hatte. Die Illustrationen sollten die Verbreitung und das Verständnis der Schrift in den weitesten Volkskreisen erleichtern: was für den Gebildeten die Schrift, das sei für den Idioten das Bild. Es war die erste mit Bildern versehene Ausgabe, aber nicht der erste Druck überhaupt. Zwei Jahre vorher war die Schrift in Augsburg, ebenfalls mit Wolfgang Aytingers Kommentar erschienen²⁾, andere Ausgaben waren vorangegangen³⁾, ohne Angabe von Jahr und Druckort, von denen die eine, die editio princeps, wie man annimmt in Köln 1475 gedruckt⁴⁾,

1) Hain, Repertorium bibl. nr. 11121. F. 2 beginnt der Brief: *Ad venerandum religiosumque fratrem Johannem Meder ordinis sancti Francisci minorum de observantia in Basilea publicum concionatorem Sebastiani Brant. In beati Methodii revelationem prefatio.* Am Schluss: *Ex edibus nostris Kalendis Novebribus nonagesimo septimo.* Es folgt der Traktat des Wolfgang Aytinger. Am Schluss: *Finit Basilee per Michahalem Furter opera et vigilantia Sebastiani Brant. Anno 1498 Nonis Januariis.* Auf der Straßburger Universitäts- und Landesbibliothek.

2) Hain nr. 11120. *Impressum per sagacem virum Johannem Fro-schauer concivem urbis prefate. Anno salutis nostri MCCCXXVI kalendas Septembris.* Straßburger Universitäts- und Landesbibliothek.

3) Hain nr. 11119, genau der Ausgabe von 1496 entsprechend. Kgl. Bibliothek zu Berlin.

4) Hain nr. 11124: *Incipit epistola sancti Methodii episcopi Paraven-sis (sic) de regnis gentium et novissimis temporibus certa demonstratio cristiana. — Explicet epistola sancti Methodii etc.* Ist zusammen erschi-



einen weit besseren Text als die späteren, auf ein und derselben interpolierten Recension¹⁾ beruhenden Auflagen bietet. In demselben Jahre, in dem Sebastian Brant seine mit Bildern versehene Publikation zum Druck fertig stellte, erschien eine deutsche Übersetzung in Memmingen²⁾, während der Baseler Druck in Paris von Guido Mercator³⁾ und in Basel 1504⁴⁾, 1516⁵⁾, 1555⁶⁾ und 1569 Nachdrucke erlebte. 1547 veröffentlichte Wolfgang Lazius in seinem 'Fragmentum Vaticanum cuiusdam ut conicitur Methodii' den Text des Cod. Pal. Vind. 492⁷⁾. Zugleich mit dem lateinischen Text wurde 1569 in den Monumenta S. Patrum orthodox. I, f. 93 ff. zum erstenmal ein griechischer, ebenso stark verstümmelter als interpolierter Text publiziert.

Man fragt sich, welchem Umstande die Prophetie die vielen Auflagen noch im 15. Jahrhundert und ihre Wertschätzung bis weit in das 16., ja 17. hinein verdankte. Darüber giebt sowohl der Titel der Ausgabe von 1498, als der Brief Sebastian Brants an Johann Meder Aufklärung.⁸⁾ Der Triumph der

nen mit *Libellus qui appellatur regimen conscientie vel parvum bonum editus a fratre Bonaventurae cardinalis* und dem *Tractatus de preparatione ad missam dñi seraphici Johannis Bonaventurae*. Auf der Stadtbibliothek zu Lübeck zusammengebunden mit andern Inkunabeln, unter Theol. 4° 2090. Konnte ich durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Prof. Dr. Curtius, Stadtbibliothekars von Lübeck, in Straßburg benutzen. Beginnt: *Sciendum namque est etc.*

1) Diese Recension ist schon im 10. Jahrhundert nachzuweisen, so nach mir vorliegenden Proben anscheinend in den Codd. Vindob. 492 und 1609, sowie in Cod. S. Galli 569 (nach Kampers, Kaiserprophetien S. 45, n. 4).

2) Hain nr. 11123. 1497. Kgl. Universitätsbibliothek zu Breslau.

3) Hain nr. 11122.

4) Citiert von Döllinger, Riehls Taschenbuch V, 1, 366, n. 67.

5) Straßburger Bibliothek.

6) In Herolds Orthodoxygrapha theologiae sanctae p. 387 ff.

7) Nach freundl. Mitteilung des Herrn Dr. A. Gölldin von Tiefenau in Wien.

8) Ausgabe von 1498: *Titulus in libellum sancti Methodii etc. continens in se revelationes divinas a sanctis angelis factis de principio mundi et eradicatione variorum regnorum atque ultimi regis Romanorum gestis et futuro triumpho in Turcos atque de liberatione christianorum ac oppressione Sarracenorum, de restauratione ecclesie et universali pace cum autenticis concordantiis prophetiarum deque consumatione seculi hinc annotatur.*

Christen über die Türken war in der Schrift geweissagt. Die Ismaeliten, die der letzte König am Ende der Welt besiegen würde, waren die Türken für die Bedrängten des 15. Jahrhunderts, die sich an einer Prophezeiung aufrichteten, die den Sieg über die Kinder Ismaels verhieß. Schon im Jahre 1474 hatten Dominikanermönche einen Traktat über die Türken verfaßt, in dem die Weissagungen des Methodius auf dieselben Feinde des christlichen Glaubens bezogen wurden.¹⁾ Und noch im Jahre der Belagerung Wiens durch die Türken erschien Methodius auf einem fliegenden Blatt²⁾. Aber auch von andern sehnlichen Wünschen und drückenden Bedürfnissen der Zeit handelte die Prophetie nach damaliger Annahme: von der Restauration der Kirche und dem allgemeinen Frieden. Da Predigermönche und Franciskaner jedenfalls auch ihren Predigten die Enthüllungen des Methodius zu Grunde legten, so müssen sie ihnen und ihrer Auslegung die weiteste Verbreitung gegeben haben.

Es war nicht das erste Mal, daß die Methodiusprophezeiung von den Schriftkundigen hervorgeholt und auf die Gegenwart angewandt wurde, daß man sich an ihre Verheißungen anklammerte und neue Hoffnung für die Zukunft daraus schöpfte. Als über zweihundert Jahre früher, im Jahre 1241, die Tartaren das östliche Europa heimsuchten und bedrohten, erkannten die geistlichen Herren in den Ismaeliten des Methodius die Tartaren wieder und diese Ansicht fand zahlreiche Anhänger.³⁾

1) *Incepit quidam Tractatus de Turcis, prout ad presens ecclesia sancta ab eis affligitur, collectus diligentibus discussione scripturarum a quibusdam fratribus ordinis predicatorum, qui etiam de tribus principaliter tractat. — Explicit tractatus collectus anno dñi MCCCCLXXIII a quibusdam fratribus ordinis predicatorum de presenti afflictione ecclesie, illata a Turcis: declarans per autenticeas scripturas quomodo ipsa sit presignata et propter que peccata christianorum sit inflicta et quando sit finienda. Impressus anno dñi MCCCCLXXXI Nuremberge per Conradum Zeninger.* Kgl. Universitätsbibliothek zu Breslau.

2) Vgl. Gutschmid, Kl. Schr. V, 501.

3) Vgl. Thomas von Spalato c. 28 (SS. XXIX, 591): *Tunc literati plerique viri, veteres scrutantes scripturas, coniciebant maxime ex dictis Methodii martiris has fore illas gentes que preceedere debent Antichristi adventum; Brief des Landgrafen Heinrich von Thüringen an Heinrich von Brabant über die Tartaren (SS. XXVIII, 207): unde credimus*

Wie im 15. Jahrhundert die populäre Identifizierung der Ismaeliten mit den Türken Drucke und Neuauflagen der Schrift in grosser Zahl hervorrief, vermutlich auch erst von jener Zeit an häufiger Kopieen des griechischen Textes veranlasste, so bemerken wir seit dem 13. Jahrhundert, wohl unter dem Einfluß der Tartarengfahr, eine starke Zunahme der lateinischen Handschriften. Aber Pseudomethodius war damals schon sehr verbreitet. Beginnt auch die litterarische Bezugnahme im Abendlande nicht vor dem 12. Jahrhundert¹⁾, so reichen die Handschriften doch in viel frühere Zeit zurück. Ja, die Methodius-schrift hat einen so universellen Einfluß gehabt wie kaum eine andere des Mittelalters, vom Kanon und den Kirchenvätern abgesehen. Wie in Deutschland²⁾, Frankreich³⁾, England⁴⁾,

ipso esse gladium furoris Domini propter peccata populi christiani, teste beato Methodio, qui istos Tartaros vocat Ysmaelites et onagros, silvestros asinos etc.; Gesta Trever. Contin. IV, c. 7: Hos Tartenses et Ysmahelitas quidam autumant, de quibus scribit Methodius, quod egressuri sint ante finem mundi et obtenturi orbem terre octo ebdomatibus annorum, id est 56 annorum et multa facturi mala; Brief des Dominikaners Julian an die päpstlichen Legaten über Herkunft und Kriegführung der Tartaren in Förstemanns N. Mittheil. aus dem Gebiet histor.-antiquar. Forschung, Halle 1839, IV, 106: Relatum est enim a pluribus, quod Tartari, qui prius inhabitabant terram, quam Cumani nunc inhabitant, dicuntur in veritate filii Ysmahel, inde Ysmahelite, volent nunc Tartari appellari; vgl. Flores histor. ed. Luard II, 267.

1) Zuerst in des Petrus Comestor Hist. scholastica, Migne, Patr. lat. t. 198, 1076ff.; Ottonis Prising. Chron. SS. XX, 117; vgl. v. Zeschwitz, Vom röm. Kaisertum p. 44.

2) Vgl. die vorangehenden Noten. Dazu Petri de Andlau Lib. de Caesarea monarch. ed. Hürbin, Zs. f. Rechtsgesch. Germ. Abt. XIII, 217f.; Werner Rolewinck, Fascic. temp. bei Pistorius II, 405f.; Engelhusii Chron. ed. Mader (1671) p. 7; Engelbert v. Admont De ortu et fine Rom. imp. (Basil. 1553) p. 134; vgl. v. Zeschwitz S. 157; Döllinger a. a. O. S. 306.

3) Vgl. Petrus Comestor in s. Hist. scholastica, Alberich v. Troisfontaines, SS. XXIII, 737; das franz. Epos Renard le Contrefait bei Mussafia, Sulla legenda del legno della Croce, Wiener Sitzungsber., Phil.-Hist. Cl. 1869, p. 207. *Regard de saint Ph. Aug. p. 103 (Dreyer)*

4) Matthäus Paris. Chron. maiora ed. Luard I, p. 3. Citiert wird er ferner im Cod. Cotton. Nero D 1 f. 83¹; vgl. Luards Ausgabe des Math. Paris VI, 497; Polychronicon Ranulphi Higden ed. Babington-Lumby I, 22. 126. 128; II, 220. 236. 246; IV, 284; Flores Histor. ed. Luard I, 3; II, 267; Eulogium Histor. ed. Haydon I, 3.

Dänemark¹⁾, Italien²⁾, Dalmatien³⁾, finden wir ihre Spuren sehr früh in Armenien⁴⁾, in Syrien⁵⁾, Byzanz⁶⁾ und in den Slavenländern⁷⁾.

Fragen wir nach einer Erklärung dieser enormen Verbreitung, so ist einmal die Thatsache zu berücksichtigen, daß die Schrift, wie ich nachweisen werde, im Orient griechisch geschrieben, von dort die Länder des Ostens erobern konnte, auf der andern Seite früh ins Lateinische übersetzt, dem Westen zugänglich gemacht wurde. Das trifft aber höchstens die äufsere Möglichkeit der ausgedehnten Fortpflanzung, nicht ihren tieferen Grund. Dieser ergibt sich aus dem Inhalt der Schrift. Enthält sie doch bei aller Kürze die konsequenteste welthistorische Konzeption mit eschatologischem Ausblick, die je da war, eine Weltgeschichte von Adam und Eva bis zum Ende der Zeiten, bei folgerichtiger Deutung aller autoritären Stellen über den Verlauf der Menschheitsgeschichte; erörtert sie doch vor allem die Kriterien für das bevorstehende Weltende. Eine Weis-

1) Benutzt in einem Abrifs der alten Geschichte im Cod. Havn. Arn. Magu. 843; vgl. SS. XXIX, 188, n. 1.

2) Gotfried v. Viterbo im Pantheon, Pistorius, Germ. SS. II, 64 kennt Noahs Sohn Jonitus; Salimbene, Parm. Aug. p. 1. 284.

3) Thomae Hist. pontif. Salonit. et Spalat. c. 28, SS. XXIX, 591.

4) Zuerst in der armenischen Chronik des Moses Kaphankatwazi saec. X, nach Wirth, Aus orientalischen Chroniken S. 106; ferner in der Geschichte der Landschaft Siuni des Stephannos Orbilean übersetzt von M. Brosset, Hist. de la Sioumie, St. Petersburg 1864, S. 89—94.

5) Im 12. Jahrh. Michael Syrus übers. von Langlois S. 21; danach bei Abulfaragh (Barhebraeus) ed. G. G. Kirsch (Lipsiae 1789) II, 3; vor allem bei Salomon von Basra, The book of the bee c. 18 und 53, ed. Budge (Anecdota Oxoniensia, Semitic series I, 2), S. 24 und 124.

6) So viel ich sehe, nur bei Michael Glycas, Ann. ed. Bonn II, 223. Aber Pseudomethodius wurde früh zu specielleren Weissagungen verarbeitet; vgl. die Visiones Danihelis bei Vassiliev, Anecdota Graeco-Byzantina I, 33ff.

7) Vgl. Pypin u. Spasovič, Gesch. der slav. Literaturen, übers. von T. Pech I, 101; Gaster, Ilchester lectures on Graeco-Slavonic literature (London 1887) p. 56; Istrin, Die Apokalypse des Methodius von Patara und die apokryphen Visionen des Daniel in der byzantinischen und slavischen Litteratur. 1897. Russisch und mir unzugänglich. — Unzugänglich ist mir auch Veselovsky, Die Revelation des Methodius und die byzantinisch-germanische Kaisersage, Journal d. russ. Minist. f. Volksaufkl. 1875, Bd. 178, S. 283—331; vgl. Krumbacher, Gesch. der byzantin. Litteratur 2. Aufl. S. 628.



sagung, die so an der Hand einer zwar fragmentarischen und gelegentlichen, aber nichts destoweniger unbezweifelten Offenbarung die Vergangenheit mit der Zukunft zu verknüpfen suchte, die sich mit dreistem Mute unterfing, eine Weltentwicklung nach gegebenen Principien zu erfinden, den Schleier zu heben von allen Dunkelheiten der vergangenen und kommenden Dinge, eine solche Weissagung mußte das Sensationsbedürfnis beunruhigter Gemüter reizen, je überraschender ihr Inhalt war, je dunkler ihr Ursprung und je vieldeutiger die Prophezeiungen, die sich auf verschiedene Zeiten und Länder anwenden ließen, für die die thatsächlichen Unterlagen stets von neuem gefunden werden konnten. So wird der angebliche Methodius von den Weltchronisten immer wieder für die älteste Menschheitsgeschichte, von Politikern und Staatsrechtslehrern für die Schicksale des römischen Reiches citiert.

Wie in den Zeiten der Tartaren- und Türkennot, in denen die Prophetie auf Enthüllungen eines Engels zurückgeführt wurde, so ist bis auf den heutigen Tag der Ursprung und die eigentliche Bedeutung der Schrift dunkel¹⁾. Nicht einmal ein alter sicherer Text ist publiziert, der die Grundlage für quellenkritische und litterargeschichtliche Untersuchungen bieten könnte.²⁾ Den originalen griechischen Text vorzulegen muß ich auch heut noch verzichten, aber ich gebe hier die alte lateinische, wörtlich genaue Übersetzung nach vier Handschriften

1) Corrodi, Geschichte des Chiliasmus II, 361 verlegte den Verfasser in dieselbe Zeit wie Adso; Döllinger in „Christentum und Kirche in der Zeit der Grundlegung“ S. 433 ums Jahr 1240 (nach D. beschäftigt sich die Schrift nämlich mit der Mongoleninvasion, trotzdem läßt er sie bereits im 12. Jahrhundert im Abendlande bekannt werden), im Histor. Taschenbuch 5. F. 1. Jahrg. S. 304 ins 11. Jahrhundert; v. Zezschwitz, Vom römischen Kaisertum S. 37 um 880; A. v. Gutschmid, dessen Recension des Zezschwitzschen Buches den ersten wichtigen Fortschritt in der Erkenntnis der Methodius-Apokalypse bedeutet (Kl. Schriften V, 505), setzt sie etwa 676–678, und seiner Annahme haben sich die Neueren angeschlossen. Den strikten Beweis ist aber v. Gutschmid schuldig geblieben. Meine etwas abweichende Ansetzung werde ich weiter unten begründen.

2) Man braucht nur die haltlosen Bemerkungen zu vergleichen, mit denen Kampers, Kaiserprophetien S. 34 ff. und Mittelalterliche Sagen vom Paradiese u. s. w. (1897), p. 95 ff. die Leser abfändet.

des achten Jahrhunderts, die, in so schlechtem Latein sie geschrieben sind und so sehr sie in Bezug auf Wortlaut und Orthographie im einzelnen von einander abweichen, doch eine völlig sichere Verwertung in sachlicher Hinsicht zulassen. Untersuchungen über Inhalt und Ursprung der Weissagung sollen der Ausgabe vorangehen.

II.

Die Methodius-Apokalypse verfolgt den Zweck, das Ende der Welt als bevorstehend zu schildern. Der Beweis wird mit Anlehnung an eine Anzahl Bibelstellen auf Grund bestimmter Auslegung mit Hilfe einer Konstruktion der Weltgeschichte geführt, die teils an vorhandene Anschauungen und Quellen anknüpft, teils zu neuen Kombinationen greift. Eine Reihe von Punkten stehen für den Autor fest: die Lehre von der Folge der vier Danielischen Weltreiche, von denen das letzte das Römerreich ist, das jeglicher Macht widerstehend bis ans Ende der Welt dauern wird, dass dieses Reich das Reich der Christen ist, dessen Ausgang durch zahlreiche Bibelstellen prophezeit und beschrieben ist, dafs dieses Ende im siebenten Jahrtausend sich vollziehen und dafs in den letzten Tagen das Psalmenwort: *Aethiopia praeveniet manus eius Deo* (Ps. 67, 32) in Erfüllung gehen wird.

Der Verfasser, der das sechste Jahrtausend überschritten sieht und unter dem Druck der Eroberungen des Islam schreibt, in dem er die letzte Macht erblickt, die das römische Reich zu überwinden habe, hat sein Werk von dem Standpunkt einer einheitlichen Konzeption angelegt. Für ihn ist die Weltgeschichte mit ihrem Ausgang in ihrem Verlauf aus den Andeutungen biblischer Schriften zu rekonstruieren. Diese in Einklang zu bringen und ihre Wahrheit und Geltung in Vergangenheit und Zukunft zu beweisen, ist die Tendenz, die den Autor leitet. Die Schrift zerfällt somit in zwei deutlich von einander geschiedene Teile, einen historischen und einen prophetischen, deren Verbindung durch den Nachweis der Rolle gegeben wird,

die das Römerreich als das letzte der Weltreiche und als Reich der Christen am Ende der Dinge zu spielen hat.

Betrachten wir zunächst den zu Grunde liegenden chronologischen Gedanken, die Einteilung der Weltgeschichte in sieben Jahrtausende und die Ansetzung des Weltendes im siebenten Milliarium, so bewegt sich der Verfasser damit nur in Anschauungen, wie sie seit S. Julius Africanus und Hippolyt von Porto allgemein geworden waren. Die anfängliche Annahme war freilich die, daß das siebente Weltjahr den Weltsabbat bezeichne, das Reich der Heiligen¹⁾, aber, nachdem einmal das sechste Jahrtausend am Anfang des sechsten Jahrhunderts n. Chr. überschritten war — mochte man mit Hippolyt nach der Ära 5500 rechnen oder die sogenannte syrische oder byzantinische Ära bevorzugen, in denen die Geburt Christi einige Jahre später angesetzt ist —, mußte man sich schon mit einer etwas weiteren Auffassung über den Eintritt des Weltendes begnügen. Die Stelle der Offenbarung Johannis über die sieben Könige, von denen fünf gefallen, der sechste schon da, der andere noch nicht gekommen sei²⁾, eine Stelle, die schon von Hippolyt mit den sieben Weltjahren in Verbindung gebracht wird, ließ wenigstens einen größeren Spielraum für die Ansetzung des Weltunterganges offen.

Sehen wir uns die Verwertung der Weltjahreperioden bei Pseudomethodius weiter an, so bemerken wir, daß das fünfte und sechste Milliarium ganz ausgefallen ist. Man würde sich darüber sehr verwundern, wenn man nicht beobachtete, daß der Verfasser für den ersten Teil seiner Völkergeschichte einer Quelle folgt, der die Einteilung nach Jahrtausenden zu Grunde liegt, einer Quelle, die er eben an der entsprechenden Stelle verläßt. Es ist das eine syrische Quelle des sechsten Jahrhun-

1) Vgl. Hippolytos im Danielkommentar IV, c. 33 (ed. Bonwetsch u. Achelis I, 245). Über die Annahmen des Africanus s. Gelzer, S. Julius Africanus I, 25. Vgl. noch v. Gutschmid, Agathangelos, Z. d. d. morgenl. Ges. 31, 4. Dieselbe Auffassung auch in der ungedruckten Chronik des Petrus von Alexandrien, die ich bei meinem Freunde und Kollegen Ed. Thraemer einsehen durfte. — Nur sechs Chiliaiden läßt Eustathius von Antiochien (In Hexaemeron ed. Allatius, p. 55) gelten.

2) Apokal. 17, 10.

derts, die „Schatzhöhle“, so genannt nach der Höhle, die Adam und Eva nach ihrer Vertreibung aus dem Paradiese fanden und in der Adam begraben wurde, eine Schrift, in der die Abfolge der Geschlechter bis auf Christus unter Verwertung und Einflechtung mancherlei syrischer Sagen, zuletzt Leben, Passion und Auferstehung Christi behandelt wird¹⁾. Der Verfasser unserer Weissagungsschrift verläßt seine Grundlage nach der Flut, da ihm nicht daran liegt, die Geschichte der Juden, sondern die der verschiedenen Weltreiche, zunächst des babylonischen zu verfolgen. Er will zeigen, wie die Weltherrschaft von den Babyloniern zu den Medern, von diesen zu den Persern, zu den Griechen und zu den Römern gekommen ist. Deshalb fehlt auch bei ihm jede Erwähnung der heiligen Geschichte.

Gehen wir damit zur Betrachtung der Geschichtsdarstellung im einzelnen über. Was hierbei namentlich im Anfang besonders auffällt, sind seine genauen chronologischen Angaben, die der leichteren Übersicht wegen hier in kurzer Tabelle folgen mögen:

- 30. Jahr nach der Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradiese, Geburt Kains und der Kalmana.
- 60. Jahr nach der Vertreibung Geburt Abels und der Debora.
- 130. Jahr Adams, Tötung Abels durch Kain.
- 230. Jahr des 1. Mil. Geburt Seths.
- 500. Jahr des 1. Mil. Mißbrauch der Töchter Abels und Seths durch die Söhne Kains.
- 600. Jahr etc. Vermehrung der Unsittlichkeit.
- 800. Jahr etc. weitere Verbreitung derselben über die Erde.
- 930. Jahre alt stirbt Adam. Trennung der Nachkommen Kains und Seths.
- 1000 oder 1. Mil. im 40. Jahre Jareds.
- (1300) 340. Jahr Jareds Jubal und Thubalkain.
- 1500 Unzucht im Lager Kains.
- (1660) 700. Jahr Jareds Unzucht der Söhne Seths mit den Töchtern Kains.
- 2000 oder 2. Mil. im 612. Jahre Noahs.
- 2100 Geburt des Jonitus, Sohnes Noahs.

1) Ich citiere sie nach der Ausgabe von C. Bezold, Leipzig 1883.



- 2300 Jonitus nach Osten geschickt.
 2690 Turmbau zu Babel.
 2780 Erbauung Babylons durch Nimrod.
 2799 Die Kinder Japhets kommen zu Jonitus und erbauen die Stadt gleichen Namens.
 3008 Besiegung des Reiches der Ägypter von dem des Nimrod.
 4025 verwüstet Samsisaiab das Gebiet vom Euphrat bis Adherbeidjan.

Von diesen Zahlen geht nur die Angabe der Lebensjahre Adams auf Gen. 5, 5 zurück. Die Geburt Seths, die nach Vulg. Gen. 5, 3 in Adams 130. Jahr fällt, setzte die Septuaginta in dessen 230.¹⁾ Ebenso Pseudomethodius. Das Jahr 130 für die Ermordung Abels durch Kain findet sich noch in der Vita Adae et Evae²⁾. Im übrigen läßt sich die Benutzung der „Schatzhöhle“ nachweisen, wenn auch die Hinzufügung der genaueren Daten Methodius eigentümlich ist.

Zunächst folgt Methodius der genannten Quelle in der Einteilung nach Generationen oder Milliarinen. Das erste Milliarium endet im 40. Jahre Jareds, ebenso wie in der „Schatzhöhle“. Derselbe Ansatz findet sich zwar anderwärts³⁾, die älteste nachweisbare Quelle ist aber die „Schatzhöhle“, der unser Autor auch die weiteren Ansätze entnimmt. Mit der großen Flut begann nach Pseudomethodius das dritte Jahrtausend, ebenso nach der „Schatzhöhle“ S. 21: „Und in diesem Jahre, da Noah in die Arche ging, war das Ende des zweiten Jahrtausends, welches von der Nachkommenschaft Adams bis zur Sintflut reicht, wie uns jene siebenzig weisen Schriftsteller überliefert haben⁴⁾.“ Das dritte Jahrtausend endigt, nachdem die Reiche der Söhne Sem, Ham und Japhet sich gebildet haben, während der Regierung Nimrods; desgleichen in der „Schatzhöhle“.

1) Vgl. Synkellos p. 16; Liber generat. ed. Frick p. 6; Mich. Syr. p. 21.

2) Ed. W. Meyer, Abhandl. der Münchener Akademie, Philos.-philol. Cl. XIV, 247.

3) Synkellos p. 19, 7; Chron. Pasch. II, p. 86; Michael Syrus p. 23; Abulfaragh, Chron. Syr. ed. Kirsch p. 4.

4) Doch steht davon nichts in der Septuaginta; daher kann es also Pseudo-Methodius nicht haben.

Die enge Verwandtschaft zwischen Pseudomethodius und der „Schatzhöhle“ ergibt sich aber noch mehr aus den inhaltlichen, mitunter geradezu wörtlichen Beziehungen zwischen beiden Überlieferungen, wenn man dabei in Betracht zieht, daß mir in dem einen Falle eine deutsche Übersetzung eines syrischen, im andern eine lateinische Übertragung eines griechischen Textes vorliegt. Ich stelle die Parallelstellen hier nebeneinander:

Pseudomethodius.

c. 1: *natus est Seth vir gigans in similitudinem Adae.*

c. 1: *Mortuus est autem Adam... Et tunc disiuncti sunt ab invicem hoc est generatio Seth a cognatione Cain et abstulit Seth suam cognationem sursum in quodam monte proximo paradiso qui erat; habitabant quoque Cain et huius cognatio in campo, in quo et nefandum fratris homicidium perpetravit.*

c. 3: *... surrexerunt viri malas artis, inventores iniqui et omne nefariae plevi ex filiis Cain, id est Jobeth et Tholucel, filii Lameech, qui fuit caecus, qui et Cain interfecit, quos et dominatus diabolus convertit eos post omnem speciem musicam componendi. Anno autem D secundi miliarii adhuc etiam maius exarserunt in obscenissimam fornicationem omnes homines in castris Cain etc.*

c. 3: *postquam exiit Noe de arca edificaverunt filii Noe novam possessionem in exteriore terra et appellaverunt nomen regionis illius Thamnon secundum nuncupationem numeri, qui exierunt de archa, id est VIII.*

„Schatzhöhle.“

p. 8: Seth, „einen Riesen und vollkommen wie Adam.“

p. 10: „Und nachdem sie Adam begraben hatten, trennten sich die Familien und Stämme der Kinder Seths von den Kindern Kains des Mörders. Und es nahm Seth den Enos etc. . . und brachte sie hinauf zu dem berühmten Berge, da Adam begraben war; und Kain und alle seine Nachkommen blieben unten in der Ebene, da Kain den Habel getötet hatte.“

p. 14: „Jubal und Thubalkain, zwei Brüder, Söhne Lamechs des Blinden, der Kain getötet hatte, verfertigten und machten alle Arten von Musik. . . da fuhren die Dämonen in sie. . . Und es mehrte sich die Lasterhaftigkeit und Uzucht der Kinder Kains. . .“

p. 24: „Und als sie herausgegangen waren aus der Arche etc. Und sie bauten eine Stadt und nannten ihren Namen Temanon wegen des Namens der acht Menschen, die aus der Arche herausgegangen waren.“

Pseudomethodius.

c. 3: *et edificaverunt sibi turrem in terra Sennahar et illuc divise sunt linguae et disperse sunt super faciem totius terrae*¹⁾.

„Schatzhöhle.“

p. 29: „... wurde der Turm in Babel gebaut und dort wurden ihre Sprachen verwirrt und sie wurden von dort zerstreut über die ganze Erde“²⁾.

Zeigt sich somit an einzelnen Stellen eine geradezu wörtliche Anlehnung an die „Schatzhöhle“, so ist die inhaltliche auf Schritt und Tritt zu bemerken. Dafs Adam und Eva jungfräulich aus dem Paradiese kamen, bemerkt auch die „Schatzhöhle“³⁾. Die beiden Schwestern Kains und Abels, zugleich ihre Frauen, Kalmana und Debbora (gr. *λεββόρα*) entsprechen der Kelimath und Lebühä in der „Schatzhöhle“⁴⁾, während sie anderwärts die Namen Azura und Asua tragen⁵⁾. Die von Pseudomethodius mit besonderem Behagen ausgemalte Unzucht der Töchter Kains mit den Söhnen Seths, von denen jene in der Ebene, diese auf dem Paradiesesberge wohnen, stammt aus der „Schatzhöhle“, wenn auch dieses Sagenelement älteren jüdischen Erweiterungen und Auslegungen der Genesis entstammt⁶⁾ und von da auch sonst in die syrische und byzantinische Litteratur gelangte.⁷⁾ Eine Eigentümlichkeit syrischer Tradition, speciell der „Schatzhöhle“, ist auch die Gestalt des vierten Sohnes des Noah, des Jonitus, der durch Pseudomethodius dann in die Litteratur des Abendlandes übergegangen ist⁷⁾. Unser Vaticanium erzählt, Noah habe Jonitus hundert Jahre nach der Flut erzeugt und ihn nach dem Lande des Ostens geschickt. Dort wäre er bis zum Meere vorgedrungen, das den Namen Land der Sonne trug, wo die Sonne aufgeht. Alle Weisheit hätte er von Gott

1) Abweichend Gen. 11, 9.

2) S. 7.

3) S. 8.

4) Vgl. Das Buch der Jubiläen oder die kleine Genesis ed. Rönsch p. 373, daraus bei Synkellos u. a.

5) Namentlich findet es sich im Buche Henoch ed. Dillmann p. 3.

6) Auf Anian, von da zu Synkellos, Michael Syrus und Abulfarag (vgl. die Note Langlois, *Chronique de Michel* p. 23), die anonyme Chronographie in der Bonner Ausgabe des Malalas p. 7; Cyrill bei Michael Glycas Ann. II, p. 233; das Ephrem Syrusfragment bei Synkellos p. 26.

7) Vgl. die Stellen in den Noten der Ausgabe.

empfangen, so sei er Erfinder der Astronomie geworden. Zu ihm wäre der Riese Nimrod gekommen, und hätte von ihm Ratschläge erhalten, wie er (als erster König auf Erden) regieren sollte. Weiter unten nennt der Verfasser das Reich des Jonitus Naodh. Die „Schatzhöhle“ berichtet im Text, dafs Nimrod nach Nod ging und als er zum Meere . . . kam (die Übersetzung zeigt hier eine Lücke), er dort Jonton, den Sohn des Noah, traf, er habe Jonton angebetet und auf dessen Frage: „Du bist König, du betest mich an?“ die Antwort erteilt: „Deinethalben bin ich hierher gekommen.“ „Und Jonton lehrte den Nimrod die Weisheit und Gelehrsamkeit des Orakels.“ Eine Randglosse des Londoner Kodex bemerkt dazu: „Diesen Jonton hatte Noah nach der Flut erzeugt und ihn hochgeehrt und nach Osten geschickt, dafs er dort wohne.“ Der Parallelismus zwischen der „Schatzhöhle“ und unserer Methodiusprophezeiung ist klar. Derselbe Noachide, Jonithon genannt, und zwar als einer von den Urkerneln Noahs, in den Gebieten des Ostens, in denen die Sonne besonders heifs brennt, einsam wohnend und die Sterne und den Himmel beobachtend, begegnet uns dann in einer andern syrischen Schrift, dem „Buch von der Erkenntnis der Wahrheit“¹⁾. Bei Michael Syrus²⁾ erscheint der Noahssohn unter dem Namen Maniton, aber doch gleichzeitig mit Zügen versehen, die beweisen, dafs der Chronist, der sonst auch Methodius benutzt, hier nicht von unserer Quelle oder nicht allein von ihr abhängig ist. Maniton erhielt bei der Teilung der Länder das Land jenseits des Meeres. Er bat seinen Vater um einen Teil der Gebeine Adams, die man in der Arche aufbewahrt hatte; der gab ihm die Kniee und sandte ihn nach Westen. Maniton entwickelte die astrologischen Wissenschaften und die der Auguren und die magischen Geheimnisse der Erscheinungen. Hier liegen also schon drei syrische Quellen für Jonitus vor, und wir entnehmen daraus, dafs dieser sonst gänzlich unbekannt Name ausschliesslich der syrischen Litteratur angehört. Die Figur als solche frei-

1) „Das Buch von der Erkenntnis der Wahrheit“, übers. von Fr. W. K. Kayser, Strafsburg 1893, S. 259.

2) *Chronique de Michel le Grand, patriarche de Syriens Jacobites*, trad. (nach der armenischen Version) par V. Langlois p. 26. 27.

lich nicht. Auch bei den Chaldäern¹⁾ läßt Izdubar, der biblische Nimrod, den Heabani, der im Rufe stand, eine wunderbare Kenntnis der Natur wie der menschlichen Dinge zu besitzen, durch eine Gesandtschaft aufsuchen. Auch die Vorstellung von dem Meere, genannt Sonnenland, wo die Sonne aufgeht, erinnert an die babylonischen Vorstellungen von dem Berge des Sonnenaufgangs, der im äußersten Osten am Rande des Weltmeeres liegt²⁾.

Die Rolle, die Jonitus bei Pseudomethodius spielt, ist jedoch damit nicht erschöpft. Im Jahre 2799 seien Baumeister und Handwerker aus Japhets Geschlecht in das östliche Land zu Jonitus gekommen und hätten ihm eine Stadt gebaut, die sie Jonitus nannten. Dann hätte Jonitus an Nimrod einen Brief geschrieben des Inhalts, daß das Reich der Söhne Japhets anfangen würde das der Söhne Cham zu zerstören³⁾. In mir bekannten Quellen findet sich davon nichts; es würde sich also fragen, ob der Verfasser der Prophetie einer unbekannteren Überlieferung folgt oder hier erfindet: eine Frage, die namentlich auch bezüglich der speciellen Chronologie sich einstellt.

Annähernd ebenso reichhaltige chronologische Angaben bezüglich der Urgeschichte bietet nur noch die kleine Genesis. Aber deren Ansätze sind durchweg so verschieden von denen des Pseudomethodius, daß an ein auch nur irgendwie geartetes Verhältnis zwischen beiden Quellen nicht gedacht werden kann. Von anderen älteren apokryphen Erzeugnissen, die unserem Vaticinium zu Grunde gelegen haben könnten, findet sich keine Spur. In der byzantinischen Chronographie, die bezüglich dieser Auswüchse einer fabulierenden Theologie auf Anian und Panodor zurückgeht⁴⁾, zeigen sich ebenso wenig Spuren einer dem Methodius verwandten Überlieferung wie bei den syrischen Chronisten Michael und Abulfaragh. Im Gegenteil wird für einige dem Methodius eigene Angaben gerade auf ihn verwiesen⁵⁾.

1) Smith-Delitzsch, Chaldäische Genesis (Leipzig 1876) S. 152 ff.

2) Vgl. Jensen, Die Kosmologie der Babylonier S. 212. 250. 255 und die Skizze am Ende des Buches.

3) c. 3.

4) Vgl. Gelzer, S. Julius Africanus II, 286.

5) Michael Syrus übers. von Langlois p. 21; Abulfaragh ed. Kirscher, II, 3; Michael Glykas ed. Bonn. I, 26.

Daß wir es aber nur mit willkürlicher Fabelei zu thun haben, möchte ich besonders daraus schliessen, daß unser Verfasser sogar die Zahlenangaben der „Schatzhöhle“ mitunter verändert. Während nach dieser Quelle S. 14 das Herabsteigen der Kinder Seths zu den Kindern Kains ins Jahr 500 des Jared gesetzt wird, verlegt unser Vaticinium die Vermischung beider Geschlechter in das 700. Jahr Jareds. Während die „Schatzhöhle“ S. 24 das Verschwinden der großen Flut und Noahs Verlassen der Arche ins Jahr 601 des Noah verlegt, hat Pseudomethodius das 612. Jahr desselben als Anfangszeitpunkt der Sintflut. Die in der „Schatzhöhle“ mit ihren Lebensjahren aufgeführten Erzväter Enos, Methusala etc. übergeht unsere Quelle vollständig.

Ein abschließendes Urteil über die Arbeitsweise des Verfassers wird aber erst möglich, wenn wir seine Darstellung der folgenden Geschichte näher prüfen.

Nach dem Turmbau im Lande Senaar herrscht Nimrod in Babylon, ein Nachkomme des Sem, Jonitus, im Lande des Ostens. Die Söhne Chams erheben Pontopus zum Könige, jedenfalls denselben, den die „Schatzhöhle“ Pontos nennt, den die Mesriäer d. i. die Ägypter zum Könige machten. Die Söhne Japhets sind geschickte Baumeister und bauen dem Jonitus eine Stadt. Frieden herrschte zwischen den Reichen des Jonitus und Nimrod bis auf den heutigen Tag. Im Reiche Nimrods aber bekämpften sich die Kinder Sems, im Reiche des Jonitus die Kinder Chams und Japhets gegenseitig, so daß Jonitus seinem Freunde Nimrod schrieb, daß das Reich der Kinder Japhets das der Kinder Chams zu vernichten beginnen würde. Dies waren die ersten Reiche auf Erden, und nachher lernten alle Völker Reich nach Reich sich einrichten.

Im Jahre 3008 bekämpften sich gegenseitig die Reiche der Ägypter und das des Nimrod, dessen babylonisches Reich siegreich blieb und die Weltherrschaft unter den Nachkommen Nimrods bis auf Chuzimisdem behauptete. Dieser nahm eine Frau aus den Kindern Chams. Nach dem Tode des Chuzimisdem heiratete dessen Neffe Ezedem die Mutter des Chuzimisdem und erzeugte mit ihr den Eresdem. Dieser, ein tüchtiger Mann, erhob sich gegen das Reich Cham, eroberte und verheerte durch Feuer alle Gegenden im Westen. Im zweiten

Jahre der Herrschaft des Chosdron, des Sohnes des Eresdem, gingen die Söhne Chams in das Land des Morgens, um mit König Chosdron zu kämpfen. Es waren aber 330 000 Fußsoldaten, die nur Stecken in der Hand hielten. Chosdron lachte auf die Kunde davon und liefs sie den Tigris überschreiten, dann schickte er ihnen sein Heer auf Elefanten entgegen, das die Gegner vollständig vernichtete, so dafs die Söhne Chams keinen Krieg mehr wagten, worauf beide Reiche gegen einander erbittert waren.

Im Jahre 4025¹⁾ stieg Samsishaib, ein Nachkomme des Jonitus, vom Lande des Ostens herab und verheerte vom Euphrat bis Atrapane, d. h. die siebenundsechzig Städte und Gegenden, und ging hinüber in die drei Reiche der Inder, verwüstete sie, und ging dann heraus in die Wüste Saba und vernichtete die Lager der Söhne Ismaels, des Sohnes der Hagar. Sie wurden alle vertrieben und flüchteten aus der Wüste Ethribum (Jathrib, Medina) und zogen in das bewohnte Land und kämpften mit den Königen der Völker, verheerten und eroberten und beherrschten die Reiche der Völker, die im Lande der Verheifsung waren, und es wurde von ihnen erfüllt. Die Söhne Ismaels werden nun etwas geschildert. Sie verwüsten schliesslich die ganze Erde, bauen Schiffe und ziehen übers Meer. Sie landeten in den Ländern des Westens bis Rom, Illyrien, Gigitum, Thessalonich, Sardinien und herrschten über das Land sechzig Jahre oder acht und eine halbe Woche. In dieser Zeit waren ihre Kriegsfürsten Oreb, Zeb, Zebe und Salmana. Sie kämpften mit den Israeliten, bis diese Gedeon befreite, der sie wieder in ihre Wüste von Ethribum zurücktrieb. Die Zurückgebliebenen schlossen Frieden mit Israel und zogen in die Wüste jenseits der neun Stämme. Sie werden aber, prophezeit der Autor, noch einmal herausgehen und alles Land von Ägypten bis Äthiopien, vom Euphrat bis Indien, vom Tigris bis zum Reiche Naod, dem Reiche des Jonitus, vom Norden bis Rom u. s. w. verheeren. Nach sieben Wochen werden sie dem römischen Reiche unterworfen werden.

1) Diese Zahl ist nach den erhaltenen Hss. nicht ganz sicher; siehe die Varianten der Ausgabe.

Es folgt eine kurze Geschichte Babyloniens: von Nimrod bis auf Perusdec herrschten Giganten über Babylon, von Perusdec bis Ses den älteren, der aus Adherbeidjan stammte, herrschten die Perser, und von Ses bis Perusdec herrschten Delec und Aphun, und von Perusdec bis Sanherib herrschten die aus Babylon¹⁾. Und es nahm Sanherib zur Gattin Jecnad vom Ararat; sie gebar ihm Ardemelech und Zarazar. Sie töteten ihren Vater und flohen in das Land Ararat (Armenien). Und es herrschte Saradon in Babylon für seinen Vater Sanherib und Nabuchodonossor, dessen Vater Luzia und dessen Mutter die Königin von Saba war. Und als Sanherib ausgezogen war, um mit dem Könige von Indien zu kämpfen und bis Saba viele Gegenden verwüstet, zog mit ihm Nabuchodonossor, den Sanherib zu seinem Feldhauptmann machte; und wegen seiner Weisheit und Macht erhielt er das babylonische Reich, und er nahm eine Gattin aus den Medern, Namens Erusdem. Und nach dem Tode des Nabuchodonossor und seines Sohnes Baltasar herrschte Darius der Meder, ein Neffe der Erusdem. Darius aber heiratete die Perserin Dorun, die den Perser Chores erzeugte.

Der Autor will schliesslich zeigen, wie die Reiche der Babylonier, Meder und Perser vereinigt wurden und das babylonische Reich mächtiger geworden als Äthiopien, Saba und alle Reiche vom Meere bis zum Euphrat. Nabuchodonossor unterwarf die Reiche der Juden, Araber und Ägypter, Darius der Meder die der Inder und Äthiopien, Chores der Perser Thracien; er befreite die Kinder Israel und schickte sie zurück in das Land der Verheifsung.

Beschäftigen wir uns ein wenig mit dieser Völkergeschichte. Sie zerfällt in zwei Teile. Im ersten treten die vier Reiche der Nachkommen Noahs einander gegenüber, die Reiche Sem, Ham, Japhets und des Jonitus, im zweiten soll die Ableitung und Folge des babylonischen, medischen, persischen Weltreiches geschildert werden. Der Autor geht von zwei festen Punkten aus: der Einrichtung der vier Noahreiche nach dem Turmbau zu Babel und der Reihenfolge der babylonischen, medischen

1) Der Text ist hier unsicher.

und persischen Weltreiche. Dabei tritt bei ihm von vornherein schon der Gedanke hervor, daß die ältesten Reiche die von Babylon und Ägypten waren; das erstere umfaßt die Kinder Sem, das zweite die Kinder Ham und Japhet. Jonitus' Reich im Lande des Sonnenaufgangs steht daneben. Diese Reiche werden nun in der wunderlichsten Weise mit einander in Verbindung gebracht.

Ich bemerke, daß, was der Verfasser uns alles erzählt, abgesehen von wenigen Anknüpfungen an die Bibel, völlig unbekanntes Thatsachen sind, die, soweit die beglaubigte Geschichte reicht, dieser durchaus widersprechen. Zur Beurteilung des Berichtes ist es aber notwendig ihn als Ganzes ins Auge zu fassen. Da bemerkt man denn sehr bald, daß der Geschichtserzählung ein bestimmtes Princip zu Grunde liegt. Der Autor, der die Abfolge und Vereinigung der verschiedenen Reiche darlegen will, läßt dies durch Heiraten geschehen. So muß schon der Babylonier Chuzimisdem eine Frau aus dem Hause Cham nehmen, worauf sich ein Krieg zwischen Babylonien und Cham (Ägypten) entspinnt, der ein feindliches Verhältnis beider Reiche zur Folge hatte. Das babylonische Reich besteht in Anlehnung an Daniel bis auf Nabuchodonossor und Baltasar. Damit nach ihnen Darius der Meder (Astyages) herrschen kann, erhält Nabuchodonossor die Mederin Erudem zur Frau, deren Neffe Darius ist. Hier hat die Quelle zufällig das Richtige getroffen — Nabuchodonossors Frau war eine Mederin, freilich hieß sie Amytis und war die Tochter des Kyaxares —, aber da der Bericht darauf Darius Medus die Perser Dorun heiraten läßt, die den Cyrus erzeugte, so sieht man deutlich, daß ein bestimmtes Princip die Darstellung beherrscht.

Zeigt sich darin schon die einheitliche Fälschung, so braucht man nur die merkwürdigen Namen anzusehen, um den nach Grundsätzen arbeitenden Fälscher zu erkennen. Da haben wir den sonst unbekanntem Babylonierkönig Chuzimisdem, dessen Neffe Ezdem den Erudem erzeugt, während die Mederin Erudem den Nabuchodonossor heiratet. Die einheitliche Erfindung dieser Worte ist klar; am meisten Verwandtschaft zeigen sie noch mit persischen Namen; in dem zweiten Teil von Chuzimisdem steckt jedenfalls das -mizd in Hormizd (Ahura-

mazdäh), Ezdem ist kaum etwas anderes als Jezdin (Tabari bei Nöldeke, Geschichte der Sassaniden S. 383), Ἰεσδῆμ, Ἐσδῆμ (vgl. Justi, Iranisches Namenbuch p. 147), in Erudem haben wir wohl den persischen Namen Rustem¹⁾, der freilich bei Pseudomethodius zu einem Frauennamen geworden ist. Danach ist auch die Abfolge der Dynastien in Babylon zu beurteilen. Der Name Perusdec geht offenbar auf den persischen Königsnamen Pērōz²⁾ zurück, aber die Anhängesilbe *dec* ist nur dem Namen Seneribec nachgebildet. Ses der ältere ist jedenfalls mit der Genealogie des ersten Sassaniden Ardašir zusammenzubringen, der in seinem Stammbaum mehrere Sāsān zählte³⁾. Rätselhaft sind die Bezeichnungen de Lec und a Phun, doch halte ich es für möglich, daß damit nordsyrische Stämme gemeint sind, wie denn in der That einer der zum Chetareiche gehörenden Stämme den Namen Leka führte.⁴⁾ Aber wenn Sanherib eine Dame vom Ararat Namens Jecnad zur Frau erhält, so ist das wieder charakteristisch. Nach dem Buch der Könige⁵⁾ flohen seine beiden Söhne, die ihn gemordet, in das Land der Armenier oder, wie es bei Jesaias heißt, in terra Ararat. Natürlich lag nun nahe, dem König Sanherib gleich eine Frau de Ararat zu geben, so daß die Mörder in das Vaterland ihrer Mutter geflohen wären.

Ist nach den obigen Erörterungen an der systematischen Erdichtung nicht mehr zu zweifeln, so muß die Frage aufgeworfen werden, wie weit Pseudomethodius oder seine eventuelle Grundlage an überlieferte Traditionen anknüpfte.

Nach dieser Richtung wird dann unser Urteil bedeutend besser ausfallen, ja einige seiner Nachrichten könnten sogar nach gewisser Richtung von Wert werden. Es zeigen sich nämlich zunächst einige beachtenswerte Analogien zur persisch-arabischen Tradition, wie sie uns in dem großen Sammel-

1) Diese Nachweise verdanke ich meinem Kollegen Dr. Horn.

2) Vgl. das Register bei Nöldeke, Geschichte der Sassaniden, Leyden 1879.

3) Vgl. Nöldeke p. 1.

4) Vgl. Meyer, Geschichte des Altertums I, 278; Lauth, Aus Ägyptens Vorzeit, Berlin 1881, S. 301.

5) 4. Reg. 19, 37.

werke des Tabari erhalten ist. Und da, wie wir beweisen werden, der Verfasser unserer Schrift in Syrien geschrieben haben muß, so würde sich nur fragen, ob Pseudomethodius schon unter dem Einfluß der arabischen Überlieferung schreibt, oder aus einer älteren Tradition schöpft, die ihrerseits ebenfalls auf die arabische Geschichtslitteratur gewirkt hätte.

So findet sich die eigentümliche Nachricht, daß Nebukadnezar General des Sanherib gewesen sei, die den historischen Verhältnissen durchaus widerspricht, soviel ich sehe, nur bei Tabari¹⁾. Wenn Pseudomethodius ihm einen Mann Namens Luzia zum Vater giebt, so fällt es auf, daß Tabari den Nebukadnezar sagen läßt: „Ich hatte einen Vetter, Namens Liqan, der über Babylon herrschte“²⁾; das ist aber derselbe Stamm in orientalischer Transskription; die Vokale sind verschieden aufzulösen. Vor allem aber ist der Nachkomme des Jonitus Samsisaiabus, der bei Pseudomethodius das Land vom Euphrat bis Aderbeidjan verheert, zu den drei Reichen der Inder zieht, ferner in die Wüste Saba geht und die Ismaeliten nach Zerstörung ihrer Lager aus Ethribum (Jathrib) vertreibt, schwerlich anders entstanden, als aus einem Zusammenwerfen des Perserkönigs Šapur I. (309—379) mit anderen Traditionen. Šapur war es, der nach persisch-arabischer Überlieferung einen verheerenden Zug in die arabische Wüste unternommen haben soll, wobei er auch in die Nähe von Medina (Jathrib) kam, wo er alle Araber tötete oder gefangen nahm, wie er auch andere arabische Ansiedlungen in der Wüste vernichtete³⁾. Die drei Reiche der Inder, zu denen Samsisaiab zieht, sind am wahrscheinlichsten mit den drei Inderreichen in Verbindung zu bringen, die man in Aethiopien neben vier abessinischen Staaten im siebenten Jahrhundert zählte⁴⁾, oder man muß annehmen, daß mit Šapur der König Tobba II. von Yemen zusammen-

1) Trad. p. Zotenberg I. 488.

2) Ibid.

3) Vgl. Nöldeke, Geschichte der Sassaniden S. 56L; Zotenberg, Tabari II, 94.

4) Vgl. Johannes v. Nikiu, Notices et extraits t. 24, p. 1, p. 511: *Il y avait en Éthiopie trois états d'Indiens et quatre états d'Abysiniens, situés aux bords de l'Océan, vers l'Orient.*

gebracht ist, der auch gegen Jathrib marschierte und Züge nach China und Hindustan bezw. Turkestan mit Hilfe seines Generals Schamr unternommen¹⁾ haben soll. Jedenfalls hat unser Gewährsmann seinem Helden einen arabisch klingenden Namen gegeben, der aus šams (= Sonne)²⁾ und einer bei arabischen Eigennamen auch sonst vorkommenden Endung -aiḅ gebildet war. Auf den Ursprung seiner Tradition deutet aber namentlich die Anschauung bei Pseudomethodius, daß Babylonien nach dem Regiment der Giganten von Persern beherrscht worden sei, und die Zuweisung persischer Namen an Persönlichkeiten der babylonischen Geschichte³⁾. Das ist keine willkürliche Erfindung. Das beruht auf der von den Persern gehegten Anschauung, daß die ersten Bewohner und Beherrscher Babyloniens Perser gewesen seien, ein Grundgedanke, der in der byzantinisch-orientalischen Litteratur öfter nachweisbar ist. Unter derselben Voraussetzung ist der Kampf des Babyloniers Chosdron mit den Kindern Chams zu verstehen.

Schwerlich liegt hier eine Reminiscenz an die Züge Dhutmes' III. von Ägypten vor, der bis in die Nähe von Assur vordrang und auch Geschenke von dortigen Fürsten empfing; Erfolge, die die Ägypter zu vollständiger Unterwerfung in ihren Inschriften aufbauchten⁴⁾; eher ist möglich, daß der Verfasser an Kriege zwischen Assyren und Ägyptern denkt, die nach Johannes von Nikiu unter Kambyses stattgefunden haben sollen⁵⁾. Der Name Chosdron ist aber sicher mit dem großen Sassanidenkönig Chosrau in Verbindung zu bringen, und das steht wieder in Zusammenhang mit der eben besprochenen

1) Vgl. Tabari ed. Zotenberg II, 156f.

2) Andere Zusammensetzungen mit Sampsī- vgl. in den Noten zur Ausgabe.

3) So werden von Joh. Chrysostomus ed. Migne t. III, 585 und VI, 169 die Babylonier Perser genannt; vgl. ferner Johannes v. Nikiu c. 21, Notices et extraits t. 24, p. 1, p. 368ff. Nimrod erster König der Perser, Chron. Pasch. I, 64. Perser wiederholt an Stelle der Assyrer in den alexandrinischen Sibyllenorakeln, z. B. III, 160; VIII, 6; XI, 47; Anastasius Sinaïta, Disp. adv. Iud. (Migne, Patr. gr. t. 89, 1240): *ἐπὶ Ναβουχοδονόσορ τοῦ Πέρσου.*

4) Vgl. Meyer, Geschichte des Altertums I, 263. 325.

5) Notices et extraits des manuscrits t. 24, p. 1, 362ff.

Vorstellung, daß Assyrien im Altertum von den Persern beherrscht wurde, daß die Assyrer Perser gewesen seien. Auf der anderen Seite führt in der römischen Kaiserzeit ein Teil der Provinz Mesopotamien den Namen Osroëne, Osdroëne¹⁾, einmal inschriftlich sogar Chosdroëne genannt²⁾: so daß ich annehme, gerade diese Bezeichnung des alten Babyloniens hat unserm Autor den Namen Chosdrön an die Hand gegeben. Besonders interessant ist dabei, daß die Kinder Chams, also die Ägypter, nur Stecken getragen haben sollen, während das Heer Chosraus auf Elefanten reitet. Das entspricht guter Kenntnis der lokalen Verhältnisse. Denn der Stock war zu allen Zeiten ein eigenartiges Abzeichen der vornehmen Ägypter. Die Stöcke waren sehr verschiedenartig, hatten ihre besonderen Bezeichnungen und dienten mannigfaltigen Zwecken³⁾. Wenn unsere Quelle den Kindern Chams also Stöcke in die Hand giebt, so weist das auf scharfe Beobachtung ägyptischer Gewohnheiten. Ebenso der persischen, wenn die Gegner auf Elefanten einherreiten. Elefanten sind das wichtigste Requisit persischer Kriegführung⁴⁾; sie waren in den Euphratländern außerordentlich zahlreich, wie Dhutmes III. von Ägypten gelegentlich seines Feldzugs in Nordsyrien allein deren 120 gejagt haben soll⁵⁾.

Ein vortreffliches Beispiel für die Arbeitsweise des Verfassers giebt uns der eingeflochtene Bericht über eine angeblich schon in viel früherer Zeit erfolgte Welteroberung der Ismaeliten. Er erinnert sich daran, daß die Midianiter im Buch der Richter 8, 24 als Ismaeliten bezeichnet werden. Er identifiziert sie stracks mit den Ismaeliten, deren Ansiedlungen Samsisab

zerstört, und die nach der Meinung des Pseudomethodius nun jenen Eroberungszug gegen Israel unternommen hätten, der mit ihrer Besiegung durch Gideon endete. Da beginnt aber bei ihm das Zusammenwerfen mit den arabischen Eroberern seiner Zeit. Das tertium comparationis sind die vier Fürsten und Heerführer der Midianiter: Oreb, Zeb, Zebe und Salmana auf der einen, die omajjadischen Chalifen auf der anderen Seite¹⁾, denn er nennt, um keinen Zweifel zu lassen, jene „die Söhne der Umee, die von ihnen so genannt wurde“. In den vier midianitischen Fürsten sieht er die Omajjaden vorbedeutet, und nun kann er sich nicht halten; den Midianitern werden bereits die späteren Eroberungszüge des Islam angedichtet. Sechzig Jahre sollen sie die Weltherrschaft behauptet haben, bis Gideon sie besiegte und wieder in ihre Einöde von Jathrib zurückjagte. „Sie werden aber noch einmal daraus hervorgehen“, verkündet dann der weise Prophet, „und die Herrschaft über die Welt gewinnen“ u. s. w.

Suchen wir somit ein Urteil über den Wert und die Arbeitsweise des Verfassers auszusprechen, so werden wir folgendes als feststehend annehmen müssen. Pseudomethodius knüpft an vorhandene Litteratur an: in erster Reihe an die Bibel, an die „Schatzhöhle“ und vielleicht auch hier und da an Schriften, die wir nicht kennen, in Fällen aber, in denen diese fehlen, lehnt er eine nach gewissen Neigungen und Principien konzipierte Völkergeschichte an vorhandene Traditionen und Beobachtungen an. Er stützt sich in erster Reihe auf für ihn feststehende Grundideen, die er in seiner Geschichtserzählung zur Geltung zu bringen sucht. Die biblische Völkergenealogie in ihren Hauptmomenten, die Lehre von den vier Weltreichen und die persische Vorstellung von der uralten Herrschaft der Perser in Babylon genügen ihm, ein welthistorisches System zu entwickeln, wobei er sich wohl hier und da auf überlieferte Einzelheiten stützen mag, aber auch keinerlei Anstofs nimmt, an Ereignisse jüngerer Vergangenheit anzuknüpfen, um ihre Einzelzüge für seine Geschichtsklitterung zu verwerten. Es ist ein

1) Das hat bereits A. v. Gutschmid in seiner Recension von Zezschwitz, Vom römischen Kaisertum, jetzt kl. Schriften V, 505 bemerkt.

1) Kahn, Die städtische und bürgerliche Verfassung des römischen Reichs II, 196.

2) CIL II, nr. 4135.

3) S. Erman, Ägypten I, 314.

4) So sendet auch Chosrau ein Heer und Elefanten gegen Nisibis nach der von Guidi herausgegebenen syrischen Chronik bei Noldeke, Sitzungsberichte der Wiener Akademie, Phil.-hist. Cl. Bd. 128 (1893), 12. Der König der Perser Nerses zieht mit zahlreichen Elefanten gegen Armenien; vgl. Faustus v. Byzanz III, c. 21 bei Langlois, Collect. des hist. Armén. I, 232; vgl. die Schilderung der Schlachten von Erevial und Aresd ebenda IV, c. 22 a. a. O. p. 259.

5) Meyer, Geschichte des Altertums I, 263.

völlig freies Umspringen mit Zeit und Raum, ein willkürliches Operieren mit Elementen, bei denen es gerade im einzelnen Falle interessant ist, nachweisen zu können, daß sie gegeben waren, daß sie nicht frei erfunden sind, daß sie auf einer Unsumme von Einflüssen beruhen, wie sie in einem Lande centraler Bedeutung und unendlich wechselreicher Geschichte wie Syrien, wo die Schrift verfaßt ist, zusammenströmten.

III.

Einen hervorragenden Raum nimmt in der Kompilation die Alexandersage ein. Wir haben es hier mit einem abgeschlossenen Stück zu thun, wie der Anschluß in c. 8 zeigt: *Audi igitur nunc certissime, quomodo quattuor haec regna convenerunt sibi, Aethiopes enim Macedonis et Romanis Graeci: haec sunt quattuor venti commoventes mare magnum.* Der Ausgangspunkt ist also eine Auslegung von Dan. 7, 2; die vier Winde sind für den Autor Äthiopen, Macedonier, Römer und Griechen. Wie diese vier Nationen zu einander kamen, will er zeigen. Zu dem Zweck erzählt er uns folgende Geschichte.

Philipp von Macedonien heiratet Chuseth, die Tochter des Königs Phul von Äthiopien. Alexander, beider Sohn, gründet Alexandrien, wo er 19 Jahre regiert, tötet den Mederkönig Darius und dringt bis zum Meere vor, das den Namen *regio solis*, Sonnenland, führt. Dort erblickt er unreine und schreckliche Völker aus Japhets Geschlecht. Sie essen Hunde, Mäuse, Schlangen, Tote und ungeborene Kinder, sie begraben ihre Verstorbenen nicht. Alexander fürchtet, daß sie ins heilige Land kommen könnten und dort ansteckend wirken, und betet zu Gott. Er versammelt nun Weiber und Kinder, führt sie aus dem Lande des Ostens heraus und schließt sie ein. Von neuem betet Alexander, Gott erhört ihn und befiehlt zwei Bergen, die *ubera aquilonis* heißen, sich einander zu nähern, was sie bis auf die Entfernung von 12 Ellen thun. Alexander erbaut eiserne Thore, die er mit *asincitum* bestreicht, einem Stoff, der Feuer und Eisen stand hält. Innerhalb dieser Befestigung müssen sie

bleiben bis zum jüngsten Tage, da nach dem Propheten Ezechiel Gog und Magog kommen werden über Israel. Die Völker und Könige sind: Gog und Magog u. s. w., im ganzen 22 Könige, die Alexander einschloß.

Nach Alexanders Tode regieren seine vier *παῖδες* (*pueri*). Seine Mutter Chuseth kehrt nach Äthiopien zurück und heiratet den Byzas, König und Gründer von Byzanz, dem sein Feldherr Germanicus als Brautwerber fungierte. Mit ihm hat sie eine Tochter Byzantia, die Romulus oder Armaleus — diese Namensform im Anschluß an das jüdische Armillus — von Rom heiratet. Er schenkt ihr Rom als Morgengabe, worüber seine Großen sich erzürnen. Byzantia gebar ihm drei Söhne, Armaleus, der in Rom, Urban, der in Byzanz, Claudius, der in Alexandrien herrscht. Damit hat äthiopisches Blut die Herrschaft über Äthiopien, Macedonien und die Römer behauptet, und das Davidische Wort: „Äthiopien wird seine Hand Gott reichen“ geht so in Erfüllung.

Wir haben ein abgeschlossenes Stück vor uns, von dem nur fraglich sein kann, ob Pseudomethodius hier einen äthiopischen Alexanderroman aufgenommen oder erfunden hat. Der Zweck der Erzählung ist der, die Psalmenstelle: *Aethiopia praeveniet manus eius Deo* zu begründen. Er fährt auch bald fort: einige hätten angenommen, daß das des Reiches der Äthiopen wegen gesagt sei, vielmehr stehe das Kreuz in dem Reiche, das aus dem Samen der Äthioperin erwachsen. Aus dem äthiopischen Alexanderroman, wie wir die Darstellung unserer Quelle nennen wollen, fällt ein Stück heraus, das wir auch gesondert betrachten müssen: die Sage von der Einschließung der zweiundzwanzig Völker. Sie steht zusammenhanglos zwischen Einleitung und Schluß, und verrät, wie wir noch sehen werden, deutlichen Zusammenhang mit der syrischen Litteratur, so daß die Frage entsteht, wie das Stück in den Roman hineingekommen ist.

Zur Beurteilung der äthiopischen Legende ist es zunächst notwendig, sie in ihren Beziehungen zur Geschichte und sonstigen Alexanderlitteratur zu prüfen. Der Name der äthiopischen Prinzessin Chuseth hängt sprachlich mit der griechischen Transcription des hebräisch-syrischen Kuß: *Χούξ, Χουσαίσι* für

Äthiopien, Äthiopien¹⁾ zusammen. Der Name Chuseth in dieser oder ähnlicher Form ist in äthiopischen Quellen nicht nachzuweisen, wohl aber Anknüpfungspunkte für ihre Person aus der äthiopischen Königslegende. Während man für die älteren Fürsten des Reiches von Axum nur auf eine Anzahl fabelhafter Königslisten und einige Inschriften angewiesen ist²⁾, tritt in griechischen Quellen der Name einer äthiopischen Königin Kandake hervor³⁾, und Plinius berichtet, dass dieser Name lange Zeit von verschiedenen Königinnen geführt wurde⁴⁾. Mit Kandake, der Königin von Meroe, tritt Alexander der Große nach Pseudo-Callisthenes in Beziehung, und der syrische Alexanderroman weiß sogar zu erzählen, daß Alexander, wie er Kandake sieht, *finds that she is like his mother Olympias*⁵⁾. Hier haben wir Kandake schon mit Alexanders Mutter Olympias in eine beide nahezu identifizierende Verbindung gebracht. Auch leitete seit dem 13. Jahrhundert unserer Zeitrechnung das äthiopische Königsgeschlecht, das mit Ikunō-Amlāk auf den Thron gekommen, sich her von dem Ahn Ibn Hākīm, dem angeblichen Sohne des Königs Salomo und der Königin Makedā von Saba⁶⁾. Man hat schließlich ein eigenes Buch geschrieben — nicht vor dem 14. Jahrhundert — über die Reise der Makedā zu Salomo⁷⁾. Hier ist zwar nur von der Königin von Saba

die Rede, aber mit Recht bringt Drouin⁴⁾ den Namen der Makedā mit Macedonien in Verbindung. Die Makedā ist keine andere als die Kandake, die Sage von der Königin von Saba in der äthiopischen Königslegende verschmolzen mit dem orientalischen Alexanderroman⁵⁾.

Beziehungen einer äthiopischen Fürstin und Stammutter zum macedonischen Reiche sind also hinlänglich bewiesen, die Identifizierung der Kandake mit Alexanders Mutter geradezu vorbereitet, woraus erhellt, daß in dem Alexanderroman des Methodius mehr als eine bloße Erfindung vorliegt. Aber auch Chuseths Vater, der König Phul von Äthiopien, ist keine frei erfundene Person. Dieser König ist nämlich kein anderer als König Porus von Indien. Schon im Altertum stritt man über das Verhältnis der Äthiopier zu den Indern, und unterschied schließlich zwei Äthiopien, eins in Afrika und eins bei den Indern³⁾. Ein ägyptischer Bischof, Johannes von Nikü, der im 7. Jahrhundert n. Chr. schrieb, erzählt in seiner Weltchronik von einem Krieg zwischen Indern und Äthiopen zur Zeit Kaiser Justinians I.: *Il y avait, fährt er fort⁴⁾, en Éthiopie trois états d'Indiens et quatre États d'Abysiniens situés aux bords de l'Océan, vers l'Orient*. Nach Methodius selbst (c. 6) kämpft San-

1) Vgl. Zonaras I, c. 5: *καὶ προσλαβέντες ἐκ μὲν Χουῶν Χουσαῖοι. Αἰθίοπες οὗτοι εἰσὶν*; vgl. Leo Gramm. Chron. p. 12: *Νεβροῦθ δὲ αὐτοῖς ὁ γίγναι Χουδὲ τοῦ Αἰθίοπος υἱός*; Georg. Kedr. I, c. 22.

2) Vgl. Dillmann, Über die Anfänge des axumitischen Reichs, Abhandl. der Berl. Akademie 1878, S. 177 ff.; Basset, Études sur l'hist. d'Éthiopie, Journal Asiatique, 7 sér. Vol. 17. 18 (1881), p. 414 ff.; Drouin, Les listes royales éthiopiennes et leur autorité historique, Revue archéol. t. 44 (1882), p. 99 ff.; 153 ff.; 200 ff.

3) Strabo XVII, c. 1, ed. Müller p. 696.

4) Hist. Natur. VI, § 186 (ed. Sillig I, 467): *regnare feminam Candacem, quod nomen multis iam annis ad reginas transit; vgl. auch Rühle v. Lilienstern, Graphische Darstellungen zur ältesten Geschichte von Äthiopien und Ägypten, Berlin 1827, S. 18; Laurent, Die Königin Kandake, Zs. f. luth. Theol. Bd. 23 (1862), 632 ff.*

5) Budge, The history of Alexandre the Great p. ciii.

6) Vgl. auch Clasen, De oraculis gentium, Helmstadii 1673, p. 523 f.; Hertz, Die Rätsel der Königin von Saba, Zeitschr. f. d. Altertum 27 (1883), 16 f.

7) Dillmann a. a. O. S. 178; vgl. Rösch, Jahrb. f. prot. Theol. VI, 555.

1) A. a. O. S. 102.

2) Nicht aber liegt die Sache so, wie Kampers, Mittelalterliche Sagen vom Holze Christi S. 97 sie darstellt, daß in der Chuseth die Königin von Saba zu erkennen sei. Dazu liegt wenigstens gar kein Grund vor. Anastasius Sinaita, den K. offenbar nicht gelesen hat, nennt nicht die Königin von Saba Kandake; vgl. In Hexaëmeron, Migne l. c. col. 978 f. Unrichtig und irreführend sind seine Ausführungen Kaiserprophetien S. 37, wo unter Verweis auf Nöldekes Aufsatz über den syrischen Julianroman (Zs. d. D. morgenl. Gesellsch. Bd. 28, 268 u. n. 4) behauptet wird, in dem gefälschten Briefe Kaiser Julians, der in den Roman aufgenommen, bringe die äthiopische Prinzessin Chuseth das Kreuz bereits mit nach Konstantinopel, das später zur Kreuzigung Christi verwandt werden soll. Davon steht weder in dem Auszuge Nöldekes noch in dem syrischen Original etwas, das Herr Prof. Nöldeke die Güte hatte mir vorzuübersetzen. Dagegen citiert von Zeschwitz die Legende aus der späten Paraphrase des Methodius.

3) Vgl. Strabo L I, c. 2; Liber gener. ed. Frick, Chron. min. I, 21; Origo gen. hum. ib. p. 129; Chron. a. 334, p. 87; Excerpta barbari p. 203.

4) Vgl. Zotenberg's Übersetzung aus dem Äthiopischen im Journal Asiatique, 7. sér. XII, 333 und Notices et extraits t. 24, p. 1, 511.

herib *cum rege Indie*, worunter der Äthiopienkönig Tyrrhaka zu verstehen ist; c. 7 überwindet Darius Medus das Reich der Inder und Äthiopien¹⁾, womit eben Nubien gemeint ist. So kommt es, daß z. B. in den alexandrinischen sibyllinischen Orakeln die Äthiopier wiederholt Inder genannt werden²⁾. Diese Thatsache erklärt eine Umwandlung Porus' von Indien in einen König von Äthiopien. Aber auch daß Porus zu Phul wird, ist anderweitig zu belegen. Bei Dionysius von Telmahrê heisst es³⁾; *A. MDCXCI Alexander et Phul rex Indorum praelium commiserunt*, wo in der lateinischen Transcription auch *Phol*, *Pol* oder *Pul* geschrieben werden konnte, da *ph* und *p*, *o* und *u* im Syrischen durch die gleichen Zeichen wiedergegeben werden⁴⁾. Die Herausgeber der Epitome des Dionysius von Telmahrê bemerken dazu irrig in einer Note: *Auctor noster Porum et Phulum Assyriorum regem confudisse videtur*, während Nöldeke⁵⁾ die sicher richtigere Bemerkung macht, daß die Form *Päl* (mit *l* für *r*) darauf hinweise, daß der Autor einen Text benutzte, der auf der Pehlêwi-Übersetzung beruhte⁶⁾. Bemerkte man nun auf der anderen Seite, daß der Phul der Bibel in griechischer Wiedergabe auch Πάρος heisst⁷⁾, so wird klar, daß beide Namen bei ihrem Durchgang durch verschiedene Idiome oder Schriftsysteme völlig gleiche Formen annehmen konnten. Die Form Phul für Porus ist also anderweitig und zwar aus einer syrischen Quelle belegt, und bei der naheliegenden Verwechslung von Indern und Äthiopen ist es das Gegebene, den Phul von Äthiopen für keinen andern als den bekannten Porus von Indien zu halten. Man braucht sich nur vorzustellen, daß der Romandichter, wenn die Trans-

1) *Darius ergo Medus supergressus est regnum Indorum et Aethiopum.*

2) Vgl. Alexandro, Oracula Sibyll. II, 453.

3) Ensebiü Canon. epitome ex Dionys. Telmahar. Chron. petita ed. Siegfried et Gelzer, Lipsiae 1884, p. 32.

4) Vgl. v. Gutschmid, Kl. Schr. I, 485.

5) Der Alexanderroman bei den Orientalen, Denkschriften der Wiener Akademie 1890, S. 32.

6) Vgl. auch Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden S. 371, n. 1.

7) Vgl. Lauth, Aus Ägyptens Vorzeit S. 432.

formation nicht schon früher vollzogen war, nach den eben erörterten Voraussetzungen sehr leicht dazu kommen mußte, den Phul (Porus) von Indien für einen König von Äthiopen zu halten. Der Proceß, der Chuseth-Kandake, die Königin von Äthiopen, ihm zur Tochter giebt, ist durchsichtig genug, als daß es nötig wäre, länger dabei zu verweilen, und ebenso ist bereits auf die Andeutung im syrischen Roman hingewiesen, die dazu führen konnte, Chuseth zur Mutter Alexanders zu erheben.

Die Episode von der Einschließung der zweiundzwanzig Völker lasse ich zunächst beiseite. Daß nach Alexanders Tode seine vier *παῖδες* oder *pueri* regieren, wobei zu bemerken ist, daß darunter nicht Söhne, sondern Diener verstanden werden müssen¹⁾, entspricht wieder durchaus der Darstellung und Auffassung der Diadochenherrschaft bei den Orientalen. Die Grundlage derselben ist in der allgemein verbreiteten Deutung der vier Hörner in Daniels Vision (Dan. 8, 8) auf die Nachfolger Alexanders zu suchen²⁾. Da diese Auslegung feststand, war es von dem Belieben und etwaigen historischen Kenntnissen des Exegeten abhängig, in welcher Weise er das Verhältnis der vier Nachfolger Alexanders zu dem Macedonierkönige auffassen wollte. So sind bei Michael Syrus die vier Hörner vier Freunde Alexanders³⁾, bei Abulfaragh vier Diener⁴⁾, wie bei Pseudomethodius, bei Jepheth ibn Ali vier Schüler⁵⁾, im hebräischen Alexanderroman vier Heerführer⁶⁾ und in den großen Georgi-

1) Pseudomethodius bemerkt ausdrücklich dazu, daß Alexander nicht verheiratet war.

2) Vgl. den Danielkommentar des Hippolyt v. Porto ed. Bonwetsch u. Achelis I, 255; eine genauere Ausführung in Bezug auf Alexander bei Georg. Kedrenos I, 401; Danielkommentar des Jepheth ibn Ali; vgl. n. 5.

3) Mich. Syr. ed. Langlois p. 77: *Une corne tomba et fut remplacée par 4 cornes, c'est à dire les 4 amis d'Alexandre.*

4) Ed. Kirsch p. 37: *quatuor cornua, videlicet servi ipsius.*

5) Im arabischen Danielkommentar (geschr. etwa zwischen c. 990 und 1010) ed. and transl. by D. S. Margoliouth in *Anecdota Oxon.*, Semitic series vol. I, pars 3, p. 42 u. 71, wo von den *four disciples resp. scholars* die Rede ist.

6) Übers. von Gaster, *Journal of the Asiatic society* 1897, p. 548.

schen Annalen vier Mitglieder seiner Familie¹⁾. In dieser eben genannten Quelle werden auch die Nachfolger Alexanders mit der Gründung der Welthauptstädte in Verbindung gebracht. Antiochus baut Antiochien, Hromos Rom, Bizintos Byzanz. In der apokryphen Danielapokalypse²⁾ herrschen, nachdem der letzte König seine Herrschaft Gott übergeben hat, seine vier Söhne, der erste in Rom, der zweite in Alexandria, der dritte in der „Siebenhügigen“, d. i. Byzanz, der vierte in Thessalonich. Sehen wir auch bei Pseudomethodius mit dem Ende Alexanders, wenn auch in anderer Weise, die Verteilung und Gründung der Hauptstädte der Welt verknüpft, so ist anzunehmen, daß ein tieferer Zusammenhang zwischen unserer Prophetie und der Auffassung der vorhin genannten Quellen vorliegt. Dieser Zusammenhang liegt in dem Grundgedanken, daß Alexander der Gründer des späteren römischen Weltreichs sei, ein Gedanke, in dem sich die spätere Auffassung der orientalischen Welt von Alexanders Lebenswerk verkörpert³⁾, der auch in der allgemein verbreiteten Deutung des letzten danielischen Weltreichs auf das macedonisch-römische Reich zutage tritt. Der Gedanke, daß die Diadochen die Begründer der Weltstädte sind, wird aber bei Pseudomethodius durch einen andern ersetzt. Chuseth heiratet, nach Äthiopien zurückgekehrt, den Byzas von Byzanz, deren Tochter Byzantia den Romulus von Rom, und ihre drei Söhne regieren in Rom, Byzanz und Alexandrien. Danach bleiben die vier *παῖδες* für die Entwicklung des macedonischen Reiches unwirksam. Man fragt nach dem Grunde dieser Abweichung. Aber er ist klar und sicher zu durchschauen. Das große Reich der Christen, in dem das Kreuz steht, soll *ex semine Aethiopisse* entstanden sein. Alexander hatte aber keine Kinder und die Diadochen standen in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zu ihm. Chuseth muß also nach Philipp noch den Byzas heiraten, ihre Tochter den Ro-

1) Übers. bei Brosset, Hist. de la Géorgie I, 35: *quatre personnages de sa famille*.

2) Gedr. bei Klostermann, Analecta zur Septuaginta, Hexapla und Patristik, Leipzig 1895, S. 118 und Vassiliev, Anecd. Graeco-Byzantina I, 46.

3) Besonders charakteristisch tritt das in der alexandrinischen Quelle der Excerpta barbari (ed. Frick, Chron. minora I, 245) hervor.

mulus: nun sind die drei Hauptstädte der Welt Byzanz, Rom, Alexandrien, wo nach Pseudomethodius Alexander regiert haben soll, zusammen und werden von Königen beherrscht, die alle „dem Samen der Äthiopierin“ entstammen. Aus dieser Auseinandersetzung geht aber auch hervor, daß der Roman ein durchaus künstliches Produkt ist, das einen bestimmten, vorgesetzten historischen Beweis liefern sollte. Ferner aber zeigt die Methode, die Beziehungen der Weltreiche, ihre Vereinigung und Trennung durch verwandtschaftliche Verhältnisse zu erklären, genau dieselbe Tendenz, wie wir sie im ersten Teil der pseudomethodianischen Geschichtskonstruktion ermittelt haben: es ist also ganz klar, daß unser Roman von niemandem sonst verfaßt sein kann, als dem Historiker des ersten, d. h. daß wir es mit einer Erfindung des Pseudomethodius zu thun haben. So viel ist aber ebenfalls sicher: der Verfasser phantasiert nicht frei; er knüpft an volkstümliche Daten an, er schreibt aus einem gewissen Bildungskreis heraus. Der Umstand, daß er als Residenz Alexanders nur Alexandrien nennt und diese Stadt dann allein Rom und Byzanz zur Seite stellt, macht es schon wahrscheinlich, daß dieser Bildungskreis der von Alexandrien war oder doch jedenfalls von Alexandrien beeinflusst. Genauer läßt sich hier noch nicht darauf eingehen, nur mag auf den Parallelismus in der historischen Auffassung unserer Prophezeiung und einer anderen aus Alexandrien belegten hingewiesen werden, wonach der Macedonierkönig die Reiche der Römer, Griechen und Ägypter von dem Joche der Chaldäer zu befreien hat¹⁾: eine Auffassung, die insofern eine gewisse Verwandtschaft mit der des Pseudomethodius zeigt, als dieser Autor ebenfalls die ganze ältere Entwicklung von Babylonien aus sich vollziehen läßt.

Eine ganz eigene Stellung innerhalb unseres äthiopischen Alexanderromans nimmt die Sage von der Einschließung der

1) Excerpta barbari a. a. O. S. 245. Die Anschauung von einer Herrschaft der Chaldäer über die Römer tritt auch in einer Prophezeiung bei Theophyl. Simocatta V, c. 15 (ed. Bonn. p. 234) hervor: *Ἐσεται δὲ τὸ Βαβυλωνίων φύλον τῆς Ῥωμαϊκῆς πολιτείας κρατοῦν τρίτην κυκλοφορικὴν ἔβδομάδα ἐτῶν etc.*

zweiundzwanzig Völker durch Alexander ein. Sie findet sich zuerst in der syrischen Litteratur weit verbreitet. Wir haben einen teilweise fast wörtlich übereinstimmenden Passus in der C-Recension des Pseudo-Callisthenes¹⁾, die schon C. Müller auf jüdische oder syrische Urheberschaft zurückführte, wir finden sie bei Dionysius von Telmahrê²⁾, vor allem in der syrischen Alexanderlegende bei Budge³⁾, die Nöldeke etwa 514/515 setzt, und endlich in einer fälschlich Ephrem Syrus zugeschriebenen Homilie⁴⁾, die nach Nöldekes Nachweis jedoch eher in die Zeit von etwa 640 zu setzen ist⁵⁾. Letztere geht, wenn auch sicher nicht direkt oder allein auf die syrische Legende zurück.

In der Legende wird erzählt⁶⁾, daß Alexander durch ein Gebirge 'the great Mûsâs' zog und am Rande desselben auf eine Ebene kam. Es erschienen hier dreihundert alte Männer in seinem Lager, die er nach den Verhältnissen des Landes ausfragt. Er erfährt von der Unzugänglichkeit des Gebirges, bemerkt selbst, daß es höher und schrecklicher sei als alle, die er gesehen, und fragt schliesslich nach den Bewohnern des Gebirges: „Es sind die Hunnen.“ „Und wer sind ihre Könige?“ „Gog und Magog und Nawal“ u. s. w. Die Hunnen werden nun beschrieben. Sie essen das rohe Fleisch der Verstorbenen und trinken Blut von Menschen und Tieren; sie sind Zauberer. In den Sud eines ungeborenen Kindes, das sie kochen, tauchen sie ihre Speere und Schwerter. Jenseits der Hunnen wohnen die Leute von Bêth-Âmardâth und die Hundsmenschen (dogmen). Jenseits der Hundsmenschen wohnen die Mêninê und weiterhin sind schreckliche Gebirge, in denen Schlangen, Ottern und Vipern leben. Alexander läßt darauf den Spalt in dem Gebirge durch ein ehernes Thor schliessen, das 12 Ellen lang und 8 Ellen breit ist. Alexander bringt sodann eine lange In-

1) Ed. C. Müller p. 138f.

2) Herausgegeben und ins Schwedische übersetzt von C. A. Hedenskog, Berättelse om Alexander den Store, Lund 1868.

3) The history of Alexander the Great, Cambridge 1889, p. 144.

4) Bei Lamy, S. Ephraemi Syri hymni et sermones III (Mechliniae 1889), col. 188ff.

5) In der Wiener Zeitschr. f. Kunde des Morgenlandes IV (1890), 245ff.

6) Budge p. 149.

schrift an, in der er u. a. sagt, daß nach 826 Jahren die Hunnen herausgehen und über die Völker herfallen sollen. Das sind die aus der ausführlichen Erzählung herausgegriffenen, für uns in Betracht kommenden Momente.

Die Existenz dieser Legende setzt die Ephrem Syrus zugeschriebene Predigt bei Lamy voraus. Hinter den Thoren, die Alexander machte, werden sich am Ende der Zeiten die Völker erheben, den Namen Gottes anrufend. Gott erhört sie und auf Gottes Befehl werden die Thore fallen und sinken und Heerscharen zahlreich wie die Sterne am Himmel oder der Sand am Meer werden daraus hervorbrechen. Sobald dann die Hunnen zum Kriege herausgehen, nehmen sie die schwangeren Weiber, zünden Feuer um sie an und kochen so ihre Leibesfrucht, die sie schliesslich herausziehen, mit Wasser übergießen, um unter Zaubersprüchen ihre Waffen darein zu tauchen. Diese Schilderung wie andere Momente lassen kaum einen Zweifel an der Abhängigkeit von der syrischen Legende. Hier wie dort wird prophezeit, daß die Völker Gott anrufen und auf seinen Befehl das Thor fallen wird; hier wie dort werden die Hunnen genannt; auch die Beschreibung der Hunnen ist ähnlich. Aber Pseudoephrem hat nicht allein diese Quelle benutzt oder nicht direkt. Es ist schon auffällig, daß der Name der Hunnen Anfangs gar nicht genannt ist, dann aber ist die Liste der eingeschlossenen Völker eine ganz andere, als die der Könige der Hunnen nach der syrischen Legende, und zwar keine willkürliche Erfindung; sondern gerade diese Namen stimmen in der Hauptsache mit den bei Pseudomethodius und Pseudocallisthenes genannten überein: so, daß hier zweifellos eine gemeinsame syrische Überlieferung anzunehmen ist.

Betrachten wir zunächst das Verhältnis zwischen Pseudomethodius und Pseudocallisthenes. Von Ps.-C. kommt die Recension C für uns in Betracht¹⁾. Alexander verfolgt den Eurymithres, König der Belsyrer, bis zu zwei großen Bergen, *ἃ προσηγόρευον Μαζούς τοῦ βορρᾶ*. In einem jüdisch klingenden Gebet²⁾

1) Ed. Müller, p. 138; vgl. J. Zacher, Pseudocallisthenes 1867, p. 165.

2) Vgl. Zacher a. a. O.; A. Graf, Roma nella memoria e nelle imaginations del medio evo II, 532, n. 36; Donath, Die Alexandersage in Talmud und Midrasch, Rostocker Diss. 1873, S. 15. 21.

bittet er Gott, die beiden Berge zusammenrücken zu lassen. Das geschieht bis auf eine Entfernung von 10 (nach Cod. B richtiger 12) Ellen. Alexander baut darauf eiserne Thore καὶ περιέχρισεν αὐτὰς ἀσκήτω. Ἡ δὲ φύσις τοῦ ἀσκήτου οὔτε πυρὶ καίεται, οὔτε διδύρω προάπτειται. Vor dem Zuschließen sperrt er hier 22 Könige mit ihren Völkern ein, deren Namen weiter unten mit den anderen Listen gegeben werden sollen. Das waren die Völker (Ταῦτα ἦσαν τὰ ἔθνη), die Alexander innerhalb der Thore versetzte wegen ihrer Unreinheit: ἡσθιον γὰρ μυστὰρὰ καὶ κίβδηλα, κύνες, μῦας, ὄφεις, νεκρῶν σάρκας, ἐμβρυά τε τὰ οὐ τελείως γεννηθέντα, ὄμοιας καὶ τοὺς νεκροὺς αὐτῶν ἡσθιον. Ταῦτα δὲ πάντα θεασάμενος Ἀλέξανδρος ὁ βασιλεὺς καὶ δεδοικῶς μίσητε ἐξέλεωσιν εἰς τὴν οἰκουμένην κατακλιέτους αὐτοὺς ἐποίησε καὶ τῶν ἐκείσε παρήλαθεν. Man bemerkt, daß der Abschnitt Ταῦτα ἦσαν τὰ ἔθνη nachhinkt. Die Schilderung der Unreinheit der Völker und ihrer Lebensweise gehört vor den Akt des Einschließens: durch das Ταῦτα δὲ πάντα θεασάμενος wird die Verbindung nur nachträglich einigermaßen hergestellt. Alexander baut sogar die Thore, bevor noch von den Völkern die Rede ist, die er einschließen will. Der Zusammenhang ist verschoben.

Vergleichen wir mit Pseudocallisthenes den betreffenden Abschnitt im Pseudomethodius, so beobachten wir eine durchgehende Übereinstimmung und zwar so, daß eben der als Anhang im Ps.-C. hingestellte Abschnitt in unserer Weissagung an ganz richtiger Stelle steht. Die canes, mures, serpentes, morticinorum carnes, aborticia informabilia corpora bei Ps.-M. entsprechen genau der Stelle: κύνες, μῦας etc. bei Ps.-C. Haec vero universa contemplatus Alexander fährt Ps.-M. fort, entsprechend dem: Ταῦτα δὲ πάντα θεασάμενος Ἀλέξανδρος etc. Die Worte ἡ δὲ φύσις τοῦ ἀσκήτου etc. sind fast wörtlich im griechischen und lateinischen Text des Ps.-M. wiedergegeben. Die nahe Verwandtschaft steht außer Zweifel. Wie haben wir uns das Verhältnis zu erklären?

Da für eine Entscheidung über die Relation des Ps.-M. zu den anderen Quellen der Legende eine Vergleichung der Völkerlisten von Wert ist, gebe ich diese nebenstehend in ganzer Vollständigkeit.

Pseudo-Methodius			Pseudo-Callisthenes		Pseudo-Ephraïmus
Cod. Octob. gr. 192	Ps.-Meth. lat.	Syriac (Salmata v. Isana)	Armenisch (Stephanos Orbelian)	ed. Müller = <i>Call.</i>	ed. Lamy III, 196.
1. Τῶν 2. μαγῶν 3. ἀνῶν 4. ἀγῶν 5. ἀγενεῶν 6. θύσων 7. φαρμακῶν 8. ἀβύσων 9. εὐφροσύνης 10. φαρμάκων 11. δολιχῶν 12. ζαρμακῶν 13. σαρκῶν 14. ζωοφρονῶν 15. χερσῶν 16. ἀρμακῶν 17. γαρμακῶν 18. ἀνεργῶν 19. κακῶν 20. ἀλῶν 21. φιδολῶν 22. ἀρῶν 23. ἀσκήτων	1. Gog 2. Magog 3. Anog 4. Agog 5. Achennaz 6. Dophar 7. Potinei 8. Libi 9. Bani 10. Phartzi 11. Decemi 12. Zarmatze 13. Thebet 14. Zamartiani 15. Chachoni 16. Amazardhe 17. Agrimardi 18. Anuphagiquidic Cymosephali 19. Tharbei 20. Alanos 21. Phisolnicai 22. Arana 23. Asuturi	1. Gog 2. magog 3. naxal 4. eshkânâz 5. dînâphâr (difâr) 6. paktâyê 7. wêubâyê (hûdâyê) 8. humâyê 9. Hana 10. Phazâtsi 11. Decimâtsi 12. Zarmatze 13. Thebals 14. Zarmatâtsi 15. Chachonâtsi 16. Amrazard 17. Garmalâtsi 18. antrephophagi 19. Tharphatsi 20. Alanis 21. Phisolnicatsi 22. Argucatsi 23. Satareâtsi	1. Gog 2. Magog 3. Anog 4. Agog 5. Abiaz 6. Diphlor 7. Phormatsi 8. Agrematsi 9. Hana 10. Phazatsi 11. Decimatsi 12. Sarmates 13. Thebals 14. Zarmatsi 15. Chachonatsi 16. Armazard 17. Garmalatsi 18. antrephophagi 19. Tharphatsi 20. Alanis 21. Phisolnicatsi 22. Argucatsi 23. Satareâtsi	1. γωῶν 2. μαγῶν 3. ἀνῶν 4. ἀγῶν 5. ἀγενεῶν 6. θύσων 7. φαρμακῶν 10. φαρμάκων 15. ζαρμακῶν 14. κακῶν 17. ἀρμακῶν 18. ἀνεργῶν 19. σαρκῶν 20. ἀλῶν 21. φιδολῶν 23. ἀσκήτων	1. Gog 2. Magog 3. Anog 4. Agog 5. Abiaz 6. Diphlor 7. Phormatsi 8. Agrematsi 9. Hana 10. Phazatsi 11. Decimatsi 12. Sarmates 13. Thebals 14. Zarmatsi 15. Chachonatsi 16. Armazard 17. Garmalatsi 18. antrephophagi 19. Tharphatsi 20. Alanis 21. Phisolnicatsi 22. Argucatsi 23. Satareâtsi

1) Ich folge hier dem Texte und der Reihenfolge von A. C.

Aus dieser Liste ergibt sich, daß Ps.-C. die Völker in derselben Reihenfolge wie Ps.-M. bietet, dabei aber die Nummern 8. 9. 11—13. 16. 22 ausläßt; sie werden mit den Worten *καὶ οἱ ἕτεροι* erledigt. Damit ist erwiesen, daß Ps.-M. nicht aus Ps.-C. geschöpft haben kann, was noch daraus erhellt, daß Ps.-M. einen logischeren Zusammenhang bietet. Vor allem schließen die Namensformen im Ps.-C. die Benutzung des Alexanderromans durch Ps.-M. aus. Denn den *ἐγγεῖς* (Ps.-C.) stehen bei Ps.-M. die *Ageg* (arm. *agig*; das gr. *ἀνηγ* sicher nur verschrieben für *ἀγγη*) entsprechend Ps.-Ephr. *agag* gegenüber, den *ἔξεναχ* (Ps.-C.) die *ἀχενναξ* (*achennax*) bei Ps.-M. und *Ascenez* bei Ps.-E. Gerade diese Varianten lehren aber noch etwas anderes. Die Differenz zwischen *a* und *e* im Anlaut macht die Interferenz eines syrischen Textes wahrscheinlich; denn syr. Alaph am Wortanfang vertritt den Spiritus lenis und konnte als kurzes *α*, *ε*, *ι* oder gar nicht transskribiert werden; vgl. auch *σαλτάριοι* (Ps.-C.), *ἀσαλτήριοι* (Ps.-M. gr.), *asalturii* (lat.). Der Buchstabe *Vau* entspricht gr. *ο*, *ω* und *υ* (*ov*). Demgemäß haben wir vielleicht bei Ps.-M.: *ἀνογ*, *anog* = Ps.-C.: *άνουγοι* aufzufassen.

Die Alternative ist also die: entweder benutzt Ps.-C. eine syrische Übersetzung des Ps.-M., oder, was wahrscheinlicher ist, beide gehen auf eine gemeinsame vermutlich syrische Vorlage zurück. Die erstere Möglichkeit ist deshalb unwahrscheinlich, weil bei Ps.-C. die Legende in größerem Zusammenhang erscheint, das Gebet Alexanders giebt Ps.-C. in extenso; wenn Ps.-C. noch erzählt, daß Alexander d. Gr. Dornen über die Berge wachsen liefs, so steht davon nichts bei Ps.-M. Alles in allem muß die zweite Annahme für wahrscheinlicher gelten. Aber darauf kommt es für unseren Zweck weniger an, als auf die Thatsache, daß die Völkerliste des Ps.-M. bei ihrer Verwandtschaft mit Ps.-E., sowie die ganze Fassung der Legende nur einer syrischen Quelle entstammen kann. Denn erstere deckt sich auch über Ps.-C. hinaus in der Mehrzahl der Namen vollkommen mit der bei Ps.-E. erhaltenen Liste. Hier ist eine Benutzung des Ps.-M. durch die Homilie ganz ausgeschlossen. Denn einmal schließt sich die Predigt eng an die alte syrische Legende an; dann aber zeigt die Liste an einer Stelle ganz

deutlich, daß sie nicht aus Ps.-M. geflossen sein kann, da sie da eine spezifisch syrische Eigentümlichkeit aufweist. Der dritte Völkernamen ist *naval* entsprechend der syrischen Legende¹⁾ *naval* und den äthiopischen *mul* und *myal*. Ja den den Syrern offenbar ebenso wie Gog und Magog geläufigen Namen *nāwāl* hat sogar Salomon von Basra noch in seine sich sonst eng an Ps.-M. anschließende Übersetzung aufgenommen.

Das Verhältnis unsrer Quelle zu Ps.-C. auf der einen, zu der pseudo-ephrämischen Homilie auf der andern Seite weist also gerade auf vorhandene gemeinsame syrische Unterlagen; Züge wie die von der Unreinheit der Völker, ihrer Zauberei, ihrer Verwendung ungeborener Kinder, Genufs von Fleisch von Toten und von Menschenblut, alles Züge, die wir bei Ps.-M. finden, sind Elemente, die sich bereits in der syrisch-christlichen Alexanderlegende nachweisen lassen. Nur ist diese offenbar nicht der Prototyp für die späteren Fassungen der Legende gewesen: denn der Anwendung auf die Hunnen ist wohl die rein legendarische Ausbildung der Sage von Gog und Magog vorangegangen. Wir blicken also hier in ein uraltes syrisches Fabelgespinnst, das in einer bestimmten Form im Ps.-M. Aufnahme gefunden hat.

IV.

Gehen wir nunmehr zur Erörterung des zweiten Teiles unserer Prophetie über.

Aus äthiopischem Samen ist das Reich entstanden, das politisch das Römerreich bildete. Nach der Verkündigung des Apostels wird es bis zum Ende der Welt bestehen; erst wenn

1) Die Liste der syrischen Legende hat vom fünften Namen ab nichts mehr mit unserer Liste gemein; ganz abweichend sind dann wieder von derselben Stelle ab die beiden Listen, die die äthiopische Version des Ps.-C. bietet; vgl. *The life and exploits of Alexander the Great* by E. A. Wallis Budge II, p. 230.

dieses Reich aus dem Wege geräumt ist, wird der Antichrist auftreten. Alle anderen Reiche hat das römische Reich unterworfen und überlebt. Bei diesen Ausführungen verwertet der Autor wörtlich einen Abschnitt seines Zeitgenossen Anastasius Sinaita, Disput. adv. Iudeos, Migne, Patrol. graeca t. 89, col. 1212. Im letzten, d. h. im siebenten Jahrtausend wird das persische Reich vernichtet werden, und zuletzt werden die Ismaeliten aus Jathrib herausbrechen und die Eroberungszüge unternehmen, die genauer beschrieben werden. Es wird das geschehen wegen der Sünden der Christen. Der entsetzliche Druck und die unerträglichen Zustände unter der Herrschaft des Islam werden nun geschildert; im einzelnen ist später noch darauf einzugehen. Endlich, wenn die Not ihren höchsten Grad erreicht, wird plötzlich der König der Griechen oder Römer in rasender Wut sich erheben, wie ein Mann vom Weinrausch, den die Menschen bisher für tot hielten, für einen, der nichts Nutzbringendes gethan. Er wird über sie vom Meere Äthiopiens aufbrechen und Schwert und Verwüstung nach Jathrib bringen; sein Joch wird siebenmal schlimmer sein, als das, welches sie auferlegt. Auf der Erde wird nun Friede walten, wie er niemals war und größer sein wird, denn er ist der letzte am Ende der Zeiten. Freude und Lust wird herrschen, die Städte werden wieder aufgebaut. Da werden die Thore des Nordens sich öffnen und es werden herausgehen die Völker, die Alexander einschloß, alles wird vor Schreck flüchten und Schutz suchen. Nun werden noch einmal jene Völker geschildert. Nach einer Woche aber, wenn sie schon die Stadt Joppe genommen haben werden, wird der Herr Gott einen von seinen Kriegsfürsten senden und sie in einem Augenblick vernichten. Und es wird der König der Römer nach Jerusalem herabsteigen und eine und eine halbe Woche, d. h. zehn und ein halbes Jahr dort verweilen. Nach dieser Zeit wird der Sohn des Verderbens erscheinen. Sobald dies geschehen, wird der König der Römer hinauf nach Golgatha steigen, wo das Kreuzesholz errichtet ist. Hier wird er die Krone von seinem Haupte nehmen, über das Kreuz legen und seine Hände zum Himmel ausbreiten und das Reich der Christen Gottvater übergeben, und das Kreuz wird in den Himmel aufgenommen werden zugleich mit der Krone des Königs. So wird die Prophezeiung

Dauids in Erfüllung gehen: In den jüngsten Tagen wird Äthiopia ihre Hand Gott zuerst reichen. Wenn das Kreuz in den Himmel aufgenommen ist, wird auch der König der Römer seinen Geist aufgeben. Jetzt wird alle Herrschaft und Gewalt ein Ende haben, damit der Sohn des Verderbens offen erscheint. Es wird dessen Wirken geschildert. Ihn bekämpfen Elias und Henoch, die aber unterliegen. Endlich erscheint Christus und tötet den Antichrist durch den Hauch seines Mundes. Jetzt ist die Zeit für das Weltgericht.

Bei der Erörterung dieses Abschnittes unterlasse ich, im einzelnen auf jeden Punkt der Eschatologie einzugehen, die gerade in den letzten Jahren ganz allgemein Gegenstand eingehender Untersuchungen war; nur die für Methodius charakteristischen Einzelzüge sind zu behandeln. Im Anschluß an Luc. 10, 13, 15, wo ein Wehe über Corozain, Bethsaida und Capernaum ausgesprochen wird, läßt Pseudomethodius den Antichrist in Corozain geboren, in Bethsaida erzogen werden, in Capernaum herrschen. Nirgends findet sich sonst in älteren Kommentaren diese Auslegung¹⁾; es scheint sich um eine willkürliche Deutung der Evangelienstelle zu handeln: vielleicht in Anlehnung an eine auf den Antichrist bezügliche ältere Interpretation von Luc. 10, 13 überhaupt²⁾, obgleich auch dies keineswegs sicher ist. Die vielen willkürlichen Erfindungen und Deutungen unseres Verfassers lassen wenigstens dem Verdacht Raum, daß er in der Auslegung der Bibelstelle völlig frei vorgegangen ist. Etwas Ähnliches, wie Ps.-M. erzählt: daß der Antichrist die Sonne in Finsternis, den Mond in Blut verwandeln werde (im Anschluß an Joel 2, 31), findet sich, soviel ich sehe, nur in orientalischen Apokalypsen, in der koptischen Apokalypse des

1) Vgl. Bousset, Der Antichrist S. 113.

2) Nach Adso's Libellus de Antichristo wird der Antichrist in Babylon geboren, in Bethsaida und Corozain erzogen werden und leben; hier wird auch Luc. 10, 13 citirt. Die wesentlichen Abweichungen von Ps.-M. aber machen es zweifelhaft, ob Adso in entfernter Abhängigkeit auf Ps.-M. zurückgeht, oder auf eine ältere Interpretation, die denn auch Ps.-M. zu Grunde liegen müßte. Er hätte dann jedenfalls willkürlich geändert. Im Cod. Mon. findet man sowohl Adso's Lib., als Bruchstücke des Ps.-M., darunter den Abschnitt über den Antichrist an den Rand geschrieben.

Sophonias¹⁾, im äthiopischen Clemensbuch²⁾, in der armenischen Danielvision³⁾. Im übrigen bewegt sich der Autor in den Bahnen der allgemeinen älteren Tradition.

Eingehender müssen wir uns mit der Sage vom letzten Kaiser in der Form beschäftigen, in der sie bei Ps.-M. auftritt. Auch hier beobachtet man wieder zunächst die Anlehnung an gewisse biblische Erzählungen, in denen der Autor die Ereignisse, die er schildern will, vorbedeutet sieht, oder die ihm den äußeren Rahmen für seine Prophezeiungen abgeben. Wenn es heißt, daß der König der Griechen und Römer wie ein Mann vom Weinrausch erwachen wird, den die Menschen gleichsam für tot und einen Thunichtgut gehalten haben, so liest man in Ps. 77, 61—66: *Et tradidit in captivitatem virtutem eorum et pulchritudinem eorum in manus inimici. Et conclusit in gladio populum suum et hereditatem suam sprevit. Iuvenes eorum comedit ignis et virgines eorum non sunt lamentatae. Sacerdotes eorum in gladio ceciderunt et viduae eorum non plorabantur. Et excitatus est tamquam dormiens Dominus, tamquam potens crapulatus a vino. Et percussit inimicos suos in posteriora: opprobrium sempiternum dedit illis.* Es ist klar, daß in diesen Rahmen die Prophezeiung von dem Könige eingefügt ist, der, als der Druck der Islamiten am höchsten gestiegen, wie ein Mann vom Weinrausche erwachen und die Feinde niederwerfen wird. Freilich denkt Ps.-M. an eine ganz bestimmte Person, wie der Zusatz zeigt: den die Menschen gleichsam für tot gehalten haben, der bisher nichts Nützliches gethan hat. Aber davon ist erst später zu reden.

Nun wird Friede herrschen, die Städte werden wieder aufgebaut. Jetzt kommen Gog und Magog und alle die Völker, die Alexander der Große einschloß. Nach einer Woche aber,

1) Übers. von Stern, Lepsius' Zeitschr. f. ägyptische Sprache 1886, S. 124f.; vgl. Bousset, Der Antichrist S. 115.

2) Übers. bei Bradke, Handschriftliche Überlieferung und Bruchstücke der arabisch-äthiopischen Petrusapokalypse, Zeitschr. für wissenschaftliche Theologie 1893, I, 482.

3) In der Übersetzung von Macler, Les apocalypses apocryphes de Daniel p. 87.

wenn sie schon Joppe genommen, sendet Gott einen von seinen Fürsten, der sie vernichten wird. Dann wird der König der Römer nach Jerusalem herabsteigen und ein und eine halbe Woche dort bleiben. Auch hier lehnt sich Ps.-M. an eine biblische Darstellung an: wie Jonathas und Simon gegen Tryphon die Städte Judäas in Stand setzen und befestigen und dann nach dem Falle des ersten Simon den Jonathas, Sohn Absaloms, mit einem neuen Heere nach Joppe schickt, wo er die Eroberer herauswirft (1. Macch. 13, 11). Verbunden ist damit wieder eine jedenfalls ältere Prophezeiung, nach der Gog und Magog durch den von Gott gesandten Erzengel Michael vernichtet werden sollen.¹⁾

Eine eingehendere Behandlung erfordert die Niederlegung der Herrschaft des letzten Königs der Griechen und Römer auf Golgatha, wo die Krone auf das Kreuz gelegt und mit dem Kreuze in den Himmel erhoben wird. Wir müssen hier zwei Momente von einander trennen: einmal die Niederlegung der Herrscherinsignien in Jerusalem überhaupt und die begleitenden Umstände, die unserer Quelle eigentümlich sind.

Was diese letzteren anbetrifft, so weist schon die Erwähnung von Golgatha auf syrischen Ursprung. Die Byzantiner haben dafür stets τὸ κρανίον gesagt, was sich sowohl durch einzelne Beispiele²⁾, als durch eine ausdrückliche Bemerkung des Petrus von Alexandrien belegen läßt, in dessen noch ungedruckter Chronik³⁾ es heißt: Adam wurde begraben ἐν τῷ μεσσιάτῳ τόπῳ τῆς γῆς, τῷ παρ' Ἑβραίοις μὲν λεγόμενῳ Γολγοθᾶ, παρὰ δὲ Ἑλλησιν κρανίον. Golgatha nennen dagegen durchweg die Schädelstätte syrische Quellen: auf Golgatha wird nach der Schatzhöhle Adam begraben⁴⁾, hier steht das Kreuz, wird es eingegraben und dann nach der Legende

1) Esraapokalypse c. 13; vgl. Bousset, Der Antichrist S. 152.

2) Vgl. Andreas von Damaskus in seiner zweiten Predigt In exaltationem S. Crucis bei Migne, Patrol. gr. t. 97, col. 1093; Germanus von Konstantinopel, Migne t. 98, col. 236; die Kirchenhistoriker Sokrates, Sozomenos, Theoderet, Philostorgius.

3) Vgl. oben S. 10. n. 1.

4) Schatzhöhle ed. Bezold S. 28.

von der Kaiserin Protonica resp. der Helena aufgefunden¹⁾; Golgatha wird der Ort auch in der pseudoephemerischen Homilie über die letzten Dinge genannt²⁾. Ebenso findet die Niederlegung der Krone auf dem Kreuz in der syrischen Litteratur ihr Gegenstück. Im syrischen Roman von Kaiser Julian wird folgendes erzählt. Als nach Julians Tode das Heer Jovian zum Kaiser ausgerufen, ließ dieser das Kreuz aufstellen und krönen. Und wie Jovian sich nun vor ihm niederwarf und betend vor Gott erklärte, daß er die Krone nicht aus irdischen Beweggründen annehme, kam diese vom Kreuz herab selbst auf sein Haupt³⁾.⁴⁾ Daß wir es hier mit einem vollständigen Pendant zu unserer Niederlegung der Krone auf dem Kreuz zu thun haben, ist augenfällig. Beide Darstellungen sind aus einem und demselben Ideenkreise entsprossen. So war nach Philostorgius⁴⁾ im Jahre 351 bei der Kreuzeserscheinung in Jerusalem, die am Himmel zwischen der Schädelstätte und dem Ölberg beobachtet wurde, um das Kreuz ein Regenbogen in Gestalt einer Krone oder eines Kranzes sichtbar. Diese Vorstellung, die übrigens der Darstellung des Labarum nahe kommt⁵⁾, hängt mit der des Julianromans und des Pseudomethodius aufs engste zusammen. Gerade für die syrischen Christen ist die Krone mit dem Kreuz eng verbunden: sowie sie dem christlichen Kaiser Jovian vom Kreuze herunterkommt, so legt sie der letzte Kaiser auf dem Kreuze wieder nieder. Aber auch der Aufnahme des Kreuzes in den Himmel liegt eine ältere orientalische Vorstellung zu Grunde. Sie tritt bereits im sechsten Buch der sibyllinischen Orakel Vers 26 und 27 entgegen, wo es heisst⁶⁾:

Ὁ ἔυλον, ὃ μακάριον, ἐφ' ᾧ θεὸς ἕξτανύσθη,
οὐχ ἔκει σε χθών, ἀλλ' οὐρανὸν οἶκον ἐδύθει,

1) Vgl. E. Nestle, De sancta Cruce, Berlin 1889.

2) Lamy III, p. 187. 206.

3) Vgl. Nöldeke, Über den syrischen Roman von Kaiser Julian, Zeitschrift d. D. morgenl. Gesellschaft Bd. 28, S. 278.

4) Hist. eccl. III, c. 26: ἱριδος μεγάλης στεφάνου τρόπον πανταρθεύεν αὐτὸν περιλειτούσης. Vgl. Theoph. ed. de Boor I, 41, 33.

5) Vgl. v. Zezschwitz, Vom römischen Kaisertum S. 56.

6) Ed. Alexandre I, p. 234.

eine Anschauung, die wohl daraus erst auf Chrysosthomus übergegangen ist¹⁾.

Man wird schwer ermitteln können, ob Ps.-M. bei seiner Ausführung des letzten Aktes des letzten Königs schon vollkommen fertige Erwartungen aufnahm: jedenfalls waren die Anknüpfungspunkte zur specielleren Ausführung in syrisch-jerusalemischen Ideen gegeben. Ganz gewiss aber rührt die Legende von der Niederlegung der Herrschaft in Jerusalem überhaupt von unserem Autor nicht her: die nähere Begründung und Erörterung kann aber erst bei Besprechung der analogen Prophezeiung der tiburtinischen Sibylle gegeben werden.

V.

Um die Abfassungszeit unseres Vaticaniums festzustellen, stehen uns eine Reihe von Anhaltspunkten zur Verfügung. Als terminus ad quem kann uns die Thatsache dienen, daß unter den von den Arabern angegriffenen Ländern Spanien noch nicht aufgezählt ist, es sind vielmehr Persien, Armenien, Kappadocien, Sicilien, Syrien, Griechenland, die Romania (d. h. das römische Reich), die Inseln des Meeres, Ägypten; bei einer wiederholten Aufzählung werden noch Isaurien, Afrika, und die, welche unweit Rom wohnen, genannt. Syrien, Ägypten und Persien waren am frühesten unter arabische Botmäßigkeit gekommen: 636 Syrien²⁾, bald darauf begannen die Züge gegen Ägypten, das in den Jahren 639—642 unterworfen ward³⁾; Persien war unter Othman im 32. Jahre der Hedschrah (653) nach wiederholten Versuchen und Empörungen unterworfen worden⁴⁾. Was die anderen Länder anbetrifft, so unternahm

1) Vgl. v. Zezschwitz a. a. O. S. 173. n. 83.

2) Theophanes I, 339, 33; vgl. Weil, Gesch. d. Chalif. I, 82, n. 1.

3) Brooks, On the chronology of the conquest of Egypt by the Saracens, Byzant. Zeitschr. IV (1895), 435—444.

4) Weil a. a. O. I, 164; Sebëos b. Hübschmann, Zur Gesch. Armeniens und der ersten Kriege der Araber (1875) S. 14 ff.

der arabische Feldherr Busur 650 einen Eroberungszug gegen Isaurien¹⁾, 653 Abib gegen Armenien²⁾, 654 Mo'awia nach Kappadocien³⁾. Von einem Einfall in Cilicien hören wir erst 671⁴⁾. Einfälle in Gebiete des Rhömärereichs erwähnt Theophanes in den Jahren 662, 664 bis 666⁵⁾. Etwa 652 fällt die erste Expedition nach Sicilien⁶⁾, 663 erfolgte eine neue, bei der die Bewohner eines Teiles des Landes nach Damaskus fortgeführt wurden⁷⁾. Unter den Inseln des Meeres sind in erster Reihe wohl Cypern, Rhodus oder Kreta neben kleineren Inseln des ägäischen Meeres zu verstehen. Cypern wurde 647, Rhodus 653 von Mo'awia genommen⁸⁾, 674 überwintern die arabischen Heerführer auf Kreta⁹⁾. Afrika war seit der Invasion von 669¹⁰⁾ bis 683 in Besitz der Araber, die damals von den Berbern vertrieben wurden¹¹⁾; 685 wurde die Provinz der römischen Herrschaft unterworfen¹²⁾, um seit 693 wieder allmählich in die Gewalt der Araber zu geraten¹³⁾.

Gerade die Erwähnung Afrikas gewährt uns zunächst einen ungefähren terminus a quo: vor dem Jahre 670 könnte der Autor nicht leicht geschrieben haben; nach gelegentlichen Versuchen begannen seit dieser Zeit die systematischen Angriffe und Eroberungen in dieser Provinz, die seit dem Jahre 683 Rückschritte machten, um etwa zehn Jahre später mit mehr Erfolg wieder aufgenommen zu werden. Aber wir besitzen viel genauere und sicherere Anhaltspunkte zur Feststellung der Entstehungszeit unserer Schrift.

1) Theoph. I, 344, 19.

2) Theoph. I, 345, 19; Sebēos a. a. O. p. 15 ff.

3) Theoph. I, 345, 28.

4) Theoph. I, 353, 16.

5) Theoph. I, 348.

6) V. Martini, Lib. Pont. ed. Duchesne I, 338 und n. 11.

7) Theoph. I, 348, 18; Eclogae historion ed. Wirth, Aus orientalischen Chroniken p. 20.

8) Theoph. I, 343, 30; 345, 7.

9) Theoph. I, 354, 21.

10) Vgl. Diehl, L'Afrique byzantine p. 572.

11) Diehl p. 519.

12) Diehl p. 581.

13) lb. p. 581 ff.

Gutschmid bestimmte die Abfassung des Methodius auf etwa 676—678. Seine Gründe hat er nicht näher angegeben: sie können aber nach allem, was wir wissen, nur in den Beziehungen des oströmischen Reichs unter Konstantin Pogonatus zu den Chazaren und Bulgaren gesucht werden. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die ausführliche Schilderung der wilden Völkerschaften, die Alexander der Große hinter den kaspischen Thoren einschloß, und die am Ende der Zeiten das römische Reich heimsuchen werden, bis sie ein Abgesandter des letzten Königs schlägt, angeregt ist durch die Einfälle und das Vorrücken der Chazaren und Bulgaren. Denn auch die Chazaren waren zuerst aus den kaspischen Thoren unter Heraklius hervorgebrochen¹⁾, und bildeten unter Konstantin einen Teil der unter dem Namen der Bulgaren zusammengefaßten Stämme, die die Länder des schwarzen Meeres unterwarfen, auf der einen Seite in Pannonien, auf der anderen gegen die untere Donau stetig vorrückten²⁾. „Das schmutzige und unreine Volk“³⁾: so nennt Theophanes wiederholt Chazaren und Bulgaren, mit denselben Bezeichnungen also, die Pseudocallisthenes und Pseudomethodius beständig auf Gog und Magog nebst Konsorten anwenden. Im Jahre 679 unternahm endlich Konstantin IV. einen Feldzug gegen diese Völker; aber er lief ganz unglücklich ab. Der Kaiser mußte wegen eines Fußübels umkehren, das zurückgelassene Heer wurde von den Bulgaren überfallen und bis zur Donau verfolgt. Als sie sich in Varna festgesetzt, und die benachbarten Slavenstämme unterwarfen, war Konstantin genötigt Frieden zu schließen und ihnen ihre Eroberungen zu lassen⁴⁾. Erst sein Sohn Justinian II. hat bald nach seinem Regierungsantritt, der 685 erfolgte, den Frieden gekündigt⁵⁾, sich aber, wie es scheint, begnügt, slavische Stämme in Thracien zur Unterwerfung zu bringen.

1) Theophanes ed. de Boor I, 315, 26.

2) Vgl. Nicephorus Constantin. ed. de Boor p. 33.

3) Theoph. I, 358: ἔσνος ἄκαρδόν καὶ ἀκάθαρτον und p. 359: ἄκαρδόν καὶ τοῦ μωβαροῦ καὶ νεοφανοῦς ἔσνος ἡττήθη.

4) Nicephorus p. 35; Theoph. I, 359.

5) Niceph. p. 36.

So wenig es zweifelhaft ist, daß man in den scheußlichen Völkern des Nordens bei der Rolle, in der sie bei Methodius auftreten, die eben geschilderten Chazaren und Bulgaren wiederzuerkennen hat, so wenig ist man in der Lage, an der Zeitbegrenzung, wie sie v. Gutschmid aufstellte, festzuhalten. Allerdings herrscht seit dem Jahre 679 jenen Stämmen gegenüber Friede; ihre größte Ausbreitung fällt in die Jahre vorher. Aber mit Justinian II. begann der Kampf aufs neue, die Gefahr war keineswegs beseitigt, und vor allem spricht eine Reihe anderer Punkte für eine etwas spätere Ansetzung der Schrift.

Ich beginne gleich mit dem stärksten Argument, um zu zeigen, daß auch eine Reihe anderer Momente, deren Deutung nicht sicher ist, sich leicht mit meiner Ansetzung vereinbaren läßt.

Wir haben bereits gesehen, daß der Autor in den vier Führern der Midianiter die Omajjaden vorbedeutet sieht. Das läßt sich schwer erklären, wenn man nicht annimmt, daß der Verfasser vier Kalifen aus diesem Hause oder doch wenigstens mehr als einen in Damaskus hat regieren sehen. Dabei kann zweifelhaft sein, ob der Verfasser Mo'awia I (661—680), Jezid I (680—683), Mo'awia II (683), Merwan (683—685) im Sinne hat, oder ob Mo'awia II auszulassen ist¹⁾, da er seinen Vater nur 40 Tage überlebte, bei Lebzeiten abgedankt haben soll und keinen Eindruck hinterließ²⁾, und Abd-el Melek (685—705) als der vierte Herrscher von Damaskus zu zählen ist. Wie man sich entscheiden mag: die Zeitansetzung Gutschmids, die immer noch in die Regierung des ersten Omajjaden führt, läßt sich schwerlich mit der angezogenen Methodiusstelle vereinbaren.

Abgesehen aber von dieser Notwendigkeit, über Mo'awia I hinauszukommen, läßt sich bis zum Ende des Jahrhunderts die Abfassungszeit nicht absolut sicher bestimmen, da die gegebenen Kriterien sich merkwürdigerweise stets nach verschiedenen Seiten verwerten lassen. Es ist sicher kein Zufall, wenn unsere Weissagung von den Midianitern erzählt, daß sie sechzig Jahre

1) Vgl. Weil, Gesch. d. Kalifen I, 341; Müller, Der Islam I, 370.

2) So wird er von Dionysius von Talmahrè gänzlich übergangen, Ed. Chabot, Bibl. de l'école des hautes études p. 9.

die Weltherrschaft behaupteten, bis sie Gideon besiegte. Das Buch der Richter spricht nur von sieben Jahren; wenn Ps.-M. dafür sechzig Jahre setzt, so kann er wohl nur an die arabische Eroberung seiner Zeit gedacht haben. Aber man kann die sechzig Jahre von der Hedschrah oder dem Auszug der Araber aus der Wüste (626 nach Nicephorus¹⁾) oder von der Eroberung Syriens (636) an rechnen. Das eine Mal käme man auf einen Zeitraum von 682—686, im anderen Falle auf etwa 696. Ebenso zweifelhaft ist die Deutung des letzten Königs. Der König der Griechen und Römer, der vom Weinrausch erwachen wird, den die Menschen für tot hielten und einen, der nichts Nützliches gethan, kann meines Erachtens recht gut auf Konstantin IV. bezogen werden, der, seit er im Jahre 679 den Bulgaren tributpflichtig geworden, bis zum Ende seiner Regierung im Frieden mit seinen Feinden lebte. Erst Justinian II. hat den Kampf mit Bulgaren, Slaven und Sarazenen wieder aufgenommen. Es ist zwar nicht richtig, daß Konstantin IV. in seinem Leben nichts gethan habe, im Gegenteil; aber nach seinem fluchtähnlichen Aufbruch im Bulgarenfeldzug und seinen Friedensschlüssen mit Bulgaren und Arabern mochten die Unterworfenen der ehemals orientalischen Provinzen des römischen Reichs ihn um so eher für nichtsnutzig halten, als die Verteidigung seiner Hauptstadt gegen die Araber und Thessalonichs gegen die Slaven nicht ihnen zu gute kam. Man würde also auch hiernach etwa in den Anfang der achtziger Jahre gelangen. Aber es läßt sich auch nicht bestreiten, daß eine Beziehung der angeführten Worte auf seinen Sohn Justinian II. ebenso möglich ist, namentlich wenn man die Jahre in Betracht zieht, die zwischen seiner Vertreibung und seiner zweiten Regierung lagen, 695—705. Der Satz: *quem existimabant homines tanquam mortuum esse et in nihilo utilem profecisse* würde nicht übel auf ihn in dem angeführten Zeitraum passen.

Indes hat man bei den Anspielungen des Methodius im Auge zu halten, daß seine Rätsel nie gerade aufgehen, daß

1) Niceph. Chronographicon syntomon ed. de Boor p. 99: *Οὗ δὲ Σαρανηοὶ ἤρξαντο τῆς τοῦ παντὸς ἐρημώσεως τῶν ἐθνῶν ἕτεῖ ἰνδ. ε'.*

es sich nicht einfach um Verkleidungen von Thatsachen handelt. Seine Art der Mystifikation beruht vielmehr auf von ihm aufgespürten Beziehungen zwischen biblischen Prophezeiungen und Wendungen auf der einen, Verhältnissen der Gegenwart auf der andern Seite. Dabei wird den realen Thatsachen um so eher Gewalt angethan, als ihre Erfüllung erst in die Zukunft verlegt wird, soweit nicht auf der andern Seite Ereignisse der eigenen Zeit unter Modifikationen der Vergangenheit untergeschoben werden. Der Inhalt der Bibel, Geschichte und Zustände der jüngsten Vergangenheit bilden das Rohmaterial für die Phantasie des Verfassers; ihre Verbindung das Geheimnis auf die Menge zu wirken, die durch zarte Andeutungen phantastisch angeregt, durch scheinbare Erfüllung älterer Weissagungen im Glauben gewährloser Prophetien bestärkt wird.

Eine gröfsere Sicherheit bezüglich der Deutung bietet folgende Stelle. Es heifst da: „Und es wird das Land der Verheifung erfüllt werden mit Menschen von den vier Winden her, die unter dem Himmel sind. Sie werden so zahlreich wie Heuschrecken sein und es wird unter ihnen Pest und Hunger herrschen“ u. s. w. Unter den Fremden, die sich in Syrien niederlassen, sind in erster Reihe die Mardaiten zu verstehen, ein kleinasiatischer Stamm, der im Jahre 677 sich im Libanon festsetzte, das Gebiet vom Maurgebirge bis nach Jerusalem beherrschte, durch Zulauf von zahlreichen Sklaven, Kriegsgefangenen und Eingeborenen in kurzer Zeit bis zu Tausenden anwuchs und zu einer wirklichen Gefahr für die arabische Herrschaft wurde, da er im Solde der Byzantiner stand¹⁾. Diese Herrschaft der Mardaiten im heiligen Lande dauerte gegen zehn Jahre: im Jahre 686 schlofs Justinian mit Abd el-Melek einen Frieden, der die Auflösung dieser oströmischen Schutzwehr im Libanon zur Folge hatte²⁾. In diese Zeit und später fallen aber auch Seuchen und Hungersnöte in Syrien, die wenigstens zum Teil mit diesem Zusammenflufs von Menschen in Beziehung

1) Theoph. I, 355, 1.

2) Vgl. Theoph. I, 361, 8; 363, 6; 364, 4.

zu stehen scheinen¹⁾. So wenig man auch hier absolut sichere Schlüsse ziehen kann²⁾, so scheint mir doch gerade in diesem Falle die Wahrscheinlichkeit der Deutung so grofs, dafs ich mit Rücksicht auf diese Stelle die Schrift noch eher in die letzten Jahre Konstantins IV., als in die Zeit des justinianischen Exils versetzen möchte.

Alle übrigen Schilderungen der Zustände unter der arabischen Herrschaft sind zwar auferordentlich interessant und wichtig, lassen aber keine genauere Deutung zu.

Beachtung verdienen in erster Reihe die Klagen über den Steuerdruck der islamitischen Eroberer. Menschen und Tiere seien ihnen unterworfen; ihre Vermessungen reichten bis in die Wüste, das Holz der Wälder, der Staub der Erde, die Steine und die Früchte der Erde, wie die Fische des Meeres seien ihnen steuerpflichtig, der Schweiß der Landbauer, das Vermögen der Reichen, die Oblationen der Kirchen, alles Metall gehöre ihnen. Ähnliche Klagen über unerhörten Steuerdruck finden wir auch bei anderen syrischen oder ägyptischen Schriftstellern. Die ersten Mafsregeln dieser Art traf Omar, von dem Theophanes erzählt, dafs er die Länder des Islam zu Steuerzwecken vermessen und beschreiben liefs nach Zahl der Bewohner, des Viehes und der Art der Bebauung³⁾. Neue Steuergesetze soll

1) Aus Syrien wird von Theophanes 684 eine Hungersnot und Seuche, 686 eine neue Hungersnot gemeldet. Theoph. sagt I, 361, 8: τῶν δὲ Μαρδαϊτῶν ἐπιχειμῶνων τοῖς μέρεσι τοῦ Λιβάνου καὶ τοῦ λοιμοῦ ἐπικρατοῦντος u. s. w. Eine auferordentlich verheerende Epidemie herrschte 691/92 in Syrien und Ägypten; vgl. über diese und die früheren Seuchen in den Ländern des Islam im 7. Jahrhundert Wüstenfeld, Die Statthalter von Ägypten zur Zeit der Kalifen, Abhandl. der Göttinger Gesellsch. d. Wissenschaften Bd. XX, 34, n. 2.

2) Schliesslich sind in den neunziger Jahren mehrere Tausend Slaven von den Arabern in Syrien aufgenommen und in Antiochien und Syrien angesiedelt worden (vgl. Michael Syrus ed. Langlois p. 245; Abulfaragh, Chron. Syr. ed. Kirsch p. 118). Ich führe das nur an, um zu zeigen, wie vorsichtig man sein muß, wenn auch die oben gegebene Beziehung die weitaus gröfsere Wahrscheinlichkeit für sich hat.

3) Theoph. ed. de Boor I, 341, 8: Αὐτῶ δὲ τῷ χρόνῳ ἐπέλευσεν Οὐμαρ ἀναγραφῆσαι πᾶσαν τὴν ὑπ' αὐτῶν οἰκουμένην. ἐγένετο δὲ ἡ ἀναγραφὴ ἀνθρώπων καὶ κτηνῶν καὶ φυτῶν. Daraus Georg. Kedr. Hist. I, p. 752.



Abd el-Melek nach Dionysius von Telmahrê in den Jahren 691/92 erlassen haben¹⁾, wonach jeder in sein Land, seinen Geburtsort gehen und seinen Namen, den seines Vaters, seinen Weinberg, seine Oliven, seine Güter, seine Kinder und seinen ganzen Besitz einschreiben lassen solle. Das sei der Anfang der Kopfsteuer gewesen, das der Beginn aller Übel, die über die Christen kamen. Bis dahin hätten die Kalifen Grundsteuer genommen, aber keinen Kopfszins. Mit der Zeit hätten die Kinder der Hagar begonnen, die ägyptische Knechtschaft den Söhnen Arams aufzuerlegen. „Aber wehe uns“, fährt Dionysius fort, „weil wir gesündigt haben, herrschen die Sklaven über uns. Das war der erste Zins, den die Araber einführten.“ Ein Grund die Thatsache zu bestreiten, daß Abd el-Melek ein neues Steuergesetz erließ, das genaue Katasteraufnahmen zur Folge hatte und die Christen traf, liegt nicht vor, wenn es auch sicher falsch ist, daß damals erst der Kopfszins von der muslimischen Regierung eingeführt wurde. So wissen wir, daß in Syrien die Christen bei der Steuergesetzgebung Omars gerade von der Grundsteuer befreit waren, während die Kopfsteuer alle Ungläubigen traf²⁾. Aber merkwürdig ist doch die Übereinstimmung in der Entrüstung über die Steuerlast gegen Ende des 7. Jahrhunderts, wenn auch die tatsächlichen Angaben des Dionysius Bedenken unterliegen. Und nicht minder lebhaft ist die Klage über die unerhörten Erpressungen bei Johannes von Nikiu, der seine Weltchronik in der zweiten Hälfte des 7. Jahr-

Vgl. Abulfaragh ed. Kirsch p. 181: *A. 19 Arabum praecepit Omar, ut designarentur in censum omnes regiones quibus potitus erat.* Mich. Syr. sagt p. 233: *Omar impose aux chrétiens ses sujets la capitation.* Vgl. Müller, Der Islam I, 272 f. Ausführliche Nachrichten über die Steuerverhältnisse Ägyptens, aber aus viel späterer Zeit, giebt Calcaschandi übers. von F. Wüstenfeld, Gött. Gel. Abhandl. XXV (1879), 154. Über die Steuer- und Finanzeinrichtungen der Kalifen überhaupt vgl. Ibn Khaldun in den Notices et Extraits des manuscrits XX, p. I, p. 19 ff. Ganz ähnliche Einrichtungen hatte bereits Chosrau in Irak getroffen, die vermutlich den Arabern als Vorbild dienten; vgl. Nikbi ben Massud, Notices et extraits II, p. 341 ff.

1) Ed. Chabot a. a. O. S. 10.

2) Müller, Der Islam I, 272. Dieselbe Einrichtung wird bereits Chosrau zugeschrieben bei Nikbi ben Massud a. a. O.

hunderts in Ägypten schrieb. Unter dem arabischen Statthalter Amr hätten die Einwohner, unfähig zu bezahlen, sich versteckt¹⁾; in Alexandrien hätten sie schliesslich ihre Kinder als Ersatz für die enormen Summen, die sie monatlich bezahlen sollten, angeboten.

VI.

Nach den bisherigen Erörterungen brauchen wir kaum noch ausführlicher auf die Frage einzugehen, wo unsere Schrift entstanden ist. Nur das könnte auf den ersten Blick zweifelhaft sein, ob in Alexandrien oder in Syrien, weit wahrscheinlicher aber ist das letztere. Allerdings ist der Autor mit der Gewohnheit der vornehmen Ägypter vertraut, Stöcke zu tragen, er wendet auch dem Alexanderroman sein besonderes Interesse zu und eine Äthiopierin macht er zur Stammutter des römischen Weltreiches. Die Schilderung der Zustände deckt sich vielfach mit der des ägyptischen Bischofs Johann von Nikiu: so die Auffassung, daß die Eroberungen der Araber die Strafe seien für die Sünden der Einwohner²⁾, so die Klagen über den Übertritt vieler falschen Christen zum Islam³⁾, über den Steuerdruck⁴⁾ und das schreckliche Hausen der Muselmänner⁵⁾. Aber das sind Verhältnisse, die in allen eroberten Provinzen des Islam walteten. Der Gedankeninhalt und das benutzte Quellenmaterial bei Pseudomethodius weist durchweg auf syrisch-christliche Kultur. Seine Urgeschichte enthält eine phantastische Verarbeitung der syrischen Schatzhöhle und gestattet einen Blick in die Werkstätte syrischer Apokalyptik; denn nur ein Syrer entwickelte Phantasie und Neigung für derartige Genesisromane.

1) Notices et extraits t. 24, p. I, p. 584.

2) Notices et extraits I. I. p. 367. 578.

3) A. a. O. S. 560. 586.

4) S. 577. 578. 584.

5) S. 568.

Dabei war er von der byzantinisch-orientalischen Chronographie genügend beeinflusst, um den Wert genauer chronologischer Angaben zu schätzen und sein Material in den Rahmen einer willkürlich-exakten Zeitrechnung zu pressen. Jonithus, Noahs vierter Sohn, von dem Ps.-M. allerlei zu erzählen weiß, ist eine spezifisch syrische Figur. Die Ausbildung der Sage von der Einschließung der zweiundzwanzig Völker durch Alexander den Großen gehört in der Form, in der unsere Schrift sie enthält, ebenfalls der syrischen Litteratur an. Das von Ps.-M. aufgenommene Stück speziell geht, wie oben wahrscheinlich gemacht, auf eine syrische Quelle zurück. Die Form Armaleus neben Romulus erinnert an die hebräische Form Armillus. Der Name Germanicus begegnet im syrischen Roman von Kaiser Julian. Die Idee einer Niederlegung der Krone in Jerusalem ist höchst wahrscheinlich jerusalemitisch-syrischen Ursprungs¹⁾; die Form, in die unser Autor den Akt kleidet, findet gerade in der syrischen Litteratur ihre Analogieen. Die Nennung von Golgatha ist syrisch.

Nicht minder steht die Bezugnahme des Autors auf die omajjadischen Kalifen in Verbindung mit der Thatsache, daß diese in Syrien und zwar in Damaskus residierten, sowie die bewegten Klagen über die Behandlung der unterworfenen Syrer und Ägypter durch die Araber im Gegensatz zu den von ihnen nur geplünderten Ländern eben nur das fraglich lassen können, ob wir in Syrien oder in Ägypten das Heimatland unserer Prophetie zu suchen haben. Aber die Festsetzung und Aufnahme fremder Stämme, auf die angespielt wird, findet doch gerade in Syrien statt, und ebenso finden sich zu den Klagen über den Steuerdruck gegen Ende des 7. Jahrhunderts gerade wieder in der syrischen historischen Litteratur Belege.

Im übrigen verrät Ps.-M. Beziehungen zu anderen orientalischen Völkern, die leicht ihre Erklärung finden, wenn wir ihn uns gerade in Syrien schreibend denken. Er zeigt ein besonderes Interesse für die Geschichte des alten Babylonien und zwar kennt er sie offenbar in persischer Überlieferung.

1) Vgl. unten die Erörterungen zur tiburtinischen Sibylle.

Nicht nur haben seine Namen persische Formen, er ist auch offenbar mit der von den Persern aufgetragenen Theorie bekannt, daß Babylonien schon lange vor Astyages und Cyrus von Persern beherrscht worden sei, daß Babylonien persisches Stammland sei, eine Theorie, die durch die römische Bezeichnung für die Provinz Mesopotamien, Osroene oder Chosdroene, im Hinblick auf den persischen Namen Chosrau Nahrung erhalten zu haben scheint. Er läßt Chosrau mit einem Elefantenheere die mit Stöcken bewaffneten Ägypter vernichten. Er erwähnt wiederholt die persische Provinz Adherbeidjan, die ihm besonders nahe gelegen zu haben scheint, und berührt sich in einigen Punkten mit Tabari, dem persische Tradition zu Gebote stand. So zeigt er neben seinem syrischen Ideenkreise sich abhängig von Einflüssen, die von den benachbarten persischen Provinzen schon lange auf Syrien gewirkt haben mögen. Vielleicht wird man danach unsere Weissagungsschrift nach dem nördlichen Syrien versetzen müssen. Eine derartige Annahme fände eine Stütze an der frühen Verbreitung, die sie gerade in Armenien gefunden hat.

Die sogenannten Enthüllungen des Bischofs Methodius von Patara sind aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt worden. Das beweist nicht nur die Existenz griechischer Handschriften und die ausdrückliche Angabe des Übersetzers, sondern auch der alte lateinische Text selbst. So heißt es c. 3: *mare qui vocatur hiliu chora, id est regio solis*, ebenda: *Nebroth ex filiis discendebat hiroum*; so c. 6: *Nembroth, qui fuit irous*, so wird Romulus *Romyllus* genannt. Daß die Schrift auch von vornherein griechisch geschrieben war, nicht etwa syrisch, worauf die Nationalität des Verfassers führen könnte, geht wohl daraus hervor, daß keine einzige syrische Handschrift bekannt geworden ist und Salomon von Basra, der die Schrift am stärksten unter den Syrern benutzt, ihren Verfasser für einen Bischof von Rom hält. Die lateinische Über-

setzung muß sehr früh, sehr bald nach dem Erscheinen der Schrift verfertigt worden sein, da nicht weniger als vier der erhaltenen Handschriften, wenn ich nicht irre, noch dem 8. Jahrhundert angehören. Die Übersetzung ist aber anscheinend nicht in Italien bezw. Rom entstanden; die Sprache sämtlicher alten Handschriften weist vielmehr die Eigentümlichkeiten des fränkischen Vulgärlateins der Merovingerperiode auf, zu denen ganz besonders der Wechsel von *e* und *i*, von *o* und *u* gehört, während umgekehrt der Abfall des *m* am Ende der Substantivendung nirgends bemerkt wird. Man darf dann mit Sicherheit annehmen, daß die Weissagung von Syrern, die namentlich in früherer Zeit in Handelsgeschäften zahlreich nach Gallien kamen, aber auch noch am Hofe Karls des Großen bemerkt werden¹⁾, nach dem Frankenreiche gebracht wurde. Der Übersetzer, ein Mönch Petrus, war offenbar ein Grieche oder Syrer, denn er verstand das Griechische besser als er Latein schrieb; aber er muß in einem Kloster unter lateinischen Mönchen gelebt haben, da die Übertragung wohl für seine Mitbrüder angefertigt ist, vor allem aber dem Übersetzer der Vulgatatext nicht ungeläufig war. Es war nicht das erste Mal, daß ein Produkt der syrischen Litteratur im Frankenreiche übersetzt und damit dem Abendlande zugänglich wurde: hatte doch schon Gregor von Tours mit Hilfe des Syrer Johannes die syrische Legende von den Siebenschläfern ins Lateinische übertragen²⁾. So bietet die Geschichte des Methodius ein neues Beispiel für den syrisch-gallischen Verkehr, einen neuen Hinweis auf den Weg, auf dem orientalische Einflüsse auf das Abendland zu wirken vermochten. Die große Zahl älterer Handschriften zeigt, mit welcher Gier man diese Prophezeiungen verschlang. Gleichzeitig fand eine pseudo-ephemerische Predigt über das Ende der Welt, die zum Teil erst auf der lateinischen Übersetzung des Methodius beruhte, in Gallien Verbreitung, während auf der anderen Seite der griechische Pseudomethodius im oströmischen Reich die Grundlage für andere Weissagungen abgab. So hat diese Schrift,

1) Vgl. Scheffer-Boichorst, Zur Geschichte der Syrer im Abendlande, Mitteil. des Instituts f. österr. Geschichtsforschung VI, 535 ff.

2) Vgl. Scheffer-Boichorst a. a. O. S. 535.

der Phantasie eines syrischen Mönchs oder Priesters, der vermutlich im Nordosten des Landes lebte, entsprungen, von syrischen Kaufleuten oder Geistlichen nach Gallien und Byzanz übertragen, allmählich auch anderen östlichen Völkern zugänglich gemacht, das Interesse einer Welt zu erringen vermocht, die durch die treffende Ähnlichkeit der angeblich vorausgesagten Dinge mit den Zuständen der eigenen Zeit überrascht, um so stärker gefesselt wurde, je weniger man zweifelte, daß der Verfasser dieser merkwürdigen Prophezeiung der vierhundert Jahre früher gestorbene Bischof Methodius von Patara sei.

Was die Ausgabe anbetrifft, so habe ich mich auf die Benutzung der vier ältesten Handschriften¹⁾ beschränkt:

1. *Cod. Paris. lat.* nr. 13348, nach M. Omont spätestens Ende des 8. Jahrhunderts in Corbie geschrieben. Methodius steht zuletzt f. 93^v—110. Dieser Codex allein enthält die Vorrede²⁾.
2. *Cod. S. Galli* nr. 225³⁾, saec. VIII, p. 384.
3. *Cod. Bern.* nr. 611⁴⁾, saec. VIII, f. 101—113.
4. *Cod. Barber.* XIV, 44, Unzialschrift saec. VII/VIII, f. 171. Er enthält nur ein Fragment, das bis zu den Worten *subiciuntur ei* in c. 5 reicht.

Zu diesen vier Handschriften tritt die *Editio princeps* s. l. et a., im 15. Jahrhundert erschienen, wie man annimmt 1475 in Köln bei Ulrich Zell gedruckt⁵⁾. Der Herausgeber benutzt eine alte, gute Handschrift, die mit dem *Cod. Bern.* Verwandt-

1) Verzeichnet hat diese vier Handschriften zuerst A. v. Gutschmid in seiner Recension von Zetzschwitz, Vom römischen Kaisertum, *Hist. Zs. N. F.* V, 152, jetzt *Kleine Schriften* V, 503.

2) In einem völlig willkürlich zurechtgemachten Text gedruckt bei Pitra, *Analecta sacra Spicilegio Solesmensi parata* III (1883), p. 627.

3) Den Inhalt der Handschrift verzeichnet Scherrer, *Verzeichnis der Handschr. der Stiftsbibliothek von St. Gallen*, Halle 1875, S. 80. Bemerkenswert ist, daß *Cod. 225* schon im ältesten, der Mitte des 9. Jahrh. angehörenden Bibliothekskatalog von St. Gallen aufgeführt wird; vgl. Weidmann, *Gesch. der Stiftsbibl. von St. Gallen* S. 379f.

4) Vgl. die Beschreibung bei Hagen, *Catal. cod. Bern.* p. 479ff.

5) Der Freundlichkeit des Stadtbibliothekars von Lübeck, Herrn Prof. Dr. Curtius, verdanke ich die Möglichkeit, diese seltene Ausgabe in Straßburg zu benutzen. Zuerst hat A. v. Gutschmid a. a. O. S. 152, bezw. S. 504 darauf aufmerksam gemacht.

schaft zeigt. Ihre Varianten habe ich überall notiert, abgesehen von orthographischen und solchen, die offenbar spätere Korrekturen des Lateins enthalten. Auch für den Text ist die Ausgabe von Wichtigkeit.

Die Zahl der späteren Handschriften ist Legion. Während die genannten ebenso wie die Vorlage der *Editio princeps* sämtlich in fehlerhaftestem Merovingerlatein geschrieben sind, sind die späteren korrigiert und zum Teil so stark abweichend, daß sie für die Herstellung des alten Textes nicht zu brauchen sind. Eine Klassifikation dieser Codices dürfte für die Entwicklung und Geschichte der Schrift, namentlich für die jeweilige Stellung der einzelnen Zeitepochen dazu, gewiß manches Interessante ergeben, aber die Herbeischaffung sämtlicher Codices würde die Kraft eines Einzelnen übersteigen und der Wert einer derartigen Arbeit in keinem Verhältnis zur aufgewandten Mühe stehen¹⁾. Ebenso habe ich nur einige, mir gerade zugängliche griechische Handschriften, nämlich die Codd. Vat. gr. 859 (f. 19'), Ottob. gr. 192 (f. 17) und 418 (f. 232), Cod. gr. Pii II, nr. 11 (f. 257), die sämtlich jüngeren Datums sind, und zum Teil nur Fragmente oder Auszüge enthalten²⁾, zur Kontrolle an einigen unklaren Stellen und besonders für die Namen herangezogen. Bei den vielen Willkürlichkeiten der alten Schreiber mußte die Entscheidung über die aufzunehmende

1) Ich habe mir nur noch Auskunft über die den vier Handschr. an Alter am nächsten stehenden Codd. P. Vindob. 492 und 1609, die beide dem 10. Jahrhundert angehören, erbeten und von Herrn Dr. A. Goldlin von Tiefenau, k. u. k. Kustos der k. k. Hofbibliothek, in liebenswürdigster Weise erhalten. Beide enthalten nur Fragmente des *Vaticiniums*. Das des Cod. 492 ist von Wolfgang Lazius, *Fragmentum vaticinii cuiusdam ut coniecitur Methodii etc.*, Viennae Austriae 1547 herausgegeben, während der Text in Cod. V. 1609, so weit er vorhanden, im großen ganzen sich den Baseler Drucken von 1498, 1516 etc. nähern soll. Man sieht aus den Proben, welche ich erhalten, wie früh die Bearbeitung und Entstellung des ursprünglichen Textes beginnt. Den Text des Cod. Paris. 4871 s. XI habe ich in Paris zu vergleichen begonnen, mich aber schließlich überzeugt, daß er der vielen Abweichungen wegen zur Rekonstruktion des alten Methodius unbrauchbar ist.

2) Andere griech. Codd. verzeichnet Krumbacher, *Geschichte der byzantinischen Litteratur* S. 628 n. 2. Sehr zahlreich namentlich in Athen und Pathmos; vgl. die betreffenden Kataloge.

Lesart mitunter dem Takte des Herausgebers überlassen bleiben. Ich habe deshalb geglaubt, das Variantenmaterial mit desto größerer Vollständigkeit den Benützern unterbreiten zu müssen. In keiner Weise ist es mir eingefallen, das fehlerhafte Latein zu korrigieren. Die Kapiteileinteilung rührt von mir her.

Incipit praefaciuncula Petri monachi.

Amor est karitatis et amiculum^{a)} pacis, que nostrum circa vestrum sepius inflammat dissiderium cordis. Nam hanc nullus ambigat esse dilectio minime vera, quae illud decalogum implet^{b)} effectum: *Diliges, inquit¹⁾ proximum tuum, sicut te ipsum.* Hunc nos quosque tam divini carminis meditantis versiculum, optamusque vocare ipsius sancte caritatis consortis. Unde amore compulsi dilectione vestrae fraternitatis, non quasi doctiores, sed ut viri^{c)} in virtutum tramite valde minores et in lege divina multumque inperitiores, sed, ut praefatus sum, amor imperat, quod amatur instat, ut maneat; amans vero obediendo cervicem subponit, obtemperans propter subiectionem sacrificio meliore. Caretas ergo urget nam^{d)} humilitas aliquos vobis apices de scripturis sanctis intimare, ob animi vestrae desiderio rogati; quod nos propter oboedientiam caritatis respondemus esse futuros, si vita tamen fuerit in Dei arbitrio, impliturus. Nunc vero non ut temere arbetremur²⁾ a quibusdam nostrum aliquid inferamus, quia non desunt qui carnaliter sapientes insultent, etiam si eorum auribus aliorumque proficiat veritatis auditus, et maxime his temporibus, quibus nos conspicimus, et factis vicis, que constringi presentibus^{e)} auribus^{f)}, praecipue contemptorum melius vel competentius preteritorum doctorum seu priscorum patrum dormientiumque iam dudum in Christo sensibus insinuari³⁾, doctrina beati igitur Methodii martyris dicta de Greco in Latino transferre sermone curavi, et quoniam nostris^{g)} sunt aptius prophetata temporibus, *in quos*

a) adminiculum leg. b) non implet effectum *Pitra*; non *suppl.* c) i. e. vere. d) *neam leg.?* non *Pitra*. e) presentibus prave contemptis melius vel competentius sensibus preteritorum doctorum *Pitra*. f) oribus leg. *videtur*. g) nostri l.

1) Jak. 2, 8.

2) Er will sagen: *ne temere existimemur nostri ingenii aliquid inferre.*

3) Zu ergänzen ist: *proficiat* oder etwas Ähnliches.

finis saeculorum, sicut apostulos inquit¹⁾, *pervenerunt*, ut iam per ipsa que nostris cernimus oculis vera esset credamus²⁾ ea quae praedicta sunt a patribus nostris. Propter quod magis arbitratus sum hunc libellum de Greco in Latinum vertere laboravi.

INCIPIT³⁾ SANCTI METHODII EPISCOPI PATERENSIS
SERMO DE REGNUM⁴⁾ CANTIUM⁴⁾ ET⁵⁾ IN⁵⁾ NOVISSIMIS
TEMPORIBUS CERTA DEMONSTRATIO.

1. Sciendum namque est, quomodo exeuntes Adam quidem et Eva de paradiso⁶⁾ virgines fuisse²⁾. In³⁾ anno autem XXX^{mo} expulsionis⁷⁾ eorum de paradiso⁸⁾ genuerunt Cain primogenitum et sororem eius Calmanan⁹⁾ et post XXX^{mo} alium annum pepererunt Abel cum sororem eius Debboran⁴⁾). Anno autem trigintimo¹⁰⁾ et centesimo vitae Adae occidit Cain fratrem suum Abel⁵⁾ et fecerunt plantum super eum Adam quoque¹¹⁾ et Eva

a) rotamum 1. b) Inc. faeciancola vel sermo sancti Meth. episcopi de regnum etc. 3. Inc. dicta a. M. ep. Pat. sermo etc. 4. c) regno 2. d) ita 1. 2; cantri 4; gentium 3. e) deat 4. f) deat 3. g) parydus 1. h) in expulsionis 4. i) καλμαναν Cod. Vat. gr. 859. Cod. gr. Pii II, nr. II; καλμαναν Cod. Ottob. gr. 192; καλμαναν Cod. Ott. gr. 418. — Kellmuth Schatzhöhle ed. Bezold S. 8; Kellmuth The book of the bee p. 25. k) XXX^{mo} alios corr. ex altum 4. l) debboran 1; debboran 2; deboran 4; δεββοραν Cod. gr. Pii II nr. II; δεββοραν Cod. Ott. gr. 418; δεββοραν Cod. Ottob. gr. 192; δεββοραν Cod. Vat. gr. 859. Leböhä Schatzhöhle S. 8; Leböhä The book of the bee p. 25. m) XXX^{mo} et cent. 4; ann. aut. tricenisimo vitae 2; CIII tricenisimo 3. n) deat 3.

1) 1. Korinth. 10, 11.

2) Vgl. „Die Schatzhöhle“, herausg. von Bezold, S. 7. Vgl. die Benutzung des Methodius bei Petrus Comestor, Hist. schol. Lib. Gen. c. 25; Migne, Patrol. lat. t. 198, col. 1076.

3) Die nächsten Sätze aus Methodius citiert Michael Syrus, übers. von Langlois p. 21, daraus bei Barhebraeus Chron. Syr. ed. Kirsch II, 3.

4) Über die Schwestern Kains und Abels vgl. Bezold a. a. O. S. 74, n. 44; Dillmann, Jahrbuch der bibl. Wissenschaft V (1852/53), 139, n. 52; Rönisch, Das Buch der Jubiläen oder die kleine Genesis, Leipzig 1874, S. 373f.; Trumpp, Abhandl. der Münchener Akademie I. Cl., XV. Bd., 3. Abt., S. 80 A. 9 und S. 83 A. 5; ferner die Stellen bei Fabricius, Codex pseudoep. Vet. Test. I, 109 sqq. 125 sqq. Bei den Byzantinern heißen sie Azura und Asua, so bei Joel (Venetis 1729) p. 117, Synkellos p. 14. 16, Michael Glycas p. 221.

5) Vita Ade et Eve ed. W. Meyer, Abhandl. der Münchener Acad., Phil.-phil. Cl. XIV, 247: *C triginta annorum erat Adam, quando interfecit Cain Abel. Post unum vero annum cognovit Adam uxorem suam et genuit filium nuncupatusque est Set.* Nach Gen. 5, 3 erzeugte Adam 130 Jahr alt den Set.

ΤΟΥ ἘΝ ἁΓΙΟΙΣ ΠΑΤΕΡΟΣ ἩΜῶΝ ΜΕΘΩΔΙΟΥ ΕΠΙΣΚΟΠΟΥ ΠΑΤΕΡΩΝ ΠΡΟΣ
ΤΗΣ ΒΑΡΗΒΑΙΟΥ ΤΩΝ ΕΒΡΑΙΩΝ ΚΑΙ ΕΙΣ ΤΟΥΣ ΕΒΡΑΙΟΥΣ ΚΑΙ ΕΙΣ ΤΟΥΣ
ΧΡΙΣΤΙΑΝΟΥΣ.

Ἰσοῦν οὖν οὐκ ἀφελόντος ὁ τε Ἄδὰμ καὶ Ἐὐὰ ἐκ τοῦ παραδείσου παρεγένοντο
ἄδελφον. ἐν δὲ τῷ τριακοντῷ ἔτει τῆς ἀφόδου αὐτῶν τοῦ παραδείσου τοιοῦτον
κλῆρον τῶν πρεσβυτέρων καὶ τὴν ἀδελφὴν αὐτοῦ καλμαναν. καὶ μετὰ τριακοντὸν
ἔτερον ἐγέννηθη τὸν Ἄβελ τὸν υἱὸν Λεμβόρα τῆς ἀδελφῆς αὐτοῦ. τῷ δὲ διακοσι-
κτῷ ἔτει τῆς ζωῆς τοῦ Ἄδὰμ οὐκ ἔκτισε κλῆρον Ἄβελ τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ καὶ
ἔθυσεν αὐτὸν καὶ οὐκ ἔτι ὁ τε Ἄδὰμ καὶ Ἐὐὰ ἔτι αὐτῶν.

ἐπὶ χρόνους θ'. τῷ δὲ διακοσιοῦ ἔστι τῆς πρώτης χιλιάδος ἢ ὅστις ὁ πρώτος αἰὼν ἐγεννήθη ὁ Σὴμ ἀπὸ τῆς γένεως ἐν θυμῷ τοῦ Ἀδάμ. τῷ δὲ πενηκοντακοσιοῦ χρόνῳ τῆς πρώτης χιλιάδος ὁ υἱὸς τοῦ Κάιν κατακτείνων τὰς γυναῖκας τῶν ἀδελφῶν αὐτῶν. γένους οὖν ταῦτα ὁ Ἀδάμ ἐλυτῆθη σφόδρα. ἐν δὲ τῷ ἑξακοσιοτῷ ἔστι τῆς πρώτης χιλιάδος ὁ γένος ἕρωςτος Περνείας εἰ τούτων γυναικῶν καὶ ἐσχόθησαν καὶ εἰς γυναῖκας ἐσεύθησαν καὶ τῶν οὐκ εὐκαίως ἀνέβησαν ἀπὸ θυμῶν αὐτῶν κέχρητο. καὶ γέγονεν ἀληθῆς πρώτης αἰσχύνῃ τοῖς ὄρωσιν. τῆς δὲ ἑξακοσιοσιοτῷ χρόνῳ τῆς ζωῆς τοῦ Ἀδάμ καταβλήθηκε τὸ μέτρος τῆς Περνείας ἐν τῇ γῆ ὑπὸ τῶν υἱῶν τοῦ ἀδελφοκτονίου Κάιν. ὁ τελευτήσας δὲ Ἀδάμ τῷ Δ' λέοντι τῆς πρώτης χιλιάδος καὶ τὸ τιμικῶτα ὄχρωσθησαν ἀπὸ ἀλλήλων ἢ τοῦ Σὴμ γενεῖ ἐκ τῆς τοῦ Κάιν συγγενείας. καὶ ἀνήγαγε τὴν ἀσπίδα συγγένειαν ἐν ὄρει τοῦ ὄντι πλησίον τοῦ Παρὰδῆου καὶ κατὰ κουν ὁ τοῦ Κάιν καὶ ἡ τοῦ τοῦ συγγένειαν ἐν τῇ πεδίῳ ἐν ᾧ τῆς ἡγῆλατον ἀδελφοκτονίαν οὐκ ἐγένετο. τῷ δὲ τεσσαρακοστῷ χρόνῳ τοῦ ἰατρῶν ἐπληρώθη ἡ πρώτη χιλίας ἤγγον ὁ πρώτος αἰὼν.

annis C^a). CC^{mo} autem et XXX^{mo} anno primi^b) miliari; quod est primum seculum^c), natus est Seth^d) vir gigans^e) in similitudinem^f) Adae¹). Quingentesimo^g) vero anno in eadem primi^b) chilladem filii^h) Cain abutebantur^k) uxores fratrum^l) suorum in fornicationibus nimis. Sexcentesimo^m) autem anno ipsius primi miliarii stuprumⁿ) amoris^o) fornicationis^p) istorum; mulieres^q) conlapse sunt vel defusae et in vesaniam^r) verse^s) sunt; nam suis viris^t) tamquam mulieribus^u) supergressae utebantur^v), et facti^w) sunt vere^x) clarius ut dicam confusio videntibus et in^y) fornicationem^z) suam inverecunde^{aa}) apparentibus^{bb}). DCCC^{mo} autem^{cc}) anno vitae Adae^{dd}) dilatatum^{ee}) est super terram fornicationis immunditiam^{ff}) a filis fratricidae^{gg}) Cain. Mortuus^{hh}) estⁱⁱ) autem Adam anno DCCCC^o et XXX^o vitae suae^{jj}), in primo miliario. Et tunc disiuncti^{kk}) sunt ab invicem, hoc^{mm}) est generatio Sethⁿⁿ) a cognatione^{oo}) Cain, et abstulit Seth suam cognationem sursum^{pp}) in quendam^{qq}) montem, proximos^{rr}) paradiso qui erat; habitabant^{ss}) quoque Cain^{tt}) et huius cognatio in campo, in quo et nefandum fratris^{uu}) homicidium perpetravit^{vv}). XL^{mo}) vero anno temporis^{ww}) Jareth^{xx}) pertransivit primum miliarium^{yy}), seu^{zz}) prima generatio.

a) in annis CCC^{mo} 1; anno CCC autem et tricensimo anno 2; anus centum et CC^{mo} et XXX anno 3; anno CCC^{mo} et XXX^{mo} anno 4; anus centum. Ducentesimo autem et XXX anno ed. pr. b) primo miliario alia manu corr. in millenario 2; primum miliariae 3. c) seculum 3. d) seth 2; sis 3; sed 4. e) ἀπὸ τῆς γένεως Cod. gr. Pii II nr. 11; die aeterni röm. Codd. habent μέγας. f) similitudinem 3; similitudine 4. g) sexcentesimo autem 3. h) sic 1. 2 ed. pr.; primi chillada 4; chillada primam 3; chillada ed. pr. i) filia 1; filie 3. k) adulterabant 3. l) corr. ex fratrem 2. m) DC aū anno ipso et primi miliarii 2; DC^{mo} autem tempore ipsius miliariae 3. n) sic 1. 2. 4 (ob ante stuprum add. posterior manus 4); stupro ed. pr.; estubuerunt 3. o) amoris 3. p) fornicationum 3; et fornicationis ed. pr. q) mulierum conlapse vel defusae 3; diffusae 4. r) vesaniam 3. s) versi 1. 3. t) veribus 3. u) mulieribus 3; mulier 4. v) utibatur 3. w) facte 2. ed. pr. x) sic 2. 4 ed. pr.; viro 3; viri 1. y) deest 4. z) fornicatione sua 3; fornicatione suo ed. pr. aa) in verecundia, vorogundia 3. 4; inverecundia ed. pr. bb) apparentes ed. pr. cc) vero 3. ed. pr.; deest 4; anno m. 3. dd) Adam 4. ee) dilatata 4; est om. 1. ff) inquinamentum 3. ed. pr.; immunditia corr. e 4. gg) suppl. loco raeo 4; parricidi 3. hh) mortuus 1. ii) a. est 4. kk) disuncto ed. pr. ll) hos 1; h. est deest ed. pr. mm) sed 4. nn) concitatus; Cain — cognationem om. 4. oo) sursum 3. pp) sic ed. pr.; quondam montem 1. 3; eandem (manu poster. corr. in quendam) 2; monte 4. qq) sic 1. 3. 4; qui proximus erat corr. m. 2. 4; qui erat pr. ed. pr.; proximo par. quorit 2. rr) porro Cain et h. cog. in campo habitabant ed. pr. ss) filii C. 4. tt) fratres 3. uu) quadingentesimo ed. pr. vv) tempores 3; temporibus ed. pr. ww) Jared 1. xx) seu — CCCXL om. 4.

1) Schatzhöhle S. 8; „einen Riesen und vollkommen wie Adam“. Vgl. Gelzer, S. Julius Africanus II, 270.

2) Vgl. Schatzhöhle S. 10; Ephrem Syrus bei Synkellos ed. Bonn. I, 26; Michael Syrus übers. von Langlois n. 22.

3) Vgl. Gelzer, S. Julius Africanus II, 260f.

2. Anno autem CCCXL^a) Jared^b) secundo miliario sur-
 rexerunt viri malae^c) artis, inventores^d) iniqui et omne^e) nefaria^e) pleni ex filiis Cain, id est^f) Jobeth^g) et Tholucel^h), filii
 Lamech, qui fuit caecus, qui et Cain interfecitⁱ)¹⁾, quos^j) et
 dominatus diabolus^m) convertit eos post omnem speciem musi-
 cam componendi. Anno autem Dⁿ) secundi miliarii adhuc etiam
 maiusⁿ) exarserunt in obscenissimam^o) fornicationem omnes
 homines^p) in castris Cain peius^q) facti priori^r) generationis, qui^s)
 et in more animalium in^t) alterutrum convenientes insurgen-
 bant^u), et quidem in virilem^v) muliebrem^w) sexum. Similiter
 isdem^x) turpissimis et incestis^y) actibus hi qui erant de cognatione
 Cain utebantur^z). DCC^{aa}) autem tempore^{bb}) Jareth^{cc}) vitae
 suae anno, quod^{dd}) est in secunda^{ee}) chiliadam^{ff}), apposuit malignus
 et infestus diabolus^{gg}) bellum fornicationis adiungere
 filiis Seth^{hh}), ut concupiscerentⁱⁱ) filias^{kk}) Cain^{ll}). Et prociens^{mm})⁴⁾
 apparuerunt gigantesⁿⁿ) super terram de Seth, qui in peccati

a) XXXX XLII 3. b) iareht 3; iabet 4; iafeth *ed. pr.* c) mali 3. d) inven-
 toris 2. e) sic omnes *codd.* (inq: tomne 2), *praeter 1*: omni; omni *corr. ex omne* 4; omni
 nequicia *ed. pr.* f) nefaria *corr. ex nefario* 4. g) ioclem 4. h) iobet 4; iouβηλ *Cod.*
Psi II, nr. 11; iouβηλ Cod. Ott. gr. 418. i) tolucel 2; tholucel 3; *Θούλου Cod. Psi II,*
*nr. 11; Θούλου *αιγλ Cod. Ottob. gr. 418.** k) interfecit 3. *ed. pr.* l) quibus domin. *dyab.*
ed. pr. m) diabolus 1. n) dñi 3. o) magis *corr. in et maius* 4; magis *ed. pr.*
 p) obscen. 3. 4; nephandiam *ed. pr.* q) hominis 2. 3. r) peiores *corr. ex peius* 4.
 s) prioro 3. t) effecti *est et* 3. u) et 2. v) et surgabant *add.* 2. w) virile 2.
 x) muliebri sexus *reatus* 4. y) hisidom 3. 4; h. eras. 4. z) sic 4; incertis? 1. 2. 3.
 aa) DCCC 4. bb) anno temporis *ed. pr.* cc) Jared 1; iaret 4; iafet *ed. pr.* dd) quo-
 dem 2; id *est ed. pr.* ee) secundo 3. ff) chiliada 4. gg) sic 1; diabolus 2; dia-
 bolus 3. 4. hh) sed 4. ii) concupiscerit 2. kk) filiam 1. ll) sic 1. 2. 4; proci-
 ens 3. *Aut prociens emendandum, aut locus positus corruptus esse videtur; profus ed. pr.*
 mm) gigantis 2.

1) Vgl. Schatzhöhle S. 14: „Jubal und Thubalcain, zwei Brüder, Söhne
 Lamechs des Blinden, der Kain getötet hatte.“ Michael Glycas Ann. II *ed.*
 Bonn. p. 223 citiert diese Stelle folgendermaßen: *ὁ δὲ Ἰερός Μεδάδιος*
Πατέρων φησὶν ὅτι ὁ Λάμης φονεῖσας τὸν Καὶν κατ' ἀγνοίαν (τυφλὸς
γὰρ ἦν) θανάτῳ παρέδωκεν. Das sei aber ungläubhaft, denn niemand
 könne wissen, ob Kain noch zu den Zeiten Lamechs gelebt habe.

2) Schatzhöhle S. 15.

3) Es handelt sich hier um eine Auslegung von Gen. 6, 1—4, über
 welche zu vergleichen Anon. Chronographia in der Bonner Ausgabe des
 Malalas p. 7.

4) Schatzhöhle S. 15. Vgl. Ephrem Syrus bei Synkellos p. 26: *οὗ δὲ*
τοῦ Σηθ γίγαντες etc. Die große Flut führt auch er auf die Unzucht
 der Töchter Kains mit den Söhnen Seths zurück; Cyrill bei Mich. Glycas
 Ann. II, p. 233.

ὅτι οὗ δὲ καὶ τοῦ Ἰαρεθ τῷ τετακτιστῷ τωσθεκαοτῷ τῆς δευτέρας χιλιάδος ἀ-
 ὄσησαν κακότεροι ἄνδρες τὸν ἐδὶ καὶ παρὲν οἱ πλῆρεις ἀνομίας ὅτι τῶν οὐρανῶν
 τοῦ καὶν Ἰουβηλ καὶ Θουδικηλ τέκνα τοῦ Λάμης τοῦ τυφλοῦ τοῦ ἀποκτείναντος
 τὸν καὶν ὅτι δὲ κυριεύσας ὁ διάβολος ἐπειρῶσθε αὐτοῦσθε ἕκαστος ἐξ ἑαυτοῦ
 κατασκευάσας. τῷ δὲ τετακτιστῷ ἔπει τῆς δευτέρας χιλιάδος ὅτι μείζωνος ἔξ-
 καύθησαν ἐὰν τῶν ἀδελφῶν προνομίαις ἡρώτες οἱ ἄνθρωποι ἐκ τῆς παρὰ μολῆ
 τοῦ καὶν τῆς δευτέρας χιλιῶν γενεῆς, οἱ καὶ οὐκ ἴσθαι ἄλλωρον ζῶων ἀλλήλοισι ἀείραντο
 ἐπὶ μὴν οὐκ τοὺς ἄλλους τῶν ἄλλων γενεῶν. ὁμοίως καὶ οἱ ἐκ τῆς τοῦ καὶν συγγενείας
 τῶν αὐτῶν μοσθεῶν καὶ ἐπιβόλῃν ἐκχερητο πρὸς ἑαυτοῦσθε. τῷ δὲ ἐτακτιστῷ ἀνομι-
 οτῷ ἔπει τοῦ Ἰαρεθ ζῆσις ἦτο τῆς δευτέρας χιλιάδος πρὸς ἐπειρῶσθε ὁ πονηρὸς καὶ δολῆ-
 ρος διάβολος πρὸς μὴν προνομίαις προσηλάσας τὰς οὐσῶν Σηθ εἰς τῆς δευτέρας καὶν καὶ
 ἐξωθήσας ἐρεψοσθε γίγαντας

ὅτι ὁ ἄνθρωπος τῆς ἀμαρτίας. καὶ ὡς ἔλεγε ἡμεῖς κύριος ὁ θεός. καὶ ἐν τῷ τόλῳ τῆς δου-
 τείας χιλιάδας ἐγένετο κατακλιμῶς τῶν ὑδάτων καὶ ἠφανίσθη πᾶσα ἡ ἀφύμω-
 γία τε καὶ διὰ πλοῖα. καὶ τῷ χ' εἶται τῆς ζωῆς τοῦ Νῶε ἐν χειρὶ δεκάτῃ
 τῆς τεύξεως χιλιάδος μετὰ τὸ ἐξελθεῖν Νῶε τῆς κερυτῆς ἐκ τῶν ὄντων ὅτι νῆϊ Νῶε
 νῆϊ κτίσμα ἐν τῇ ἐφωτέρῃ γῆ καὶ ἐκ τῶν ὀνομάτων τὸ ὄνομα αὐτῆς Θάμνον ἐσ-
 νοματι τοῦ θεοῦ τῶν ἁγίων ἐκ τῆς κερυτῆς.

Τῷ δὲ ἐπτακοσιοστῷ ἔτει τοῦ Νῶε ὁμοίως δὲ τῆς τεύξεως χιλιάδος ἐγενήθη
 τῷ Νῶε ὁμοίως αὐτῷ καὶ ἐκινῆσαν τὸ ὄνομα αὐτοῦ Μονήταν. τῷ δὲ τετακοστῷ
 ἔτει χρόνῳ τῆς 8' χιλιάδος ἔδωκε Νῶε χαρίσματα τῷ νῆϊ αὐτοῦ Μονήταν καὶ ἀπε-
 στάλην αὐτὸν ἐν τῇ γῆ τῆς ἑώας. καὶ μετὰ τὴν τοῦ Νῶε τελευτήν τῷ ἐπτακοσιοστῷ ἐν-
 ἐνηκοστῷ ἔτει τῆς 9' χιλιάδος ἐνήληθεν ὁ νῆϊ Νῶε ἐκ τῆς ἑώας καὶ ἐκτίσαν ἑαυ-
 τὰς πόλιν ἐν γῆ Σουμάρ. κακοὶ ἐμυστήσαν αὐτῷ πλοῖα καὶ διαμαρτυρήσαν ἐπὶ πρῶ-
 ῶτον πλοῖος τῆς γῆς. Μονήταν δὲ ὁ τοῦ Νῶε νῆϊς εἰς ἠλίον ὅς τὴν ἑώαν καὶ μαρ-
 τῆς ἡλλάδος τῆς ἐπιλεγόμενης ἡλίον χιεύας

foveam coalapsi atrocissimi^{a)} facti sunt, et iratus dominus
 Deus. In explicationem^{b)} secundi^{c)} miliarii^{d)} factum est diluvio^{e)}
 aquarum et omnis^{f)} creatura prima deleta^{g)} est^{h)} vel absorptaⁱ⁾
 deperit^{j)} generatio primi hominis^{k)} figmenti^{l)} et DCXII^{m)} annoⁿ⁾
 vitae Noe.

3. Iam in trium milium annorum, postquam exivit Noe
 de arca, aedificaverunt^{o)} filii Noe novam^{p)} possessionem in
 exteriora^{q)} terra^{r)} et appellaverunt nomen regionis illius Tham-
 non^{s)} secundum nuncupationem^{t)} numeri, qui exierunt de
 archa^{u)}, id est VIII.^{v)} C.^{w)} autem anno^{x)} de terciam^{y)} chilia-
 dam^{z)} natus est Noe filius secundum ipsius similitudinem et
 vocavit nomen eius Ionitum^{aa)}. CCC^{ab)} vero^{ac)} tempore de trium
 milium annorum dedit Noe donationes^{ad)} filio suo Ionito^{ae)} et
 demisit eum in terram Eoam^{af)} et post obitum Noe DC et XC.
 anno in eosdem^{ag)} trium milium annorum ascenderunt filii^{ah)}
 Noe de terra^{ai)} Eoam^{aj)} et aedificaverunt sibi turrem^{ak)} in terra
 Sennahar^{al)}, et illuc divise^{am)} sunt linguae et disperse^{an)} sunt
 super faciem totius terrae. Ionitus^{ao)} autem, filius Noe, introivit
 in Eoam usque ad mare, qui^{ap)} vocatur hiliu^{aq)} chora, id est

a) atrocissima 2; atrocissimi 4. b) explicatione 2; expletione 4. c) secundo 3.
 d) diluvium 4; diluvium ed. pr. e) omnes 1; om., om̄s 2. 4. f) diluta 2. g) deest 4f
 h) obsorta 2. i) deperat 2. k) sic 3 ed. pr.; omnes 1. 4; omnis 2. l) figmentis 4.
 m) anni 4. n) edificaverunt (vertat in loco raso) 3. o) deest 3. p) ita 1. 2. ed. pr.;
 exteriore 3. 4. q) terre 3. ed. pr. r) concupatione numeri 2; nuncupationem 3.
 s) arca 2. 3. t) ante VIII alius manus add. U; post VIII locus raso 2; uitio pro VIII 4;
 novam ed. pr. u) centum 3. v) deest 3. w) tercia, tertis 3. 4. x) chiliaedem 1.
 y) ionitus 4; ed. graeca hic habet Σημ; cod. iuvvrog. z) uiro 2. aa) donationem 2;
 donationis 3. bb) ionit̄s 4. cc) quā 2. dd) eislem corr. ex eosdem 4; eosdem ed. pr.
 ee) filii 3. ff) terra 3. gg) etiam ? 1; equam 2. hh) turres 4. ii) ita 1. 3;
 sinachar 2; sennahar 4. ed. pr.; osenag cod. gr. kk) dividit 1. 2. ll) dispersi 2.
 ed. pr. mm) ionetus 1. nn) q. v. des. 2; quod ed. pr. oo) hiliachara 2; hiliachara 3;
 hiliachara ed. pr.; ἡλιουχορας Cod. Ottob. gr. 192; Cod. gr. Pal II. nr. 11.

1) Schatzhöhle S. 21.

2) Vgl. über die Lage ostwärts vom Tigris G. Hoffmann, Auszüge aus
 syrischen Akten persischer Märtyrer, Abhd. f. Kunde des Morgenlandes
 VII, p. 174; Synkellos p. 40 aus Africanus: Der Regen dauerte *εἰκοσι τῆς
 πέμπτῃς τοῦ τετάρτου μηνὸς κατ' Ἑβραίων θαιμείν*.

3) Schatzhöhle S. 24; vgl. Orac. Sibyll. I, 183. Nach arabischer Tra-
 dition waren es achtzig Personen und der Ort, der gegründet wurde, hieß
 Soak al-themānīn; vgl. Tabari trad. p. Zotenberg I, 113. Salomon von Basra
 im Bienenbuch (ed. Budge p. 32) setzt hinzu: *and it is to-day the seat of
 a bishopric in the province of Sūbā*.

4) Schatzhöhle S. 29: „und dort wurden ihre Sprachen verwirrt und
 sie wurden von dort zerstreut über die ganze Erde.“

regio solis, in^a) quo^a) solis^a) ortum^b) fit^a) et habitavit ibidem¹). Ionitus^a) accipit a Deo donum sapientiae, qui^a) non solum hoc tantum, sed et omnem astronomiae articulum^a) factusque inventor^a). Ad hunc^a) descendens^a) Nebroth^a), qui fuit gigans^a), et^a) eruditus^k) ab eo accipit^a) ab illo consilium^m), in quibus regnare coepissent^a). Hi^a) autem Nebroth^a) ex filiis discendebat hiroum^a); qui fuit filius Sem^a) et ipse primus regnavit super terram^a)⁴). DCC^a) vero et XC tertiae chiliadem^a), quod agebatur

a) deest 4. b) hortus 4; ed. pr. c) hic Ion. 3. ed. pr.; Ionitus bis, alterum eras. 4. d) quo 2. 4. e) articulum 3; omnis astronomie articuli factus est ed. pr. f) inventur 2. g) huc 3. 4. h) descendens 3. 4. i) nembroth 3. k) eruditus 2. l) accipit 4. ed. pr. m) consilium 1. n) coepisset 4. ed. pr. o) hic 1. p) hii dum? 1; hiroum 4; ἱρῶν Cod. Ott. gr. 192. q) terra 3. r) DCCC 4. s) chiliadae 1. ed. pr.; chiliadam 4.

1) Schatzhöhle S. 33. Cod. Mus. Brit. 25875 bemerkt am Rande: „Diesen Jonton hatte Noah nach der Flut erzeugt und ihn hochgeehrt und nach Osten geschickt, daß er dort wohne;“ Salomon von Basra, The book of the bee p. 33: „After the flood a son was born to Noah, and he called his name Jônaton, and he provided him with gifts and sent him to the fire of the son, to the east.“ Ausführlich spricht über diesen Begründer der Astronomie, der hier einer von den Urenkeln Noahs genannt wird, Jonithon, eine andere syrische Quelle. „Das Buch von der Erkenntnis der Wahrheit“ aus dem Syrischen übersetzt von Kayser (Stralsburg 1893) S. 259 ff. Auch hier wird die Gegend, in der er beobachtet, als im Südosten des Erdkreises gelegen und ganz besonders heifs geschildert. Bei Michael Syrus (ed. Langlois p. 26. 27) heifst er Maniton. Bemerkenswert ist, daß Fabricius (Cod. pseudoep. Vet. Test. I, 276) einen griechischen Text des Methodius hatte, in der Jonitus *μονήτων* genannt wird, ebenso Leo Allatius in seiner Ausgabe des Eusthatius (In Hexameron Comm.) p. 236. Vgl. Chr. Alberici SS. XXIII, p. 737; Chron. Ebersheim. ed. Bresslau, N. Arch. XVIII, 311; Petri Comest. Hist. Schol. Lib. genes. c. 37, Migne t. 198, col. 1088; Gotfr. Viterb. bei Pistorius-Struve II, 64; Werner Rolewinck, Engelhusius; vgl. oben S. 6, n. 2; vgl. ferner Mussafia, Sulla leggenda del legno della Croce, Sitzungsber. der Wiener Akad., Phil.-histor. Kl. Bd. 63 (1869), p. 193; W. Meyer, Die Geschichte des Kreuzholzes vor Christus, Abhdl. der Münchener Akad., Phil.-philol. Kl., Bd. 16 (1882), S. 114 u. 161.

2) Als Riese und erster König auf Erden auch in der Schatzhöhle S. 30 bezeichnet.

3) Nach Genes. 10, 8 Sohn des Chus, Sohnes des Cham.

4) Nach persischer Überlieferung ist der Riese Nimrod, Gründer von Babylon, göttlicher Abkunft und erster König der Perser; vgl. Chron. Pasch. I, 64; Leo Gramm. Chronogr. p. 15: Ἐκ δὲ τῆς φυλῆς τοῦ Σὴμ ἀνεφάνη ἄνθρωπος γιγαντογενής, ὀνομασθεὶς ὑπὸ τοῦ πατρὸς Κρόνος εἰς ἐπώνυ-

ἄνθρωπος ἡ ἀνατολή τοῦ ἡλίου γίνεται. οὗτος δὲ ὁ Μονήτων ἔλαβε παρὰ τοῦ θεοῦ χάρι-
μα πλείονος ὥστε πρῶτος ἀστρονομίας τέχνην ἐφεύρε. πρὸς τοῦτον κατήλυε Νεβρωθ
καὶ παιδευθεὶς παρ' αὐτοῦ εὐλογοβουλήν ἐξ ἡ βασιλεύσθαι αὐτὸν. οὗτος δὲ ὁ Νε-
βρωθ ἀδελφεὸς τῶν ἡρώων ἐτύχχανε τῶν τέκνων τοῦ Σὴμ καὶ αὐτὸς πρῶτος ἐ-
βασιλευσέν ἐπὶ τῆς γῆς. τῷ δὲ ἐπιλοκιστῷ ἐπινοκιστῷ εἶται τῆς τρίτης χιλιῆδος

ἐκείνη θάβηλιν ἢ μεγάλη καὶ ἐβασιλευσεν ἐν αὐτῇ Νεβρωδ. καὶ μετὰ ταῦτα
 εἰποίησαν ἑαυτοὺς υἱοὶ Χάμ βασιλεῖαν οὗ τὸ ὄνομα Ποντίπου. καὶ τῶν οὐρανιστοῦ
 ἐνομηκοῦν ἄντη τῶν ἔτσι τῆς 8' χιλιάδος ἔτσι δὲ τρίτω τῆς βασιλείας Νεβρωδ
 εἰσέμφον ἄνδρας δυνατοὺς ἐκ τῶν υἱῶν Ἰάφθδ γνηστὸς πάντο τεχνίτας καὶ ἀεικίους.
 νας. καὶ κατήλθον εἰς τὴν ἕβαν πρὸς Μονήσσα υἱὸν Νωε καὶ ὠκοδόμησαν αὐτῷ
 πύλιν καὶ ἐπώθησαν αὐτῶν Μονήσσα κατὰ τὴν περὶ τῆς ἐβαν αὐτοῦ. καὶ εἰρήνη πα.
 λή γέγονεν ἐπὶ τῆς βασιλείας Νεβρωδ καὶ Μονήσσου ἄχρι τῆς σήμερον. ἐπὶ δὲ τῆς
 βασιλείας Νεβρωδ καὶ Ποντίπου υἱὸν Χάμ οὐκ ἦν εἰρήνη ἐν γῆσι ταῖς
 ἡμέραις Νεβρωδ καὶ ἀλλήλων ὠλοῖσθον. ἔγραψεν οὖν Μονήσσου ἐπιστολὴν
 πρὸς Νεβρωδ οὕτως, ὅτι ἡ βασιλεία τοῦ Ἰάφθδ αὐτῷ κἀκεῖ ἐφαλείφον τῶν τεκ.
 νων τοῦ Χάμ. οὗτοι εἰσὶ βασιλεῖαι ἃν εὐκείνησαν ἐπὶ τῆς γῆς. μετὰ ταῦτα ὅμα.
 λην πάντα τὰ ἔθνη καλοῦσθαι ἑαυτοὺς βασιλεῖς. καὶ ἐπέστειλε ἡ τρίτη χιλιάς. μετὰ
 οὖν αὐτῶν βασιλείαν Νεβρωδ ἐπεστειλέτης ἤδη τῆς 8' χιλιάδος τῷ οὐδ' ἔτσι τοῦτερον
 τριμυστοῦν ἔρδμον ἔτσι τῆς τετάρτης χιλιάδος ἐπολέμησαν ἀλλήλων ἄμφοτε.
 ραι ἐβασιλεύον καὶ ἡσυχία ἦ τῶν Αἰγυπτίων βασιλεία οὗδ' Νεβρωδ εἰς τῆς
 Χουσημύθως. οὗτος δὲ εἰληθον ἑαυτῶν γενεάκα ἐκ τῶν τεχνων τοῦ Χάμ.

trium^{a)} milium annorum, aedificata est Babillon^{b)} magna^{c)}, et
 regnavit^{d)} in ea Nebroth^{e)}). Et post haec fecerunt^{f)} sibi filii
 Cham regem ex ipsis, cui nomen est Pontipus^{g)} hⁱ⁾). Et iam
 DCCXC^{h)} etⁱ⁾ nono anno temporis trium milium, anno^{k)} tertio
 regni Nebroth^{l)}, miserunt viros^{m)} potentes ex filiis Iapheth,
 sapientesⁿ⁾ et artifices^{o)} arte tectonicam^{p)} constructores^{q)} et
 didicerunt^{r)} in eam terram ad Ionitum, filium^{s)} Noe, et^{t)}
 aedificaverunt ei^{u)} civitatem, quam nuncupaverunt^{v)} Ionitum
 iuxta^{w)} nominis illius nuncupationem^{x)} 2). Et pax multa erat
 in regno Ioniti et Nebroth^{y)} usque in praesentem diem. In^{z)}
 regno autem Nebroth^{aa)} filii^{ab)} Sem, et Pontipum^{ac)} filii Cham^{ad)}
 et Iapheth contra invicem^{ae)} rebellabant. Scripsit ergo Ionitus
 epistolam^{af)} ad^{ag)} Nebroth^{ah)} ita^{ai)}, quia regnum filiorum Iapheth^{aj)}
 hic incipiet delere regnum filiorum Cham. Haec autem regna^{ak)}
 primo apparuerunt in terra^{al)} et post haec dederunt^{am)} omnes
 gentes constituere sibi regnum post regnum^{an)} 3).

4. Igitur^{ao)} Nebri^{ap)}, expletam^{aq)} iam tertiam^{ar)} chiliadam^{as)}
 annorum, anno^{at)} VIII^o quarte chiliadis^{au)} semper pugnant^{av)}
 ad invicem utrumque^{aw)} regna, et devictum^{ax)} est regnum^{ay)}
 Aegyptiorum a regno^{az)} Nebroth^{ba)}, et obtinuit^{bb)} potentia-
 tum^{bc)} regnum Babillonis^{bd)} in semine Nebroth^{be)} usque ad^{bf)}
 Chuzimisdem^{bg)}. Hic accipit^{bh)} sibi uxorem de filiis Cham.

a) nono annorum ed. pr. b) babylonis, habillonis 2. 4. c) magnam 1. 2. d) dis-
 cenderunt inebroth 2. e) nembroth 3. f) fuerunt 3. g) pontibus 2. 4. h) DCC
 et XC 3; septingentesimo et nonagesimo ed. pr. i) VIII^o quate chiliadis 4. k) annorum 3; annorum
 anno ed. pr. l) viros 3. m) sapientiss 2. 3; nimis sap. ed. pr. n) artifices 3; arti. 4.
 ed. pr. o) sic 1. 2. 3; tectonica 4; tectoria ed. pr. p) constructoris 3; conservatoris 4.
 q) descenderunt 4. r) bis 1. s) deest 4. t) in 2. u) nuncup. 4. v) loca
 post. corr. in iuxta 2. w) nuncupationem 1. 2; nunc. 3; nuncupationis 4. x) Regnum
 autem ed. pr. y) filii 2; filius et p. 3. z) pontipum 4; pontipi ed. pr. aa) esmh 2.
 bb) invicem 3; se invic. ed. pr. cc) epistola 4. dd) a 4; anebroth usque ad regnum 2;
 itaque ad regnum 4. ee) ita dicens ed. pr. ff) iaphet 3. 4. gg) rigna 3. hh) ter-
 ram 4. ii) de 1. 2. 4; didicerunt 3. kk) regn. 3. ll) itetur 4; Post reg. ig. Nebroth
 ed. pr. mm) nembr 3. nn) expleta 3. 4. oo) tertia 3. 4. pp) chiliada 4; ed. pr.
 qq) annos 4. rr) chiliades 3. ss) pugnantum 2. tt) verumque 1; ver. qui 4; utro-
 rumque ed. pr. uu) devictum 1. 3. vv) opt. 1; obten. 4. ww) potentia regni Babil.
 ed. pr. xx) babylonis 2. yy) deest 2. zz) uzimisdem 1; acuzimisdem 2; chuzimisd 3;
 chuzimisdem 4; chuhimisdem ed. pr.; eius tῆς χαλιμυθῶος C. Vat. gr. 859. aaa) acci-
 puit 3; accept 4; ed. pr.

μον τοῦ πανήθου ἀστέρου, ὃς πρῶτος κατέδειξεν ἄρχην καὶ βασιλεύειν
 Ἰσορίων; vgl. Zonaras I, 30; Joseph. Ant. Ind. I, c. 6, § 2.

1) Vgl. oben S. 17.

2) Gemeint ist jedenfalls Jaunath, in der syrischen Bibelübersetzung
 für Najoth, Nod (vgl. S. 68, n. 3), wie mir mein Kollege Dr. Schwally
 nachweist.

Defuncto autem Chuzimisdem^{a)} sumpsit Ezdem^{b)} huius nepos^{c)} matrem^{d)} eius in uxorem et genuit ei Eresdem^{e)}. Hic congregavit sibi virtutes^{f)} multas, et surrexit adversus regnum Cham et captivauit^{g)} et concremavit^{h)} igniⁱ⁾ omnes regiones, quae^{b)} erant ab^{j)} Occidente^{m)}. In secundo anno regni Chosdriⁿ⁾, filii Eresdem^{o)}, congregati^{p)} sunt autem filii Cham et descendere^{q)} in terram Eoam^{r)}, ut preliarent^{s)} cum regem^{t)} Chosdron^{u)}. Fuerunt autem CCC^{v)} et XXX milia peditum virgas solummodo^{w)} manibus contenti^{x)}. Audiens autem de his^{y)} Chosdron^{z)} subrisit et demisit^{aa)} eos, usque dum transirent^{ab)} fluminem^{ac)} Tygrim^{ad)} et illic mittens contra eos exercitum suum super elephantes^{ae)} ascendentes omnis eos interfecit^{af)} et non est relictus ex eis quisquam, et amplius non adposuerunt filii Cham, ut pugnarent^{ag)} cum eis et ex tunc inamarecati^{ah)} sunt regna contra in^{ai)} invicem.

5. Et in fine quattuor milia^{ak)} annorum^{al)} sive in^{am)} XXV^{an)} adhuc temporis^{ao)} chiliades^{ap)} descendit Samsishaibus^{aq)} 1) de^{ar)} Eoam, qui^{as)} fuit de^{at)} cognatione^{au)} Ioniti, filii Noe^{av)}, et depopulatus est^{aw)} ab Eufratem^{ax)} usque ad Edroigan^{ay)} 2), id est

a) schuzimisdem 1; chuzimisdem 2; chucimisdem 4; euhim. ed. pr. b) Ezdem 4; eledem ed. pr.; ἰδρῆν Cod. Vat. Gr. 859; deest hic locus Cod. Ottob. gr. 192. c) nepos ed. pr. d) matris 2; suam materteram ed. pr. e) chresdion 3; ἐρέδρ Cod. Vat. gr. 859; ἐρεοδῆ Cod. Ott. gr. 192. f) virtutis 2. 3. g) captivavit 1; captivavit 3. h) concremavit 1. i) igne 4; deest 1. j) qui 4. l) in 4. m) occidentem 3; occidentales ed. pr. n) hosdri 3. 4; chusdri ed. pr.; χουδρι Cod. Ott. gr. 192; χουσιου Cod. Vat. gr. 859; χουσιου Cod. Ottob. gr. 418. o) eresdim 1; erisdim 3. ed. pr.; ἐρεοδῆ Cod. Ott. gr. 192; Ottob. gr. 418; deest locus Cod. Vat. gr. 859. p) abisno — temporum (infra p. 69 l. 4) des. 1. q) discedit 2. 4. r) eorum 4. s) jililares (l) 3. t) nigra 3; nera 4. u) chusdron ed. pr.; χουσιου Cod. Ott. gr. 192; χουσιου Cod. Ott. gr. 418. v) XXX et viginti 2; LX^a milia; suam in loco vaso 4; CCC et XX milia ed. pr. w) solomodo 2; solummodo 4. x) contententi 2; continentes ed. pr. y) eis 3; ed. pr. z) Chosdro 3. 4; χουδρι Cod. Vat. gr. 859; χουσιου Cod. Ott. gr. 418. aa) dimisit 4. ed. pr. bb) transere 3; transissent 4. cc) flumen 3. ed. pr.; flumine 4. dd) tygrom 3; tigris 4. ee) elephans 2; elephantos 4. ff) interfecit 3. gg) pugnare 3. hh) inamarigati 3; inamarcati 4; amaricata ed. pr. ii) deest 4. kk) milium ann. ed. pr. ll) και εν τῷ τέλει τῆς τεταρτῆς χιλιᾶδος Cod. Vat. gr. 859; τῷ δὲ πεμπτῷ χρόνῳ τῆς πεμπτῆς χιλιᾶδος Cod. Ottob. gr. 418. mm) deest 4. nn) vigesimo V 2. oo) temporis 2. pp) chilia descendit 2. 4; ciliane descendit ed. pr. qq) sisit halb. 2; sisit ahb 3; sampsisaihus 4; samsabus ed. pr.; σαμψισαῖχος Cod. Ott. gr. 418; σαμψισαν Cod. Ott. gr. 192; σαμψισαν Cod. Vat. gr. 859. rr) in ed. pr. ss) deest 2. tt) ex S. uu) natione 4; cognitione eor. ex cognat. ut videtur 2. vv) noe 2. ww) sem 2. xx) ab eo fratem 2. yy) exdroizran 3; ἰδρουγαν Cod. Ott. gr. 192; εως τῆς ἰδρουῖς Cod. Vat. gr. 859; ἰδρουγαν Cod. Ott. gr. 418; ἰδρουγαν ed. pr.

1) Ein phönizischer Venuspriester Σαμψισαῖχος kommt bei Malalas Chronogr. XII, ed. Bonn. p. 296 vor; ebenso ist Sampsiceramus der Name von Dynasten von Emesa; vgl. E. Kuhn, Die städtische und bürgerliche Verfassung des römischen Reichs II (Leipzig 1865), S. 173.

2) Vgl. unten c. 6 (S. 69, n. ff.): ἰδρουγαν und die angeführten Lesarten; gemeint ist ἰδρουγαν, Theophanes ed. de Boor I, p. 316, 1 und die

τελουσῆσαντες δὲ Χουσιουδῆ ἔλαβον ὁ αὐτοῦ ἀπόγονος Ἰερσοδῆ τὴν τοῦτο μητέρα
εἰς γυναῖκα καὶ ἔγεννησεν αὐτῷ τὸν Ἰερσοδῆ. οὗτος συνήγαγεν ἐαυτῷ δυνάμεις πολλὰς
καὶ ἐπ' ἀρετῆ κατὰ τῆς βασιλείας τῶν εὐνῶν τοῦ Χάμ καὶ ἠκμαλῶτερον αὐτοῦ
καὶ κατέστραξε καὶ ἐνέπρησε πᾶσας τὰς χώρας τῆς ἡνείκεν. τριακοστῷ δευτέρῳ
ἔτει τῆς βασιλείας Χουσιουδῆ Ἰερσοδῆ συνήγαγον οἱ αὐτοῦ Χάμ καὶ κατὰ τὴν
ἑσθίαν τῶν εὐνῶν πολέμησαι μετὰ τοῦ βασιλέως Χουσιουδῆ. ἦσαν δὲ τῶν χιλιᾶδος τῶν
ἐκείνου λόγους κατεργαστῆς ἐν τῷ χρόνῳ αὐτῶν. ἀκούσας δὲ ὁ Χουσιουδῆ τῶν ἰσχυρῶν
ἐμειδίσατο καὶ παρεσθεν αὐτοῦς ἄρ' ἀπελθόντων τῶν Τυγρον ποταμῶν καὶ θύει
ἐξ ἀπόστασις καὶ αὐτοῦ τὸν Ἰδιον ποταμῶν ἐπιτήσαντων ἐπὶ ἀφῆσαντων καὶ ἀπειτα
νον ἡλάντας καὶ οὐκ ἐπέλασθη ἅπ' αὐτῶν σὺν εἰς. καὶ οὐ παρεσθεν ὅτι πολέμη
σαι ἰσθί Χάμ. ἔκτιστο παροξύνθησαν αἱ βασιλείαι κατ' ἀλλήλων.

III καὶ τῷ τέλει τῆς δ' χιλιᾶδος τῶ καὶ χρόνῳ τῷ δευτέρῳ τῆς πέμπτης
χιλιᾶδος κατὰ τὴν Σαμψισαῖχος ὁ τοῦ Βάε ἐκ τῆς εὐνῶν ἔειπεν ἐκ τῆς συγγενείας
Μουῆ του τοῦ Ἰουδῆ καὶ ἠεμίωρον ἀπὸ τοῦ Εὐφρατῆ εὐς τοῦ Ἰδρουγαν
τουσῆσαν

ἐπὶ πόλεις καὶ χώρας αὐτῶν. καὶ ἐβόησεν ἐπὶ τὰς τοιαύτας χιλιάδας τῶν Ἰνδῶν καὶ ἐπατό-
 κηυτο πάντα καὶ ἠεθίμωσαν καὶ ἐβήλυνον ἐπὶ τὸν ἔθνησαν Σαρά καὶ κατοικοῦσι τῶν παρ-
 ἑμροσίων τῶν τόκων τοῦ Ἰσραὴλ τοῦ Ἄγαρ τῆς Αἰγυπτίας παιδίσκης Σαβας θυγα-
 τὸς Ἀρεάμ. καὶ ἀπέβλεψαν ἐπ' αὐτοῦ καὶ ἔφασαν ἐκ τῆς ἐρήμου εἰς τὸ Ἐλεφον
 καὶ εἰς ἡλὸν εἰς τὴν οἰκουμένην γῆν καὶ ἠχμαλώτισαν αὐτούς καὶ κατοικί-
 ουσαν τῶν ἐν τῇ γῆ τῆς ἐσσηλίτης. καὶ ἐσσηλίτη ἡ γῆ ἐφ' αὐτῶν καὶ ἐκ τῆς παρμα-
 ριστῆς αὐτῶν. ἦσαν γὰρ ἐκεῖ ἀκρίδες καὶ ἔσπεύοντο γυμνοὶ καὶ ἤσθιον κρέα ἐκ
 κωδίων καὶ καμήλων καὶ ἔπιον ἀίμα κτηνῶν καὶ γάλα. τότε κατεκράτευσαν οἱ τοῦ
 Ἰσραὴλ πάσης τῆς γῆς καὶ ἠεθίμωσαν πόλεις καὶ χώρας αὐτῶν καὶ κατοκονάτευσ-
 σαν ἐν ὅλαις ταῖς νήσοις. τοσημικαῦτα κατοκονάτευσαν ἑαυτοῖς καὶ δικήνω-
 τευῶν ταύταις κεχρημένον ἴσταντο ἐπὶ τῶν ὀδῶν καὶ ἀνηλθον παροῖ ἐπὶ τὰς πό-
 λεις τῆς δύσεως μέχρι τῆς μεγάλης Ρώμης καὶ τοῦ Ἰλλυρικοῦ καὶ τῆς Τριητοῦ καὶ
 Θεσσαλονίκης καὶ Σαρδανίας καὶ κατοκονάτευσαν τῆς γῆς ἐπὶ χεόνους

LXVII civitates^{a)} et regiones^{b)} earum, et pertransivit in tribus
 regnis^{c)} Indorum et incendit et desolavit, et exiit^{d)} in desertum
 Saba et concidit castra filiorum Ismahel^{e)}, filii Agar, Aegyptiae^{f)}
 ancille^{g)} Sarrae uxoris^{h)} Abrahæ. Et expulsiⁱ⁾ sunt omnes^{k)}
 et fugierunt de solitudinem^{l)} Ethtribum et introierunt in terra^{m)}
 inhabitabilemⁿ⁾ et pugnaverunt cum regnis^{o)} gentium et depopu-
 lati sunt et captivaverunt et dominati sunt regna^{p)} gentium^{q)},
 qui^{r)} erant in terra promissionis^{s)}, et expleta est eis eis et de
 castra^{t)} illorum. Erant^{u)} autem quasi^{v)} locustae et incedebant
 nudo corpore et edebant^{w)} carnes^{x)} camillorum^{y)} compositae
 in utribus et bibebant sanguinem iumentorum et lacte mixto.
 Cumque igitur obtenuissent^{z)} filii^{aa)} Ismahel^{ab)} et universam
 terram et desolassent^{ac)} urbes^{ad)} et regiones^{ae)} eorum donassent^{af)}
 in omnibus insolis^{ag)}, tunc illoque^{ah)} tempore construxerunt
 sibi navigia et in modum^{ai)} volucrum his utentibus^{aj)} ad-
 volabant super aquas maris. Ascenderunt igitur in^{ak)} regioni-
 bus Occidentis^{al)} usque ad magnam Romam et Illirico^{am)} et
 Gigitum^{an)} et Tesalonica^{ao)} et Sardiniae^{ap)} magne, que^{aq)} est
 trans^{ar)} illa^{as)} Romam, et dominati^{at)} sunt terrae in annis

a) civitatis 3. b) regionis 3. c) regnis 3. d) exiit 2. e) ismahel 4. f) egyptii 2.
 g) ancilla 4. h) uxori 4. i) expulsi 3. k) omnis 3; post fugierunt ed. pr. l) soli-
 tudine 4; de sol. bit, alterum del. 2; in solitud. ed. pr. m) terram 3. n) inhabitabile 4;
 habit. ed. pr. o) regis eod. p) super r. ed. pr. q) que 3. ed. pr. r) repro-
 missionis ? 3. s) castris 3. ed. pr. t) quasse 3. u) edibant 3. v) carnis 3.
 w) camellorum 4. x) opt. 4; obtenuisset 2. y) filius 4. z) machel 4. aa) dis-
 solassent 2. bb) urbis 2. cc) regionis 2. dd) sic omnes eod.; corr. in dominassent 4;
 dominati essent ed. pr. ee) insulis 4. ed. pr. ff) quidem 4; illo quo ed. pr.
 gg) modo 2. hh) ita 4. ed. pr.; ut ventibus 2; volucrum videntibus 3. ii) et regiones 3;
 et in regionibus ed. pr. kk) occidentes 2. ed. pr. ll) illirico 2; hillirico 3. mm) corr. in
 egyptum 2; gigitum 3; gigitio 4; gigitum ed. pr.; γίγιου Cod. Vat. gr. 859; γίγιου Cod. Ott.
 gr. 418; γίγιου Cod. Ott. gr. 192. nn) thesalonicam. oo) scordinie corr. in sar-
 dinie 2; sardine ed. pr. pp) qui 4. qq) deset 3. rr) illam 4. ed. pr. ss) domi-
 nate 3.

dazu gehörige Note; arab.: Aderbidjan. Vgl. die Beschreibung des Landes
 bei Tabari trad. p. Zotenberg III, 495: *On désigne donc par le nom Ader-
 bidjan un certain nombre de villes qui s'étendent depuis Hamadân jusqu'à
 Derwend des Khazars.*

1) Pseudomethodius sieht in den Midianitern und Amalekitern (Jud. 6)
 die Israeliten seiner Zeit vorbedeutet (nach Jud. 8, 24), und während er die
 Verheerungen und Eroberungen der Ismaeliten seiner Zeit schildert, schließt
 er sich den Schilderungen der Midianiter und Amalekiter in Jud. c. 6 u. 7
 an; vgl. hier Jud. 6, 5; 7, 12.

2) Vgl. S. 68, 1. Z. Wohl von Gigon in Thracien oder Gigonus in
 Macedonien herzuleiten.

LX¹⁾ et fecerunt in ea quecumque voluerunt. Post vero ebdomas^{a)} octo^{b)} et dimediam eorum^{c)} potentatus, per quod obtinuerunt^{d)} universarum gentium regnum^{e)}, superexaltatum est cor eorum, dum se viderent obtenuisse^{f)} et dominasse^{g)} omnia regna. In tempore autem illo facti sunt eis tyranni principes^{h)} milicie quatuorⁱ⁾, qui fuerunt filii Umee^{j)}, quae ab eis sic^{k)} vocabatur^{l)}, quorum nomina sunt haec: Oreb^{m)} et Zeb etⁿ⁾ Zebe^{o)} et Salmana^{p)}. Hi^{q)} pugnaverunt cum Israelitae^{r)} et, quemadmodum fecit^{s)} Deus redemptionem de manu Aegipciorem per Moisen famulum^{t)} suum, eodem^{u)} vero^{v)} modo etiam tunc illo^{w)} tempore^{x)} operatus^{y)} est cum eis misericordiam^{z)} et redimit^{aa)} eos ex eis^{bb)} per Gedeon. Et liberatus est de servitute filiorum Ismahel. Hic enim Gedeon concidit castra eorum et persequens eiecit^{cc)} eos de terra inhabitabilem^{dd)} in solitudine^{ee)} Ethribum^{ff)}, de qua et prodiebant^{gg)}, et qui relictus sunt dederunt^{hh)} foedera pacisⁱⁱ⁾ filiis Israhel et exierunt in desertum^{kk)} exteriorem novem tribus. Futuri sunt autem, ut exeant aliud^{ll)} semel et destitutam^{mm)} faciant terram et obtinereⁿⁿ⁾ orbem terrae et regionis^{oo)} in introitu^{pp)} pacis a terra Aegypti usque^{qq)} Ethiopiae et ab Eufraten^{rr)} usque^{ss)} Indias^{tt)} et a Tigrin^{uu)} usque ad introitum Naod^{vv)} regni^{ww)} Ioniti filii Noe et ab aquilone^{xx)} usque^{yy)} Romam et Illirico^{zz)} et Gigitum^{aaa)} et Thessalonicam^{bbb)}

a) ebdomas 4. b) VIII 4; VII ed. pr. c) est 3; illorum potentie ed. pr.
 d) opten. 4. e) romanorum 2. f) obtinuisse 2. g) dampnasse ed. pr. h) principis 2. i) IIII 2. k) V. moe 2; quinque moe 4; Umeece 3; humee ed. pr. l) si 3.
 m) vocabatur 2; vocabantur ed. pr. n) oreph 4; et deest 2. o) deest 3. p) zebee 3.
 q) hic 2. r) israhelitis ed. pr. s) fecit dē 3; eis add. 4 ed. pr. t) famulum 3. u) eorum 2.
 v) viro 3. w) vero add. 2. x) tempores 2. y) operatur 2. z) misericordia 2.
 aa) redemit 4. ed. pr. bb) eos 2. cc) eiecit 3. dd) habitabili ed. pr. ee) solitudinem 3.
 ff) ethribum 2; ettribum 4; t alterum in loco russo. gg) ethribum et prodierant 3; ex qua prodierant ed. pr. hh) dederant 2. ii) paucis 2. kk) deserto? 3.
 ll) semel adhuc et egrediantur et devastans terram ed. pr. mm) distatam 2. nn) obtinere 3. oo) regiones 4. ed. pr. pp) introitum 4. qq) deest 2; usque ad eth. ed. pr.
 rr) eophratens quo 2; a flumine E. ed. pr. ss) quae 2. tt) India quo ad etc. 4; in Indiam ed. pr. uu) tigris 3. vv) naoth 3. ww) eigni 3. xx) equilonem 3; aquilonem 2. yy) usque ad R. 4. zz) occr. ex illirico 2; illiricum ed. pr. aaa) gigitu 4; egyptum ed. pr. γγγεφου Cod. Ott. gr. 192. bbb) ethsalonicam 2; thesal. 3.

1) Die Herrschaft der Midianiter über Israel dauert nach Iud. 6, 1 sieben Jahre.

2) Die Heerführer und Fürsten der Midianiter Iud. 7, 25; 8, 5; vgl. Petri Comest. Hist. scholastica, Lib. genes. c. 49, l. l. col. 1097.

3) Schatzhöhle S. 33: Nimrod ging nach Jokdara, welches Nod ist; und als er zum Meere ... kam, fand er dort den Jonton.

ἐθήκοντα καὶ ἐποίησαν ἐν αὐτῇ, ὅσα ἠθέλησαν. μετὰ δὲ ἑβδομάδας ὀκτώ ἡμῶν τῆς αὐτῶν δυναστείας δι' ἧς κατοικεῖσθαι παρὰ τῆς βασιλείας τῶν ἐθνῶν ὑπερψύθη αὐτῶν ἡ καρδία ἐν τῷ ἰσχυρῶν αὐτοῦ κυρτωθέντας ἄεαντας. ἐν δὲ τῷ καιρῷ ἐκείνῳ γενόμενοι αὐτοῖς ἀριστοτέλητοι τέσσαρες υἱοὶ ὄντες οὕτως οὕτως παρ' αὐτοῖς ὀνομαζόμενοι ἦν τὰ ὀνόματά ἐἰσι ταῦτα Ὁρέφ καὶ Ζήβ καὶ Ζεβέε καὶ Σαλμάν. οὗτοι ἐπολέμησαν μετὰ τῶν Ἰσραηλιτῶν καὶ κατ' ἕν ἐπέστησαν ἐποίησαν αὐτοῖς λύπην ἐκ τῶν χειρῶν τῶν Αἰγυπτίων διὰ Μωυσέως τοῦ ἰσχυροῦ αὐτοῦ, τὸν αὐτῶν τρέφον καὶ ὅτε ἐποίησαν ἔλεος μετ' αὐτῶν καὶ ἐλυτρώσατο αὐτοὺς ἐξ αὐτῶν τῶν Γεδεών. καὶ ἐλυτρώσθη Ἰσραὴλ ἐκ τῆς δουλείας τῶν τούκων τοῦ Ἰσραὴλ, οὗτος γὰρ ὁ Γεδεών κατέκοψε τῆς περικοχίας αὐτῶν καὶ ἐδίωξε καὶ ἐθήκονεν αὐτοὺς ἐκ τῆς σκλαβονικῆς γῆς εἰς τὴν ἔρημον Ἐρεμβρον ἐξ ἧς ἐτύχτησαν. καὶ σὶ ὑποκλιφθέντες ἐβ' γενεῇ συνήκεις ἐγένοντο εἰρήνην ἐν τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ καὶ ἐγένοντο αὐτῶν τῶν ἔρημον τὴν ἐφωσέειν ἐντὸς φυλαί. μέλλοσι δὲ ἐξέναι ἄλλο ἐπὶ ἡμῶν καὶ ἐρημῶσαι πᾶσαν τὴν γῆν εἰς τὸ κατακατεῖσθαι τῆς σκλαβονικῆς καὶ τῆς χύρας πάσας ἐν εἰς ὁδῶν ἐιρήνης ἀπὸ τοῦ Αἰγύπτου καὶ μέχρι Αἰθιοπίας καὶ ἀπὸ τοῦ Εὐφράτου μέχρι Ἰνδίας καὶ ἀπὸ τοῦ Τίγρου ἕως τῆς εἰς ὁδοῦ βασιλείας Μωυσέως υἱοῦ Νῶε καὶ ἀπὸ Βάρ ἕως Ρώμης καὶ τοῦ Ἰλλυρικῆ καὶ Τρητῶ καὶ Θεσσαλονικῆς

καὶ Θερμανίας καὶ ἕως τῆς ὑπάλαισης τοῦ Πόντου, καὶ ἐν διπλότῃ ἔσται ὁ φορὸς αὐ-
τῶν ἐπὶ τοῦ τραχήλου πάντων τῶν ἐθνῶν. οὗτε ἔσται ἔθνος ἢ βασιλεία ὑπὸ τῶν ἁ-
ελανῶν ἢ ἰσχυρόσσα παρεμῆσαι αὐτοῖς ἄξει ἁεθμῶν χερῶν ἐρρωμάδων δόξα
ἐπ' αὐτό. καὶ μετὰ τούτοις ἡττηθήσονται ὑπὸ τῆς βασιλείας τῶν Γερμανῶν καὶ ὑπο-
ταγήσονται αὐτῇ, καὶ γὰρ αὐτὴ μεγαλυνηθήσεται ὑπὲρ πάσας τῆς βασιλείας αὐ-
τῶν καὶ οὐδ' οὐ μὴ ἐφλαεργῆ ὑπὸ τῆς δαμῆς εἰς τὸν αἰῶνα. ἔξει γὰρ οὐλον δι-
σὺ πάντως ἡττηθήσονται. ἀπ' ἑρσεῦ ἔνεν οὐ κατανοήσατε ἀπὸ τῶν κυκλικῶν χερ-
σῶν τοῦ βασιλέως καὶ αὐτῆ ἢ ἀλήθεια τῶν περὶ τῶν δόκμων ἐαυτῶν φανε-
ρὰν ἄνου πλάνης ἢ ἀπάτης τινός.

Ἦν Ἄσὸ Νεβρωῦ γὰρ τοῦ ἡρώως μέγε τοῦ Παρουδὸμ ἢ βασιλεία τῶν γιγάν-
των κατακεκοί τῆς γῆς Βαβυλωνίας καὶ ἀπὸ τοῦ Περουδὸμ ἕως Ἰσραὴλ γέροντας
ὅκ τῆς Ἰσραὴλ. οἱ γὰρ ἑβραϊστικῶν Πέσσα ἔκ τοῦ Ἰσραὴλ ἕως Παρουδὸμ

et Albaniae^{a)} et^{b)} usque ad mare qui^{c)} Ponto^{d)} mittit. Et erit
iugum eorum duplex super^{e)} cervices^{f)} omnium gentium, et
non erit gens^{g)} aut regnum^{h)} sub caelo, quiⁱ⁾ possent eos ex-
pugnare usque ad numerum temporum hebdomadarum^{j)} VII, et
post haec devincuntur^{k)} a^{m)} regno caelesti et Romanorumⁿ⁾
etiam, subiciuntur ei^{o)}. Etenim hoc regnum magnificabitur, id
est Romanorum, super omnia regna gentium et nequaquam
delebitur a nullo eorum in aeternum. Habent enim arma in-
expugnabilem, per quem omnes^{p)} deiciuntur^{q)} adversarii eius.

6. Abhinc^{r)} igitur considerate a circumgyrantium^{s)} tem-
porum regnantium^{t)}, et haec est veritas^{u)} rerum, que se ipsa
clarius ostendit absque ullo errore^{v)} caligines^{w)} vel aliquam
seductionem. A^{x)} Nebroth^{y)} enim, qui fuit irous^{z)}, usque ad
Perrusdec^{aa)} regna^{ab)} gigantium^{ac)} obtinuit^{ad)} terra Babyloniam.
Et a Perusdec^{ae)} usque ad [Ses^{af)}]^{ag)} seniores, qui fuit de Idro-
higam^{ah)}, regnabant Persi et a Ses^{ai)} usque ad Perusdec^{aj)}

a) iolbaniae 3; non legi patet 4; *Albanias* Cod. Vat. gr. 418. b) deest 2.
c) quo 4. d) i ponto 3; m. ponticam ed. pr. e) superbia 2. f) cervicis 3; colla
ed. pr. g) deest 3. h) regnum 2. i) quod possit cum eis in prolio confingendo supe-
rare eos usque ed. pr. k) hebdomadarum 3; hebdomarum 4; hic 1 demo incipit; septimanarum
ed. pr. l) devincuntur 2; devincunt 3. m) a r. des. 4. n) quod est christianorum
ed. pr. o) hic finit ed. 4. p) omnis 3. q) deiciuntur 3. r) hinc 2, ed. pr. s) cir-
cumgyrantium 2; circumgyrantium 3. t) regnantium 2; regnantium regnorum ed. pr.
u) viritas 3. v) errore 2. w) caligines 3; caliginis 2. ed. pr. x) nebrath 1; nem-
broth 3; *nebroth* Cod. Vat. gr. 192; *Nebroth* Cod. Vat. gr. 859. y) iro 2; τὸν ἡρώως
Cod. Vat. gr. 859 et Vat. gr. 192. z) perusdec 2; perusdeth 3; perusdoch ed. pr.; *μὲχρι τοῦ*
πέρουσ Vat. gr. 859; *περουσδεκ* Cod. Vat. gr. 192. aa) rigna 3. bb) gentium ed. pr.
cc) obtinuit 1. dd) perusdeth 3; ἀπὸ τοῦ πέρουσ Cod. Vat. gr. 859; *περουσδεκ* Octob.
gr. 192. ee) deest 1. 2; ros 3; sessorem ed. pr.; *σηθ τοῦ γενομένου ἐκ τῆς ἰσραὴλ*
Cod. Vat. gr. 859; *σοθ γενοστο* Cod. Vat. gr. 192. ff) hidrugum 1; itrugigan 3; idrugan
ed. pr.; *ιδρογίαν* Vat. gr. 859; *ιδρουγίαν* Oct. gr. 192. gg) ser 1; non clare 3; sessore
ed. pr.; *σηθ* Vat. gr. 859; *σηθ* Oct. gr. 192. hh) perusdoch 1. ed. pr.; perusdeth 3;
περ. (sic!) Vat. gr. 859; *περουσδεκ* Oct. gr. 192.

1) Edd. a. 1496, 1498, 1516 etc. haben: *A Nemroth enim qui fuit gygas et primus fundator Babylonie et a Merodach rege eiusdem usque ad Balthisar filium Nabuchodonosor, qui et Nether nuncupatur; super omnia regna gentium obtinuit regnum Babylonie primatum, quoniam primum regnum super terram. Et tempore Merodach regis Babylonie regnum Assyriorum in Assadaron Senacherim filium successit. Quoniam accepit Senacherim uxorem Gecnae filiam Theglathphalasar regis Assyriorum que peperit ei Ardelemech et Haratrar, et hi interfecerunt patrem suum et fugerunt in terram Ararat etc.*

2) Vgl. Alex. Polyhistor bei Müller, Frag. hist. Graec. III, 212.

3) Hierin steckt jedenfalls Sāsān, der Stammvater der Sassaniden; vgl. oben S. 21.

4) Vgl. oben S. 67 n. 1.

regnauerunt de Lec^{a)} et a Phun^{b)} et a Perusdec usque ad Seneribec^{c)} et Babyloniae^{d)} regnabant. Et accepit^{e)} Seneribec^{f)} uxorem Jecnad^{g)} de Ararat et^{h)} peperit ei Ardemelechⁱ⁾, Tzaratzar^{j)}; et hi interfecerunt patrem suum et fugerunt^{k)} in terra Ararat^{l)}. Et regnavit illuc Saradon^{m)} in Babillonem pro patreⁿ⁾ suo Seneribech^{o)}, et Nabuchodonossor^{p)}, qui erat ex^{q)} patre Luzia^{r)} et ex matre regine^{s)} Saba^{t)}. Cumque^{u)} igitur introisset Seneribech^{v)} ad pugnandum cum rege Indie^{w)} et usque Sabae et dissolasset^{x)} quamplurimas regiones^{y)}, convenit cum eo exisse^{z)} Nabuchodonossor^{aa)}, illo videlicet educens eum simulque secum, et constituit eum principem militiae suae^{bb)}, et propter sapientiam^{cc)}, quae in illo erat, et potentiam^{dd)} datum^{ee)} est ei regnum Babilloniae^{ff)}, et sumpsit sibi uxorem de Medis nomine Erusdem^{gg)}. Et post obitum Nabuchodonossor^{hh)} et

a) delec ed. pr.; βασιλευσαν ἐκ τῆς λεβωῶν καὶ τῆς γῶν Cod. Vat. 859; ἐβασιλευσαν ἐκ τῆς λεκ καὶ ἐκ τῆς γῶσ Cod. Ott. gr. 192. b) apun 2; aphon ed. pr. c) ἐνεβέχ καὶ βαβυλωνίος Cod. Ott. gr. 192. d) et babillonias 3; et babilonia 2; sen. babilones ed. pr. e) cepit 2. f) sennaribec 3; sennaribec Vat. gr. 859. g) ietnad 1; ien nath 3; gecnat ed. pr.; ἐκνατῶν ἐκ τῆς ἀραρῶν Ott. gr. 192; γυναῖκα τοῦ γράβ Vat. gr. 859. h) sequens locus (= Ararat) om. Ott. gr. 192. i) ardomelech 1; ardomelec 2. j) zaratzar 2; et zaratzar ed. pr.; καὶ τοῦ τζατζατζ Vat. 859. k) fugerunt 2. 3. m) σαραδὼν ἐκ βαβυλωνίος Vat. gr. 859; σαραδὼν Ott. gr. 192. n) patrem suum 2. o) sennaribech 3; sennaribec 2; sennaribec Vat. gr. 859. p) nabuchodonossor 2; nabuchodonossor 3. q) λουζία Cod. Ott. gr. 192; λουζία Vat. gr. 859. r) regine 3; regina ed. pr. s) σάββα Vat. gr. 859; σαββάς Ott. gr. 192. t) ἐπί 3 Vat. gr. 859; ἐνεβέχ Ott. gr. 192. u) desol. 3. v) regionis 2. 3. w) exisse 2; egressus est cum eo ed. pr. x) nabuchonossor 2. y) sapientium 1. z) potentium 1. aa) datus est 2. bb) babyll. 1. cc) erusdam ed. pr.; erusdem 1; ἐρουδῶν Ott. gr. 192; εὐροδοῦμ Vat. gr. 859. dd) nabuchodonossor 2.

1) S. oben S. 21. Ein kurdischer Stamm in Iran heisst heut noch Lek oder Lak; vgl. Ritter, Erdkunde VIII, 402; Spiegel, Erän. Altertumskunde I, 744.

2) Nach Is. 37, 38. — Über den Mörder Sanheribs — denn das Chron. Babilon. und Berossus kennen nur einen — vgl. H. Winckler, Zeitschr. f. Assyriologie II (1887), 392ff.

3) Esarhaddon; vgl. Tiele, Babylonisch-assyrische Geschichte (Gotha 1888) S. 309.

4) Edd. 1496 etc.: ex patre Lacedemonia.

5) Sein Vater war Nabopolassar. S. oben S. 22.

6) Edd. a. 1496 etc.: Cumque Assadaron egressus fuisset ad pugnandum cum rege Indie.

7) Gemeint ist wohl der Krieg mit dem Äthiopienkönige Tirrhaka; vgl. Synkellos p. 378.

8) Diese historisch ganz unmögliche Erzählung hat nur Analogien bei Tabari, Chronique trad. p. Zotenberg I (1867), 488, wo Nabuchodonossor als General des Sennacherib auftritt.

9) Schon aus chronologischen Rücksichten unmöglich.

ἑβραϊκῶν γὰρ ἐκ τῆς Λεβωῶν καὶ τῆς Φῶν καὶ τῆς Παρσῶν ἕως Ἐνδοῖον ὁ ἐκ Βαβυλωνίως ἑβραϊκῶν. καὶ ἔλαβε Σενερεῖ γυναῖκα τὴν ἢ ἐκ Νάβ ἐκ τῆς Ἀραρῶν καὶ ἐγέννησεν αὐτῷ Ἄρδεαμέλεχ καὶ Σααρσά. καὶ ὅτε τοὺ ἀπέβασεν τὸν ἐαυτοῦ πατέρα καὶ ἔφυγον εἰς τὴν Ἀραρῶν καὶ ἑβραϊκῶν Σααρσά μ εἰς Βαβυλωνίαν ἀντι τοῦ πατρὸς αὐτῶν Σενερεῖ καὶ Νάρουχο δονόσωε ὁ ἐκ πατρὸς γενόμενος Λουζία καὶ ἐκ μητρὸς βασιλείσης Σαρά. ἤνικα εἰς ἡλὸς Σενερεῖ τοῦ πολεμήσαι μετὰ τοῦ βασιλέως Ἰνδίας καὶ ἔφυ Σαρά καὶ ἠεήμωσε πολλὰς χώρας καὶ συνεβήθη αὐτῷ Νάρουχο δονόσωε, ἐκείνου δὲ ἡλιούτι συνεβήγαγοντες αὐτὸν μετ' ἐαυτοῦ, κατέβαινον οὖν αὐτὸν ἀχιστοπέτηγον αὐτοῦ καὶ διὰ τὴν αὐτοῦ σοφίαν καὶ δυνατοῖαν ἐδόθη αὐτῷ ἢ Βαβυλωνίως. καὶ ἔλαβεν ἐαυτῷ γυναῖκα ἐκ τῶν Μήδων τὴν Ἰερούμο. καὶ μετὰ τὴν τελευτὴν Νάρουχο δονόσωε καὶ

Βαλταγαδὲ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ ἑβραίου τοῦ Δαρείου ἢ Μήδου ἀπέγονος τῆς Ἰέρσας.
 Δαρείος δὲ ἔθηκε τῆν Δωροῦ Περσίαν ἔξ ἧς τίκτεται Χοσρόης ὁ Πέρσης. ἤκουε
 τοῖσιν πῶς συνέβησαν ἄλλήλοις οὕτω δὲ τῆς Βαβυλωνίας μὴ τοῖς Μήδοις καὶ
 Περσικατοῖς γράψαισιν αὐτὸν ἐκ Βαβυλωνίας τῆς ἐκ Αἰθιοπίας καὶ Σαβῆ καὶ τῶν βα-
 σιλέων τῶν ἐν τῷ κατὰ τὴν ἑλλάσσης ἕως τοῦ Εὐφράτου ποταμοῦ, καὶ δὲ καὶ τῆς
 βασιλείας Δαρίου διὰ τοῦ Ναβουχοδονόσω, καὶ δὲ καὶ τῶν Ἀράβων καὶ τῶν Λυβί-
 ων, Χοσρόης δὲ ὁ Πέρσης κατεκράτησε Θερμῆς καὶ ἀνεκλυρώσατο τοὺς υἱοὺς Ἰσρα-
 ῆλ καὶ ἀπέστειλεν εἰς τὴν γῆν τῆς ἑβραϊκῆς Περσείας αὐτοῖς ἀνοικοδομήσαι
 τὸν ναὸν τοῦ θεοῦ τῶν ἑβραίων Ναβουχοδονόσω κατασκευάσας. καὶ δὲ τοῦτο γέγονε
 κατὰ τὴν διαταγὴν τοῦ βασιλέως Χοσρόου.

Baldasar¹⁾), filii eius, regnavit Darius Medus²⁾ nepus Erus-
dem³⁾). Darius autem duxit⁴⁾ uxorem Dorum⁴⁾ Persessa⁵⁾
 genere, de qua natus est Chores⁶⁾ Persus⁵⁾.

7. Audi nunc igitur, quomodo conmixti sunt hi reges⁷⁾
 cum invicem sibi et hi quidem Babylonis⁸⁾ Mediis⁹⁾ et¹⁰⁾ Persis¹¹⁾
 verum cum Medis, et obtenuit¹²⁾ et potencior factum est regnum¹³⁾
 Babylonis¹⁴⁾ quam Aethiopiae et Saba et omnium regnum¹⁵⁾ gen-
 tium a mare usque ad Euphraten¹⁶⁾ flumine. Adhuc autem et
 Davidicum¹⁷⁾ regnum per Nabuchodonossor¹⁸⁾ devictum¹⁹⁾ est, etiam
 et Arabeorum²⁰⁾ Aegyptiorum. Darius ergo Medus²¹⁾ super-
 pressus²²⁾ est regnum Indoram²³⁾ Aethiopum²⁴⁾). Chores autem
 Persus²⁵⁾ obtenuit²⁶⁾ Taraciam²⁷⁾ et redimet²⁸⁾ filios²⁹⁾ Israhel
 et misit in terra³⁰⁾ promissionis³¹⁾, praecipiens eis³²⁾ aedificare³³⁾
 templum Dei³⁴⁾, quod distructum³⁵⁾ erat³⁶⁾ ab³⁷⁾ Nabuchodono-
 ssor³⁸⁾, et propter hoc factum est³⁹⁾ secundum imperium
 Chores regis⁴⁰⁾.

a) balterns 1. b) erusdam 1. 2; eiusdam 3; Darius nepos eiusdem ed. pr. c) dixit
 1. 3. d) doron 2. 3. ed. pr.; doron⁴⁾ Ott. gr. 192; doron⁴⁾ Vat. gr. 859. e) pro-
 sissa 1. 3 (?); persoa ed. pr.; persessa 2; Ἰέρσα Ott. gr. 192. f) choris ed. pr.; χορῆς
 Ott. gr. 192; χορῆς Vat. gr. 859. g) regis 3. h) 4. a. Babylonii; babilonis; babil. 3;
 babilonens ed. pr. i) medus 2. k) supra lin. 3. l) persae 2; persos 3; persos -- et
 loco raso 3; et medi cum persis ed. pr. m) obtin. 2. n) rianum 3. o) babilonia 2.
 p) regū 3; a in loco raso; omnia regna ed. pr. q) eufrafin 2; eufrafin 3. r) Ἰσραὶ 2.
 s) nabach. 2. t) devinct. 1. 3. u) deest 3. v) medius 2. w) dominatus add. 3
 ed. pr. x) deest 2 ed. pr. y) ethiophā 2; ethiophum 3. z) obtin. 3. aa) taratiā 2;
 terciam ed. pr. bb) pro redemit add. cc) filius 2. 8. dd) terram 3. ee) ei 2.
 ff) et add. 3. gg) destr. 3. hh) est 1. ii) a 2. ed. pr. kk) deest 3. ll) reges 2.

1) Nach Dan. 5, 2; vgl. Tiele, Babylon.-assy. Gesch. S. 496, n. 1.

2) Das nach Dan. 5, 30. 31. Gemeint ist Astyages; vgl. Synkellos p. 393; Barhebraeus p. 30; Michael Syrus p. 73.

3) Bei den Griechen Amytis, Tochter des Kyaxares; vgl. Spiegel, Erän. Altertumskunde II, 255.

4) Edd. a. 1496 etc.: *Choran nomine Perso a genere, de qua* . .

5) Cyrus.

6) Historisches steht über Astyages gar nichts fest; vgl. Nöldeke, Auf-
 sätze zur persischen Geschichte (1887) S. 11.

7) Vgl. darüber oben S. 30.

8) Edd. a. 1496 etc.: *qui et Cyrus et Spartacus dictus* etc.

9) Unsinn!

10) Edd. a. 1496 etc. fügen hinzu: *et Hierusalem cum multis mune-
 ribus et vasis aureis et argenteis reddens eis que detulerat inde Na-
 buchodonosor rex Chaldeorum*.

11) Vgl. Euseb. Canon. ed. Schöne II, 94.

8. Audi^{a)} igitur nunc certissime, quomodo quattuor haec regna^{b)} convenerunt^{c)} sibi Aethiopes^{d)} enim Macedonis^{e)} et Romanis^{f)} Graeci: haec sunt quattuor venti commoventes^{g)} mare magnum^{h)}. Philippus namque pater Alexandri quidem^{b)} Macedon^{h)} fuit et accepit^{h)} in coniugium^{h)} Chuseth^{m)}, filia regis Pholⁿ⁾ Aethiopiae^{o)}, de qua hic natus est Alexander Gregorum^{p)} tyrannus factus. Hic condedit Alexandriam magnam et regnavit in ea annis^{q)} XVIII^{q)}. Iste descendens^{r)} in Eoam^{r)} occidit Darium Medorum et^{s)} dominatus est multarum regionum et civitatum^{t)}, et demultavit terram, et descendit usque ad mare qui vocatur regio solis^{u)}, ubi conspexit gentes immundas et aspectu orribilis^{v)}. Sunt autem ex filiis Iapheth^{w)} nepotes^{x)}, quorum^{y)} immundiciam videns exorruit^{z)}. Comedebant^{aa)} enim hi^{bb)} omnes^{cc)} cantharo^{dd)} speciem^{ee)} omnem coinquinabilem^{ff)} vel

a) adhuc iterum cod. *Opt. gr. 418.* b) signa 3. c) conveniunt 3. ethiops 3. e) medonis 1; non legi potest 3. f) roma ed. *pr.* g) commoventis 2. 3. h) equidem 2; cum esset m. ed. *pr.* i) machedon 3. k) accipit 2. 3. l) coniugio 3. m) chuset 2; *χοῦσῆ Cod. Vat. gr. 859; χοῦσῆν Opt. gr. 418; χοῦσῆθ Opt. gr. 192.* n) phool ed. *pr.*; *φοῦλο Vat. gr. 859; Φοῦλ Opt. gr. 418; Φωῦλ Opt. gr. 192.* o) eth. 2. p) grecorum 2. q) annus 2. r) XII rectius ed. *pr.* s) distendens 1; descendens 3; descendit 2. t) et add. 1. u) corr. ex civitatem 2. v) *ἀτα 1. 2; horribelis 3.* w) iapheth 1; saphet 2. x) nepotis 3. y) coram 2. z) exhor. 3. aa) commedebant 1; cumidebant 2. bb) hi 2. cc) omnis 3. dd) cantaro 2. 3; cantatorum ed. *pr.* ee) spe speciem 2. ff) quoinq. 3; exorribile ed. *pr.*

1) Dan. 7, 2.

2) Vgl. die Einleitung. J. Grimm, dem Böhmer ein Fragment unserer Prophetie aus Cod. Vindob. Theol. 732, 4^o, mbr. saec. X, f. 64, ohne es zu erkennen, gegeben hatte, brachte diesen Phol mit einem deutschen Gotte in Verbindung, *Haupts Zeitschr.* V, 59 ff.; richtig gestellt von Vessolovsky, Phol als äthiopischer König, *Archiv f. slav. Philologie* III (1879), 84 ff.

3) Von hier in freier Bearbeitung bei Salomon von Basra, *The book of the bee* p. 127.

4) Vgl. die wichtige Stelle der syrischen Legende bei Nöldeke, *Beiträge zur Geschichte des Alexanderromans*, *Denkschr. der Wiener Akademie* 38 (1890), S. 27; dazu S. 32. Ferner Brandt, *Mandäische Schriften* S. 96. Vgl. auch *Excerpta Graeca barbari* (b. Frick, *Chron. Min.* I, 271): *νικησας Λαρείον βασιλεία Περσῶν καὶ Παῶν καὶ πάντα τὰ ἔθνη ὑπέζευεν ἀπὸ τῶν κασπικῶν πύλων τῶν ἐν ἀνατολῇ μέχρι τῶν ἰσχυρῶν ὄρων etc.*

5) Über das Verhältnis des ganzen folgenden Stückes zu Pseudo-Callisthenes und den syrischen Quellen der Alexandersage vgl. die Einleitung.

6) Pseudo-Callisthenes (Cod. C) ed. Müller p. 139: *ἦσθιον γὰρ μυσαρὰ καὶ κίβδηλα, κύνες, μῦες, ὄφεις, νεκρῶν ὄσπρια, ἐμβρῶνά τε τὰ οὐ τελείως γεννηθέντα, ὁμοίως καὶ τοὺς νεκροὺς αὐτῶν ἦσθιον.*

Ἄκουε τῶντων αὐτῶν σὺν ἀκριβοῦσι πολλῇ πως ἐπιτερωθήσασιν αἱ βασιλείαι, πρῶτα τούτων βασιλείαι ἁλλήλων συνήρθησαν, αἱ δὲ οὗτοι Μακεδόσι καὶ αἱ Ῥωμαίοι Ἕλλησιν, ἢ τούτους ἠνεμοὶ ὄντι οὐρανῶν, ἃς ἐτάσσον Δαυὶδ τρυφύοντες τὴν μεγάλην ἡλιόσταν. Φίλιππος γὰρ ὁ Ἀλεξανδρῶν πατὴρ Μακεδῶν ἦν καὶ ἔγαγε τὴν Χουσῆθ ἡγουμένη τῆς Φωῦλ βασιλῆως Αἰθιοπίας, ἣς ἦς οὗτος Ἀλεξάνδρος γίνεται Ἕλλησιν ἡγουμένος γαγονῶς. οὗτος ἐτίθει Ἀλεξανδρείαν τὴν μεγάλην καὶ βασιλεύσας ἐν αὐτῇ κούκως ἐνεκα κούδεκα, οὗτος κατελάτῃν εἰς τὴν ἡῶν ἀπεκτείνον Δαρεῖον τὸν Μήδων καὶ κατεκτείνοντο μωρῶν καὶ πόλεων πολλῶν, καὶ περιούργησε τὴν γῆν καὶ κατήθη ὅπως ἡλιόσταν τῆς ἐπινομαζομένης ἡλίου χύμας ὄντα καὶ ἐώσαντο ἡῶν ἀκρόατος καὶ θάλασσαν. σὲ δὲ τῶν οὐρανῶν Ἰσραὴλ ἡῶν οὐρανῶν ὁρῶντο τούτων τὴν ἀναστασίαν ἡῶντων γὰρ τὰσαν καταροῖας καὶ ἕτερα ζῆφια μυσαρὰ τεκῆ.

κίρδηλα κύνους μίνας κίτας και θύρας και νεκρῶν γάρας ἐκτέματα ἔμ-
 βρουα πῶς τελείως ἢ ἀρηιμένα ἢ διπλάτως σῶζοντα χαρακτηρεῖται καὶ ταύτην
 κτηνῶν, σὺ μὲν ἄλλὰ καὶ τῶν εἶδος θηρίων ἀκαθάρτων, τοῖς νεκροῖς οὐκ ἐπι-
 τον ἄλλὰ πλοῖον ἤσαν αὐτοῖς, ταῦτα πάντα καικινωρῆσας Ἀλέξανδρος ἐπὶ
 αὐτῶν ἐν αἰῶς καὶ μυσταῶς τελοῦμενα καὶ πρᾶγνῶνται ἐν τῇ γῆ τῇ ἁγίῃ καὶ
 μίανωσι αὐτῶν ἐκ τῶν μαρῶν αὐτῶν ἐπισηδουμάτων ἐδρήθη τοῦ θεοῦ ἐκ τῶν
 καὶ συνήγαγον ἅπαντας αὐτοῖς καὶ τὰς γυναῖκας καὶ τὰ τέκνα καὶ πᾶτας τὰς
 παρεμβροχὰς αὐτῶν, καὶ ἐφήγαγον αὐτοῖς ἕως τῆς ὄρας γῆς καὶ καταδύωζον οὐ-
 σω αὐτῶν ἕως οὗ εἰς ἡλίθσαν ἐν τοῖς ἱερασι τοῦ ποσῆ. καὶ οὐκ ἔστιν ἕως οὗ
 ἄπὸ ἀνατολῶν μέχρι δυσμῶν, ἵνα μή τις παρελθῆς πρὸς αὐτοῖς ἔλθῃ, αὐτὸς οὐκ ἐλθῆ.
 εἶσε τὸν ὕπν καὶ ἰσῆκουσε τῆς δεήσεως αὐτοῦ, καὶ περὶ ταῦτα κῆρος ἡ θεὸς δύο

spurcibilem^a), id est canes, mures^b), serpentes, morticinorum
 carnes^c), aborticia informabilia corpora, et ea^d) que in alvo
 necdum per^e) leniamenta coagulata sunt vel ex aliqua parte
 membrorum producta^f) compago^g) formam figmenti possit per-
 ficere vultum vel figuram expremere et haec iumentorum nec-
 non etiam et omne^h) speciem ferarum immundarum. Mortuos
 autem nequaquam sepeliunt, sed sepe comedant eosⁱ). Haec^j)
 vero universa contemplatus Alexander ab eis immunditer et
 sceleriter fieri timens, ne quando eant^k) exilientes^l) in terra
 sancta et illa contaminata a pollutis suis iniquissimis affecta-
 tionibus, depraecatus est Deum impensius^m). Et praecipiens
 congregavit eos omnes mulieresqueⁿ) eorum et filius^o) et omnia
 scilicet^p) castra illorum^q) et eduxit eos^r) de terra orientali^s) et
 conclusit^t) minans^u) eos, donec introissent in finibus aquilonis.
 Et non est introitus nec exitus ab orientem^v) in occidentem,
 quis^w) per quod possit ad eos transire vel introire. Continuo
 ergo supplicatus^x) est Deum Alexander^y), et exaudivit eius^z)
 obsecrationem^z). Et praecipit dominus Deus^z) duobus monti-

a) spurcibilem 2; spurcibilem 3. b) mures 2. c) carnis 2. d) a eaque 2.
 e) leniamenta (sic) 2. f) producta ed. pr. g) con paco 3. h) omnem 3. ed. pr.
 i) comedant 1. k) eunt 1. l) exiliantes 1. m) imponis sus (?) 1. n) mulierisque 3.
 o) ita cod. p) scilicet 1; cilliet 3. q) eorum ed. pr. r) deest 3. s) orientale 1 ? 2.
 t) conclusit 1. u) manus 2. v) oriente 3. w) sic cod. pro per quod quis; per quem
 aliquis ed. pr. x) supplicatus 3. y) eis 1. 3. z) obsecrationem 1; obsecrationem 3.

1) Pseudo-Call. a. a. O.: Ταῦτα δὲ πάντα θεασάμενος Ἀλέξανδρος
 ὁ βασιλεὺς καὶ θεοκινῶς μήποτε ἐξέλθωσιν εἰς τὴν οἰκουμένην κατα-
 κλειστὸς αὐτοῖς ἐποίησε, καὶ τῶν ἐπιθετῶν παρελθόντων.

2) Die Vorstellung von Alexander als Verehrer des wahren Gottes
 findet sich auch in den Excerpta graeca barbari, die an dieser Stelle wohl
 auf das alexandrinische Chronicon zurückgehen. Es heißt da (Frick, Chron.
 Min. I, 271): Ὡς γὰρ ἐπίστευεν Ἀλέξανδρος Ἀλεξάνδρειαν τὴν κατ' Αἴγυπτον
 ἐλθῶν εἰς τὰ Ἱεροσόλυμα κίριον τὸν θεὸν προσεκύνησεν εἰπὼν εὐ-
 γλ. ferner Synkellos I, 496; Michael Syrus p. 76; Barhebraeus p. 37; Gaster
 im Journal of the royal Asiat. soc. 1897, p. 487. Der Perserkönig Chosroes
 erklärte gar, die hl. Jungfrau sei ihm erschienen und habe ihm gesagt, daß
 sie Alexander dem Großen die Siege verliehen habe. Theophyl. Simokatta V,
 c. 15, ed. Bonn. p. 235. Vgl. auch die georgische Alexandersage in den georgi-
 schen Annalen des 13. Jahrh., übers. bei Brosset, Hist. de la Géorgie I, 34.

3) Pseudo-Call. a. a. O. p. 138: Καὶ παραχρῆμα συνήλθον τὰ ὄρη
 ἀλλήλοις ὡς ἀπὸ δέκα (Cod. B: ἰβ') πηγῶν, ἰσάμενα τὸ πρότερον.
 Ἀλέξανδρος δὲ θεασάμενος τὸ γεγονός, τὸ θεῖον ἐδόξε, καὶ ἀνοδοῦμε
 πόλιν χαλκίαν, καὶ τὸν στενὸν τόπον τῶν δύο ὄρων ἡσφαλίσατο καὶ

bua³), quibus est vocabulum 'ubera⁴) aquilonis⁵)', et adiuncti proximaverunt invicem usque ad duodecim⁶) cubitorum⁷). Et construxit portas aereas et⁸) superinduxit eas asincitum, ut⁹), si¹⁰) voluerint eas patefacere¹¹) in ferro, non possent¹²), aut dissolvere¹³) per ignem¹⁴), nec valeant utrumque, sed statim ignis omnis extinguitur¹⁵). Talis enim est natura asinciti, quia neque ferro confringitur ictus¹⁶) ferientis¹⁷) neque igne suscipit¹⁸) resolutionem¹⁹). Universas²⁰) enim adinventiones²¹) daemonum et caliditates²²) mortiferas vel supervacuas²³) operantur haec obscurissime²⁴) et deforme vel sordidae²⁵) gentes, cuncta que²⁶) magicæ artis malorum abutuntur immunditèr etiam hiis²⁷). Illorum²⁸) sordidam²⁹) et inhumanam³⁰), magis autem, ut competenter³¹) dicitur, Deo odibilem³²) destructa est maleficia³³), ita ut non possent³⁴) neque ferro neque per ignem³⁵) vel quodcumquelibet³⁶) aliud astuciam easdem reserare vel aperire portas et fugire. In novissimis³⁷) vero temporibus secundum Ezechielis³⁸) prophetiam³⁹), que dicit⁴⁰): *In novissimis die consummationes⁴¹) mundi exiet Gog et Magog in terra Israhel. Qui sunt gentes et reges⁴²)*, quos retrusit Alexander in finibus⁴³) aquilonis⁴⁴)? Gog⁴⁵) et

a) montes 3. b) ubra 2. c) duodecim 2; duodici 3. d) verba et — voluerint eas loco rano 3. e) et 3. f) desit 2. g) patefacere 1; patifacere 2. h) possunt 3. i) dissolvere 3. k) igne 1. S. l) ictu 2. m) ita ed. pr.; ferientis codd. n) suscepti 2. o) resolutione 1. S. p) universe 1. q) adinventionis 2; adinventionis 3. r) calliditatis 2. 3. s) supervacuas 1. t) obscurissime 1; absc. 2; opscin. 3. u) surd. 3. v) cuncte 3. w) his 2; in hiis 3. ed. pr. x) il. 3; desit ed. pr. y) surd. 3; sordida et inhumana pollutio est ed. pr. z) inhumanam 1. aa) competenter 2; comperenter 3; eis edd. 3. bb) utibilem 1; odibilem 3. cc) mal. . . 1; male filia 3. dd) possint 1. ee) ignem 3. ff) sic codd.; quodcumquelibet 3; cumquolibet alia astutia ed. pr. gg) novissimas 3; novissimo ed. pr. hh) ezechielis 3. ii) prophetam 1. kk) dicitur 2. ll) consummationis 3. ed. pr. mm) riges 3. nn) regionibus 1. oo) et in finibus septentrionis add. ed. pr. pp) lectiones varias gr. cod. Ott. gr. 192 v. in prefatione.

περιέχριν αὐτὰς ἀδούγη. Ἡ δὲ φύσις τοῦ ἀδούγητος οὐτε πυρὶ καίεται οὐτε διήρη προδάπτει.

1) So bereits bei Aithicus Ister ed. Wuttke c. 39, p. 27; c. 41, p. 29.

2) Mich. Syrus ed. Langlois p. 77: *Il fit faire une porte dans le pays des Huns pour empêcher leurs dévastations. Cette porte était en fer, longue de 12 coudées et large de 8. Auch der sonst nüchterne Abulfaragh (Barhebräus) hat Chron. Syriac. p. 37 die Notiz: Fecit portas ferreas longas cubitorium 12, latas 8, ne Hunni exirent.*

3) Über das Vorhergehende vgl. die Einleitung. Ganz ähnlich schon in der Kosmographie des Aithicus Ister ed. Wuttke c. 41, p. 29.

4) Edd. a. 1496 etc.: *Gog et Magog, Mosach et Thubal et Anog et Ageg et Athenal et Cephare et Pothurohei et Libei et Cunei et Pharitzei et*

ἄρσιν, ὅς ὅτι περικραίν Μαῖσοι τοῖ Βορέα καὶ ἑλλησίαν ἀλλήλοισ ἀγὲ πηγῶν δύν
καί τεκα. καὶ κατοικοῦσσι πόλις χαλκῆς καὶ ἐπέχρισον αὐτὰς ἀσκήτην, ἴκα καὶ εἰ βού
λωνται ἀντίφαι ἐν γιδάσῃ μὴ δύναται ἢ διαλῦσαι ἐν πυρὶ μὴ ἰσχύων, ἀλλ' ὡς ἴκα
τοῦ πῦρ ὅς αὐτὸν σφένδαμι. ἢ δὲ φύσις τοῦ ἀσκήτου οὐτε σιδηρὸς ἐφίσταται τὴν
κατὰ κλυσι οὐτε πῦρ τῆρ δίκλυτον. Πόσα γὰρ ἄν πορ θαλάμων ἐπίνοιαι ἀδούγη
ἀσκήσεται καὶ φερμακίαις ἐπίνοιαι ἰσχύει κατὰ τοῦ ἀσκήτου ἀσκήτου εἰς κατ.
ἀρετὴν αὐτοῦ. ταῦτα τῶν τῶ ἐν ἀγῆ καὶ κίβδηλα καὶ μουσαῖ ἕδη πάσαι ταῖς μα
γικαῖς κακοτεχνίαις κέχρηται καὶ ἐν τοῖς σότων τὴν φάρακ καὶ ἀπένδρωπον
μἄλλον δὲ λέγειν μισόβου κατῆρησθ γοητεῖαν ἢ τοῦ ἀσκήτου φάσις, ὡς μὴ δὲ
κατὰ αὐτοῦ μήτε πυρὶ μήτε σιδηρῷ μήτε σὴ ἀσκήτου οὐκ ἔστι τὰς παύτας ἀναμάρτυ
σαι πόλις καὶ ἀποδεῖται. ἐν δὲ τῶ ἐρημίαις κλεισῆς κατὰ τὴν τοῦ Ἰσραὴλ γῆν
καὶ περὶ αὐτὴ τὴν λέγουσαν, ἐν τῇ ὁσκήτῃ ἢ μέρα τῆς συντελείας τοῦ κόσμου ἐφ
ελεύσεται ταῖς καὶ Μαγῶ εἰς τὴν γῆν Ἰσραὴλ, οἱ ἐξ ἰσιν ἕδου καὶ βασιλεῖς
ὅς κατῆρξον Ἀλέξανδρος ἐν τοῖς πέρασιν τοῦ βορέα, ταῖς καὶ

Μαγῶν ἀπὸ τῆς Ἀγγηκίρας ἢ κινῶς Διαφῆ Φωτιανοὶ καὶ Ἀλβιανοὶ Οὐνοὶ καὶ
 Φαεῖσι Δεκλήμοι καὶ Ζαρματῆ καὶ Θεκῆσι καὶ Ζαρματιανοὶ καὶ Χαμόνιοι
 καὶ Ἀμαρθεῖς καὶ Τσεμαδοὶ καὶ ἄνευποσχοὶ οἱ λογιόμενοι κοινὸ κεφαλεὶ καὶ
 Ἀσέρσιοι καὶ Ἄλανος καὶ Φασολοικαῖσι Ἀγούριοι καὶ Βάλταρος. οὗτοι οἱ βα-
 σιλεῖς κἀὶ γὰρ κλιῶν ἐκμεστέσει ἐνὸν τῶν πολῶν ὧν Ἀλέξανδρος ἔβη ἡφθ.

Ἢ Τολουζιάντας ἐπαγαθῶν τῷ Ἀλεξάνδρου ἐρασίλευσαν ἀπὸ αὐτοῦ οἱ γέ-
 φερὸς ἡλίδος αὐτοῦ. οὐ γὰρ ἐγγημὴ πώποτε. καὶ Χουσιῶν δὲ ἡ μήτηρ αὐτοῦ ἡ καὶ
 Ὀλυμπίας ἀνελευσε τῇ ἀκοῖα Παρεῖδι εἰς τὴν Αἰθίοπων χώραν. Βύζαντος δὲ οὐδὲ καὶ
 Τσεμακίων τῶν αὐτοῦ ἡριστοτέτηγον εἰρηνεύσας μετ' αὐτοῦ γράψας αὐτῷ ἑβῆ
 Χουσιῶν τῆς μητρὸς Ἀλεξάνδρου

Magog et*) Anog et Ageg et Achennaz et Dephar^{b)} et Potinei^{c)}
 et Libii et Eunii^{d)} et^{e)} Pharizei et^{f)} Decllemi^{g)} et Zarmatae^{h)}
 et Theblei et Zamartianiⁱ⁾ et Chachonii et Amazarthe^{j)} et Agri-
 mardii et Anuphagii qui dicuntur^{k)} Cynocephali^{l)} et Tharbei^{m)}
 et Alanesⁿ⁾ et Philonici^{o)} et Arcei^{p)} et Asalturii^{q)}. Hi^{r)} 1)
 viginti^{s)} duo reges^{t)}) consistunt reclusi intrinsecus portarum,
 quas confixit Alexander^{u)}.

9. Defuncto namque^{v)} Alexandro primus rex Gregorum
 regnaverunt pro^{w)} eo quattuor^{x)} pueri^{y)} 4) eius; non enim con-
 iunctus est matrimonio aliquando. Chuseth^{z)} vero^{aa)} mater eius
 regressa^{bb)} est in propriam^{cc)} patriam^{dd)} Aethyopiam^{ee)}. Byzas^{ff)}
 igitur, qui Byzantium^{gg)} contedit^{hh)} 5), misit per mare ad Pholⁱⁱ⁾
 regem Aethiopiae^{kk)} Germanicum^{ll)} sui exercitus^{mm)} principemⁿⁿ⁾
 et pacificavit^{oo)} cum eo, scribens ei de Chuseth matrem Alexandri,

a) decet 3. b) nephar ed. pr. c) ita 3: putinos 1; potingi 2; potiuschei ed. pr.
 d) cunei ed. pr. e) et ph. om. 1. f) decllemi 2. g) zarmatae 1; zarmato 2.
 h) zamartiani 2. i) amazarthe 3. k) dicitur 1; diguntur 3. l) cynocephale 1;
 cynocephali 3. m) tarbei 2. n) alanis 3; anides 2; alani ed. pr. o) phys. 1; physio-
 lomeli 3. q) archoneli 2; arcei ed. pr. r) asaltarii et asaltarii (sic) 2; turaltarii 3;
 saltarii ed. pr. s) decet 2; ii 3. t) XXII 2. u) regis 3. v) igitur 2, ed. pr.
 w) pro eo die. 2. x) quattuor 1. y) uides; Cod. Vat. gr. 192; auides; Cod. Vat. gr. 859.
 z) cluseth 2; chuseth 3; chuseth; Cod. Vat. gr. 859. aa) et add. 2. bb) reg-
 ressa 2. cc) decet 2; ed. pr. dd) patr. suam 2. ee) ethiop. 2. 3. ff) byzas 1;
 buzar 3; hitzar ed. pr. gg) buz. 2. 3; biz. ed. pr. hh) condit 2. ii) phool 3.
 kk) eth. 3; ad add. 2. ll) excreta 3. mm) principum 3. nn) pacificabit 2.

*Ceblei et Lamarchiani et Chachamii et Amaharte et Agrimardi et Alanii
 et Anufagi qui dicuntur Cenocefali et Tharibei et Thasbei et Philonici
 et Arcei et Saltarei.* Die Namenlisten der griech. Hs., des Pseudo-Calli-
 sthenes, der armenischen und syrischen Version etc. siehe oben S. 37.

1) Edd. a. 1496 etc.: *hi viginti quatuor reges* etc. Unser Text ent-
 hält thatsächlich 23 Namen.

2) Die Zahl 22 als Zahl der von Alexander überhaupt unterworfenen
 Barbarenvölker in den Excerpta Graeca barbari bei Frick, Chron. Min. I, 275;
 Malalas ed. Bonn. p. 195; den Versionen des Pseudo-Callisthenes, vgl. Nöl-
 deke, Denkschr. der Wiener Akademie 1890 S. 8.

3) Die ältesten Zeugnisse dieser Sage, die bis auf Josephus zurück-
 gehen, führt Roth, Zs. d. morgenländischen Ges. IX, 798, 799 auf.

4) Vgl. oben S. 31.

5) Byzas als Namengeber von Byzanz schon bei Diodorus Sicul. IV, c. 49.

6) Germanicus, dem Könige von Rom, vermacht Byzas, der Byzanz
 auf sieben Hügeln mitten im Meere erbaut, die Stadt in einem Briefe Ju-
 lians an die Bewohner von Konstantinopel, der im syrischen Julianroman
 enthalten ist; vgl. Nöldeke, Über den syrischen Roman von Kaiser Julian,
 Zeitschr. der morgenländischen Ges. 28, 268; vgl. auch Vessolovsky a. a. O.

qualiter eam sibi accipiat in*) uxorem et regnificet^{b)} eam. Suscipiens ergo Phol^{c)} rex litteras a Germanico^{d)} et videns que detulerat^{e)} largissima dona et accipiens nimis laetatus est. Surrexit igitur et ipse et congregans ex omnibus specierum Aethiopiae^{f)} sumensque pariter et filiam suam Chuseth profectus est in Byzantium^{g)}, habens^{h)} secum XXX milia Aethiopumⁱ⁾ in comitatu^{k)} et susceptus est a Byzas protinus^{l)} foras trans mare in Calcidonum^{m)} cum multa nimisque alacritateⁿ⁾ animi. Dedit autem et^{o)} dona cupiosa valde his [qui]^{p)} cum eo fuerant. Et introivit Phol^{q)} in Byzantem^{r)} et dedit munera magna et donum^{s)} maxima secundum regale magnanimitatem et accipit rex Byzas^{t)} Chuseth filiam^{u)} Phol^{v)} regis Aethiopiae, ex qua ei nata est filia, quam et nuncupavit in nomine civitati^{w)} Byzanteam^{x)}, quam et nuptus^{y)} est Romyllus^{z)}, qui et Armaleus^{aa)} 1), rex Romae^{ab)}. Propter nimiam^{ac)} autem pulchritudinem^{ad)} eius dilexit^{ae)} eam valde. Erat^{af)} quippe et ipse^{ag)} nimis^{ah)} simplex et magnanimus^{ai)}, unde et in dotibus eius ut sunt matrimonialia donavit ei Romam. Audientes^{aj)} autem optimatis^{ak)} eius indignati sunt contra eum. Peperit vero^{al)} ei Bizantea^{am)} filios^{an)} tres^{ao)}, quos et nuncupavit^{ap)} primogenitum quidem secundum^{aq)} appellationem^{ar)} patris^{as)} Armaleum, secundum autem Urbanum, tertium denominavit^{at)} Claudium^{au)}. Regnaverunt^{av)} igitur uterque, et^{aw)} quidem Armaleus^{ax)} in Romam pro patri^{ay)} suo Armaleo^{az)}, Urbanus vero^{ba)} in Byzam^{bb)} civitatem matris^{bc)} suae, Claudius^{bd)} autem in Alexandria^{be)}. Optinuit^{bf)} igitur semen Chuseth, filiae^{bg)} Phol^{bh)} regis Aethiopiae, Macedonum-

a) doest 2. b) regnare faciat *ed. pr.* c) phool 3. d) germanico 2; germaneco 3. e) detulerat 2. f) ethiopiaum 2. g) Biz. *semper* 2, 3; biz. *ed. pr.* h) abens 1. i) ethiopiae 2. k) comitatum 2. l) foris 2. m) calcidoniam 2; calcidonem 3. n) alacritate 1; alacritude 3. o) doest 1. p) doest 1, 2. q) byzantium 2; pro in byz. *ed. pr.* habet: iubilanter. r) dona *ed. pr.* s) bizus *ed. pr.* t) filia 2. u) civitatem 1. v) byzantium 3; bizanteam *ed. pr.* w) nuptus 2. x) romillius 2. y) romulus 3 *ed. pr.* z) ermillus 1; armaleus *ed. pr.* aa) nimia 3. ab) paler. 2, 3. bb) dixit 3. cc) erit 2. dd) ipsi 3. ee) nimes 3. ff) magnanimit 2; magnanimis 3. gg) audians 2, 3. hh) *ita eod.*; obt. 2. ii) ei viro 3. kk) byzantia 2; byzantium 3. ll) filius 2, 3. mm) tris 3. nn) nonc. 3. oo) secum 2. pp) apollaciones 3. qq) patres 3. rr) denominavit 3. ss) claudium 2. tt) signaverunt 2. uu) ut 3. vv) armuleus 1; armelius 3. ww) patro suo 3. xx) armello 3. yy) viro 3. zz) byzanti 2; bizan 3; in zizante? *ed. pr.* aaa) matre sui 3. bbb) claudus 2. ccc) alexandriam 2. ddd) obtin. 3; opton. 2. eee) filia 2, 3.

1) Αρχέλαος nennt ihn die Visio Danielis bei Vassiliev I, 34.

2) Armillus ist der hebräische Name für Romulus; vgl. Eisenmenger, Entdecktes Judentum II, 705 ff.

ὅπως ἂν αὐτὴν λάβοι ἐαυτῷ εἰς γυναῖκα καὶ βασιλευαὶ αὐτὴν. δεξιμένος οὖν Φῶλ ὁ βασιλεὺς τὰ γένηματα πλεῖν Γερμανικῶ καὶ ἑσρακῶς τῆς παρ' αὐτὸ φιλομιμίας καὶ δεξιμένος ἔλαβεν ἠφραΐνην. ἠνέστη γοῦν καὶ αὐτὸς ἐς θάλασσαν τῶν Ἰνδῶν καὶ Αἰθιοπίας, λαβὼν καὶ τὴν θυγατέρα αὐτοῦ Χουσιθὲ ἑσραΐνην εἰς τὴν Βυζάντιον ἔλαβεν μεθ' ἐαυτοῦ σκελῆντα χιλιάδας Αἰθιοπῶν, καὶ ἐδεξιώθη ὑπὸ Βόζα ἑσραΐνη τῆς Ἀλλόσσης ἐν Χαλικηδόνι μετὰ πλείστους Ἰουμηδίας. δέδωκε δὲ καὶ δώματα πλείστολα τοῖς συνδοσίν αὐτῶ. καὶ ἐστέλλετο Φῶλ εἰς Βυζάντιον καὶ δεδωκειμισίας καὶ δῶρα μέγιστα κατὰ τὴν βασιλικὴν μεγαλοψυλίαν. καὶ ἔλαβεν ὁ βασιλεὺς τὴν Χουσιθὲ θυγατέρα Φῶλ καὶ βασιλεύσας εἰς Αἰθιοπίας, ἐφ' ἧς ἐστρέθη αὐτῷ θυγατρὶς ἦν εὐκαλέετο ἐπ' ὄνομα εἰ τῆς πόλεως Βυζαντίαν. καὶ αὐτὴν δὲ ἔγγμεν Ἀρχέλαος ὁ Ἀρχελλεύς βασιλεὺς Ῥώμης διὰ τὴν ὑπερβάλλουσαν αὐτῆς γρόδρα εὐπρέπειαν. ἦν δὲ καὶ αὐτὸς ἔλαβεν ἑσραΐνην καὶ μεγαλόφρονος ὄντων καὶ ἐν τοῖς προικτοῖς ἐδωκέετο αὐτῇ τὴν Ῥώμην. ἀκούσαντες δὲ οἱ μεγιστάνες αὐτοῦ ἠγανάκτησαν κατ' αὐτοῦ. τέτοκεν οὖν ἡ Βόζα τρία τέκνα υἱοῦς, ὃν τὸν μὲν ἔκρινε εὐκλέετο εἰς τὴν τοῦ πατρὸς περχηγοῦσαν Ἀρχελλεῖον, τὸν δὲ ἔτερον ὀσβερανόν, τὸν δὲ ἄλλον κλαύδιον. ἐσραΐλουσαν οὖν ἑκάστησι ὁ μὲν Ἀρχελλεύς ἐν Ῥώμῃ ἀντὶ Ἀρχελλεύς τοῦ ἰδίου πατρὸς, ὀσβερανὸς εἰς Βύζαν πόλιν τῆς αὐτοῦ μητρὸς, κλαύδιος δὲ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ. κατοικετήτησεν οὖν τὸ πᾶντα τῆς Χουσιθὲ θυγατρὸς Φῶλ βασιλεύσας Αἰθιοπίας τῆς το Μακεδωνῶν

καὶ Ῥωμαίων καὶ Ἑλλήνων ἔστι δὲ νῦν ἡ βασιλεία τῶν Ῥωμαίων ἔχουσα Ἑλλήνων ἐκ
 πύθμενος τῶν Αἰθίοπων αὐτῆ προφήτεία χεῖρα αὐτῆς τῷ ἴδιῳ ἐν τῇ ἐσχάτῃ ἡμέρᾳ
 κατὰ τὴν προφητικὴν ἑκκατοστολίαν. Θεουσεβής γάρ ὁ μακάριος Δαβὶδ ἐν τοῖς τοῦ
 πνεύματος ὁμῆσιν προειπὼν ὅτι κούσῃ δουλέητε Φυλὴ μάλιστα ὀξανασηταὶ τὴν βα-
 σιλείαν τῶν Ῥωμαίων, θεουσεβήτουσε λέγων· Αἰθιοπία προφάσει χεῖρα αὐτῆς τῷ ἴδιῳ.
 τῆς οὖν ἀφῆκεν ὅτι δὴ τὴν τῶν Αἰθίοπων βασιλείαν ἀνιστάμενος ὁ ἅγιος Δαβὶδ
 ταῦτα εἶρακεν. Ἰὰν ὁμοσεύσαν τὴν ἀληθείαν εἰς πάντα νοήσαντες. ἡ γὰρ ἐκ τοῦ
 πύθμενος τῆς Αἰθιοπίας κούσικαμένη βασιλεία εἴ τι κείνηται τὸ μέγα καὶ θε-
 βασίμων φύλον τοῦ κόσμου καὶ φωτιστοῦ τελευτοῦ τοῦ ἐν μέσῳ τῆς γῆς ἐαγόντος.
 ὅταν εἰκότως ὁ κύριος ἀπέστησε τὸν Δαβὶδ, Αἰθιοπία προφάσει χεῖρα
 αὐτῆς τῷ ἴδιῳ. οὐκ ἔστι γὰρ ἕτερος ἡ βασιλεία οὐδὲ τῶν οὐρανῶν δουλοκλή καταδύ-
 νασσοῦσαι τῆς βασιλείας τῶν χριστιανῶν. ὅς γὰρ ἐφημεν ἰαχρητοῖ, τὸ ἐν μέσῳ τῆς γῆ-
 ῆς φύλον μάλιστα δὲ τῆς γῆς ἐμπαρτα ζωοποιῶ ἀπορωταὶ τελευτῶ, ὅφ' οὐ καὶ τὰ
 τῆς οὐρανόθεν ἢ ἄρα τὰ ἰαν πανσόφως περιελάφονται κατὰ τὴν ἑλλάτος καὶ μήκος καὶ
 ὕψος καὶ βλάτης

que*) et Romanorum ex semine Aethiopum¹⁾). Haec*) *prae-*
veniet manus eius Deo in novissimo die secundum propheti-
 cam²⁾ expositionem. Providens [enim³⁾] beatus David spirita-
 libus oculis et praenosens⁴⁾, quomodo Chuseth, filia Phol regis
 Aethiopiae⁵⁾, incipiet⁶⁾ exsuscitare⁷⁾ regnum⁸⁾ Romanorum prae-
 fatus est dicens⁹⁾: *'Aethiopia¹⁰⁾ praeveniet manus eius Deo.'*
 Quidam¹¹⁾ igitur consideraverunt, quia propter Aethiopum¹²⁾ re-
 gnum compulsus beatus David haec locutus¹³⁾ est, sed mentiti¹⁴⁾
 sunt veritate¹⁵⁾ qui haec ita existimant; siquidem etenim¹⁶⁾ ex
 semine Aethiopisse¹⁷⁾ constituto regno¹⁸⁾ hoc constructum est
 magnum et venerabilem¹⁹⁾ lignum sanctae et honorificum²⁰⁾ et
 vivificatoriae²¹⁾ crucis; in medio terrae²²⁾ confixum est, unde
 fortassis, ut competit²³⁾, ipse effatus²⁴⁾ est antiquus²⁵⁾ pater David,
 ita pronuntians²⁶⁾: *Aethiopia praeveniet²⁷⁾ manus eius Deo.*
 Non est enim gens aut²⁸⁾ regnum sub caelo quae praevalere²⁹⁾
 possent³⁰⁾ superare regnum christianorum. Sicuti³¹⁾ iam enim
 praefati³²⁾ locuti sumus superius, quod in medio terrae³³⁾ vivi-
 ficans confixa et solidata est crux, a³⁴⁾ quo et orbis³⁵⁾ terrae³⁶⁾

a) mached. 3; regnum mac. et roman. et sem. eth. ed. pr. b) aethyopsis 3. c) deest
 ed. pr. d) prophetiam 2. e) autem 1 ed. pr. f) ergo 3. g) pnucons 2. 3. h) hic
 add. 3. i) incipiens 2. ed. pr. j) exsuscitare 3; suscitare ed. pr. k) regnum 3.
 l) deest 2. m) Ab eth. ed. pr. n) quidem 3. o) aethiopiam 1. p) dicere ed. pr.
 q) monitorem 1. r) viratum 3. s) et non 2. t) aethiopsae 2; ethiopsae 3.
 u) remo 3; consistente regno ed. pr. v) veniorem 3. w) honorificentissime ed. pr.
 x) vivificaturae 2. y) competit 2; conpedet 3. z) effatus 2. aa) antiquus 2.
 bb) pronuncians 2; pronuntians 3. cc) pveniat 2. dd) and 3. ee) pvalire 2.
 ff) possunt 1; quod — possit a' ed. pr. gg) sicut 3. hh) profati 2; locuti deest
 ed. pr. ii) terri 3. kk) sub ed. pr. ll) urbis 4.

1) Alexander der Große als Gründer des späteren römischen Welt-
 reiches auch in den Excerpta Graeca Barbari (Chron. Min. ed. Frick I, 245)
 behandelt, wobei man sich erinnern muß, daß diese Partien wahrschein-
 lich aus dem benutzten Chron. Alexandr. stammen. Unser äthiopischer
 Roman unterscheidet sich nur dadurch von der alexandrinischen Quelle, daß
 die Reichsgründung auf die äthiopische Abstammung Alexanders zurück-
 geführt wird.

2) Ps. 67, 32.

3) Auch der zeitgenössische Andreas v. Damascus, Erzb. von Kreta,
 sagt in seiner zweiten Predigt in exaltationem S. Crucis mit Berufung auf
 P. 73, 12: *ὅτι δὲ ἐν μέσῳ τῆς γῆς ὁ κρανίον κατιστήρηται τόπος, ἀμφο-*
βαλλέτω μηδείς (Migne, Patrol. gr. t. 97, col. 1043). Mit Äthiopien hat das
 an sich gar nichts zu thun; woher der Gedanke stammt, lehrt die von
 Andreas citierte Psalmstelle: *Deus noster rex ante saecula operatus est*
salutem in medio terrae (Ps. 73, 12). Vgl. auch Zezschwitz S. 167, n. 75.

fines*) valde sapienterque describuntur constare secundum latitudo quoque et longitudo**) et altitudo vel profundum, qualis(vel***) possit vel quis poterit virtutem superare umquam sanctae crucis*) adpraehendere potentiam? (Sic enim*) obtinet venerationem Romani imperii dignitas*) pollens per eum, qui in ea pendit, dominum nostrum Iesum Christum.

10. Audiamus igitur, quid praedicator divinorum Paulus edocuit significans de novissimo die et Romanorum regnum. In*) quibusdam enim secundam**) ad Thesalonicensis*) epistola*) ita inquit 1): *Rogamus itaque vos fratres per adventum Domini nostri*) Iesu Christi et vestro***) conventui in id ipsum, ut non cito moveamini***) a sensu*) vestro neque terreamini neque per spiritum neque per verbum neque per epistolam tanquam per nos missa, quasi instet*) adventus Domini, nequis vos seducat ullomodo*), quia nisi venerit*) discessio primum et revelatus fuerit homo*) iniquitatis filius qui est perditionis**), qui**) est adversarius*) et extollens se super omnem quod dicitur Deum aut***) quod colitur ita, ut in templo Dei sedeat*) ostendens se quasi sit Deus, et post pusillum*) solummodo Nunc, inquit, qui tenet*) teneat***) , donec e medio fiat, et tunc revelabitur***) iniquus***) . Quis igitur est e***) medio nisi Romanorum imperium? Omnes enim principatus et potestas huius mundi destruetur***) absque hunc; namque***) hic oppugnatur***) et non supe-*

a) finis quia valde sapienterque scribitur constare *ed. pr.* b) l. et *des.* 2. c) qualive 2. 3; qualis vel quis possit *ed. pr.* d) crucis 3. e) *des.* 2. f) dignitas 3. g) Quibusdam enim in secunda ad. Thess. *ed. pr.* h) secundum 2. i) thesolan. 2; thes-salonac. 3. k) epistolam 1. l) iesum christum 2. m) vertere 1. n) moveamini 3. o) sensu 1. p) instat 3. q) ullomodo 1. r) venerit 1. s) malus *add.* 3. t) perditiones 1. u) qui est *des.* 3. *ed. pr.* v) adversarios 1. w) ut 2. x) sodiat 2. y) pusillum 1. z) tenet 2. aa) teniat 3. bb) revell. 3. cc) iniquus 2. dd) in 3; *de ed. pr.* ee) destruetur 3. ff) nam ob hoc oppugnatur et superantur omnia regna, quia et omnes gentes *ed. pr.* gg) obp. 3.

1) 2. Thess. 2, 2. Im griech. Original (Cod. Ott. gr. 192) der griech. Text benutzt; der Übersetzer schließt sich im wesentlichen mit Abweichungen, die wohl auf Gedächtnisfehler zurückgehen, dem Vulgatatext an.

2) Vgl. die pseudoephr. Predigt bei Caspari, Briefe, Abhandl. S. 213: *et iam regnum Romanorum tollitur de medio et christianorum imperium traditur Deo et patri; et tunc venit consummatio, cum coeperit consummari Romanorum regnum et expleti fuerint omnes principatus et potestates.* Ebenso die Predigt bei Lamy III, 205: *regnum Romanorum, quod subiciet terram usque ad finem eius et nemo erit qui resistet ei.*

ποιά γὰρ ἰσχύς ἢ δυναστεία ἴσχυει πῶς τε τῆν τοῦ γαυροῦ περιελάττωσι δυνάμιν.
 Ἦν. Ἄκούσωμεν οὖν, τί Παῦλος ὁ ὑπερέριος προηγήσετο ἐπὶ τῆς ἐσχάτης
 ἡμέρας καὶ τῆς τῶν Ῥωμαίων βασιλείας. γινώσκοντες ὅτι ἐν τῇ πόλει Θεσσαλονίκῃς ἐπικολή
 οἰκιστὴς ἐρωτώμενος δὲ ὑμῶν, ἀδελφοί, ἐπὶ τῆς παρουσίας τοῦ κυρίου ἡμῶν
 Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ ὑμῶν οὗτοι συνμαρτυροῦντες ἕκαστὸν αὐτὸ εἰς τὸ μὴ ταχέως σαλευθῆ-
 ναι ὑμῶν ἀπὸ τοῦ τοῦ κατὰ πρόσωπον μήτε διὰ πλούτου μήτε διὰ λόγου μήτε
 δι' ἐπιστολῆς ὡς δι' ἡμῶν, ὡς ἐστὶ ἀνέστημεν ἡ παρουσία τοῦ κυρίου. μηδὲ ὡς
 ἐφαυατά τε κατὰ μητέρα τοῦτον. ὅτι εἴν μὲν ἔληθ' ἡ ἀποστασία πρῶτον, καὶ
 αὐτοκαλυφθῆναι ὁ ἄνθρωπος τῆς ἀμαρτίας ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας ὁ ἀντικείμενος
 καὶ ὑπεσφραγισμένος ἐπὶ πάντα λεγόμενον ἄνδρ' ἢ γέραςμα, ὡς τε αὐτὸν εἰς τὸν
 ναὸν τοῦ ναοῦ καθήσεται ὡς ὀρεικόνοντα ἑαυτὸν ὅτι υἱὸς ἐστί, μόνον ὁ κατε-
 χων ὡς ἄρει ἐκ κόσμου γίνηται. καὶ τότε ἀποκαλυφθήσεται ὁ ἄνομος. εἰ
 οὖν ἐστὶ πρῶτον ἐκ μέρους εἰ μὴ ἡ τῶν Ῥωμαίων βασιλεία; πάντα γὰρ ἀρχὴ
 καὶ ἐξουσία τοῦ κόσμου τοῦτου καταργηθήσεται ἄνω ταύτης. καὶ γὰρ αὕτη
 προλεβήσεται καὶ οὕτω

ἡτῆται. καὶ πάντα τὰ ἔθνη τὰ συγκρούοντα μοι αὐτῆς ἀναλωθήσονται ὑπὸ αὐτῆς καὶ κατακραύσει ἄς ὅς προελάσει ἢ ἔρχεται ἄρα. καὶ τοῦτο ὅστις προελάσει κρίσει αὐτῆς τῷ ὄνοματι. καὶ κατὰ τὸν ἀπόστολον λέγοντα ὅτιαν καταρχήν ἔσται ἀρχὴ καὶ ἔθρουσιν αὐτῆς καὶ αὐτῆς ὁ υἱὸς παραδώσει τὴν βασιλείαν τῷ πατρὶ. ποίαν βασιλείαν; δηλονότι τῶν χριστιανῶν. οὐ γὰρ ὄσων ἢ ὄσων βασιλεία ἢ οὐρα δυναστεία τοῦτης ὑπερεφανοστέρα. εἰ δὲ βίβλοι σκοπῆσαι τὸ ἀκριβές, λάβο μοι τὸν Ματθαῖον λαὸν τῶν πατέρων σημείους καὶ τέρας καὶ βυβλῶ ἀλάσεως τοῦς Αἰγυπτίους ἐξέσταντα. ἴδο μοι Ἰησοῦν τὸν Νεφὴ, ὄνομα αὐτοῦ καὶ ὁ ἄλλος κατὰ Ταβλῶν ἴσταιται καὶ ἡ σολήκη κατὰ Φαρυγῶν Ἑλλῶν, καὶ ἄλλα τινὰ ἐφέστια ἰσάματα γεγονότα καὶ ἀπλῶς ἄσων τὸ τῶν Ἑβραίων ὄνομασιν κέρως, πῶς ὄνομα τῆς τῶν Ἰσραηλίων βασιλείας ἐξήλειται. οὐ τίτος καὶ Οὐεσπασιανὸς κατέκοψαν αὐαντας; οὐκ ἀπέσταν τὸν καὶ ὁ ἐκδοσθῆσας Ἀδριανὸς ἠρωσείασε; τίς οὖν ἄρα βίβλον ἢ γενήσεται κατ' αὐτῆν ἔτερα βασιλεία; ἀλλ' οὐδομίαν ἐρέσσωμεν εἴπερ ὄς ἀληθῆς ἐρεντίστωμεν, οὐ χίλια ὄσα ἐβασίλευσαν οἱ Ἑβραῖοι καὶ ἐφεκόνη ἢ βασιλεία αὐτῶν, Αἰγύπτιοι τετραβῆσαν καὶ ἀπώλλυτο ἐχάτως.

rabitur^a). Et omnes gentes qui^b) cum eo configunt conterentur^c) vel consumentur ab eo, et obtenebit^d), donec ultima hora perveniat^e), et haec praevenerit^f) manus eius Deo, etiam secundum apostolum dicentem¹): *cumque destructur^g) omnis principatus^h) et potestas universa et ipse filiusⁱ) tradiderit^k) regnum Deo patri*. Qualem regnum? Scilicet christianorum. Ubi enim umquam erit vel fuit aut est^l) regnum^m) sive aliaⁿ) potentia que super hunc emineat^o)? Si volueris enim mihi quod certum est pertractare, accipe, queso^p) te, mihi Mosaicam^q) plebemque tantis signis et portentis et in profundum^r) maris etiam Aegyptius^s) excecitem. Vide mihi et Iesum Nave^t), sub quem etiam sol circa^u) Gabaon stetit^v) et luna circa^w) vallem Hiericho et alia^x) quam plurima^y) et stipenda Deo miracula fiunt, et, ut verius claret quod^z) dicam, omnem Hebræorum considera fortitudinem, quomodo sub Romanorum imperio deleta et contrita est. Titus⁴) igitur et Vespasianus conciserunt universus⁵). Numquid templum in⁶) aratro expugnans Adrianus non^{aa}) aravit? Quis ergo igitur fuit vel erit secundum hunc aliud^{bb}) regnum^{cc})? Sed nullum videlicet^{dd}) invenimus^{ee}). Pro veritate^{ff}) curam geramus. Nonne mille^{gg}) anni regnaverunt Hebrei^{hh})⁵)? Et abscisumⁱⁱ) est regnum eorum. Aegyptii^{kk}) autem trium milium annorum et ipsi^{ll}) nihilominus^{mm}) ita perierunt, Ba-

a) super. 3. b) que 3. c) conterentur 1; conterintur 3. d) continebit 3. e) perveniet 3; perv. — haec, om. ed. pr. f) praevenerit 2. g) destruitur 2; destructur 3. h) princeps. 3. i) rex ed. pr. k) tradiderit 1. 3. l) regn. 3. m) decet 2. n) certe nusquam add. ed. pr. o) quæro 1. p) mosyc. 2; mosaicam 3. q) profundo 3. ed. pr. r) i. e. Aegyptios. s) circogabaoni 2. t) stet 1. u) circum 2. v) aliquam 2. 3. w) plura quodam stipenda potius quam admiranda miracula facta sunt et bene omnem considera Hebræorum etc. ed. pr. x) quid 3. y) ita pro universos 1. 3; universa 2; universos ed. pr. z) in ara est 1. 3; in aratro ed. pr.; Numquid non in aratro expugnans Adrianus templum Dei decaravit est *Ord. Monac. 18526 s. X, f. 87*. aa) narravit 2. bb) alius 3. cc) sign. semper 3. dd) videlicet 1. ee) invenimus 1. ff) veritatem 2; memoritor add. ed. pr. gg) ille anno 2. hh) Hebræi 2. ii) abscisum 2; abscisuram 3. kk) œgyptius 3. ll) ipse 1. 3. mm) nihilom. 2.

1. Kor. 15, 24.
- 2) Das Folgende entnimmt der Verfasser nahezu wörtlich dem Anastasius Sinaita, Disputatio adv. Iudæos, Migne, Patrol. gr. t. 89, col. 1212.
- 3) Vielmehr Iosua; vgl. Ios. 10, 12f.
- 4) Anastas. Sin. a. a. O.: Οὐ τίτος καὶ Οὐεσπασιανὸς κατέκοψαν ἀπαντας; οὐκ ἀρότρον τὸν καὶ ἠκοροσθησαντες, οὐχὶ τῶν Μήθων, οὐχὶ τῶν Περώων βασιλεία κατεκόθη ὑπὸ τῶν βερβάρων τούτων τῶν Τουρκῶν. Ἄλλὰ καὶ αὐτοὶ ἐκοπήσανται.
- 5) Οὐχί χίλια ἔτη ἐβασίλευσαν καὶ ἐξέκοπή ἡ βασιλεία αὐτῶν;

bylonitae^{a)} quattuor milium^{b)} regna annorum¹⁾, sed et ipse similiter absceduntur²⁾. Concisione igitur Macedoniorum⁴⁾ regnum sive⁵⁾ Egyptiorum conflixerunt armis adversus regnum Romanorum, seu barbarorum regnum, id est Turcorum⁶⁾, et Abares⁷⁾, qui simul universi absorpti ab eo sunt. Itaque postquam absorptum fuerit regnum Persarum, consurgent⁸⁾ pro⁹⁾ illis adversus Romanorum imperium filii Hismahel¹⁰⁾, filii Agar, quos scriptura¹¹⁾ commemorans australem brachium¹²⁾ appellavit, Danihel¹³⁾ quoque hoc praedicens. Et contradicunt regno Romanorum in numero¹⁴⁾ circumeuntium¹⁵⁾ temporum, septimo¹⁶⁾ ipso tempore, id est in septemilium¹⁷⁾ annorum mundi eo, quod adpropinquavit consumatio¹⁸⁾ saeculi¹⁹⁾ et non erit longitudo²⁰⁾ temporum amplius.

11. In novissimum²¹⁾ enim miliarium²²⁾ seu septimo tunc agentem in ipso eradicabitur regnum Persarum²³⁾. Et [in]²⁴⁾ ipso septimo miliario incipient²⁵⁾ exire semen²⁶⁾ Ismahel²⁷⁾ de deserto Ethribum, et cum exierint²⁸⁾, congregabuntur unanimes in magnam Gabahot²⁹⁾, et illic complebitur³⁰⁾ quod dictum est per Ezechielem³¹⁾ prophetam³²⁾: *Fili hominis*³³⁾, inquit, *voca bestias agri et volatilia caeli et exhortare*³⁴⁾ *illa dicens: 'Congregamini et venite eo quod sacrificium magnum immolo*³⁵⁾ *vobis, man-*

a) babyloniae 1; babilonise 3; babilonice 2; Babiloni ed. pr. b) mill. 3; milia regnant 2. c) absceduntur 2; ipsi — absceduntur ed. pr. d) macedon. 3. e) suae 2. f) tororum 2; cussorum ed. pr. g) ab aris ed. pr. h) consurgunt 2. i) prelis ed. pr. k) est 2. l) scriptura 2. m) brayium 2; brachiū 3. n) Danahel 3. o) numerum 2. p) circumeuntium 3. q) in septimo 2. r) sic eod. l.; septimo miliario mundi ed. pr. s) consumatio 2; consomatio 3. t) saeculi 3. u) longitudo 3. v) novissimo 3. ed. pr. w) miliario 3. ed. pr. x) hi 1; decet 2. y) incipiente 1; non certe legi potest cum sequentibus verbis 3. z) semin 1; sem 2. aa) ismahelis 2. bb) exirent 2. 3. cc) gaboth 2; gabahot 3. dd) complitur 3. ee) ezechielem 2. ff) homines 2. gg) exortare 2. 3. hh) semolo 3.

1) Pseudo-Methodius schöpft diese Zahlen nicht aus Anastasius. Die den Ägyptern zugeschriebenen Jahre könnte man mit den aus dem gefälschten Sothisbuch stammenden (vgl. E. Meyer, Gesch. d. Altertums I, 43) 3555 Jahren bei Synkellos p. 98 zusammenbringen.

2) Vgl. Dan. 11, 15.

3) Im Jahre 628; vgl. E. Gerland, Die persischen Feldzüge des Kaisers Heracleios, Byzantinische Zeitschr. III (1894), S. 330—373.

4) Ezech. 39, 17 ff. Weder entspricht der griechische Text dem der Septuaginta, noch der lateinische der Vulgata. Aus dem Griechischen dagegen wörtlich ins Lateinische übersetzt.

5) Von hier beginnt die armenische Übersetzung des Stephan Orbélean (trad. p. Brosset p. 89—94) saec. XIII.

βαβυλωνιοι τετρακόσια ἔτη ἐβασίλευσαν ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ ἐκκοιήσονται. ἑκοσιπέντης τοιαυτῶν τῆς τῶν Μακεδόνων βασιλείας ἢ γὰρ τῶν βαρβάρων βασιλεία τοῦτο ἐστὶ Τούρκων καὶ Ἀβάρων οὗτοι κατοικήσαν ὑπὸ αὐτῆς.

III. Εἶτα ἀναλλωπίσθης τῆς βασιλείας τῶν Περσῶν ἐπιλατῆσονται ἀπὸ αὐτῆς οἱ υἱοὶ Ἰσμαὴλ ἐκ τῆς Ἄγαρ ἢ ἡ γενεὴ βραχίονα κώτου ἐκάλουσαν ἤγουν Δανιηλ καὶ ἀντιτίθεται τῇ βασιλείᾳ τῶν Ῥωμαίων ἀειδῶν κλησκόμενῳ ἐρσομακοτιῷ ἐρσομῶν κελῶν, διὰ τὴν ἡγγικὸν ἢ συντέλειαν καὶ οὐκ ἔσται μὴ κος κελῶν ἐτι ἐν γὰρ τῇ ἐσχάτῃ χιλιᾷδι ἦτοι ἐρσομῶν αἰῶνι, ἐν ταύτῃ ἐκείσθεται ἡ τῶν Περσῶν βασιλεία καὶ ἐν αὐτῇ ἐφελοῦσται τὸ πῶμα Ἰσμαὴλ ἐκ τῆς ἐρήμου Ἐθερίβου καὶ ἐξίου. τοὺς συναρῶσονται ὄρνιθματῶν ἐν Γητῶν τὴν μεγάλην. κακοὶ πληρωθήσονται τὸ ἔθνος διὰ πρῶτῆς τοῦ Ἰεζεκιηλ τοῦ ἡ ἐν ὑπέπου, κάλοσαν τὰ θηρία τοῦ ἄγρου καὶ τὰ πτεροῦν τοῦ οὐρανοῦ καὶ πρότερον αὐτὰ λόγων συναρῶσθήτε καὶ δοῦτε, διὰ τὴν ὑσσίαν μεγάλην οὐκ ἔμιν.

φάγοντο κρέμας δουρατῶν καὶ πίονα ἄβυα γυνάτων ἢ ἐν ταύτῃ τέρψαν τῆ Ταβωρῶν ἱεροῦν.
 ται ἐν στόματι μακαρία πάντες οἱ δουράται τῶν Ἑλλήνων τούτους τῶν Ἰωρκίων.
 καὶ οὗτος καὶ ἀπὸ τοῦ ἁγίου τῶν δουρατῶν τῶν Ἑβραίων καὶ τῶν Περσῶν, οὗτος καὶ
 ἀπὸ τοῦ ἁγίου τῶν σαρματιῶν καὶ τοῦ σαρματιῶν Ἰσμαὴλ ἢ ἐπιπέδηται
 ὄναγρος, διότι ἐν στόματι καὶ ἀπὸ τοῦ ἁγίου τῶν Ἑβραίων καὶ τῶν Περσῶν οὗτος καὶ ἀπὸ τοῦ
 ἁγίου τῶν ἀνθρώπων καὶ τὰ κτήνη καὶ πάντα τὰ θηρία καὶ ἐπὶ τὰ ἄλογα καὶ τὰ ζῷα
 καὶ πᾶν ὄδιος κέρκιον, καὶ ἕστιν ἢ σαροσσία ἀνθρώπων παιδεία ἀνηλώτως καὶ
 ἁποποσθούται ἀνθρώπων ἐπὶ τῆς γῆς σαροσσίας τλαγῶν ἄλλοθεν καὶ ἀπὸ τῶν φλοῶν
 καὶ ἐθελωτικῶν. λέγει γὰρ ὁ κύριος τῷ Ἰσμαὴλ διὰ Μωυσέως ἡ σὺς ὅτι ἀγαπᾷ σε κύ-
 ριος ὁ κύριος ὡς ἐπὶ τὴν γῆν τῆς Ἑβραϊκῆς εἰς λέγει σε τοῦ κληρονομῆσαι αὐτήν,
 ἀλλὰ διὰ τῆς ἀμελείας τῶν σαρματιῶν ἐν αὐτῇ ἢ οὕτως καὶ τοὺς υἱοὺς Ἰσμαὴλ
 οἷς ὅτι ἀγαπᾷ αὐτούς κύριος ὁ κύριος εἰδῶσιν αὐτοὺς δουρατῶν κερτιγῆς τῆς γῆς
 τῶν χριστιανῶν, ἀλλὰ διὰ τῆς ἀνομιᾶς τῆς ἐπὶ αὐτῶν γινωσκόμεν. ὁμοίως γὰρ ἐ-
 τῆς οὐδὲ ἄλλοθεν οὐδὲ μὴ γίνονται ἐν ἅλλῃς ταῖς γενεαῖς τῆς γῆς. ἡ γὰρ ἐδίδου.
 κεντο ὁ κύριος τῶν μακαρίων γυναικῶν καὶ ποισταμένων ὁδοῦν καὶ κατὰ
 τῆς γυναικῶν ἔσται τοὺς ἁγιοποιεῖν καὶ ἱερατοῦ ἐν ταῖς πλατείαις καὶ ἁγοραῖς τῶν
 πόλεων φανερῶς καὶ μετήλλαξαν τὴν φορετικὴν χεῖρην εἰς τὴν πηλοποιεῖν, καὶ οὗτος
 γησιν ὁ κύριος ἀπόστολος. ὡς αὐτῶς καὶ αἱ γυναῖκες τὰ αὐτὰ ἄρα καὶ οἱ ἄνδρες
 ἔδρασαν. συνηγοροῦντο γυνὴ μὴ γυναικί παθεῖ ἅμα καὶ ἴσος καὶ ἀδελφός καὶ
 πικρὴ συγγενεὶ περιφύονται. ἡγοροῦντο γὰρ οὗτος τῶν ἁγιοποιεῖν. διὸ ὁ σοφώτατος
 Πάυλος πρὸς κερτιγῶν εἰκότως ἀνεκράβε· διὰ

ducate carnes^{a)} fortium et bibite^{b)} sanguinem excelsorum^{c)}.
 In hac^{d)} itaque Gabaoth^{e)} cadent in ore gladii a semine^{f)} Is-
 mahelis^{g)} qui appellatus est onager^{h)}, eo quod in ira et furoreⁱ⁾
 mittuntur super faciem^{k)} totius terrae, super homines^{l)} quoque
 et iumenta et bestias^{m)} silve, et super omnem saltumⁿ⁾ et plan-
 tarium^{o)} et super omnem nemorum^{p)} et in omnem speciem
 fructiferam^{q)}, et erit^{r)} adventus eorum castigatione sine misericor-
 dia^{s)} et praeibunt^{t)} eis^{u)} super terra quattuor iste plage, id
 est interitus^{v)} et perditio, corruptio quoque et desolatio^{w)}. Dicit
 enim Deus ad^{x)} Israhel per Moysen: *Non quia diligit^{y)} vos
 dominus Deus, introducit^{z)} vos in terra^{aa)} promissiones^{bb)}, ut
 hereditemini^{cc)} eam, sed propter peccata inhabitantium^{dd)} in
 eam^{ee)}. Sic etenim^{ff)} filios^{gg)} Ismahel^{hh)}, non quod eos diligit,
 dominus Deus dabit eis potentiamⁱⁱ⁾ hanc, ut obtineant^{kk)} ter-
 ram christianorum, sed propter peccatum^{ll)} et iniquitatem^{mm)},
 quaeⁿⁿ⁾ ab eis^{oo)} committitur. Similia eis non sunt facta, sed
 neque fiunt in omnibus generationibus, namque igitur induen-
 tur^{pp)} viri adulterinis^{qq)} muliercolis^{rr)} et meretricum^{ss)} indu-
 menta^{tt)}, et quemadmodum muliercolas^{uu)} semetipsas^{vv)} exorna-
 bant^{ww)} stantes in plateis^{xx)} et in foribus^{yy)} civitatum^{zz)} palam
 omnibus et inmutaverunt naturalem usum in eum qui est contra
 natura, sicuti^{aaa)} beatus quoque et sacratissimus^{bbb)} apostolus^{ccc)}
 inquit, similiter et mulieres haec quod et^{ddd)} viri agentes. Con-
 venerunt itaque uni muliere^{eee)} pater simul et filius illius et
 frater^{fff)} et universi qui cognatione adiuncti videntur. Ignora-
 bantur enim^{ggg)} a meretricibus, propter^{hhh)} quod sapientissimus
 Paulus ante temporum seriem fortassis exclamans aitⁱⁱⁱ⁾: *Propier**

a) carnis 3. b) bibete 1; bebite 3. c) excelsos 3. d) hanc 2. e) gaboth 2.
 f) semine 3. g) ismahelii 3. h) hon. 3. i) furore 3. k) facies 1. l) omnes 1.
 m) omnis 3. n) bestias 2. o) saltum — omnem om. 2. p) plantiarum 1. q) nemorum 3.
 r) fructiferam 3. s) erat 2. t) misericordia 3. u) peribunt 3. v) eius 2. w) in-
 teritum 3. x) desolatio 1. y) in 2; ad illud pre moysen 3. z) diloxit 2. aa) inter-
 ducit 2. ab) terram 1. bb) promissiones 3. cc) creditimini 2; hereditime 3.
 dd) inhabitantium 3. ee) ea 2. ed. pr. ff) etenim 3. gg) filios 2. 3; filios ed. pr.
 hh) ismahelis 2. ii) potentiam 3. kk) obtineant 3. ll) meretricum 3. mm) iniqui-
 tatem 1. nn) contra ab eis committitur 2. oo) ab eis 1. pp) induuntur 2. qq) ul-
 terinis 2; tunicis adulterarum muliercolarum ed. pr. rr) muliercolae 2; muliercolis 3.
 ss) meretricum 2. tt) om. ed. pr. uu) mulieralis 2; muliercolae 3; feminae ed. pr.
 vv) metipsas 1; semetipsas componentes et stantes ed. pr. ww) oxurn. 2. xx) pla-
 ties 3. yy) furoribus 2; et foros ed. pr. zz) civitate 2; civitatem 3. aaa) sicut 2.
 bbb) sagrat. 3. ccc) apostolos 2. ddd) doct. 1. eee) mulieri 2. fff) fratres 3.
 ggg) doct. 2. hhh) Et propter ed. pr.

hoc enim, inquit^{a)}, tradedit illos^{b)} Deus in passiones^{c)} ignominiosas^{d)}, nam faeminae^{e)} eorum commutaverunt naturalem usum in eum usum qui est extra naturam, similiter vero^{f)} et masculi eorum demittentes^{g)} naturalem usum feminae^{h)} exarserunt inⁱ⁾ desideris suis in invicem masculi in masculos turpitudinem operantes^{j)}, et retributionem mercedis^{k)} erroris sui in semetipsos recipientes^{l)}. Propter hoc igitur tradentur a Deo in manus barbarorum, a quibus cadent in^{m)} omnemⁿ⁾ immundiciam et fetorem^{o)} pollutionis^{p)}, et contaminantur^{q)} mulieres eorum a pollutis barbaris^{r)} et mittunt^{s)} sortes^{t)} filii Ismahel^{u)} super filios^{v)} et filias eorum et traditur^{w)} terra Persarum in corruptionem et perditionem^{x)}, et habitatores^{y)} eius in captivitatem^{aa)} et^{bb)} occisionem abducentur^{cc)}. Armeniam^{dd)} quoque et eos qui habitant in ea in captivitatem et gladio corrudent^{ee)}. Capadotiam^{ff)} et in corruptionem et in desolationem^{gg)} et eius habitatores in captivitatem^{hh)} et iugulationem absorbenturⁱⁱ⁾. Sicilia^{jj)} erit in desolationem^{kk)} et eos qui habitant in ea in^{ll)} occisionem et captivitatem ducuntur. Terra Syriae erit in solitudine^{mm)} et

a) inquit 2. b) illis 2. 3. c) passiones 2. 3; passionem ed. pr. d) ignominiose 2; ignominio ed. pr. e) femine 2; fimine 3. f) viri 2; autem ed. pr. g) demittentis 2; mittentes 3. h) faeminae 1. i) exars. sibi; in — invicem des. ed. pr. k) et femino feminibus similiter et retrih. ed. pr. l) sic 1. 2; mercedem 3; ac mercedem ed. pr. m) recipientis 3. n) in om. des. 2. o) omni 1. ed. pr. p) food. 3. q) pollic. 2. r) contaminantur 3. s) barbīs 2. t) mittuntur 3. u) sortis 2. 3. v) ismaheli 1. w) filius 3. x) tradetur 2. ed. pr.; tradentur 3. y) perdict. 1. z) hatatores 3. aa) captivitate 2. bb) desat 3. cc) abducentur 2; ot add. 2; adduc. ed. pr. dd) armeniam 3. ee) corruentes 1; currunt 2; corrunt 3. ed. pr. ff) capp. 2. 3; capadocia 3. gg) dissolationem 3. hh) captivitate 2. ii) absorbetur 3. kk) dissol. 3. ll) et 1. mm) solitudinem 2.

1) Diesen Satz läßt Stephan Orbélean in seiner armenischen Übersetzung zunächst aus. Nach der Erwähnung der Griechen folgen bei ihm die Worte: *les Arméniens s'enfuiront ou seront faits captifs.*

2) Vgl. Joel 3, 19. Die Ausgaben von 1496 etc. haben: *Cilicia in tribulatione erit. Terra Syriae erit in solitudine et eius habitatores captivi ducentur, Egyptus quoque Orientis et Asia sub gravi tributo auri et argenti erit. Hispania gladio peribit, captivi ducentur habitatores eius. Grecia tota in occisione gladii et perditione et corruptione ducetur. Gallia, Germania et Agathonia variis preliis erunt decorate et multi ex eis ducentur captivi.* Diese Stelle findet sich bereits ähnlich im Cod. Pal. Vind. 492 saec. X.: *Grecia in occisione et captivitate erit. Africa erit similiter. Egyptii et Orientis Asia erunt sub tributo gravi in argento et auro ponderis immensi. Spania gladio peribit et captivi ducentur. Gallia, Germania, Agathonia etc.*

τοῦτο εἶπε ἐπὶ τῆς παροῦσης ὁ θεὸς εἰς πᾶσιν ἁμαρτίας ἢ το ἀφίεται αὐτῶν μετὰ ἀλλήλων τὴν φυσικὴν χεῖρα ἕως τὴν παρέλευσιν ἑκατόσδεκα καὶ ἡ ἄρσενος ἡγόντος τὴν φυσικὴν χεῖρα ἕως τὴν παρέλευσιν τῆς θηλείας ἑκατάδωσαν ἐν τῇ ἐσθῆτι αὐτῶν εἰς ἀλλήλους ἄρσενος ἐν ἡέροισι, τὴν ἀσχημοσύνην κατορθώσονται καὶ τὴν ἀντιστοιχίαν ἢ ἐδοί της τῆλῆνης αὐτῶν ἐν ἑαυτοῖς ἀπολαμβάνοντες· διὰ τοῦτο τοῖσιν παρὰ ὧσιν αὐτοῖς ὁ θεὸς εἰς χεῖρας βαρβάρων, ἢ ὅτι ποροῦνται εἰς ἁμαρτίας καὶ δυσωδίας. καὶ μαρτυροῦσιν αὐτῶν ἢ φυσικῶς ἢ ὅτι μεμνησμένων καὶ ἐπιθήσουσι κλήρους οἱ υἱοὶ Ἰσμαήλ.

Ἡ. καὶ παρεδόθηται ἡ γῆ ἢ ποροῦσιν εἰς εὐροῦν καὶ ἀπώλειαν καὶ ἡ κατοικῶντες ἐν αὐτῇ ἀρχαλωσίαν καὶ ἑσχαλίαν παραδοθήσονται. καππαδοκία εἰς εὐροῦν καὶ ὁμοίωσιν καὶ ἡ ταύτης οὐκίωσιν ἀρχαλωσίαν καὶ εὐροῦν καταποθήσονται. Σικελία ἔσται εἰς εὐροῦν καὶ ἡ ἐν αὐτῇ κατοικῶντες εἰς εὐροῦν καὶ ἀρχαλωσίαν. Ἡ ἄλλῃ εἰς εὐροῦν καὶ ἡ κατοικῶντες ἐν αὐτῇ εἰς ἀρχαλωσίαν καὶ μαρτυροῦσονται. Ἡ ἡμαλία εἰς εὐροῦν καὶ εὐροῦν παραδοθήσονται, καὶ αἱ νῆσοι της θαλάσσης εἰς εὐροῦν ἔσονται καὶ ἡ κατοικῶντες ἐν αὐταῖς ἀπολοῦνται μαρτυροῦσιν καὶ ἀρχαλωσίαν.

corrupta^a) et commorantes in ea in gladio perient. Cilicia desolabitur^b) et qui inhabitant in ea, erunt in corruptionem^c) et in captivitatem^d) ducuntur. Grecia in occisione gladii et perditione vel corruptionem et qui sunt eius habitatores in captivitate ducuntur. Romania^e) corrumpitur^f) et in occisione erit et^g) convertuntur in fuga^h), et insulasⁱ) maris et in desolationem^k) erunt. Et qui in eis habitant peribunt in gladio et in^l) captivitate^m). | Aegyptusⁿ) quoque et Orients vel Siriam^o) sub iugo erunt et in tribulationes^p) immensas coartantur^q); angariabuntur^r) enim sine misericordia et appetuntur super vires^s) animarum suarum pondus^t) auri vel argenti, et erunt habitatores Aegypti vel Siriae^u) in angustia et afflictionem^v) septies tantum his qui in captivitate sunt, et replebitur^w) terra^x) promissionis^y) hominum^z) a quattuor ventis qui sub caelo sunt^{aa}). Et erunt tamquam locustae^{ab})²) in multitudinem, que congregabitur a vento^{ac}), et erit in eis pestilentia^{ad}) et fames^{ae}), et exaltabitur cor^{af}) eorum et terminatorum, et in^{ag}) superbiam^{ah}) elabitur et loquentur excelsa usque ad tempus constituentur eis, et obtenebunt^{ai}) introitumque et exitum aquilonis et eorum^{aj}), occasum^{ak}) et a maritimo et erunt omnia sub iugo eorum, homines^{al}) quoque et iumenta volatilia^{am}) vel pisces^{an}) mari natantia, etiam et aquis maris obaudient^{ao}) eis. Et destitute^{ap}) civitates^{aq}), quae^{ar}) viduate ab eis de habitatoribus fuerunt, erunt illorum et^{as}) scribent^{at})

a) corrupta 3. b) dissolabitur 3. c) corruptione 2. d) captivitate 2. e) Romaniae 2. f) *ita* 1. *ed. pr.*; corrumpetur 2. 3. g) *desert* 2. h) *fugam* 3. i) *insulas* 2. 3. *insule ed. pr.* k) desolationem 1; dissolat. 3. l) *desert* 2. *ed. pr.* m) captivitate 3. n) *egypt* 2; *aegypt* 3. o) *syria* ? 2. p) tribulationis 3. q) *cohartabantur ed. pr.* r) *angarieb.* 2. s) *viris* 2; *veris* 3. t) *pundus* 1. u) *syri* 1. v) *edific.* 3. w) *replebitur* 3. x) *terram* 3. y) *promissionis* 1. z) *a facie hom. ed. pr.* aa) *locustae* ? 1. bb) *venta* 2. 3. cc) *pestilentiae* 1. 3; *pestolentia* 2. dd) *famis* 2. 3. ee) *cor externatorum ed. pr.* ff) *hi* 1. gg) *superbia* 2. hh) *obtinebunt* 2; *obtinib.* 3. ii) *usque ad occ. ed. pr.* kk) *occeasu* 2. ll) *hominis* 3. mm) *volut.* 3. nn) *pisces* 2. oo) *obaudientes* 3. pp) *distit.* 1. qq) *civret.* 3. rr) *queque* 2. 3. *civ. viduateque ed. pr.* ss) *desert* 3. tt) *scribit* 3.

1) Vgl. Apok. 7, 1; Syr. Esraapokalypse ed. Baethgen, Zeitschr. f. alttestamentliche Wissenschaft VI (1886), 208; vgl. 4. Buch Esra c. 13, § 5 (Texts and studies ed. J. A. Robinson Vol. III, nr. 2, p. 63): *et ecce congregabatur multitudo hominum, quorum non erat numerus, de quattuor ventis caeli*..

2) Dieses oft wiederkehrende Bild nach der Schilderung der Midianiter und Amalekiter in Jud. 6, 5.

folle 4p.

Αἰγύπτου ἕως τῆς Συρίας ὑπὸ ζυγὸν ἄλλοις ἄλλοις ἀγάρου
 ἔθνεσιν ἄρει δὴς καὶ ἀπειρηθήσονται ὑπὸ τῶν ψυχῶν αὐτῶν (οὐραίου ἄλλου ὑπὸ
 τῶν ἰσχυρῶν αὐτῶν. καὶ ἔσονται οἱ κατοικοῦντες Αἰγύπτου καὶ Συρίας ἐν στενοχωρίᾳ καὶ
 ὀλιγοῖς ἐπιταλασίαις τῶν ἐν αἰχμαλωσίᾳ. καὶ πληθήσεται ἡ γῆ τῆς ἐπαγγελίας τῶν
 ἀνθρώπων ἕκ τῶν τοσούτων ἀνέμων τῶν ὑπὸ τῶν οὐρανῶν καὶ ἔσονται ἕξαι ἄλλοις
 εἰς πλῆθος θηρῶν συναθροίεται ὑπὸ ἀνέμου. καὶ ἔσονται λιμὸς καὶ λιμὸς ἐν αὐτοῖς.
 καὶ ὑψωθήσονται ἡ καρδίη τῶν ἀποθευόντων καὶ εἰς ὑπερηφανίαν ἀσκήσουσιν καὶ
 λαλήσουσιν ὑβέρογγα ἕως κλισίῳ τοῦ τοταγμένου αὐτοῖς. καὶ κατακλείψουσιν τὴν
 εἰς ἔδον καὶ τὴν ἕφαδον τοῦ βροσθῆ καὶ τῆς ἕως ἕως δυσμῶν καὶ θαλάσσης. καὶ
 ἔσονται πάντες ὑπὸ τὸν ζυγὸν αὐτῶν ἢν ἄρσος καὶ τὰ κτήνη καὶ τὰ πτεροῦντα καὶ
 τὰ ὄντα τῆς ἀλλήσεως ὑπὸ αὐτοῖς αὐτῶν, καὶ οἱ ἔθνη ἐσθηρεύθησαν ὑπὸ
 τῶν ὀκνητόρων αὐτῶν, ἔσονται αὐτοῖς. ἢν σφραγίσονται

sibi terminos¹⁾ per solitudinis²⁾ et ligna silvarum et pulverem³⁾ terrae et lapides⁴⁾ et ubertas terrae et pisces⁵⁾ maris erunt in⁶⁾ introitum eorum, et labores vel sudores⁷⁾ agricultorum terrae et hereditas⁸⁾ divitum et que inferuntur sanctis, sive⁹⁾ aurum sive argentum sive lapides praeciosas¹⁰⁾ sive aeramentum vel ferrum sit, omnia illorum erit¹¹⁾. Indumenta etiam sacrata vel praeclara et escas¹²⁾ omnes¹³⁾, et omnem quicquid praetiosum est illorum erunt. Et exaltabitur cor eorum usque adeo, ut et mortuos appetant secundum equalitatem vivorum¹⁴⁾. Similiter autem et ex pupillis et viduis et ex sanctorum¹⁵⁾ exigentes et non miseribuntur¹⁶⁾ inopem¹⁷⁾ et pauperem, omnem enim maiorem natum inonorant et affligunt¹⁸⁾ egenos¹⁹⁾, et non habebunt viscera misericordiae neque super inbecillis²⁰⁾ [et²¹⁾] infirmos. Sed inludent et derident omnes qui in sapientia²²⁾ fulgebunt²³⁾ et eos qui in rebus²⁴⁾ republice²⁵⁾ magnificentur²⁶⁾ et conticiscent universi²⁷⁾ silentio vel timore non valentes arguere vel²⁸⁾ proloqui quidem²⁹⁾ hoc aut illud, et obstupescunt³⁰⁾ omnes pre timore qui inhabitant terram³¹⁾. Et erit sapientia eorum et disciplina prodians a semet ipsa³²⁾ eis³³⁾ non subrescens³⁴⁾ neque addendum vel adiciendum ad eam et non erit qui possit inmutare aut quirillare³⁵⁾ sermones³⁶⁾ eorum, et erit iter eorum a mari³⁷⁾ usque ad mare³⁸⁾, et ab ortu³⁹⁾ solis usque ad occasum, et ab aquilone usque ad⁴⁰⁾ desertum Ethribum⁴¹⁾ et vocabitur iter eorum viam⁴²⁾ angustiae, et gradiuntur in ea senes et seniores⁴³⁾ suae, inopesque et divites esurientes et sicientes conpediti⁴⁴⁾ et beatificant eos qui iam mortui sunt. Etiam⁴⁵⁾ 2) namque ab

a) sta 2, 3; solitudines Cod. Mon. 18525. ed. pr.: solitudinem 1. b) pulvere 2; pulvis ed. pr. c) lapidis 3. d) piscis 2, 3. e) deest 2. f) sudoris 3. g) hereditas 1. h) solum corr. in sine 3; sive aurum om. ed. pr. i) preciosis seo herementū 2. k) erunt ed. pr. l) scas 1. m) omnis 3. n) virorum 1. o) locis escas ed. pr. p) miseribuntur 3. q) inopi et pauperi ed. pr. r) afflig. 1. s) egenus 3. t) habitant 3. u) inbecillis 3. v) deest 1, 2; et infirmus 3. w) sapientiam 2. x) fulgebunt 3; fulgebant ed. pr. y) ribos 3. z) publici 3; et publice 2. aa) significantur 2. bb) universo 2. cc) aut 2, 3. dd) quid est 1. ed. pr. ee) obstupescant 1; obstupiscant 3; obstupiscant 2; obstupescant ed. pr. ff) terra 2. gg) somnolus 1. hh) deest 3. ii) subrescens 2; et ericens 3; suber. aliquod ed. pr. kk) quirillare 1. ll) sermones 2. mm) mare 2, 3. nn) mari 1, 3. oo) ob ortu 1; oborta 2; orto 3. pp) a 1; ad occasum desertum 3. qq) ethribum 3. rr) vis ed. pr. ss) seniores 3; suo deest. tt) conpeditus vincit ed. pr. uu) Disciplina enim cum increpationibus, quo ab apostolo dicta est hec est. Ait enim: Quia nisi venerit etc. ed. pr.

1) Die armenische Übersetzung (Hist. de la Siounie p. 90) giebt diese unklare Stelle wieder mit: *Its inscrivont à leur profit les montagnes etc.*
2) Hier hat die armenische Version: *Car suivant la parole de l'apôtre, ceci est un appel au soulèvement: Si, dit-il etc.*

τὰ ὄρη ἐλαττώσῃ καὶ τὰς ὄρη μουσ καὶ τὰ ἱμάτιος τῆς θαλάσσης καὶ τὰ φύλα τοῦ θουαῖ
καὶ ὁ χυὸς τῆς γῆς καὶ τὰ λίθοι καὶ ἡ ὠφείρα τῆς γῆς ἔσται ἐν ταῖς ἐξ ὁδοῖς αὐτῶν, καὶ
τὰ πόροι καὶ οἱ εἰσὼταὶ τῶν γεωργῶν καὶ ἡ κληρονομία τῶν πλουσίων καὶ τὰ περιεχόμε-
να τοῖς ἁγίοις εἴαν ἐκ χειρῶν εἰς καὶ ἐκ χειρῶν ἢ λίθοι τίμιαι, χαλκὸς ἢ σίδηρος
τὰ ἐνδύματα τὰ ἱερατικά καὶ ἐνδύειν καὶ τὰ βρώματα πάντα καὶ τὰ τίμια
πάντα αὐτοῖς ἔσοιται. καὶ ὑπερυψώσεται ἡ καρδία αὐτῶν ἕως ἂν ἀπαίτησω-
σι καὶ αὐτοὺς εἰς νεκροὺς κατὰ φύσιν (σὺν) τῶν ζώντων ἀνάστασις ἐκ τῶν χρεῶν
καὶ ὀφειλῶν καὶ ἐκ τῶν ἁγίων. οὐκ ἐπιλήσονται πένθη καὶ πωχόν, ἀτιμῆνοι δὲ
ἔασαν γεωργίαν καὶ ἐκ ἐπιψύσει καὶ οὐ μὴ σπλαγχνιστῶσιν ἐπὶ τῶν ἀπονήτων
καὶ ἀδυνάτους, ἀλλ' ἐπαύταισσι καὶ λιγυλάτωσι τὰς ἐν ὄρει ἐκ λήπταισσι καὶ
ἐκ τῆς πολιτικῆς καὶ δημοτικῆς ἐργασίαι. καὶ κατασπυρνώσονται ἅπαντες σὴν καὶ
ἐφ' ἑαυτῶν καὶ ἰσχύοντος ἐλατῶσαι ἢ ἀπυθῶνξασθῆναι. καὶ ἔσονται ἐκδῆμοι πάντες ἀ-
κατοκῶντες τὴν γῆν καὶ ἔσται ἡ σοφία αὐτῶν καὶ ἡ παιδεία κακοῦτος μὴ δυναμέ-
νη αὐτοῖς ἀντιμάχεσθαι ἢ ἀλλοιωθῆναι αὐτῶν λόγια, καὶ ἔσται ἡ ὁδὸς αὐτῶν ἐπὶ
θαλάσσης ἕως θαλάσσης καὶ ἀπὸ ἀνατολῶν ἕως ἰσημῶν καὶ ἀπὸ ἄρξεως ἕως τῆς ἐξέ-
σου Ἐπιείμιον. καὶ κληθήσεται ἡ ὁδὸς αὐτῶν ὁδὸς πνευματικῆς καὶ ὁδὸς ὁδῶν
ἐν αὐτῇ προσβύτουμε καὶ προσβύτουμε πτωχοὶ τε καὶ πλούσιοι, πένθη καὶ δι-
φῶντες καὶ δόξιοι καὶ μακαριστοὶ τοὺς νεκροὺς. ἡ γῆ

ἡ δὲ τῶν ἀποστόλου λεγόμενα παιδεία ἦτοι ἡμοσευία αὐτῶν ἐστὶν, ἡ δὲ γὰρ ὅτι ἐὰν
 μὴ ἔλθῃ ἢ ἀποστασίᾳ πρῶτον καὶ ἀποκαλυφθῇ ὁ ἄνθρωπος τῆς ἀνομίας ὁ οὗτος
 τῆς ἀπωλείας· ἢ γὰρ ἡμοσευία παιδεία ἐστὶ καὶ παιδευθήσονται πάντες οἱ
 κατακούντες τὴν γῆν. καὶ εὐεὐδὴ ἔραρον ἀνεκάλεισεν ὁ δεὸς τὸν Ἰσραὴλ τὸν
 πατέρα αὐτῶν, διὰ τοῦτο οἱ ἄγριοι ἔσονται καὶ δορκάδες τῆς ἐρήμου καὶ τὰν ἑ-
 ἰδος θηρίων ἀθίμακόν τε καὶ ἡμεροσὶ λιμῶξουσιν καὶ ὀλιγωθήσονται. διωχθήσον-
 ται οἱ ἄνθρωποι καὶ τὰ θηρία ἀγαλωθήσονται, καὶ κόρονται πάντα τὰ φύλα τοῦ
 θυμαίου, καὶ τὸ κάλλος τῶν ἰερῶν ἡφανισθήσεται, ἐρημωθήσονται αἱ πόλεις, ἔσονται
 αἱ χῶραι ἄβητοι διὰ τὸ ὀλιγωθῆναι τῆς ἀνθρωπότητος, καὶ μιανθήσεται ἡ γῆ ἐν ἑ-
 ἰμασι καὶ ἀποκρατήσονται τοὺς καρπούς αὐτῆς. οὐ γὰρ εἶπον ἄνθρωποι οἱ τυραννι-
 κῶς κρατοῦντες γῆν ἄβητοι, ἀλλὰ τὴν ἐρήμω ἔσονται εἰς ἐρήμωσιν ἡφουσι,
 ἑφθαλμῶντες εἰς αὐτὴν καὶ τὸ μένος ἀσπάζονται. καὶ ἐν τῇ ἐρήμῳ τοῦ καιροῦ τῆς ἐξέ-
 ἰδος αὐτῶν τῆς ἐρήμου γενομένης ἑσχατῆς ταῖς ἐν γαστρὶ ἑρῶσαις κερκῆ-
 σονται καὶ ἔσονται τῶν θηρίων εἰς βρωσίν. τοὺς ἰερεῖς ἔνδον εἰς τὰ ἄγια μολύνου-
 τος καταφάξουσιν καὶ κοιταροθήσονται ταῖς γυναῖξιν αὐτῶν ἐν

apostolo praedicta disciplina^{a)} seu discussio haec est, qui ut
 enim inquit^{b)}, nisi cum venerit discussio primum et revelatus
 fuerit homo peccati, filius perditionis. Si quidem discussio est
 disciplina vel correptio et corripuntur^{b)} universi^{c)} habitatores
 terrae. Et quoniam onager adpellavit Deus Ismahelem patrem
 illorum, propter hoc onagri^{d)} et caprae^{e)} a^{d)} deserto et omnem
 speciem bestiarum supergrediens^{f)} raviem et mansuetorum^{g)}
 conteruntur^{h)} ab eis et paucitabant sub eis et persecutorum
 hominesⁱ⁾ et bestias silvae fame^{j)} interibunt, eo quod destituti^{k)}
 sunt regiones^{l)} terrae et abscedent omnem lignum saltui et
 speciem montium disperiet, et desolabuntur^{m)} urbesⁿ⁾ et erunt
 regiones^{o)} sine via, eo quod deminuta^{p)} est humanitas^{q)} et
 pollutur^{r)} terra sanguine^{s)}, et continebit^{t)} fructus^{u)} suos. Non
 enim sunt homines^{v)} qui tyrannico^{w)} more^{x)} barbaricae nationis^{y)}
 obtinentes^{z)}, sed filii sunt a^{aa)} deserto exilientes et ideo in
 desolationem^{bb)} prodiunt^{cc)}, corrupti sunt et in corruptione^{dd)}
 mittuntur^{ee)} et odibiles^{ff)} sunt atque^{gg)} abhominabiles^{hh)} et ideoⁱⁱ⁾
 odium amplectuntur^{kk)} et in principio exitus eorum incipientes^{ll)}
 ab heremo^{mm)} habentibusⁿⁿ⁾ in utero gladio perforabunt et fetum^{oo)}
 conpungunt^{pp)} simul cum matribus^{qq)}, et infantes^{rr)} ab uberibus^{ss)}
 nutricum rapientes percutient, et erunt bestiis^{tt)} in escam^{uu)}.
 Sacerdotes^{vv)} autem intrinsecus sanctorum locorum coinquinan-
 tes^{ww)} interficient et concumbent cum mulieribus [intus]^{xx)} in^{yy)}

a) disciplina 3. b) corripuntur 3; corr. corripuntur ed. pr. c) universe 3.
 d) caprie 2; caprae 3. e) ad deserto 3. f) supergrediens 2. g) Ha 1. 3; mansue-
 tudo 2; mansueti ed. pr. h) conteruntur ed. pr. i) hominis 3; omnes ed. pr. k) famae 1.
 l) destituti 2; destitute 3. ed. pr. m) regions 2. 3. n) dissolabuntur 2. 3. o) urbis 2.
 p) demen. 2. q) hominitas 2. r) pollutur 2. ed. pr. s) sanguino 1. t) con-
 tinebit 2. u) in fructus 2. v) hominis 3. w) tyrannico 2. x) moras 1; se bar-
 barico ed. pr. y) nationis 2. 3. z) obtinentis 2; obtinentis 3. aa) ad deserto 3;
 solitudinis a des. ed. pr. bb) desolatione 2. cc) prodiunt 1. dd) corruptionem ed. pr.
 ee) mittuntur 3. ed. pr. ff) odibilis, odibelis 2. 3. gg) a quo 2. hh) abom. 3;
 abhominabilis 2. ii) sitio 3. kk) amplectur 1; complectuntur ed. pr. ll) incipientes 2. 3.
 mm) eremo 2; herimo 3. nn) habentes ed. pr. oo) foetum 3. pp) concudent 2.
 qq) infantis 3. rr) hum. 2. ss) bestias 1. tt) scilicet 3. uu) sacerdotis 3. vv) quoin-
 quis. 2. 3. ww) decet 2. 3. ed. pr. xx) in ven. des. 3.

1) 2. Thess. 2. 3.

2) Vgl. Petrus Comestor a. a. O. c. 49, col. 1096.

3) Armen. Übers.: leurs rues cesseront d'être battues.

4) Vgl. die Schilderung der Hunnen in der syrischen Alexanderlegende, Budge p. 149; der Araber bei der Einnahme von Pergamon 716 bei Theoph. ed. de Boor I, 390, und in der von Guidi herausgegebenen syrischen Chronik bei Nöldeke, Sitzungsber. der Wiener Akademie Bd. 128, S. 37, n. 4.

κοικαντες επι γυμνασίου τῆν ἴδιαν εὐδοκίαν· καὶ αὐτοὶ δ' αὐτοὶ ἢ ἐν ταῖς ἐσχάταις ἡμέ-
ραις ἐνοσηροὶται καὶ ἐστὶ χαλεπὴ. Ἔσονται γὰρ οἱ ἀνθρώποι φιλοῦντες φιλαέμενοι
ἄλλοθεν ἐπὶ σέβην βλάσφημοι γυνῶν ἢ ἐν αὐτῷ ἀχάριτοι ἀνόητοι ἄσοφοι
ἄσπονδοὶ δίκαιοι ἐγκρατεῖς ἀνήμεροι ἀφελῆστοὶ προσδοτοὶ προσδοτοῖς τετυφωμέ-
νοι φιλοῦντες μᾶλλον ἢ φιλοῦσθαι ἔχοντες μωροῦσιν εὐφροσύνην τὴν τῶ δούλικῃν
αὐτοῦ ἡγενημένον· καὶ πάντες οἱ ἀπίστοι τῆ πίστεϊ ἐν τῇ βασιλείᾳ εἰσὶν ἔργου
εὐνοηθέντες. καὶ οὕτως ἔν ἑαυτοῖς ἀφορῶσιν τῶν ἀγίων ἐκκλησιῶν ἴδιον προ-
αίρετον. αὐτοὶ δὲ ὁ καλὸς καὶ περικαλοῖται αὐτοῦ ἐπὶ τὴν πλάην ταπεινοῦχο-
νος γὰρ καὶ ἡσύχιος ἡ χεριστιανὴ καὶ ἀληθινὴ ἐλευθέρη καὶ σοφὴ καὶ ἐκλυτικὴ
ὁ ζητητῆς ἔσται ἐν τῷ καιρῷ ἐκείνῳ· ἀλλ' ἅντι τούτων ζητηθήσονται οἱ πνεῦ-
οῖσι φιλοῦντες φιλαέμενοι ἄλλοθεν ἐπὶ σέβην βλάσφημοι ἑρπαγες πλουσίαι
ἀνελεῆμορες μύδοισι ἴδοντι μοιχοὶ ἀσοστάται ἄσπονδοὶ ἄσοφοι ἀχάριτοι
δύστροχοι ἀκρατεῖς ἀνήμεροι ἀπίστοι προσδοτοὶ προσδοτοῖς τετυφωμένοι φιλοῦντες
μᾶλλον ἢ φιλοῦσθαι ἐπιθροῦται ἀνδραποδισταὶ ἔχοντες μωροῦσιν εὐφροσύνην
τὴν τῶ δούλικῃν αὐτοῦ ἡγενημένον. οὕτως ἔσονται ἐνοηθέντες τῶν ἡμετέρων ἐκείνων
καὶ πάντα τὰ ἐπὶ αὐτῶν αὐτοῖς διατασσόμενα εὐχθρῶς

riantium suam conscientiam et continuo adiciens idem dicit¹⁾:
*In novissimis^{a)} diebus insurgunt tempora saevissima^{b)}, erunt
enim^{c)} homines^{d)} semetipsos^{e)} amantes, amatores^{f)} pecuniae,
elati^{g)}, superbi, blaphemi^{h)}, parentibusⁱ⁾ non obediētes^{k)}, in-
utilis, inmundi, sine affectione^{l)}, absque foedere^{m)}, delatores
incontinentes, immoderatiⁿ⁾ malorum amatores^{o)}, proditores,
susurrōnes^{p)}, inflati, luxuriosi^{q)} magis quam amatores^{r)} Dei,
habentes quidem pietatis^{s)} formam^{t)}, virtutem^{u)} autem eius
negantes et omnes inbecill^{v)} et infidelis^{w)} in^{x)} illa correptionem^{y)}
manifestabuntur^{z)} et^{aa)} semetipsos^{bb)} segregabunt^{cc)} ab
ecclesiis^{dd)} sanctis propria voluntate^{ee)}. Idem enim^{ff)} tempus
advocat eos in errorem^{gg)}. Humiliter vero^{hh)} sentientes et quietiⁱⁱ⁾
suavesque^{kk)} et verissimi^{ll)} liberi^{mmm)} quoque vel sapientes etiam
et electi vel utilesⁿⁿ⁾ non queruntur in tempore illo, sed propter
hos^{oo)} inquiruntur quicumque tales^{pp)} sunt semetipsos^{qq)} dili-
gentes, cupidi^{rr)} pecuniae, elati, superbi, blaphematores^{ss)}, rap-
tores^{tt)}, plurimum possessores^{uu)}, circumventores^{vv)}, ebriosi^{ww)},
inmisericordes^{xx)}, transgressores^{yy)} sine affectionem, sine vin-
culo^{zz)} caritatis, insuaviles^{aaa)}, inmundi, damnatores^{bbb)}, incon-
tinentes^{ccc)}, inmansueti^{ddd)}, furibundi, proditores, susurrōnes^{eee)}
protervi, inflati, luxuriosi^{fff)}, lenocinio amatores^{ggg)} magis quam
amatores Dei, fornicatores^{hhh)}, adulteri, fures, periuratoresⁱⁱⁱ⁾,
mendaces^{kkk)}, plagii^{lll)}, habentes^{mmm)} speciem quidem pietatis,
virtutem autem eius negantesⁿⁿⁿ⁾. Isti tales^{ooo)} erunt ministri
deorum^{ppp)} illorum, et omnia que ab eis imperantur^{qqq)}, facile^{rrr)}*

a) novissimos 3. b) novissima 2. c) enim 3. d) homines 3. e) semetipsos,
semetipsus 2. 3. f) amatoris 2. g) elates 3. h) blaphemi 3. i) parentibus 2.
k) obediētibus 1; obediētibus iustis 3. l) affectuosiorem 1; affectionem 3. m) fidero 3.
n) immoderati. o) amatoris 1. p) susurrōnes 3; susurrōnis 2. q) luxuriosi 3. r) ama-
toris 2. s) pietatem 3. t) virtutem 3. u) virtutum 3. v) inbecillis 3; inbecillis 3.
w) infidelis 3. x) supra hōnes 2. y) corruptionem 2. z) manifest. 3. aa) et — ab
de. 3; ut 1. bb) semetipsus 3. cc) sigregab. 3. dd) egrosus 3. ee) voluntate 3.
ff) enim 3. gg) errore 2. hh) viro 2. 3. ii) quiete 2. kk) suavissime 2. 3.
ll) verissimi 3; cultores Dei add. ed. pr. mmm) libero 3; liberi et prudentes etiam et electi
non queruntur ed. pr. nn) utilis 3. oo) os 2. pp) talis 3. qq) semetipsus 3.
rr) cupido 3. ss) blasphematoris 2. 3. tt) raptoris 2. 3. uu) possessoris 3. vv) cir-
cumventoris 3. ww) ebriosis 2. xx) in miseris 2. yy) transgressoris 1; trans-
gressoris 3. zz) vinculo 3; vinculis 2. aaa) insuavilis 2. 3. bbb) damnatoris 3.
ccc) incontinentes 2. ddd) inmansueti 2) eee) sosurr. 2; susurrōnis 3. fff) luxuriose 3.
ggg) amatoris 2. 3. hhh) fornicatoris 2; fornecatoris 3. iii) periur. 3. kkk) man-
daces 1; mendacis 3. ll) flagitii abentis 3; plagiaris 1. mmm) h. quidem pietatis
virtutem ed. pr. nnn) deest 2; necantis 3. ooo) talis 3. ppp) sic leg. pro dorum
codd. qqq) imperantur 1. rrr) faciri 3.

καλῶς εἶπε· μακάριον ὅσο ἔσαν θρειδίτωσιν θνάξ καὶ διώξωσι καὶ εἰπωσι
τῶν ποταρῶν ἐγὼ μα καδ' ὁμῶν ψευδόμενοι "ενεκὸν ἔμου. χαίρετε καὶ ἀγαλλί-
σθε, ὅτι ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς ἐν τῆς σφραγῆς," καὶ μετὰ τὴν θλίψιν τῶν
Ἰσμαηλιτῶν, ἥνι κα κινδυνύσωσιν οἱ ἄνθρωποι θλιρῶμενοι κλοκομένοι ἐν
τῆς νείας αὐτῶν, αἷς ἔφεσημένωσαν Περσίδατε καὶ Τωμασίαν καὶ Κιλικίαν
Συρίαν καὶ Καππαδοκίαν Ἰσαυρίαν Ἀρεϊκήν καὶ Σικελίαν καὶ τῆς καισαρῶν.
τῆς ἀλησιῶν Ρώμης καὶ τῆς νήσους ἐνδεδυκόμενοι κατάπερ νύμφος καὶ
ἀλασημμήσικτος θεοῦ σιν, οἷα ἔχουσιν ἄνθρωπον οἱ χριστιανῶι ἐκ τῶν
χειρῶν ἡμῶν.

χι. Τότε λιγνῶτως ἐπ' ἀναστήσεται ἐπ' αὐτοῦς βασιλεὺς Ἑλλήνων ἦσσι
Ρωμαίων μετὰ μεγάλου θνμοῦ καὶ ἐξουπνιθῆσεται κληάπερ ἄνθρωπος ἀπὸ
ἁνοῦ καλῶς πῶς ἄνον, ὅν θλογίστο οἱ ἄνθρωποι ἐχει νεκρῶν καὶ εἰς
οὐδὸν κρησιμῶντα. οὗτος ἐξελούσεται

electi? Praedixit enim nobis Deus ita: *Beati*¹⁾ inquit *estis, cum exprobraverint*^{b)} *vos et persecuti*^{c)} *vos fuerint et dixerint omnem verbum malum adversum vos propter mementientes*^{d)}, *gaudite*^{e)} *et exultate*^{f)}, *quoniam mercis vestra copiosa est in caelis*. Sic enim persecuti sunt prophetae qui fuerunt ante vos^{g)}. Qui autem sustinuerunt^{h)} usque in finem, hic salvusⁱ⁾ erit et post^{k)} tribulationem, quae^{l)} fit^{m)} a filiisⁿ⁾ Ismahel. Cumque periculati^{o)} fuerint^{p)} homines^{q)} tribulatione^{r)} passi nequaquam habentes^{s)} spem salutis^{t)} aut redemptionem^{u)} aliquam de manibus eorum persecuti et tribulati ab eis afflicti^{v)} qui^{w)} fuerint^{x)} in famem et sitem et nuditate^{y)}. *Barbare*^{aa)} vero^{ab)} nationes^{ac)} erunt hi^{ad)} comedentes^{ae)} et bibentes et occidantes^{af)} in victoriis^{ag)} eorum gloriantes et in desolationibus, quibus desolaverunt^{ah)} Persidemque^{ai)} et^{aj)} Romaniam, Ciliciam quoque et Syriam^{ak)}, Cappadotiamque^{al)} et Isauriam^{am)}, Africam^{an)} quoque vel Siciliam et eos qui^{ao)} habitant proxime Romam^{ap)} et insulas^{aq)} circum amicti quemadmodum sponsi^{ar)} et blasphemantes dicunt, quia nequaquam habebunt^{as)} christiani ereptionem de manibus nostris. Tunc subito insurgent super eos tribulatio^{at)} et angustia et exiliet super eos rex Gregorum^{au)} siue^{av)} Romanorum in furore^{aw)} magna^{ax)} et expergiscitur tamquam^{ay)} homo a somno vini^{az)}, quem extimabant^{aa)} homines^{ab)} tamquam^{ac)} mortuum^{ad)} esse et in nihilo utilem profecisse^{ae)} s). Hic exiet^{af)}

a) inq. beati 3. b) exprobraverunt 3. c) persecuti 3. d) mementientes 2; propter filium hominis Fulg. e) in eod. f) exultati 1; ex exultato 2; exultate 3. g) vns 3. h) sustin. 2, 3; sustinuerit ed. pr. i) salvos 2. k) docet 3. l) qui 2, 3. m) fit 3. n) filios 2. o) periculato 2. p) fuerunt 3. q) homines 3; in add. 3. r) a tribul. pressura non habentes ed. pr. s) abentes 3. t) salutes 3. u) redemptione 1. v) afflicti 3. w) quo 1, 2. x) fuerunt 3. y) nuditate 1; nuditate 3. z) barbaris 1, 2; barbarorum ed. pr. aa) viro 3. ab) nationes 2. ac) i 3; hee ed. pr. ad) comed. 1. ae) iogund. 2. af) victuris 3. ag) desolaverunt 1; desolavirunt 3. ah) persidiamque 1; persidia; 2; persidem quoque 3; persidiam quoque ed. pr. ai) et — quoque des. 3. ed. pr. aj) siriam 3. al) quo docet 3. ed. pr. am) iussuriam 3. an) afrigam 2. ao) qui hab. des. 3; legitur in ed. pr. ap) roma 2; romas 3; romo ed. pr. aq) insulas 2; insulis ed. pr. ar) sponse 2; spnsi 3. as) habitunt 2. at) trib. — supor eos des. pr. au) grecorum 3. ed. pr. av) sui 3. aw) furorem 2. ax) magno 3. ed. pr. ay) tamquam ? 1. az) vine 3. aa) exvertimabant 1; existimabant 3; estimabant ed. pr. ab) hominis 3. ac) tamquam ? 1; taquam 2. ad) mortuus 2. ae) profecisse 1. ff) exiit 3.

1) Luc. 6, 22. 23.

2) Edd. a. 1496 etc.: *Persidiam quoque et Syriam* (quoque et Romaniam, Ciliciam om.).

3) Vgl. Ps. 77, 65: *Et excitatus est tamquam dormiens dominus, tamquam potens crapulatus a vino*; Schatzhöhle S. 25; geht wohl auf ana-

super eos a mare Aethiopiae^a) et mittit^b) gladium et desolationem in^c) Ethribum, que est eorum patria et captivabit^d) mulieres^e) eorum et filios^f) illorum super habitantes autem terram promissionis^g). Discendent filii^h) regis in gladio et concident eos a terra, et inruetⁱ) super eos^j) timor et tremor^k) undique^m), et ipseⁿ) et uxor^o) et filii^p) eorum. Et lugebunt^q) infantes suos^r), flentes super eos, et omnia castra eorum, que sunt in terra patrum illorum, in manus regis Romanorum tradentur in gladio et captivitatem et mortem^s) et corruptionem^t). Et erit rex Romanorum imponens iugum suum super eos septiens tantum quod^u) erat^v) iugum eorum super terra, et comprehendet^w) eos angustia magna, famem et sitim et tribulatio^x), et erunt servi ipsi^y) et mulieres^z) et filii eorum^{aa}), et servient^{bb}) eis qui sibi serviebant, et erit servitus eorum^{cc}) amarissime^{dd}) et dirissime^{ee}) centuplo, et tunc pacificabitur terra, que ab eis fuerat^{ff}) destituta^{gg}), et rediet^{hh}) unusquisque in terram suam et in hereditatem patrum suorum Armeniamⁱⁱ), Ciliciam, Isauriam^{jj}), Africam^{kk}), Greciam, Siciliam, et omnes^{ll}) qui de captivitatem^{mm} relictus est, revertiturⁿⁿ) in propria et in paterna

a) eth. 2. 3; ethiophe *ed. pr.* b) mittat *ed. pr.* c) decet 3. d) captivabit 3. e) mulieris 2. f) filius 3; filius 2. g) promissiones 1. h) filie 3. i) inruit 2. 3; cadet *ed. pr.* k) eis 2. l) tremor 3. m) undique 2. n) ipsi *ed. pr.* o) uxoris 2; uxores 3. *ed. pr.* p) filiorum 1. 2. q) lugebant 1; lugibant 3. r) suo 2. s) mortem 2. t) correptionem 2. u) quantum *ed. pr.* v) erit 1. w) comprehendit 3; comprehendet *ed. pr.* x) tribulationis *ed. pr.* y) decet 2. z) mulieris 2. 3. aa) filiorum 1; filius eorum 3. bb) servientes hiis *ed. pr.* cc) amarissimi 1. dd) dirissimo 1; centuplo et dirissime *ed. pr.* ee) fuerit 1. ff) destituta 1. 2. gg) relictus 3. hh) armeniam 2. 3. ii) isauriam 1; hissuriam 3. kk) afr. 2. ll) et 1. 2; omnis 3. mm) captivitate 3. nn) revertetur 1.

loge orientalische Sagen zurück; vgl. Spiegel, Die Sage von Säm und das Säm-näme, Zeitschr. d. D. morgenl. Gesellsch. III, 247ff.; Eränische Altertumskunde I, 563, n. 1; Cod. Ott. gr. 192: ἀπὸ ὕπνου πίων οἶνον, ὃν ἐλογίζαντο οἱ ἄνθρωποι ὡς νεκρὸν ὄντα etc.; die Danielvision bei Vasiliev I, 36: βασιλέα, ὃν εἶχον οἱ ἄνθρωποι ὡσεὶ νεκρὸν καὶ οὐδὲν χρησιμύοντα. Ἔστιν δὲ τὸ ὄνομα αὐτοῦ εἰς τὸ τριακοστὸν κεφάλαιον. Die Sage von dem schlafenden Helden mit der vom Löwensohne verschmolzen in dem äthiopischen Clemensbuche, das der Mitte des 8. Jahrhunderts angehört; vgl. Dillmann, Gött. Gel. Nachr. 1858, S. 204, n. Vielleicht hat neben anderen Momenten sie die in Sicilien nachweisbare Sage, daß König Artur im Ätna hause, beeinflusst, die nach Martin auf die Friedrichsage eingewirkt haben soll; vgl. E. Martin, Zur Gralsage, Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker, H. 42 (Straßburg 1880) S. 33 n.

ὅτι αὐτοὺς ἐκ τῆς ἡλλάδος Αἰθιοπίων καὶ Ῥαίλοι ἑομφαίαν καὶ θεήμωνιν ἕως Ἐθιοπίων ἦσαν εἰς τὴν πατρίδα αὐτῶν καὶ αἰχμαλιν τούτοις τῆς γυναικας αὐτῶν καὶ τὰ τέκνα. ὅτι δὲ τῶν κατοικοῦντας τὴν γῆν τῆς ἑσσηγγελίας κατέλασιν εἰ ἰσοὶ τοῦ βασιλέως ἐν ἑομφαίᾳ καὶ ἐκκόψουσιν αὐτοὺς ἀπὸ τῆς γῆς. καὶ ἐπισσῶσι αὐτοὺς ἑξῆς πάντοθεν καὶ ἀφ' ἑσσηγγελίας αὐτῶν καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν καὶ αἱ τιθητόμενα τὰ βρέφη αὐτῶν καὶ πᾶσαι αἱ παρεμβολαὶ αὐτῶν ἀφ' ἑσση τῶν πατέρων αὐτῶν ἐν τῇ γῇ αὐτῶν εἰς τῆς κείρας τοῦ βασιλέως τῶν Ῥωμαίων παρεδούθηγονται ἐν ἑομφαίᾳ καὶ αἰχμαλωτῆρα καὶ γὰρ τῆ καὶ φύσῃ. καὶ ἔσται ὁ θυξος τοῦ βασιλέως τῶν Ῥωμαίων ἐπ' αὐτοὺς ὅτι ἐπὶ λάσιν πῶ ἦν ὁ θυξος αὐτῶν ὅτι αὐτοὺς. καὶ καταλάβει αὐτοὺς στενοχωρία μεγάλη πῆρα καὶ δίψα καὶ φλίψις καὶ ἔσονται δούλοα αὐτοῖ καὶ ἀφ' ἑσσηγγελίας αὐτῶν καὶ δουλώσουσι τοῖς δουλώσαντι αὐτοῖς. καὶ ἔσται ἡ δουλοία αὐτῶν πενήστωα καὶ ὀδονώτερα ἕκατονταπλασίονα. καὶ ἠσθενέουσι ἡ γῆ ἠπ' αὐτῶν θεήμων. ἠγούσῃ καὶ ἑσσηγγελία ἕκατοντα εἰς τὴν γῆν αὐτοῦ καὶ εἰς τὴν κληρονομίαν αὐτοῦ καὶ τῶν πατέρων αὐτοῦ. Ἀρμενία, Κιλικία Ἰταβρία Ἀρμενία Ἑλλάς Σικελία καὶ πᾶς ὁ ἑσσηγγελίας ἐκ τῆς αἰχμαλωτίας ἑσσηγγελίας εἰς τὰ τέκνα καὶ εἰς τὰ πατέρα

sua et multiplicabuntur^{a)} homines^{b)} super terra, que desolata^{c)} fuerat, sicut locustae in multitudinem. Aegyptus^{d)} vero desolabitur, Arabia^{e)} igne concremabitur^{f)}, terra^{g)} Ausaniae^{h)} cremabiturⁱ⁾ et maritimae^{j)} pacificatur et omnis^{k)} indignatio et furor regis Romanorum super eos qui abnegaverint^{l)} dominum^{m)} Iesum Christum exardiscit, et sedebit terra in pace, etⁿ⁾ erit pax et tranquillitas^{o)} magna super terra qualis nondum esset^{p)} facta, sed neque fiet similis illa eo quod novissima est et in fine saeculorum. Erit enim laetitiam^{q)} super terram^{r)} et commorabuntur^{s)} homines^{t)} in pace et reedificabunt civitates^{u)} et liberabuntur sacerdotes de necessitatibus suis et requiescent homines^{v)} in tempore illo a tribulationibus suis et haec est pax, quam beatus apostolus^{w)} exposuit, quia cum^{x)} dixerint pax et securitas, tunc eis superveniet^{y)} subito^{z)} interitus, et^{aa)} continuo dominus in evangelio sic inquires^{bb)}: Sicut^{cc)} enim in diebus Noe erant^{dd)} homines^{ee)} manducantes^{ff)} et bibentes, nubentes et nuptui^{gg)} tradentes, ita erit et^{hh)} novissimo die. In hac igitur pacem sedebunt hominesⁱⁱ⁾ super terram^{jj)} cum gaudio et laetitia comedentes^{kk)} et sese potantes^{ll)}, nubentes et dantes ad nuptias^{mm)} exultantesⁿⁿ⁾ et gaudentes et aedificationes^{oo)} constructuras, et non erit in corde eorum timor vel sollicitudo. Tunc^{pp)} reserabuntur portae aquilonis^{qq)} et egredientur virtutes^{rr)} gentium illarum, quas conclusit intus Alexander^{ss)} et concutietur^{tt)} omnis^{uu)} terra a conspectu eorum^{vv)} et expavescunt^{ww)}

a) multiplex. 3. b) hominis 3. c) dissoluta 1. d) egypto 2. e) arabie 2. f) congrum. 2. g) t. Aus. coacer. om. ed. pr. h) aurania 2. i) cremabitur 2. k) in-amaturie 2. l) omnes 1; om 2. m) abnegaverunt 2. n) nostrum add. 2. ed. pr. o) desol. 2. p) transq. 2. q) est 2. ed. pr. r) leticia 3. ed. pr. s) terra 3. t) comor. 3. u) hom. — liberabuntur des. 1; hominis 3. v) civitatis 3. w) hominis 3. x) apostolos 2. y) superveniat 3. z) subito 3. aa) n 2. bb) inquires 3. cc) erat 2. dd) hominis 3. ee) manducantis 3. ff) nuptiae 3; nuptiis trahentes ed. pr. gg) in add. 3. hh) homines 3. ii) terra 2. kk) comed. 1. ll) pot. 2. S. mm) nupties 3. nn) exsult. 3. oo) edificationis 2; edificantes ed. pr. pp) aquilones 3. qq) virtutis 2. rr) alexander 3. ss) omnes 3. tt) eorum 1. uu) expavescunt 1, 3.

1) 1. Thess. 5, 3, nach der Vulgata.
 2) Math. 24, 37. 38.
 3) Hier schiebt der armenische Übersetzer die Namen der von Alexander eingeschlossenen Völker ein; Vgl. oben S. 74. 75.
 4) Pseudoephräm. Predigt bei Caspari, Briefe, Abhandl. S. 212: *Cumque igitur concutietur terra a gentibus bellicis, abscedent se homines in montibus et saxis, per speluncas et cavernas terrae, per sepulchra et*

inimam qm.

αὐτοῦ. καὶ πληθυνθήσονται οἱ ἄνθρωποι ἐπὶ τῆς γῆς ἐρημωθείσης ὡς οἱ ἀκρίαι Αἰγύπτου. καὶ ἐρημωθήσεται ἡ ἀραβία ἐν πυρὶ. Αἰγύπτου καυθήσεται καὶ ἡ ὑψηλὸς εὐγενήσεται. καὶ τῆς ὀρεινῆς τοῦ βασιλευσῶς τῶν Ῥωμαίων καὶ ὄρη ἐπὶ τοὺς ἀβνησμένους τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν χριστὸν. καὶ εἰρηνεύσει ἡ γῆ καὶ ἔσται γαλήνη μεγάλη ἐπὶ τῆς γῆς οἷα οὐ γέγονον ποτὲ μὴ γενήσεται. κατὰ τὸ ἰσχυρὸν ἔσται. καὶ ἐν τῷ τέλει τοῦ αἰῶνος ἔσται δὲ εὐφροσύνη ἐπὶ τῆς γῆς καὶ κατοικήσουσιν ἄνθρωποι ἐν εἰρήνῃ καὶ ἀσκήσουσιν τὰς πόλεις καὶ ἀκατοικήθησονται οἱ ἱερεῖς ἐκ τῶν ἀναγκῶν αὐτῶν καὶ ἀναπαύσονται ἢ ἄνθρωποι ἐν τῇ κλιῶν ἑαυτῶν ἐκ τῶν θλίψεων αὐτῶν. καὶ αὐτῇ ἑστὶν ἡ εἰρήνη, ἣν ὁ κύριος ἀποστόλος διαφέρεται, ὅτι ὅταν εἰπωσιν εἰρήνη καὶ ἀσφάλεια, τότε ἐπιτεθεὶς ἐπ' αὐτοὺς ὁ κύριος. καὶ αὐτῶν ὁ κύριος ἐν τῷ ἐμφυελίῳ φησὶν ὅτι οὕτως ὡς ἦν ἐν ταῖς ἡμέραις τοῦ κατακλινοῦ ἡτοῦ Νώε ἦσαν οἱ ἄνθρωποι τρώγοντες καὶ πίνοντες γαμοῦντες καὶ ἔκχαλιζοντες, οὕτως ἔσται ἐν ταῖς ἡμέραις ἡμετέρας. ἐν ταύτῃ παρασκευάσει τῇ εἰρήνῃ κατοικήσουσιν οἱ ἄνθρωποι ἐπὶ τῆς γῆς μετὰ χαρᾶς καὶ εὐφροσύνης τρώγοντες καὶ εἰνοντες γαμοῦντες καὶ γαμιζοντες σκιστῶντες καὶ ἀγαλλιώμενοι καὶ ἀσκήσουσιν οἰκοδομᾶς ἕως οὗ ὅταν ὦντος ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῶν φόβος ἡ κερήμενος. τότε ἰσχυρῶς τῶναι αἱ πόλεις τοῦ βόρεα καὶ ἐξελθόνται αἱ συνάξεις τῶν ἐθνῶν, οἱ ἦσαν κληρονομοὶ ἐν τούτῳ. καὶ κατακλιθήσεται πάντα ἡ γῆ ἀπὸ τοῦ πνεύματος τοῦ κυρίου καὶ φρονηθήσονται

τῶν καὶ φρονηθήσονται *M. 24. 37. 38.*

homines^{a)} et fugientes conterriti^{b)} abscondent se in montibus et in speluncis^{c)} et in munumentis^{d)} et mortificabuntur^{e)} a timore et corrumpentur prae pavore quamplurimi, et non erit qui^{f)} corpora sepeliat^{g)}. Gentes^{h)} namque, que exientⁱ⁾ ab aquilone^{b)}, comedent^{j)} carnes^{m)} hominum et bibentⁿ⁾ sanguinem^{o)} bestiarum sicut aqua^{p)} et commedent^{q)} immundas serpentes^{r)} et scorpiones^{s)} et^{t)} omnem sordissimum^{u)} et abominabilem^{v)} genus^{w)} bestiarum et reptilia^{x)}, que repunt^{y)} super terra^{z)}. Iumentorum^{aa)} autem et corpora^{bb)} mortua et abortitia^{cc)} mulierum etiam^{dd)} occidunt parvulus^{ee)} et cedunt^{ff)} eos suis^{gg)} matribus et edunt eos et corrumpent^{hh)} terram et contaminabunt eamⁱⁱ⁾, et nullus [erit]^{kk)} qui poterit^{ll)} stare coram eis. Post ebdomada^{mm)} veroⁿⁿ⁾ temporis^{oo)}, cumque [iam]^{pp)} prahenderint^{qq)} civitatem Iopen^{rr)}⁴⁾, emittit^{ss)} dominus Deus unum ex principibus^{tt)} mili-

a) hominis 2. b) conterriti 2; conteriti 3. c) speluncis 3. d) munumentis 2. e) mortificabuntur 3. f) quia 2. g) sibihiat 2; sibihiat 3. h) gentis 2. i) exiant 2; exiant 3; exigent *ed. pr.* k) aquilon 3. l) comed. 1; comedentes 2. m) carnis 2. n) bibunt 2. o) sanguinum 2. p) deest 2. q) comedunt 2. r) serpentes 2. s) scorpionis 1; scorpionis 2. t) et universa abominabilia et horribilia bestiarum et reptilia que repunt a. t. *ed. pr.* u) sordidissimum 3. v) abhom. 2. 3. w) genus best. 3. x) reptilia 2. y) repunt 2; repunt vel repunt 3. z) terram 1. aa) iumentorum 3. bb) corpori 2. cc) abortitiam 3. dd) et necabant *ed. pr.* ee) parvulus 1. *ed. pr.* ff) largiuntur *ed. pr.* gg) suis — eos *superscr.* hh) corrumpunt 3. ii) eum 1. kk) deest 1. 3; erat 2. ll) poterat 2; poterit 3. mm) ebdomada 2; ebdomata 3. nn) viro 3. oo) tempore 1; tempus *ed. pr.* pp) deest 2. 3. *ed. pr.* qq) comprehenderunt 2; comprehenderent 3. rr) iopen 3. ss) mittit 1; mittit *ed. pr.* tt) principibus 3.

monumenta mortuorum et illi a pavore contabescentes spirant, quia non est quoquam fugere, sed erit undique concussio et pressura intolerabilis.

1) Vgl. Hippolyt in Dan. IV, c. 50 (ed. Bonwetsch u. Achelis I, 317); άλλων δὲ ἐν τοῖς ὕρειν καὶ ἐν τοῖς σπηλαιῶσι κρυπτομένων, wo die Verfolgung der Heiligen am Ende der Welt geschildert wird; vgl. dazu Iud. 6, 2.

2) Die folgende Schilderung wieder z. T. wörtlich in der pseudoephr. Predigt bei Caspari a. a. O. S. 213 benutzt.

3) Vgl. die ähnliche Schilderung bei Aithicus Ister *ed. Wuttke* c. 32, p. 32: *Comedent enim universa abominabilia et abortiva hominum, juvenum carnes iumentorumque etc.*

4) Vgl. I. Macc. 13, 11; Zezschwitz, Vom römischen Kaisertum S. 183. Hierzu Orac. Sibyll. V, 246ff. *ed. Alexandre* I, 204: Sobald Persien von Krieg und Verderben und den Klagen befreit ist:

τότ' ἴδεται ἡματι κελφῶ
 Ἰουδαίων μακάρων θεῶν γένος οὐρανίωνων
 οἱ περναϊκόνοσι θεοῦ πόλιν ἐν μεσσηγαίοις
 ἄχρη δὲ καὶ Ἰόπης τεῖχος μέγα κυκλώσαντες.

οἱ ἄνθρωποι καὶ ἐκφρόζονται καὶ καθύψουσιν ἑαυτοὺς ἐπὶ τὰ ὄρη καὶ τὰ σπήλαια
 καὶ ἐν τοῖς μνήμασι. καὶ νεκρωθήσονται φόβῳ καὶ φθαρήσονται πολλοὶ καὶ
 οὐκ ἔσται ὁ γάστρων. τὰ γὰρ ἔσθια κῆρυξ ἢ ὁ βορέα ὑπὸ νοσοὶ σφέκης ἢ
 θρωπῶν καὶ πίνουσιν ἀμα θηρίων ἢ ὄρε καὶ ἐπὶ θύσουσι τὰ ἀκάθαρα καὶ
 ὄρεσι καὶ κροεπίουσι καὶ πάντα τὰ μυτὰ καὶ βδελυκτὰ θηρία καὶ ἐρῶτα
 τὰ ἐρῶτα ἐπὶ τῆς γῆς ἐκτεκῶν κενώσῃ καὶ τὰ νεκρὰ σώματα καὶ τὰ ἐκ-
 τεώματα τῶν γυναικῶν. καὶ φάξουσιν νήσια καὶ θαλάσσοισι τὰς μυτὰς
 αὐτῶν καὶ ἐφάρουσι τὰ κεφάλια αὐτῶν καὶ κατόδονται αὐτά. καὶ φθέρουσι τὴν
 γῆν καὶ μιανούσιν αὐτήν καὶ οὐδὲν ἔσται ὁ δουλῆμένος γῆναι ἔναντιον
 αὐτῶν. μετὰ οὖν ἐρῶ μάθων χερῶν ἡγίκα καταβλήσῃσι πᾶν ἴσπῆρ αὐτοῦ.
 τελευτῆ κύριος ὁ θεὸς ὄρα τῶν ἀρχιερειῶνων

αὐτῷ καὶ πετιέξοι αὐτοὺς ἐν μῆ καίρου ἐοῦν.

Ἔθ. καὶ μετὰ ταῦτα καταβήσεται ὁ βασιλεὺς τῶν Ῥωμαίων εἰς Ἱερουσαλήμ
 ἔρπονάκα χρόνων καὶ ἡμισο. καὶ ἐν τῷ πληρώματι τοῦ δεκάτου ἡμίσεως
 χρόνου φανήσεται ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας. αὐτὸς γεννᾶται εἰς Χωραθὴν καὶ γενή-
 σεται εἰς Βηθσαιῖδᾶ καὶ βασιλεύσει εἰς Καπερναούμ. καὶ ὡς γενήσεται
 Χωραθὴν, δίδει ἑξουσίαν ἐν αὐτῇ. Βηθσαιῖδᾶ ὅτι ἀνετέθη ἐν αὐτῇ. Καπερναοῦμ
 ὅτι ἐρασιλεύσεται ἐν αὐτῇ. τοῦτο ἐστὶν κρίνειν ὁ κύριος ἐν τοῖς ἐναγγελίοις ἐκ τεί-
 τον δέδωκε τὸ εὐαγγέλιον οὐαὶ τοὶ Χωραθί, οὐαὶ τοὶ Βηθσαιῖδᾶ καὶ τοὶ Κα-
 περναοῦμ, ἡ ὅπως τοῦ σίρατος ἐψώθηται ἕως ἡδὺν κατεκεκρίθησα. καὶ εὐὰν
 φανῆ ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας, ἀναβήσεται ὁ βασιλεὺς τῶν Ῥωμαίων ἄνω εἰς Τὴλ
 γοφᾶ, ἐνθα εὐαγγίη τὸ ξόλον τοῦ σταυροῦ. εἰς τὴν τοῦτον, θεῶν περὶ ἡμῶν ὁ κύρι-
 ος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστὸς καὶ θεὸς ἡμῶν καὶ τὸν ἐκούσιον εὐαγγέλιον ἡμῶν εὐαγγέ-
 λη δάνατον. καὶ ἄρει ὁ υἱὸς βασιλεὺς τῶν Ῥωμαίων τὸ στέμμα αὐτοῦ καὶ εὐα-
 γγίσει αὐτὸ ἐν τῷ σταυρῷ καὶ ἐκβετάσας τὰς χεῖρας αὐτοῦ εἰς τὸν οὐρανὸν
 καὶ παρεδώσει τὴν βασιλείαν αὐτοῦ τῷ θεῷ καὶ πατρί. καὶ ἀναληφθήσεται ὁ
 σταυρὸς εἰς τὸν οὐρανὸν ἅμα τῷ στέμματι τοῦ βασιλεὺς, δίδει ὁ σταυρὸς, ἐν ᾧ
 ἐκεκρίθη ὁ κύριος Ἰησοῦς Χριστὸς διὰ τὴν κοινήν πάντων σωτηρίαν, αὐτὸς

ciae suae et percuciet eos in uno momento temporis^{a)}, et post haec descendit rex Romanorum et domorabitur in Hierusalem^{b)} 7¹⁾ septimana^{a)} temporum et dimedia^{a)}, quod est anni et dime-
 dium^{a)}, et cum^{f)} supplebuntur^{e)} decem^{b)} et demedium anni, apparebit^{l)} filius^{k)} perditionis^{l)}.

14. Hic nascitur in Chorozaïm^{m)} et nutritur in Bethsai-
 damⁿ⁾ et regnavit^{m)} in Chaparnaum^{p)} et letabitur^{o)} Chorozaïm^{m)},
 eo quod natus^{q)} est in ea, et Bethsaidaⁿ⁾, propter quod nutritus^{r)}
 est in ea, et Chaparnaum^{p)} ideo, quod regnavit^{m)} in ea. Propter
 hanc causam in euangelio^{s)} Dominus tertio sententiam dedit^{t)}
 dicens^{u)}: *Ve^{a)} tibi Corozaim^{m)}, ve tibi^{b)} Bethsaidaⁿ⁾ et tibi
 Chaparnaum^{p)}, si usque in celum^{v)} exaltaveris^{w)}, usque ad
 infernum^{x)} discendes^{y)}*. Et cum apparuerit^{z)} filius perditionis^{z)},
 ascendit rex Romanorum sursum in Golgatha^{aa)}, in quo
 confixum est lignum sanctae crucis. In quo^{bb)} loco pro nobis
 Dominus mortem sustenuit, et tollit^{cc)} rex coronam de capite
 suo et ponet^{dd)} eam super crucem, et expandit^{ee)} manus suas
 in caelum^{ff)} et tradit^{gg)} regnum christianorum Deo et patri^{h)} et
 adsumetur crux in caelumⁱⁱ⁾ simul cum coronam^{jj)} regis. Propter
 quod quia^{kk)} crux, in qua^{ll)} pependit dominus noster Iesus
 Christus propter^{mm)} communem omnium salutem, ipsa crux in-

a) temporis 3. b) gerusalem 3. c) septima 1. d) demediam 3; dimidiam ed. pr.
 e) demedium 2. f) decet 2; con 3. g) supleb. 1; compleb. ed. pr. h) decim 1; X 2.
 i) apparebit 3. k) filios 1. l) perditiones 1. m) chorozaïn 2; chorozaïn 3. n) be-
 saida 2; bethsaida 3. o) = regnabit. p) chaparnaum 1; cha fur 3. q) letab. 3.
 r) corozain 3. s) natus in ea est 1. t) bethaida 2; beth. 3. u) nutritus 3. v) ca-
 pharnaum 1; chaparnaum 3. w) regnavit 2; regnavirunt 3. x) euangelium 3. y) decet 2;
 vae add. 1. z) vae 1. aa) corozain 3; chorozai 2. bb) in add. 2. cc) bethsaiam 2;
 bethaida 3. dd) caparnaum 1; cafarin. 3. ee) celo 3. ff) exaltaveris 3. gg) for-
 num 3. hh) distondens 1; discondens 3. ii) apparuerit 2. kk) expeditiones 1. l)
 ll) golgatham 3. mm) eo 3. nn) tollit 3. ed. pr. oo) sic add. pp) equis 2; celo 3.
 qq) tradet 1; tradedit 2. rr) corona 2. ss) in ea suspensus est dñs n̄r I. Chr. ed. pr.
 tt) quo 2. uu) quod add. 1, sed punctis del.

1) Vgl. die Einleitung.

2) Vgl. Luc. 10, 13. 15.

3) Pseudo-Ephraim c. 5 (ed. Caspari, Briefe, Abhandlungen und Predigten S. 214) schöpft durchweg erst aus Pseudo-Methodius. Bousset, Der Antichrist, und Kampers p. 219ff. verkennen dieses Verhältnis. Ich begreife gar nicht, wie man die verfehlten und unklaren Ausführungen Casparis bei einem so klaren und zweifellosen Verhältnis noch scharfsinnig nennen kann.

4) Offenbar im Anschluss an die Sibyllenverse Orac. Sibyll. VI, 26f. (ed. Alexandre p. 234); vgl. oben S. 44.

cipiet apparere ante eum in adventum ipsius ad arguendum^{a)} perfidiam infidelium^{b)}, et complebitur prophetia David, que dicit¹⁾: *In novissimis diebus Aethiopia^{c)} praeveniet manus eius^{d)} Deo, eo quod ex semine^{e)} filiorum Chuseth^{f)} filiae^{g)} Phol regis Aethiopiae^{h)} ipsiⁱ⁾ novissimi preveniunt^{j)} manu sua Deo. Et cumque exaltabitur^{k)} crux in celum sursum, etiam tradet continuo spiritum suum Romanorum rex. Tunc destruetur^{l)} omnem principatum et potestatem, ut^{m)} appareatⁿ⁾ manifestus^{o)} filius perditionis^{p)}. Est autem hic^{q)} de tribu Dan secundum prophetiam patriarchae^{r)} Iacob, qui dicit²⁾: *Dan serpens in via et accubans^{s)} in semita^{t)} momordens^{u)} calcaneum^{v)} equi et cadet^{w)} ascensor^{x)} retrorsum^{y)}. Salutare^{z)} Domini sustentens^{aa)} / equus igitur et veritas^{bb)} et pietas iustorum. Calcaneum^{cc)} vero novissima dies et hi sancti, qui in eodem tempore super equo^{dd)}, scilicet super veram^{ee)} fidem, equitantes^{ff)} persecuntur a serpente^{gg)} sive filio perditionis^{hh)} in calcaneoⁱⁱ⁾; mordentur^{kk)} videlicet^{ll)} in^{mm)} ultima die in phantasmatisⁿⁿ⁾ et in^{oo)} mendacibus signis^{pp)}, que fiunt ab eo. Faciet etenim tunc signa et prodigia multa super terra^{qq)}, inercia^{rr)} vel invicillia^{ss)}. Ceci^{tt)} namque respiciunt^{uu)}, claudi ambulantes^{vv)}, surdi audiunt et daemones^{ww)} curantur. Convertit^{xx)} enim sol in tenebris et lunam^{yy)} in sanguinem et in his eius mendacibus^{zz)} signis et deceptionis^{aaa)} prodigia seducit, si^{bbb)} potest^{ccc)} fieri^{ddd)}, etiam electus^{eee)} 5), sicuti**

a) arguendum 1. b) infidelium 3. c) eth. 2. 3. d) dicit 2. e) simine 2. f) cuseth 2. g) filii 2. h) ipse novissimo 3. ed. pr. i) preveniet ed. pr. k) exaltabitur 1; exaltata fuerit ed. pr. l) destruet 2; destructor 3. m) dicit 3; cum apparuerit f. p. ed. pr. n) apperiat 2; apparuerat 3. o) manifestus 2. p) perditiones 1. q) hi 2. r) patriarche 2. s) acub. 2. 3. t) semita 2; simitam 3. u) omordens 2. v) calcaneum 2. 3. w) cadit 3. x) ascensor 2. y) retrorsum 3. z) salutare 2. ed. pr. aa) sustentens 2; sustens 3; tum sustentens ed. pr. bb) taciturnus 2. cc) calcaneum 3. dd) eo quod 2; equi 3. ee) viram 3. ff) equitantis 3; ascendent plurimi equitabantur ed. pr. gg) serpentes 2. hh) perditiones 3. ii) calcaneum 3; id est in novissimo die add. ed. pr. kk) m. — die des. ed. pr. ll) vidit 2. mm) et 2. nn) phantasmatis 1; phantasmatis 2; phantasmatis 3; in omnibus enim fantarlis ed. pr. oo) dicit 2. ed. pr. pp) operibus suis signis ed. pr. qq) terram 3. rr) interita 1; inerciam 2; inercia 3. ss) invicilla 2; invicilliae? 3. ubi ultima verbi pars non certe legi potest. tt) respiciunt 2. uu) ambulans 1) 3. vv) demoniaci 2; demones 3. ww) luna 2. xx) mandatis? 1; mandatis 2; signis fallacissimis ed. pr. yy) deceptiones 1; deceptione 2. zz) se 3. aaa) post fuerit 2. bbb) fieri 3. ccc) sic cod. pro electos.

1) Ps. 67, 32. 2) Gen. 49, 17.

3) Vgl. pseudoephr. Homilie c. 9 bei Lamy III, col. 206; vgl. Bousset S. 116.

4) Vgl. darüber die Einleitung.

5) Matth. 24, 24.

μέλλει φανήσθαι ἐμπερσον αὐτοῦ ἐν τῇ παρουσίᾳ αὐτοῦ εἰς ἄγγελον τῶν ἁγίων. ὁ δὲ τίς τῆς ἁλώσεως γεννητὴ ἐκ φυλῆς τοῦ Δαν κατὰ τὴν προφητείαν τοῦ πατριάρχου Ἰακώβ· οὗτος ἐκ δόθου ἐκκαθήμενος ἐπὶ τείρω καὶ δάκνω πέραν Ἰησοῦ καὶ ποσοῖται ὁ ἴστος εἰς τὰ ἔπισσω τὴν σωτηρίαν ποιημένων τοῦ κυρίου. ὁ ἴστος τοίνον ἔστιν ἡ ἁλήθεια καὶ ἡ ἀσφάλεια τῶν δικαίων πέραν δὲ ἡ ἐσχάτη ἡμέρα. καὶ οὗτοι οἱ ἄγιοι ἐν τῷ τότε χρόνῳ ἐπὶ τῷ ἡπῶ τῆς ἀληθείας ἐπιβερθήκοτες πίστεως διακρίνονται ὑπὸ τοῦ θύου ἡτοι τοῦ οἴου τῆς ἀπώλειας, ἐν τῇ πέραν ἡγούσ τῇ ἐσχάτῃ ἡμέρᾳ εἰς τὰς φαντασίας καὶ εἰς τὰ ψευδοπίσθη αὐτοῦ σημεῖα. ποιήσει γὰρ σημεῖα καὶ τέρατα ἐπὶ τῆς γῆς ἀδελφῆ καὶ βεβήθια. τυφλοὶ γὰρ ἀναβήσοσι, χωλοὶ πορεύσονται, κωφοὶ ἀκούσοσι, καὶ δαιμονιῶντες ἰαθήσονται. μεταστρέψου τὸν ἥλιον εἰς ἄρκτον καὶ τὴν σελήνην εἰς αἶμα. ἐν τούτοις ὅν τις ψευδοσημείοις καὶ φαντασίωσιν τέρασι πλανῆς πλανήσῃ, εἰ δυνατόν, καὶ τοὺς ἐκλεκτοὺς.

Dominus explanavit^{a)}, aspiciens^{b)} enim patriarcha Iacob cordis oculis consideravit^{c)}, que futura^{d)} esset a venenoso^{e)} serpente^{f)} vel filio^{g)} perditionis facienda^{h)} in hominibusⁱ⁾ tribulatio^{j)} seu angustiam exposuit, sicut ex persona^{k)} generis^{l)} humani vocem emittens^{m)}: *Salutaremⁿ⁾ tuum expectabo^{o)}, Domine*. Dominus autem continuo prefatus^{p)} est dicens, si fieri^{q)} potest^{r)} etiam in errore inducere electos^{s)}. Ingređietur^{t)} enim hic filius perditionis^{u)} in Hierusolimam^{v)} et sedebit^{w)} in templo^{x)} Dei sicut Deus, homo cum sit carnalis ex semine^{y)} viri^{z)} et ex utero mulieris^{aa)} de tribu Dan^{ab)} descendens^{ac)}. Etiam nam et Iudas Scariothes^{ad)}, traditur Domini, de tribu Dan existebat, et ipse, cumque multiplicata^{ae)} fuerit tribulatio dierum illorum [a]^{af)} filio perditiones^{ag)}, non ferit^{ah)} Divinitas aspiciere perditionem generis humani, quem redemit^{ai)} proprio sanguinem, mittit continuo^{aj)} suos famulos^{ak)} sincerissimusque carissimus, id est Enoch et Helian^{al)}^{am)}, ad arguendum inimicum; palam omnium^{an)} ergo gentium corripient^{ao)} eius seductionem et ostendunt eum mendacem^{ap)} coram^{aq)} omnem hominem et nihil esse, et quia propter interitum et perditionem multorum^{ar)} exiet, itaque gentes^{as)} videntes^{at)} illum confusum^{au)} et eius seductionem arguendam^{av)} a famulis Dei^{aw)}, sinent^{ax)} eum^{ay)} et fugient ab illo et adherent^{az)} iustus illis. Videns^{ba)} igitur seductor semet ipsum diris-

a) explana. b) aspicio 2; aspiciens 3. c) considera 2. d) futuris essit 3. e) venenoso 2; venenoso *aqueus* *rasura* 3. f) serpentes 2. g) *deset* 2. *ed. pr.* h) faciendo 1. i) omnibus 1; hominibus 2. k) tribulati 1. l) perso 1. m) generes 3. n) et mitens 3. o) salutare 3. *ed. pr.* p) spectabo 3. q) prefatus 2. r) facere 3. s) post 2. t) electus 2; electos 3. u) perditiones 3. v) hierosol. 3. w) sedibit 3. x) templum 2. y) semini 1. z) viro 3. aa) mulieres 1; mulieri 2. ab) *deset* 2; *descom-* dens 3; *deset ed. pr.* ac) scariothes 2. ad) multiplicata 3. ae) *deset* 1. 3. af) perditionis 2. ag) *quies* *pr.* ah) redemit 2. ai) continu 1. ak) famulus 3. al) helias 3. am) hominum 2; omnium 3. an) corrip. 1. ao) mendacium 2. ap) eorum 1. 3. q) multorum 3. ar) gentis 2. as) indentes 1; vedentes 3. at) Confusum 2; seductio- nemque eius et dirurgacionibus increpatam *psym ed. pr.* au) arguendum 1. av) sinent 2. w) enem 3. xx) adserunt 1. yy) videntes 2; vidnes 3.

1) Gen. 49, 18.

2) Auch hier schöpft die pseudoephr. Predigt ed. Caspari S. 217 erst aus Methodius: *Qui ingressus in eo (templ. Hierus.) sedebit ut Deus et iubet se odorari ab omnibus gentibus, cum sit carnalis et immundus et nequisimo spiritu et carne commixtus.*

3) Vgl. Bousset, Der Antichrist S. 112 ff.

4) Vgl. Bousset S. 134 ff.

5) Diese Stelle ebenfalls bei Pseudoephr. ed. Caspari S. 219 benutzt.

ἀπονεύσας γὰρ ὁ πατριάρχης Ἰακώβ τῷ τῆς διανοίας ὀφθαλμοῦ κατανόησεν τὴν μελλουσαν ὑπὸ τοῦ ἀκιδαιόου τούτου ἄρκως ἦτοι τοῦ νύου τῆς ἀπωλείας γενέσθαι καὶ τοὺς ἀνθρώπους θλίψιν καὶ πτονοχωρίαν προηρόρευτον οὕτως: «ὅκ προσέωσο τοῦ ἀνθρώπου γένους τὴν φωνὴν τοιμητήμονος τὴν τυττηλάν του περιμένωμεν κύριε. ὁ δὲ κύριος αὐτὸς προσεβήκατο «εἰ δυνατὸν πληθῆσαι καὶ τοὺς ἐκλεκτούς» οἷς εὐλόγηται γὰρ οὐτος ὁ νύου τῆς ἀπωλείας εἰς Ἱεροσόλυμα καὶ καθίεται εἰς τὸν ναὸν τοῦ θεοῦ ἵσα νῶν ἀνθρώπος ὑπέκρινεν παρκίως ὅκ στέφματος ἀνδρὸς καὶ ἐκ μητέρας θυναικίως ὅκ φυλῆς τοῦ Δάν. Πληθυντομένης οὖν τῆς θλίψεως τῶν ἡμερῶν ἐκεῖνων ὑπὸ τοῦ νύου τῆς ἀπωλείας οὐ φέσει τὸ θεῖον καθόθεν τὴν ἀπώλειαν τοῦ γένους τῶν ἀνθρώπων ὡν ἐξηγορήσατο τῷ οἰκίῳ αἵματι, ἐφασοριελεῖ οὖν ἐν σωματόμῳ τοῦ ἰδίου αὐτοῦ καὶ φησίους ἀνθρώπων τὸν Ἐνὸχ καὶ Ἡλίαν εἰς ἔλασχος τοῦ αὐτοῦ κημέριου. Παρουσία οὖν πλῆτων τῶν ἐθνῶν ἐλθέσονται αὐτοῦ εἰς ἐλάκη καὶ ἀναδοξοῦσιν αὐτὸν φουσίην καὶ παντὸς ἀνθρώπου καὶ τὸ δεινὸν αὐτῶν καὶ ὅτι οὐ ἀπώλειαν πολλῶν καὶ πλάην ἐφήληδ. ἵα οὖν ἔθνη ἔρω ντα αὐτὸν ἀισχυνθῆναι τὰ τὴν ἐπὶ πλάην αὐτοῦ ἐλέγχουσιν ὑπὸ τῶν τοῦ θεοῦ ἀνθρώπων ἐλάσουσιν αὐτὸν καὶ φέουονται ἀπ' αὐτοῦ καὶ προσκολληθήσονται τοῖς δικαίους ἑκάστοις. ὁρῶ γοῶν ἑαυτὸν

sime^a) increpatum^b) et ab omnibus contemptum, furor et ira fervens^c) interficiet sanctos illos^d). Tunc apparebit signum adventus filii^e) hominis^f)¹), et veniet in nubibus celicum gloria celeste^g), et interficiet eum Dominus spiritu^h) orisⁱ) sui¹) secundum expositionem apostolicam. Tunc^k) fulgebunt iusti tanquam stelle^l) in mundo, verbum vitae in se contententes. Impii^m) autem proicienturⁿ) in infernum, ex quo eripiamur per gratiam et humanitatem domini Dei et Salvatoris nostri Iesu Christi, cum^o) quo est patri^p) una cum spiritu sancto omnis^q) honor et gloria, potestas^r), magnitudo et imperium^s) mundi¹) et semper et in saecula^t) saeculorum. Amen.

Explicit sermo^u) sancti Methodii episcopi de fine mundi. Deo gracias^w).

a) dirissimi 2; durissimed. pr. b) increbatum 1. c) ferbens 3; serpens 2; furore et iracundia coalescens ed. pr. d) illo 1. e) fili 1. f) homines 3. g) celesti 3. ed. pr. h) spiritus 3. i) oros 3. k) deest 2. l) stelle 1, 2. m) impii 3. n) proicientur 3. o) quum 1. p) pater 2. q) omnes 2, 3. r) potus 3. s) imperio 3. t) nunc 2. ed. pr.; mundi et semper cum. ex parte abacian, non certa 3. u) saeculis 1; saecula 3. v) sequentia desunt 2. w) amen finit add. 3.

1) Math. 24, 30; vgl. Bousset, Der Antichrist S. 154.

2) Ebenso in der pseudoephr. Predigt ed. Caspari S. 220.

3) Der Schluss entspricht der pseudoephr. Homilie bei Lamy III, 210. die nur viel ausführlicher und sicher auch älter ist.

ἄλλοχρόμιον δεινός καὶ οὐδὲ πάντων περιφρονῶ μόνον ἐμῶ καὶ θεῶν ζήσας ἀναίθευ
 τοῦς ἁγίους ἐκείνους. τότε φανήσεται τὸ σημεῖον τῆς παρουσίας τοῦ υἱοῦ τοῦ
 ἀνθρώπου καὶ ἔξει μετὰ δόξης οὐρανοῦ καὶ ἀναλήξει αὐτὸν κύριος τῶ πνεύ-
 ματι τοῦ στόματος αὐτοῦ κατὰ τὴν ἡποστολικὴν ἐκφαντοσίαν. τότε ἐκλήμ-
 ψουσιν οἱ δίκαιοι ὡς φωστῆρος λίθον ζωῆς ὡς ἔχοντες, οἱ δὲ ἄσεβοις δι-
 ωχθήσονται καὶ ἀποστραφήσονται εἰς τὸν ἄδην ἐξ οὗ ἐρροδίμεν χρεῖται
 καὶ φιληθήσονται τοῦ κυρίου καὶ θεοῦ καὶ σωτήρος ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ
 μετ' οὗ τῶ πατρὸς ἅμα τῶ ἁγίῳ καὶ ζωοποιῶ πνεύματι τιμὴ δόξα καὶ κράτος
 μεγαλωσύνη τε καὶ μεγαλοῦ εὐπείας νῦν καὶ αἰεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν
 αἰώνων, ἀμήν.

II.

EPISTOLA ADSONIS AD GERBERGAM
REGINAM DE ORTU ET TEMPORE ANTI-
CHRISTI.

Die Schrift Adsos von Montieränder über den Antichrist ist zuerst im Jahre 1617 in den Alchuini Opera ed. Querecetanus col. 1209ff. unter dem Titel *Magistri Albini Flacci Alchuini Vita Antichristi ad Carolum Magnum ex ms. v. ill. Jacobi Augusti Thuani* gedruckt worden. In einer vielfach abweichenden Fassung wurde sie in die Opera Hrabani Mauri VI (Coloniae 1626), p. 177 unter der Überschrift: *Hrabani Mauri de ortu, vita et moribus Antichristi tractatus* aufgenommen, endlich eine dritte Recension in der Maurinerausgabe der Opera S. Augustini (Paris 1685) VI, pars II, col. 243ff. als *De Antichristo liber unus* veröffentlicht¹⁾. Unter Zugrundelegung des zuerst publicierten Textes, den ich als Alchuintext bezeichne, und unter Heranziehung zweier Vaticanischen Handschriften einer bald zu besprechenden, am besten als Albwinrecension zu bezeichnenden Fassung hat Migne, Patrol. lat. t. 101, col. 1289ff. den Libellus unter den Werken Alchuins von neuem abgedruckt, mit dem Prolog Adsos an die Königin Gerberga versehen, und damit einen unglaublich konfusen Text gegeben, der um so verhängnisvoller wirkte, als einmal der Alchuintext an sich die ärgste Entstellung der ursprünglichen Schrift repräsentiert, und andererseits die Benützer sämtlich unter Vernachlässigung der anderen Drucke sich gerade auf den Migneschen Abdruck stützten.

Von den vorhandenen Ausgaben giebt keine den Libellus Adsos vollständig oder rein wieder. Es mußte die Verwirrung noch erhöhen, daß Anfang des 11. Jahrhunderts ein gewisser Albwin Adsos Tractat mit geringfügigen Änderungen als eigene Schrift dem Erzbischof Heribert von Köln übersandte, und dieses grobe Plagiat mit und ohne Prolog weite handschriftliche Ver-

1) Von Migne, Patrol. lat. t. 40, col. 1131 wiederholt.

breitung fand¹⁾. Einen Text dieser Art, allerdings ohne das Schreiben an Heribert, bietet z. B. der Abdruck in den Opera Augustini. Am besten ist der Druck in des Hrabanus Werken, aber der Brief Adsons an die Königin von Frankreich und der entsprechende Schlußsatz fehlen auch hier.

Der Umstand, daß Migne sich an den Alchuintext hielt, hat namentlich in Bezug auf einen für uns wesentlichen Punkt Verwirrung angerichtet. Wir finden nämlich hier folgende Interpolation:

Sicut ex Sibyllinis versibus habemus, tempore praedicti regis, cuius nomen erit C. rex Romanorum totius imperii, statura grandis, aspectu decorus, vultu splendidus et per singula membrorum linamenta compositus decenter, erant divitiae magnae et terra dabit fructum suum, ita ut tritici modicus denario uno renundetur, vini et olei similiter. Tunc eurgent ab aquilone spurcissimae gentes, quas Alexander rex inclusit in Goch et Magoch: haec sunt viginti duo regna, quorum numerus est sicut arena maris. Quod cum audierit Romanorum rex, convocato exercitu debellavit eos, et prosternit eos usque ad interuersionem. Hic semper habebit praec oculis scripturam ita dicentem: Rex Romanorum omne sibi vindicat regnum terrarum. Omnes ergo insulas et civitates paganorum devastabit et universa idolorum templa destruet et omnes paganos ad baptismum convocabit, et per omnia templa crucis Christi erigetur. Iudaei etiam tunc converentur ad Dominum. In diebus illis salabitur Iuda et Israel

1) Gerade von dieser Fassung sind sehr zahlreiche Handschriften erhalten. Ich notiere Cod. Met. 652 saec. XI; Bern. 377 saec. XIV; Vindob. 480 saec. XIII; Vindob. 861 saec. XII; Otobon. 1472 saec. XIII; S. Audomari 710 saec. XIV; S. Audom. 297 saec. XV; Paris. 1654 saec. XII; Camerac. 474 saec. XIII. Die vatikan. Hss. Vat. 6444 saec. XIII und Palat. 345 saec. XV nach Migne, Patrol. lat. t. 101, col. 1288. Beginnt mit den Worten *De Antichristo scire volentes* etc. Gedruckt ist das Stück außer in den Opera Augustini mit Prolog von Floss nach Cod. Met. H. 86 in d. Zs. f. D. A. X, 265—270. Alwin hat den Prolog Adsons den veränderten Verhältnissen entsprechend umgeändert, sonst mit Hinzufügen eines einzigen Satzes Adsons Schrift einfach wiedergegeben. Dieselbe Benutzung der Vorrede Adsons findet sich in einer anderen Schrift desselben Alwin an den Erzbischof Heribert über die Kardinaltagenden, von der nur der einleitende Brief an Heribert bei Martène et Durand, coll. ampl. I, 360 *ex ms. cod. canonicorum regularium Tongrensium* gedruckt ist. Diese Schrift hatte Alwin vorher unter noch engerer Benutzung des Prologs Adsons an den Pariser Dekan Arnald gerichtet, enthalten im Cod. Trec. 2247 nach Catal. génér. II, 910 (hier saec. IX—X. gesetzt, aber natürlich frühestens 10. Jahrh.).

habitabit confidenter. Impletis autem centum duodecim regni eius annis, veniet Hierusalem et ibi, ut dictum est, deposito diademate relinquet Deo Patri et filio eius Christo Iesu regnum christianorum, et erit sepulchrum eius gloriosum.

v. Zezschwitz, dem die Verwandtschaft der Stelle mit der unten zu behandelnden tiburtinischen Sibylle nicht entging, zog den Schluß daraus, daß diese Adso vorgelegen habe¹⁾, obgleich eine Note Mignes in der Benutzung und Verwertung des betreffenden Passus hätte vorsichtig machen müssen. Und da nach Lebeuf, Recueil de divers écrits II, p. 41 der Satz: *Tradunt namque doctores nostri, quod unus ex regibus Francorum* etc. in der Handschrift der Bibliothek von St. Victor (heut Bibl. nat. 14575 saec. XV) fehlen sollte, hielt Zezschwitz diesen Satz für eine Interpolation und zwar für eine solche aus dem Plagiat des Alwin, der mit Berufung auf die doctores eben auf die von Adso benutzte Sibyllenstelle über den letzten König verwiesen hätte. Daß die Sache sich gerade umgekehrt verhält, wird die neue Ausgabe lehren. Die Worte *Tradunt namque doctores* fehlen in keiner Handschrift, auch im Cod. Paris. lat. 14575 nicht, die Interpolation aus der tiburtinischen Sibylle steht nur in einigen späten Texten, die die Schrift Alchuin zuschreiben, so in den Pariser Codd. nr. 2878 (saec. XIII) und 3708 (saec. XIV)²⁾, sonst nirgends. Aber auch sonst enthält der Druck Mignes Interpolationen und Fehler in Fülle.

Der Umstand, daß von der die späteren mittelalterlichen Vorstellungen vom Antichrist durchaus beherrschenden Schrift Adsons³⁾ bisher nicht eine einzige authentische Ausgabe vorliegt, wird eine Neuauflage rechtfertigen.

Adso selbst bezeichnet seine Ausführungen als Auszüge aus vorhandenen Büchern und beruft sich wiederholt auf Gewährsmänner. Seine Abhängigkeit von dem dem Haimo von

1) Vom römischen Kaisertum S. 42. 159.

2) Mit dem Unterschiede, daß in der Handschrift an Stelle der fehlerhaften Lesart des Cod. Thuan: *Sicut ex Sibyllinis versibus* richtiger steht: *Sicut ex Sibyllinis libris*. Keineswegs steht die Stelle in allen Alchuintexten. Der Cod. Carnot. 110 saec. XI enthält sie noch nicht. Es ist also spätere Interpolation einer einzigen Handschriftenklasse.

3) Vgl. K. Reuschel, Untersuchungen zu den deutschen Weltgerichtsdichtungen des XI. bis XV. Jahrhunderts, Leipziger Dissertation 1895, S. 2.

Halberstadt zugeschriebenen Kommentar zum zweiten Thessalonicherbriefe hat bereits von Zezschwitz erkannt¹⁾. Dagegen scheint der Kommentar zur Apokalypse Adso nicht vorgelegen zu haben²⁾, was um so verständlicher wäre, wenn die eine oder andere Schrift, was behauptet wird, aber hier nicht näher zu erörtern, Haimo nicht angehört. Vielleicht war dem Autor Alchuins Schrift *De fide S. Trinitatis* bekannt.

Die wichtigste für uns zu erörternde Frage wäre die nach dem Verhältnis zu Pseudomethodius oder der tiburtinischen Sibylle. Die bedeutsamste Analogie in diesen drei Schriften, die in dem Zuge des letzten Kaisers nach Jerusalem liegt und in der Niederlegung der Herrschaft daselbst, kann zwar hier nicht zu abschließender Erörterung kommen, dagegen ist die Behandlung der übrigen eschatologischen Aufstellungen am Platze. Vergleichen wir nach dieser Richtung Adso mit Methodius, so zeigen sich zwar bei beiden verwandte Züge, aber doch auch starke Abweichungen. Bei beiden wird der Antichrist aus dem Stamme Dan geboren, was allgemeine Annahme ist, worin aber Adso speciell auf Haimo von Halberstadt zurückgeht; in beiden sitzt er im Tempel zu Jerusalem und verführt sogar die Auserwählten, aber Adso schreibt hier Haimo aus, während er für die Sendung von Elias und Enoch Alchuin, für die Tötung des Antichrist wieder Haimo benutzt. Neben der Verwandtschaft in den Hauptpunkten damaliger eschatologischer Annahmen, in denen aber gerade die Quellen Adsos nachweisbar sind, finden sich im einzelnen eine Menge Abweichungen. Nach Pseudomethodius ist der Antichrist geboren in Corozaim, nach Adso in Babylon, nach jener Quelle wird er in Bethsaida erzogen und herrscht in Kapernaum, nach Adso wird er erzogen und lebt er in Bethsaida und Corozaim, bei Adso werden seine Wunder wesentlich anders beschrieben und besonders hervorgehoben. Die Sage von Gog und Magog, die bei Methodius eine so große Rolle spielt, fehlt bei Adso ganz, ebenso die Beziehung auf das Bibelwort: *Aethiopia prae-*

1) A. a. O. S. 155, n. 63.

2) Hier ist nämlich die Rede von den von Alexander eingeschlossenen Völkern Gog und Magog, wovon Adso nichts weiß.

veniet manus eius Deo. In beiden Quellen ist das letzte der Weltreiche das römische Reich, aber im einzelnen herrschen doch große Abweichungen in dem Akte der Niederlegung der Herrschaft. Bei Methodius zieht der König der Griechen und Römer nach Golgatha und legt dort die Krone auf dem Kreuze nieder, bei Adso ist es der Frankenkönig, der Krone und Scepter auf dem Ölberge übergibt.

Kann nach alledem von einer direkten Abhängigkeit Adsos von Pseudomethodius nicht die Rede sein, so mit nicht größerm Recht von einer Benutzung der tiburtinischen Sibylle. In wesentlichen Punkten zeigen sich Verschiedenheiten. Von Gog und Magog weiß, wie wir sehen, Adso nichts, ebenso wenig davon, daß Elias und Enoch nach drei Tagen auferstehen werden; in der Sibylle wird der Antichrist vom Erzengel Michael auf dem Ölberge getötet, während Adso an dieser Stelle Haimo ausschreibt, der nur diese Möglichkeit in der Alternative damit, daß der Antichrist von Christus selbst getötet werde, zuläßt. Ebenso folgt Adso in der Darstellung der Zeit, die dem jüngsten Gericht vorangeht, Haimo im Gegensatz zur Sibylle. Desgleichen ist eine direkte Abhängigkeit von der tiburtinischen Sibylle bezüglich des letzten Königs ausgeschlossen. Kein Wort bei Adso von den zahlreichen eschatologischen Erwartungen für die Regierung dieses Königs! Der König, der das römische Reich zuletzt beherrschen, die Regierung dann in Jerusalem niederlegen wird, ist für ihn ein König der Franken. Gerade hier beruft sich Adso auf seine Gewährsmänner, unter denen er in keiner Weise die tiburtinische Sibylle verstehen kann.

Was diese Ausgabe anbetrifft, so glaubte ich mich mit der Benutzung der vier ältesten mir bekannt gewordenen Handschriften der originalen Fassung begnügen zu können. Es sind dies die Cod. Catalaun. nr. 31¹⁾ saec. X/XI, f. 36' (C), Vat. lat.

1) Vgl. Archiv f. ältere d. Geschichtskunde VII, 221 ins 10. Jahrhundert gesetzt, ins 11. im Catal. des manuscrits III, p. 11; citirt bei Ruinart, Iter litter. in Alsatia et Lotharingia im 3. Bande der Ouvrages posth. de Mabillon et de Ruinart, Paris 1724. Die Handschrift ist mir dankenswerterweise nach Straßburg gesandt worden.

2) Hier ist eine größere Umstellung wohl durch Blättersetzung der Vorlage erfolgt, über die die nötigen Angaben in der Vorlage gegeben sind.

nr. 1783²⁾ saec. XI, f. 162' (V), Parisinus nr. 5390 saec. XI/XII, f. 230 (P) und Vat. reg. Christ. nr. 571¹⁾ saec. XII, f. 7' (Vr). Die genaue Vergleichung der jüngeren Handschriften und der einzelnen Exemplare der Albin- und Alcuin-Klasse hätte in ihrem Resultat in keinem Verhältnis gestanden zu dem Zeitaufwand, der dazu erforderlich gewesen wäre. Dagegen habe ich eine große Anzahl dieser Handschriften behufs Klassifizierung untersucht³⁾, und selbstverständlich die vorhandenen Drucke der einzelnen Recensionen genauer verglichen.

EPISTOLA⁴⁾ ADSONIS AD GERBERGAM REGINAM DE ORTU ET TEMPORE ANTICHRISTI.

Excellentissimae reginae ac regali dignitate pollenti Deo dilectae omnibusque sanctis amabili, monachorum matri et sanctarum duci, dominae reginae Gerbergae frater Adso suorum omnium servorum ultimus gloriam et pacem sempiternam.

Ex quo, domina mater, misericordiae vestrae germen⁵⁾ promerui, semper vobis in omnibus fidelis fui tanquam⁶⁾ proprius servus. Unde quamvis indignae sint apud⁷⁾ Dominum preces orationis meae, tamen pro vobis⁸⁾ pro seniore vestro domino rege, necnon et pro filiorum vestrorum incolunitate Dei nostri misericordiam exoro, ut vobis et culmen imperii in hac vita dignetur conservare, et vos faciat in coelis post hanc vitam secum feliciter regnare. Quoniam⁹⁾ si Dominus vobis prosperi-

a) *Titulus et epistola deditur, tantum in cod. Par.; op. Duchene, SS. hist. Franc. p. 844; S. Augustini Opp. ed. Bened. XI inter Addenda et Corrigenenda. Extat etiam in codice Rothomag. nr. 262 saec. XII, f. 245, quem nos perquisivi. Inscriptionem praebet Codd. Catal., Vat., Vat. reg. et Codd. Paris. 5997 (saec. XIII) et 5613 (saec. XV) haec: Rescriptio (cod. Vat. Paris. 5997: Descriptio) cuiusdam sapientis breviter de collectibus excerpta ad reginam Gerbergam (Codd. Vat.: Gyrborgam) Henrici Saxonum nobilissimi regis filiam de Antichristo in omnibus maleficio atque omni improbitate digno. b) gratiam Albe. c) t. — servus des. Albe. d) ita Albe., ed. Aug.; ad P. e) et — incolunitate des. Albe. f) Quoniam — coelestis om. Albe.*

1) Archiv XII, 294.

2) Außer den für den Text benutzten: Cod. Monac. 17742 s. XII, der einen recht willkürlichen Text bietet, die Codd. Paris. 5613 s. XIII; 5997 s. XIII. Über Paris. 14575 gab mir Herr L. Delisle schon früher gütigst Auskunft; ferner die Alcuintexte Paris. 2878 und 3708; die Codd. von St.-Omer 710 s. XIV und 297 s. XV, und Paris. 1654 s. XII, die Alwintexte enthalten. Über die Alcuinhandschrift Carnot. nr. 110 saec. XI schrieb mir freundlichst M. de Mauville.

tatem dederit et filiis vitam longiorem, scimus indubitanter et credimus ecclesiam Dei exaltandam et nostrae religionis ordinem magis ac magis multiplicandum. Hoc ego fidelis vester opto et valde desidero; qui si potuissem vobis totum regnum acquirere, libentissime fecissem, sed quia illud facere non valeo, pro salute vestra filiorumque vestrorum Dominum exorabo, ut gratia eius in operibus vestris semper vos praevenerit, et gloria illius pie et misericorditer subsequatur, ut divinis intenta mandatis possitis adimplere bona, quae desideratis, unde corona vobis detur regni coelestis. Igitur quia pium studium habetis scripturas audire et frequenter loqui de nostro redemptore, sive etiam scire de Antichristi impietate et persecutione, necnon et potestate eius et generatione, sicut mihi servo vestro dignata estis praecipere, volui aliqua vobis scribere et de Antichristo ex parte certam reddere, quamvis non indigeatis a me hoc audire, quae apud vos habetis prudentissimum pastorem dominum Roriconem, clarissimum speculum totius sapientiae atque eloquentiae hac valde nostra aetate.

Ergo¹⁾ de Antichristo scire volentes primo notabitis²⁾, quare sic vocatus sit³⁾. Ideo scilicet, quia Christo⁴⁾ in cunctis contrarius erit⁵⁾, id⁶⁾ est Christo contraria faciet⁷⁾. Christus venit humilis, ille venturus est⁸⁾ superbus. Christus venit⁹⁾ humiles erigere, peccatores iustificare: ille¹⁰⁾ contra humiles deiciet¹¹⁾, peccatores magnificabit, impios exaltabit semperque¹²⁾ vitia quae sunt contraria¹³⁾ virtutibus docebit. Legem evangelicam dissipabit, demonum culturam in mundo revocabit, gloriam propriam quaeret et omnipotentem Deum se nominabit. Hic¹⁴⁾ itaque¹⁵⁾ Antichristus multos habet suae malignitatis ministros, ex quibus iam multi in mundo precesserunt, qualis fuit Antiochus¹⁶⁾, Nero¹⁷⁾, Domitianus¹⁸⁾. Nunc¹⁹⁾ quoque nostro tempore

a) In primo proferendum est nobis, quare dicitur Antichristus. Ideo etc. C. F. incipiunt, similiter Fr., ubi nobis est, pro qua res legitur. Ergo volentes scire de A. Mon. 17742. b) notatio M. c) in c. Chr. C. d) et pro idem C. F. e) faciet corr. ex faciat F.; facinet C. f) desit Fr. g) h. v. C. h) contra C. F. i) sicut P. k) semper C. l) virt. contr. F. m) hinc F. n) desit C. o) antiochus F. p) diocletianus C. q) nos Fr.; hinc M.

1) Vgl. Bousset, Der Antichrist, S. 86f.

2) Bousset a. a. O. S. 112f.

3) Aus Hieron. in Dan. c. 11, ed. Vall. V, col. 715.

multos^{a)} Antichristos novimus esse. Quicumque enim sive^{b)} laicus, sive canonicus sive^{c)} monachus contra iustitiam vivit et ordinis sui regulam inpugnat et quod bonum est^{b)} blasphematur, Antichristus est et^{d)} minister^{e)} sathanae^{f)}.

Sed iam de exordio Antichristi videamus. Non autem quod dico ex proprio sensu^{g)} excogito^{h)} vel fingo, in libris diligenter relegendoⁱ⁾ haec omnia scripta invenio.

Sicut ergo^{k)} auctores^{l)} nostri dicunt^{m)}, Antichristus ex populo Iudeorum nascetur de tribuⁿ⁾ scilicet^{o)} Dan^{p)} secundum prophetiam dicentem^{q)}: *Fiat Dan coluber in via, cerastes^{r)} in semita^{s)}*. Sicut enim serpens in via sedebit^{t)} et in semita erit, ut eos, qui per semitas^{u)} iustitiae ambulat, feriat et veneno suae malitiae occidat^{v)}. Nascetur autem^{w)} ex patris et matris copulatione, sicut et^{x)} alii homines, non, ut quidam^{y)} dicunt, de sola^{z)} virgine. Sed tamen totus in peccato concipietur, in peccato generabitur^{aa)} et in peccato nascetur. In ipso vero conceptionis^{ab)} suae initio^{ac)} diaboli^{ad)} simul introibit in uterum^{ae)} matris eius^{af)} et ex virtute^{ag)} diaboli confovebitur et^{ah)} contutabitur in ventre matris et^{ai)} virtus diaboli semper^{aj)} cum illo erit^{ak)}. Et sicut in^{al)} ventrem matris domini nostri Iesu Christi spiritus sanctus venit et eam sua virtute obumbravit et divinitate replevit, ut de spiritu^{am)} sancto conciperet et quod nasceretur^{an)}

a) antichr. multos F; a. m. n. t. novimus (esse om.) C. b) deest C. c) sive etiam monachus C. Fr. Thuan. d) deest C. V. e) m. aut. sive sathana Fr. f) satanae C. g) deest Fr. h) fingo vel excog. C. V. Albu.; fingo vel cogito M. i) relig. V. k) enim F. l) n. die. auct. C. m) tribus F. n) deest P. o) cerastes F. p) C. add. mordens unguis equi ut cadat ascensor eius retro. q) morabitur M. r) semita V; semita Fr. s) extinguat, sic et ille pessimus omnes quos felle suae malignitatis potu ledere non desinit M. t) enim M. u) etiam C. v) deest C; ex virgine M. w) aliqui M. x) fovebitur P. y) inicio c. s. C. z) articulo P. aa) diab. — eius om. C. ab) utero F. ac) virtute — matris et om. F. ad) et cum C. ae) c. illo s. e. C. af) in matrem P. Albu. C. ag) sjs sjs (sic) F. ah) cognoscetur V.

1) Alchuiini Interr. in lib. Genes., Opp. col. 53: *Fiat Dan coluber in via cerastes in semita. Dicunt quidam Antichristum per haec verba praedicti de tribu Dan futurum etc. Unde serpens ille comitatus esse perhibetur, per quem digne Antichristus asseritur, qui contra vitam fidelium cum morsu pestiferam praedicationis armabitur etc.*; cf. Haimo Halb. l. I. col. 780: *Nascetur Antichristus in Babylone de tribu Dan iuxta etc.*

2) Haimo Halberstad. Expos. in Epist. II ad Thessal., Migne t. 117, col. 779: *contrarius est Christo.*

3) Gen. 49, 17. 4) Bousset S. 113f.

5) Bousset a. a. O. S. 92.

divinum esset et^{a)} sanctum: ita quoque^{b)} diabolus in matrem Antichristi descendet et totam eam replebit^{c)}, totam circumdabit, totam^{d)} tenebit, totam interius et^{e)} exterius possidebit, ut diabolo per^{f)} hominem cooperante concipiet, et quod natum fuerit, totum sit iniquum^{g)}, totum malum, totum perditum. Unde et ille homo filius perditionis appellatur, quia in quantum poterit genus humanum perdet et ipse in novissimo perdetur^{h)}.

Ecce audistis, qualiter nascatur, audite etiam locum, ubi nasci debeat. Nam sicut dominus et redemptor noster Bethlehemⁱ⁾ sibi praevitit, ut ibi pro nobis humanitatem assumeret^{j)} et nasci dignaretur, sic diabolus illi homini perditio, qui Antichristus dicitur, locum novit aptum, unde radix omnium malorum oriri debeat, scilicet civitatem^{k)} Babiloniae. In hac enim civitate, quae quondam fuit inclita et gloriosa urbs gentilium et caput regni Persarum, Antichristus nascetur^{l)}, in civitatibus^{m)} Bethsaida et Corozaim nutririi et conversari diciturⁿ⁾, quibus civitatibus Dominus in euangelio improprie dicens^{o)}: *Ve tibi Bethsaida, ve tibi Corozaim. Habebit^{p)} autem Antichristus magos, maleficos, divinos et incantatores, qui^{q)} eum diabolo^{r)} inspirante nutriunt et docebunt in^{s)} omni iniquitate^{t)}, falsitate et nefaria arte. Et^{u)} maligni spiritus erunt duces eius et^{v)} socii semper et comites indivisi. Deinde Hierosolimam^{w)} veniens omnes christianos, quos ad se convertere^{x)} non poterit, per varia^{y)} tormenta iugulabit, et suam sedem in templo sancto parabit^{z)}. Templum etiam destructum, quod Salomon Deo aedificavit, in statum^{aa)} suum restaurabit et circumcidet se et filium Dei omnipotentis se esse^{ab)} mentietur.*

a) ac P. b) et V. c) replevit V. d) t. i. om. Fr. e) exteriusque C. V. f) coop. p. h. P. g) civium V. h) bothem V. i) assumere dignaretur P; assumeret et nasci dignaretur C. Albu. j) sui h. V. k) civitate V. l) habebis F. m) qui d. insp. nutriunt et docebuntur V. n) insp. dial. C. o) iniqu., omni fals. C. p) et add. V. q) magistri quorum erunt duces maligni spiritus, semper socii et comites inveni F. r) hieros. F. Fr.; hierosolimam C. s) non pot. conv. Fr. t) varias (form. deest) V. u) comparabit F. x) institutum V. y) deest V.

1) Haimo Halberst. l. I. col. 779: *Qui ideo appellatur perditio quia per illum venit perditio et ipse perdidit humanum genus.*

2) Cf. Haimo Halberst. l. I. col. 780.

3) *parens des Antichrist nennt Hieron. in Is. VI, c. 16, Vall. IV, 271 den diabolus; vgl. die pseudoeph. Predigt bei Caspari a. a. O. S. 216,*

4) Matth. 11, 21.

Reges autem et principes primum^{a)} ad se convertet et deinde per illos ceteros populos. Loca vero, per quae dominus Iesus^{b)} Christus ambulavit, [calcabit^{c)}] et^{d)} prius destruet, quod Dominus illustravit, deinde per universum orbem^{e)} nuntios mittet et praedicatores suos. Praedicatio autem eius et potestas tenebit a mari usque ad mare, ab oriente usque ad occidentem, ab aquilone usque ad septentrionem^{f)}. Faciet^{g)} quoque signa^{h)} multa, miracula magna et inaudita. Facietⁱ⁾ ignem de coelo terribiliter venire, arbores subito florere et arescere, mare turbare et subito tranquillari; naturas in diversis^{k)} figuris mutari^{l)}, aquarum^{m)} cursus et ordinem converti, aera ventis et commotionibus multisⁿ⁾ agitari et cetera innumerabilia et stupenda, mortuos etiam in conspectu hominum resuscitari^{o)}, ita ut in errorem inducantur, si fieri potest, etiam electi^{p)} q^u). Nam quando tanta ac talia signa viderint etiam illi qui perfecti et electi Dei sunt, dubitabunt, utrum ipse sit Christus, qui in fine mundi secundum scripturas venturus est, an non.

Excitabit^{q)} autem^{r)} persecutionem sub omni caelo super^{s)} christianos et omnes electos. Eriget^{t)} itaque se contra fideles tribus modis, id est terrore, muneribus et^{u)} miraculis. Dabit in se creditibus auri atque^{v)} argenti copias. Quos vero muneribus^{w)} corrumpere non poterit, terrore^{x)} superabit. Quos autem

a) ad se pr. c. Fr. b) deest C. c) deest P. Fr. Albu.; et ipso perambulabit C.; ibi add. P.; calcabit et quod dñs illustravit et prius destruet V. d) Sed C. e) mundum? P. f) plagam australem V. g) faciet C. h) multa signa V. i) Faciet — venio em. Albu. Aug. ed.; faciet C. k) diversas figuras Fr. l) mutaris V. m) aquas Fr.; aquas contra cursus C.; aquarum — agitari post suscitari V. n) multimodis C; cf. ed. August. o) suscitari V. p) deest C. V. q) supra C. r) Et miraculis — copias des. V., ubi pergitur: corrumpere quos muneribus non poterit etc. s) argenteque P. t) corrumpere mun. P. u) superabit terrore P. Albu.

v) Sed mendacia erunt et a veritate aliena, quia per magicam artem et fantasiam deludet homines, sicut et Simon magus delucit illum, qui putans occidere eum, arietem decollavit pro eo add. Cod. Thana. Fr. C.; eadem usque deludet homines Vat., qui pergit: In quo erunt omnes thesauri (infra p. 110 l. 24) usque ascendi ad celos. Tom domum loquatur superius ommissa: Quando tanta ac talia signa etc. C. pergit: Cum enim tanta ac talia etc.

1) Bousset S. 115 ff.

2) Matth. 24, 24; vgl. Hieron. in Is. VI, c. 13, ed. Vall. IV, 241.

3) Vgl. Bousset S. 126 ff.

4) Ale. de fide Trinit. III, c. 19, Opp. col. 752: *Alios adulationibus, alios terroribus, alios signis illicitans, ut se colant pro Deo, cuius persecutionem trium semis annorum spatio exandescere super terram in Apocalypsin praedictum est*; cf. Haim. Expos. in Apocalypsin III, c. 11, Migne t. 117, col. 1073.

terrere^{a)} non poterit, signis et miraculis seducere temptabit. Quos nec signis poterit, in conspectu omnium miserabili morte cruciatos crudeliter necabit. Tunc erit talis^{b)} tribulatio, qualis^{c)} non fuit super terram ex^{d)} tempore, quo gentes esse ceperunt usque ad tempus illud. Tunc qui in agro sunt^{e)} fugient^{f)} ad montes dicentes^{g)}: 'Cadite super nos', et collibus: 'Cooperite nos', et qui supra tectum, non descendet in domum suam, ut tollat aliquid^{h)} de ea. Tunc omnis fidelisⁱ⁾ christianus, qui inventus fuerit, aut Deum negabit aut^{j)} sive per ferrum sive per ignem fornacis sive per serpentes sive per bestias sive per aliquid^{k)} aliud^{l)} quodlibet genus tormentorum^{m)} interibit, si in fide permanserit.

Haec autem tam terribilis et timenda tribulatio tribus annisⁿ⁾ manebit in^{o)} toto mundo et dimidio. Tunc breviabuntur dies propter electos. Nisi enim Dominus abbreviasset dies, non fuisset salva omnis caro. Tempus siquidem, quando idem Antichristus veniat^{p)} vel quando dies^{q)} incipiat apparere iudicii, Paulus apostolus in epistola ad Thessalonicenses^{r)}: *Rogamus vos per adventum Domini nostri^{s)} Iesu Christi*, manifestat eo loco, ubi ait: *quoniam^{t)}, nisi venerit discessio primum et revelatus fuerit homo peccati et filius perditionis*. Scimus enim^{u)}, quoniam^{v)} post regnum Grecorum sive^{w)} etiam post regnum Persarum, ex quibus unum quodque suo tempore magna^{x)} gloria^{y)} viguit et maxima^{z)} potentia floruit ad ultimum quoque post cetera regna, regnum Romanorum cepit^{aa)}, quod fortissimum omnium superiorum regnorum fuit et omnia regna ter-

a) deest C. b) deest Fr.; tunc t. e. tr. C. c) quanta V. d) illo add. V. e) deest V. f) dicentes — cooperite nos om. C. g) quid V. h) chr. q. fuserit fid. inv. V. i) deest V. k) deest C. l) quodl. al. V. m) tormenti C. n) tr. a. et dim. C.; et dimid. m. i. t. m. Fr. o) i. t. m. des. C. V. p) veniet V; venerit C. q) d. iud. incipiet aparere V.; ap. incipiat Fr.; ap. inceperit C. r) dicit add. Fr.; ait V. s) deest P. t) autem Fr.; etiam V. u) quod V. v) seu V. w) m. gl. des. C. x) deest V. y) magna C.

1) Vgl. Hippolytis Danielkommentar IV, c. 50, p. 317; Laet. De div. inst. VII, c. 17: *aut in montes fugient aut comprehensi exquiritis cruciatibus necabuntur*.

2) 2. Thess. 2, 3.

3) Cf. Laet. de div. instit. VII, c. 15: *Nam et Aegyptios et Persas et Graecos et Assyrios proditum est regimen habuisse terrarum; quibus omnibus destructis ad Romanos quoque rerum summa perrenit*.

rarum sub dominatione sua habuit, omnesque populorum nationes^{a)} Romanis subiacebant et serviebant eis^{b)} sub tributo. Inde ergo dicit Paulus^{c)} apostolus, Antichristum non antea in mundum esse venturum, nisi venerit^{d)} discessio primum, id est, nisi prius^{e)} discesserint omnia regna a^{f)} Romano imperio, que pridem^{g)} subdita erant. Hoc^{h)} autem tempus nondum venit, quia, licet videamus Romanorumⁱ⁾ regnum ex maxima parte destructum, tamen, quamdiu reges Francorum duraverint, qui Romanum^{j)} imperium tenere debent, Romani regni^{k)} dignitas ex^{l)} toto non peribit, quia in regibus suis stabit. Quidam vero doctores^{m)} nostri dicuntⁿ⁾, quod unus ex regibus Francorum Romanum^{o)} imperium ex integro tenebit, qui in novissimo tempore erit. Et ipse erit maximus et omnium regum ultimus. Qui postquam regnum feliciter gubernaverit, ad ultimum Ierosolimam^{p)} veniet et in monte Oliveti sceptrum et coronam suam deponet. Hic erit finis et consummatio Romanorum^{q)} christianorumque imperii. Statimque secundum^{r)} predictam Pauli apostoli sententiam Antichristum dicunt mox affuturum, et tunc revelabitur quidem homo peccati, Antichristus videlicet, qui^{s)}, licet homo sit, fons^{t)} tamen erit omnium peccatorum; et filius perditionis, id est filius diaboli, non per naturam, sed per imitationem, quia per omnia adimplebit diaboli^{u)} voluntatem; quia plenitudo diabolicę potestatis et totius mali ingenii corporaliter habitabit in illo, in quo erunt omnes thesauri malicie et iniquitatis absconditi.

a) dominationes P. b) ei V. c) deest V. d) pr. ven. C. e) deest V. f) prima P.; prius C. g) Romanum V.; Romanum imperium M. h) Romanorum V. i) imperii P. M. k) non ex toto V. l) ex nostris doctoribus V. m) tradunt V. n) Romanorum P. o) Ierosolimam V.; hierosolimam C. p) Rom. et chr. q) postquam V. r) vol. diab. C.

^{s)} *Val. pergūt*: fons tamen omnium peccatorum et filius perditionis idest diabolicę potestatis et totius mali ingenium habitabit in illo. Debet autem scire, quod etc. *uzque* prefixit vel prefixit.

1) Haimo l. l. col. 780: '*Vos scitis*', inquit, '*quid detineat*' illum Antichristum et quid moretur illum, quia necdum destructum est regnum Romanorum nec recesserunt omnes gentes ab illis.

2) Haimo Halberstad. l. l. col. 779: *qui licet homo sit, fons tamen erit omnium peccatorum. Et filius perditionis, id est filius diaboli, non per naturam, sed per imitationem.*

Qui¹⁾ adversatur, id est contrarius est Christo Deo²⁾ omnibusque membris eius, et extollitur, id est in superbiam erigitur super³⁾ omne quod dicitur Deus, id est supra omnes deos gentium, Herculem videlicet, Apollinem, Iovem⁴⁾, Mercurium, quos pagani deos esse existimant⁵⁾. Super⁶⁾ omnes istos deos⁷⁾ extolletur⁸⁾ Antichristus, quia maiorem et fortiorem se iis⁹⁾ omnibus faciet: et non solum¹⁰⁾ supra hos, sed etiam supra omne quod colitur, id est supra sanctam Trinitatem, quae solummodo colenda et adoranda est ab omni creatura sua. Ita se extollet, ut in templo Dei sedeat, ostendens se, tanquam sit Deus¹¹⁾. Nam sicut¹²⁾ supra diximus, in civitate Babilonię natus Ierosolimam¹³⁾ veniens circumcidet se dicens Iudeis: 'Ego sum Christus vobis repromissus, qui ad salutem vestram veni, ut vos, qui dispersi estis, congregem et defendam.' Tunc confluent¹⁴⁾ ad eum omnes Iudei existimantes¹⁵⁾ deum suscipere¹⁶⁾, sed suscipient diabolium, sive etiam in templo Dei¹⁷⁾ sedebit Antichristus, id¹⁸⁾ est in sancta¹⁹⁾ ecclesia, omnes²⁰⁾ christianos faciens martires et elevabitur et magnificabitur, quia in ipso erit caput omnium malorum diabolus²¹⁾, qui est rex super omnes²²⁾ filios superbiae.

Sed²³⁾ ne subito et²⁴⁾ inprovisе Antichristus veniat et totum simul²⁵⁾ omne²⁶⁾ genus humanum suo errore²⁷⁾ decipiat et perdat, ante eius exortum²⁸⁾ duo magi prophetae²⁹⁾ mittentur in mun-

a) deest C. b) supra C. c) mercurium, iovem Fr. d) existimant P.; existim. esse C. e) dies V. f) extollitur C. V. g) his Fr.; om. his C. h) deest V. i) christus C. k) ut P. l) iherosol. V.; iernsol. Fr.; hierosol. C. m) fluent V. n) existimantes P. o) recipere P. p) deest V. q) idem P. r) sanctam eccliam V. s) omnes — elevabitur des. V. t) universos Fr. u) subito veniat Ant. et improvisе V.; ne et improvisе subito C. v) simul omne des. P. w) deest C. x) errore his V. y) exortum C.; adventum C. z) proph. m. P. Fr.

1) Von hier bis *in templo Dei sedebit* fast wörtlich aus Haimo l. l. col. 779. Haimo geht vielleicht auf Alcuin, De fide S. Trinit. III, c. 19, col. 752 zurück, der seinerseits Hilarian. de cursu temporum (Chron. min. ed. Frick I, 171) wörtlich ausschreibt.

2) Alcuin. de fide S. Trin. III, c. 19, col. 702: *Sed ne tam immanis et crudelis persecutio improvisa veniens omnes minus paratos involvat, Heliam et Enoch maximos prophetas venturos esse ecclesiae habet fides, per quorum doctrinam populus Israeliticus convertetur ad fidem. Qui cum ipsi primo tres semis annos praedicaverint, in ipsa eadem persecutione cum aliis fidelibus Christi glorioso coronabuntur martyrio.*

dum, Enoch^{a)} scilicet et Elias^{b)} 1), qui contra impetum Antichristi fideles Dei^{c)} divinis^{d)} armis preminent^{e)} et instruent eos et confortabunt et preparabunt electos ad bellum, docentes et predicantes tribus annis et dimidio; filios autem Israel quicumque eo tempore fuerint inventi, hi^{f)} duo maximi prophetae et doctores ad fidei gratiam convertent et a pressura tanti turbinis in parte electorum insuperabilem^{g)} reddent. Tunc implebitur quod scriptura^{h)} dicitⁱ⁾: *Si fuerit numerus filiorum Israel sicut arena maris, reliquiae salvae^{j)} fient.* Postquam vero^{k)} per tres annos et dimidium praedicationem suam compleverint^{l)}, mox incipiet excandescere Antichristi persecutio^{m)} et contra eos primum Antichristus sua arma corripietⁿ⁾ eosque interficiet, sicut in apocalypsi^{o)} dicitur^{p)}: *Et cum finierint^{q)}, inquit, testimonium suum, bestia, quae ascendit^{r)} de abisso^{s)}, faciet adversus^{t)} eos bellum et vincet eos et occidet illos.* Postquam ergo^{u)} isti duo interfecti fuerint, inde^{v)} ceteros fideles persecuens aut martires gloriosos faciet^{w)} aut apostatas reddet. Et quicumque in eum crediderint, signum characteris^{x)} eius^{y)} in^{z)} fronte accipient^{aa)}.

Sed quia de principio eius diximus, quem finem habeat dicamus. Hic itaque Antichristus diaboli filius et totius maliciae^{ab)} artifex pessimus, cum^{ac)} per tres annos et dimidium, sicut^{ad)} praedictum^{ae)} est, magna^{af)} persecutione totum mundum vexabit^{ag)} et populum^{ah)} Dei variis penis cruciabit^{ai)}, postquam^{aj)} Helian^{ak)} et Enoch^{al)} interfecerit^{am)} et ceteros^{an)} in fide permanentes martirio coronaverit^{ao)}, ad ultimum veniet iudicium^{ap)} Dei super eum, sicut beatus Paulus scribit dicens^{aq)}: *Quem^{ar)}*

a) Enoch V. b) Elias P. Fr. c) Christi C. d) div. armis des. Fr. e) immineant V. f) ii P. g) insuperabilem V. Fr. h) die, script. V. i) salvi P. Fr. k) ergo C. l) impleverit V. m) persecutione V. n) corripiet Fr. o) apocalypsi P.; apocalypsin V. p) finierit C. q) dea V. C. M.; ascendit P. Fr. V. alg. r) ab ipso V. s) adversus — interfecti om. V. t) igitur C. u) deinde V. v) faciens V. w) karakt. Fr. x) deest P. y) in fr. des. Fr. z) nequitiis V. aa) tam legatum. bb) deest P. cc) supra diximus C. dd) magna persec. des. V. ee) vexaverit — cruciaverit V. ff) om. pop. C. gg) ergo add. V. hh) helian V. ii) enoch V. kk) interfecerit — coronaverit V; interfecerit C. ll) cet., qui in fide permanserint V. mm) coronabit Fr. nn) Dei iud. Fr. oo) qu V.

1) Bousset S. 134 ff. 2) Rom. 9, 27.

3) Apoc. 11, 7. 4) Bousset S. 133.

5) 2. Thess. 2, 8. — Von hier bis *ad caelos* fast wörtlich aus Haimo l. l. col. 781; vgl. Alcuini De fide S. Trinitatis l. III. c. 19, col. 752.

dominus Iesus^{a)} interficiet spiritu oris sui; sive dominus Iesus interfecerit^{b)} illum potentia virtutis^{c)} suae sive archangelus^{d)} Michael^{e)} interfecerit illum, per virtutem domini nostri Iesu^{f)} Christi occidetur, non per virtutem cuiuslibet angeli vel^{g)} archangeli. Tradunt^{h)} autemⁱ⁾ doctores, quod^{j)} in monte Oliveti Antichristus occidetur in papilione et in solio suo, in illo loco, contra quem ascendit^{k)} Dominus ad caelos^{l)} 9).

Debetis^{m)} autem scire, quia, postquam fuerit Antichristusⁿ⁾ occisus, non^{o)} statim veniet dies iudicii, nec^{p)} statim^{q)} veniet Dominus^{r)} ad iudicium, sed sicut ex libro Danielis intelligimus, XL dies Dominus^{s)} concedet electis, ut agant penitentiam, propterea, quia seducti sunt ab^{t)} Antichristo. Postea^{u)} vero quam hanc poenitentiam expleverint, quantum^{v)} temporis^{w)} spatium fiat, quousque^{x)} ad iudicium Dominus veniat, nullus est qui sciat, sed in dispositione Dei^{y)} manet, qui ea hora seculum iudicabit^{z)}, qua^{aa)} ante secula iudicandum esse prefixit^{ab)}.

Ecco^{ac)}, domna regina, ego fidelis vester quod praecipistis fideliter implevi, paratus de ceteris obaedire quae fueritis dignata imperare.

a) deest V; dñs Ies. Chr. Fr. b) interficiet V. c) visionis C. d) archangeli Fr. e) Michael Fr. f) I. Chr. des. V. C. g) atque C; autem V. h) namque Fr. i) quia Fr. k) dom. asc. C. Fr. l) caelum P. m) debet V. Fr. n) deest P. o) non st. — iudicii om. C. Fr. p) non C. q) statim V. r) ad iud. dom. P. Fr. s) conc. dom. V. t) deest Fr. u) postquam vero V. v) quandam Fr. w) tempore V. x) quousque — veniat om. C. Fr. y) Dei dispos. V. Fr.; dispositionem V. z) iudicant Fr.; videlicet P. aa) qua V. bb) proxit vel prefixit V. cc) Ecco — imperare des. C. V. Fr.

*) V. peryit: Quando tanta ac talia signa etc. — habitabit in illo (supra p. 108). Debet etc. usque prefixit.

1) Hieron. in Dan. XI, 4, ed. Vall. V, 723f.; vgl. Bousset S. 153.

2) Haimo l. l.: *Notandum, quia non statim veniet dominus ad iudicium, ubi fuerit Antichristus interfectus, sed sicut ex libro Danielis intelligimus, post mortem illius concedentur electis ad poenitentiam dies quadraginta quinque. Quantulumcumque vero spatium temporis sit usquequo Dominus veniet, penitus ignoratur.* Vgl. Alcuini. l. l.

III.

DIE TIBURTINISCHE SIBYLLE.

I.

Weissagende Frauen oder Sibyllen¹⁾ und ihre Orakelsprüche kennt schon das hohe Altertum²⁾. Nach Rom sollen die Bücher der Sibylle von Cumä unter Tarquinius gekommen sein, der sie im Tempel des Jupiter Capitolinus niederlegen liefs³⁾. Als im Jahre 83 v. Chr. das Capitol und damit die Sibyllenbücher verbrannten, gingen Gesandte nach Erythrä, der Heimat der cumäischen Sibylle⁴⁾, aber auch nach andern Orten, nach Samos und Ilion, Unteritalien und Sicilien, ja nach Afrika, um die vorhandenen Sibyllensprüche zu sammeln und die alten Bücher zu ersetzen. Für gewöhnlich wurden die Staatsorakel auch weiter als die der cumäischen Sibylle citiert⁵⁾, andere schrieben der erythräischen die ganze Sammlung zu⁶⁾. Neben den officiellen Sibyllensprüchen waren aber andere in Umlauf, die zum Teil ebenfalls öffentlich anerkannt und recipiert wurden, wie die Sprüche der Albunea von Tibur⁷⁾. Als Pontifex Maximus liefs Augustus alle griechischen und lateinischen Wahrsagebücher, die ohne Gewähr kursierten, verbrennen, nur die officiellen sibyllinischen Bücher wurden in zwei vergoldeten Fächern unter der Basis des palatinischen Apollo auf-

1) Vgl. die Etymologien bei Gruppe, Griechische Kulte und Mythen in ihren Beziehungen zu den orientalischen Religionen I (Leipzig 1887), 675; Hoffmann, Die tarquinischen Sibyllenbücher, Rh. Museum f. kl. Philologie N. F. Bd. 50 (1895), S. 110 ff.

2) Der erste, der eine Sibylle nennt, ist Heraklit; vgl. Maafs, De Sibyllarum indicibus p. 11.

3) Marquardt, Römische Staatsverwaltung III (1885), 353.

4) Vgl. Servius zu Virg. Aen. VI, 321.

5) Vgl. Amm. Marcell. XXIII, 3, 3; Symmachi Epist. IV, 34.

6) So Varro bei Servius zu Virg. Aen. VI, 36 und Lactanz, De institut. div. I, 6, 13.

7) Marquardt a. a. O. p. 354.

bewahrt¹⁾. Die Sammlung war auch jetzt keineswegs abgeschlossen. Der Umlauf privater Orakel in der Stadt nötigte aber die Behörden aus Gründen der Staatsraison zu um so regerer Wachsamkeit²⁾, je größer der Wert war, den die Römer auf Orakel und Weissagungen überhaupt legten. Der Orient war unerschöpflich in derartigen Produktionen, und der Einfluss, den chaldäische und persische Magier in Rom gewannen, muß nicht nur die Einführung orientalischer Weissagungen, sondern auch die Umbildung römischer Anschauungen und Erwartungen in orientalischem Sinne bewirkt haben.

Das Band, das die Verwaltung des römischen Imperiums in gleicher Weise um occidentalische und orientalische Provinzen schlang, die Verrückung des Schwerpunktes der auswärtigen Politik nach Osten ist bekanntlich einer immer wachsenden Durchsetzung römischer Ideenkreise mit Bildungselementen der Völker des Orients zu gute gekommen. In Ägypten entstanden um 140 v. Chr. sibyllinische Orakel, die den Kern für eine ganze Sammlung erhaltener, von jüdischer und christlicher Seite bearbeiteter griechischer Weissagungen bildeten, und dieser alten Prophetie standen wieder eine oder mehrere andere, auf chaldäische Grundlage zurückgehende Sibyllen nahe, die zur Kenntnis Alexander Polyhistor, Varros und Virgils kamen³⁾. Die Zahl der bekannten Sibyllen war bis auf Varro bereits auf zehn angewachsen, genannt nach ihren Heimatsländern, unter denen auch die beiden waren, die besonders in Rom Ansehen und Verehrung genossen, die von Cumä, deren Höhle noch Prokop von den Eingeborenen gezeigt wurde⁴⁾ und dann im Jahre 552 den Kriegsoperationen des Narses gegen die belagerte Stadt diente⁵⁾, und die von Tibur, deren geborstener Tempel noch heut die rauschenden Wasser des Anio überragt⁶⁾.

1) Sueton. Aug. c. 31; vgl. Servius zu Virg. Aen. VI, 72; Amm. Marcell. XXIII, 3, 3.

2) Vgl. auch Marquardt a. a. O. p. 356f.

3) Gruppe a. a. O. S. 696ff.

4) De bello Goth. I, c. 14.

5) Agathias I, c. 10 ed. Bonn. p. 33ff.

6) Vgl. Descriptio plen. urbis Romae c. 12 bei Ulrichs, Cod. topogr. urbis Romae p. 95; Graphia aurea urbis Romae c. 20, p. 120.

Die Befragung der sibyllinischen Bücher, die einer eigenen Kommission, den Fünfzehn Männern¹⁾, unterstand, hatte über die Zeiten der Republik hinaus die ganze Kaiserzeit fortgedauert²⁾. Bei ungewöhnlichen Naturerscheinungen oder Ereignissen erfuhr man von ihnen die Mittel, die Götter, die in Frage kamen, zu versöhnen oder zu gewinnen; die Feier der Säcularspiele und die Bestimmung des Zeitpunktes verfügte die einflussreiche Aufsichtsbehörde³⁾. Das letzte Mal wurden die Orakel wohl offiziell befragt, als Julian im Jahre 363 sich anschickte, gegen die Perser zu ziehen⁴⁾, der Kaiser sandte damals auch nach Delphi, Delos und Dodona⁵⁾. Erst Stilicho soll die sibyllinischen Bücher haben verbrennen lassen⁶⁾.

Der Untergang der Staatsorakel vermochte so wenig wie das Christentum die Neigung der Römer für Orakelsprüche und magische Künste zu unterdrücken. Abgesehen davon, daß es auch über das vierte Jahrhundert hinaus noch Heiden genug gab, war der Aberglaube viel zu fest gewurzelt, als daß er nicht im Geheimen hätte fortleben, in besonderen Fällen auch öffentlich immer wieder an die Oberfläche drängen sollen. Fanden doch sogar während der Belagerung Roms durch Alarich unter ausdrücklicher Zustimmung des römischen Bischofs Innocenz auf den Rat tuskischer Magier Opfer und Ceremonien auf dem Kapitol statt, der Hauptstätte des antiken Götterkults⁷⁾. So hörte auch der römische, konservativ gesinnte Adel, die Patricier und Senatoren, noch über hundert Jahre später nicht auf, unter der Goten Herrschaft und während der Gotenkriege

1) Deren Zahl allerdings während der Kaiserzeit wuchs, nach Servius zu Virgil. Aen. VI, 73 bis auf sechzig; vgl. aber Marquardt III, 381 n. 7.

2) Einzelne Mitglieder dieser Behörde sind inschriftlich bis ans Ende des 4. Jahrhunderts nachweisbar; vgl. Marquardt III, 381, n. 7.

3) Vgl. Zosimus II, c. 4; Phlegon Trallian. bei Müller, Fragm. hist. gr. III, 611; Censorinus, De die nat. c. 7.

4) Amm. Marcell. XXIII, 1, 7.

5) Theodereti Hist. eccles. III, c. 21. Vgl. auch Joh. Chrysost. de S. Babyla, Migne, Patrol. lat. t. 50, col. 531.

6) Nach Rutillius de reditu suo II, 51.

7) Zosimus V, c. 41. Die römische Kirche hat der Magie in ihren eigenen Kreisen keineswegs ein Ende machen können, wie das Beispiel des Archidiacon Paschalis, V. Sergii c. 5, Lib. Pont. ed. Duchesne I, 372 beweist.

sich auf Orakelsprüche zu berufen, die, anscheinend älteren Ursprungs, nun neue Deutungen erfahren. Im ganzen sind die Spuren von Weissagungen aus der späteren Kaiserzeit ziemlich dürftig.

Einige Zeit nach dem Tode der Kaiser Tacitus und Florian weissagten gelegentlich der durch den Blitz erfolgten Zerstörung des Kenotaphs beider Kaiser in Interamnum die Haruspices einen Kaiser aus ihrem Geschlecht, der in tausend Jahren auftreten, die Parther und Perser, Franken und Alemannen, ganz Afrika, die Taprobaner unterwerfen, auf die Tiberinsel einen Prokonsul senden, alle Sarmaten beherrschen, alles vom Ocean umspülte Land zu seinem Eigentum machen, dann dem Senat die Herrschaft wiedergeben, nach den alten Gesetzen leben und selbst 120 Jahre leben und ohne Erben sterben werde¹⁾. Ein anderer Orakelspruch wurde zu Teodahats Zeit vorgebracht: wenn Afrika unterworfen, werde die Welt untergehen²⁾; ein Spruch, der, so zweideutig er ist, vielleicht mit der eben erwähnten Prophezeiung in Verbindung gebracht werden kann, nach der jener römische Kaiser aus dem Geschlecht des Tacitus ganz Afrika unterwerfen werde. Näher sind wir über ein Kaiservaticinium unterrichtet, das während der Belagerung Roms durch Vitigis römische Patricier hervorholten. Rom werde nur noch bis zum fünften Monat, d. h. bis zum Juli, vom März an gerechnet, Gefahr leiden. Dann werde ein Kaiser gewählt werden, mit dem die Gotengefahr aufhören werde. Prokop beschreibt die Sibylle genauer: sie verfähre nicht chronologisch, von den Übeln Lybiens springe sie zu den Persern über, dann von den Römern zu den Assyren, kehre wieder zu den Römern zurück und spreche schliesslich von den Leiden Britanniens³⁾.

1) Vopisci V. Taciti c. 15. Die Frage nach der Entstehungszeit der *Historiae Augustae Scriptores* spielt hierbei um so weniger eine Rolle, als diese Weissagung wohl nur vor Konstantin entstanden sein kann.

2) Procop. de bello Goth. I, c. 7. Der Spruch lautete: *Ἡβίκα ἀν Ἀφρικῆ ἔρηται, ὁ κόσμος ἐν τῷ γόνῳ ὀλείται*. Nach Prokop nicht auf den Weltuntergang, sondern auf den Fall des Mundus (*κόσμος*) mit seinem Sohne Mauricius gegen die Goten zu beziehen.

3) Procop. de bello Goth. I, c. 24.

Diese Prophezeiungen bewegen sich noch vollständig auf dem Boden des alten römischen Imperiums. Sie waren national beschränkt und betrafen die unmittelbaren politischen Schicksale des römischen Reichs¹⁾. Daneben machte sich aber doch schon die abstracte Weltphilosophie des Orients geltend. In der Kaiserzeit werden wiederholt Orakel der cumäischen Sibylle citirt, die von einer an chaldäische Theorien angelehnte Geschichtsperiodisierung ausgehend die Weltgeschichte in eine Reihe von Perioden zerlegten und als letztes Zeitalter ein Regiment des Apollo oder der Sonne prophezeiten, und von August bis Konstantin oder noch später höfischen Dichtern und Rhetoren Gelegenheit gaben, die Kriterien dieses Apolloregiments auf ihren jeweiligen kaiserlichen Gönner zu übertragen²⁾. Es ist selbstverständlich, daß die großen geistigen und politischen Umwälzungen, die den Westen politisch dem Germanentum, beide Reiche geistig dem Orient und dem Hellenismus auslieferten, auf das Fortleben und die Weiterbildung sibyllinischer Prophetie nicht ohne Einfluß blieben. Eine westgotische oder fränkische Sibylle, in der man das zähe Fortleben sibyllinischer Weissagungen in den ehemaligen Provinzen des römischen Reiches erkennen mag, beschäftigte sich mit dem Schicksal der westgotischen Königstochter Brunhilde³⁾. Das Christentum trat gleich mit einer kompakten Masse eschatologischer Erwartungen in die Geisteswelt des klassischen Altertums ein. Die Ideen, die Judentum und Christentum längst vom römischen Reiche, dem letzten der Weltreiche, hatten, erfuhren selbstverständliche Modifikationen, nachdem dieses Reich gleichzeitig das Reich der Christen geworden war. Eine Fülle eschatologischen Stoffes aus beiden Teilen der Bibel und dem noch lebendig sprudelnden Borne jüdisch-chaldäischer Phantastik ergofs sich unter Vermittlung orientalischer Christen über die historischen Vorstellungen der antiken Welt, um für ihre Beurteilung ganz neue Worte zu schaffen. Prophezeiungen und Verkündigungen,

1) Das hat Döllinger im Anfang seines Aufsatzes: Der Weissagungs-glaube und das Prophetentum in der christlichen Zeit, Rieths Histor. Taschenbuch V, S. 259 gut bemerkt.

2) Ausführliches darüber weiter unten.

3) Vgl. Frodegar III, c. 59, SS. rer. Merov. II, 109.

7. Vopisci
1. Vopisci
2. Vopisci
3. Vopisci
4. Vopisci
5. Vopisci
6. Vopisci
7. Vopisci
8. Vopisci
9. Vopisci
10. Vopisci

die aus dem engen Kreise eines orientalischen Duodezlandes erwachsen und in diesem verständlich waren, wurden auf einmal auf einen gewaltigen welthistorischen Organismus übertragen. Die Geschichte des römischen Reichs mit ihren Fortsetzungen in der östlichen und westlichen Reichshälfte wurde zu einer bloßen Vorgeschichte eines dramatischen Abschlusses. In unendlichen Variationen ist dieses Thema zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Ländern seitdem behandelt worden.

In Syrien namentlich, wo auch nach dem Abschlufs des Canons die religiöse Phantasie nicht aufhörte zu wuchern, aber auch in anderen orientalischen Gebieten erfolgte ein neuer Anstofs nach dieser Richtung in der Zeit der Perserkriege unter Heraclius und der islamitischen Eroberungen. Nun erhielt der verbreitete Glaube, dafs die Welt nach sechs Jahrtausenden oder im siebenten Jahrtausend untergehen werde, neue Nahrung. Nie hat man sich hier so stark der Zugehörigkeit zum römischen Reich erinnert, als damals, wo die Länder Vorderasiens der Herrschaft der schlimmsten Christenfeinde unterliegen sollten und alle Kriterien für das nahe Weltende, bei dem Ansturm äufserer Feinde und der Höhe der Sünden, deren höchstes Mafs vorangehen mußte, einzutreffen schienen. In dieser Zeit entstand die Esraapokalypse¹⁾, die siebente Vision Daniels²⁾, und das äthiopische Clemensbuch³⁾, Schriften, in denen die byzantinischen Herrscher in ihrer historischen Reihenfolge, mitunter in symbolischen Formen vorgeführt werden, wobei Heraclius entweder am Ende steht oder doch ganz besonders hervortritt⁴⁾; damals entstand auch Pseudomethodius, die

1) Ed. Bähgen, Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft VI (1886), 193 ff., nach einer Pariser Handschrift von Chabot, Revue sémitique II (Paris 1894), 242 ff. Hier scheint Heraclius im Mittelpunkt zu stehen.

2) Herausgegeben von Kalemkiar aus dem Armenischen in der Wiener Zeitschr. f. Kunde des Morgenlandes VI (1892), 109 ff. Die Reihenfolge der byzantinischen Kaiser ist nach Kalemkiar bis auf Heraclius und seine nächsten ephemeren Nachfolger zu erkennen; nach Macler, Les apocalypses apocryphes de Daniel ist die Deutung freilich unsicher; ebenso nach Zahn, Forsch. z. Gesch. d. neutestamentl. Canons V (1893), 118.

3) Hier ist Heraclius der letzte; vgl. Dillmann in der Gött. Gel. Nach. richten von 1858.

4) Über Heraclius bei Tabari vgl. Nöldeke, Gesch. d. Sassaniden S. 293 ff.

geschlossenste eschatologische Darstellung dieser Zeit und sehr verschieden in der Anlage von den eben erwähnten Schriften, ein Aufbau auf den mannigfaltigsten specifisch syrischen Elementen der zeitgenössischen Kultur.

Sehen wir von dieser weltgeschichtlichen Komposition ab, so sind es doch für den Osten die byzantinischen Kaiser, auf deren Regierung und Schicksale sich die Weissagung und Deutung im wesentlichen erstreckt. In Byzanz selbst waren wenigstens im fünften Jahrhundert noch Sammlungen von Sibyllenbüchern im Gebrauch¹⁾, und später huldigte man hier mit Vorliebe sogenannten Bilderorakeln²⁾, die aus bildlichen Darstellungen meist aus dem Tierleben bestanden, mit dunklen Versen versehen, die auf Zeitereignisse und auf die Kaiser gedeutet wurden. Hier, wo die Bildungselemente des Orients zusammenströmten, wurden die syrischen Vaticinien in griechischer Sprache verbreitet, von neuem verarbeitet, den Zeitumständen angepaßt. Hier und da tauchen gewisse Orakel immer wieder auf, wie die Weissagung von Löwensohn³⁾ oder vom alten und jungen Löwen oder Hunde, die den Waldesel, den Onager, verfolgen werden⁴⁾, und beweisen damit ihr hohes Alter. Es ist erstaunlich, ein wie zähes Leben gewisse Elemente dieser Weissagungskunst hatten. Als Liutprand in Konstantinopel war, wurde ein Orakel dahin gedeutet, dafs zur Zeit des Nikephorus die Assyrer den Griechen nicht würden widerstehen können, zur Zeit seines Nachfolgers würden sie dagegen bis nach Chalcedon vordringen. Gerade die Assyrer spielen auch sonst eine

1) Zosimus II, c. 36.

2) Zonaras XV, c. 21 ed. Bonn. III, 331; Genesius, Regum liber I, ed. Bonn p. 22; Symeonis magistri Ann., Migne Patrol. gr. t. 109, col. 672; Georg. Kedren. ed. Bonn. II, 63. Näheres vgl. darüber bei Alexandre, Oracl. Sibyllina II, 288 ff.

3) So in der Esraapokalypse, Zeitschr. f. alttestam. Wissenschaft VI, 208 f.; Äthiopisches Clemensbuch, G. G. Anz. 1858, S. 204.

4) In der Visio Danielis ed. Vassiliev, Anecdota graeco-byzantina I, 36; Liutprandi Legatio c. 40. Vielleicht darf man dieses Orakel mit dem des Pseudo-Callisthenes I, c. 3 in Verbindung bringen, und die Beziehung des ägyptischen Königs und seines Sohnes im Alexanderroman auf den ägyptischen Phönix zurückführen; vgl. darüber Lauth, Die Phönixperiode, Abhandl. der Münchener Akademie, Philos.-philol. Kl. XV (1881), p. 319.

Rolle in Vaticinien: so in dem Orakel aus der Zeit des Vitigis und in der pseudoephremischen Predigt von c. 640. Man hat sie nur später auf die Syrer umgedeutet¹⁾. Auch sonst läßt die Verwandtschaft mit anscheinend weit abliegenden, alten Orakeln an eine fortwährende erneute Bearbeitung zum Teil desselben prophetischen Stoffes denken²⁾.

Das Verhältnis zu den Sarrazenen, die nach Befestigung ihrer Herrschaft in den östlichen Provinzen des Reiches auch die einzige occidentalische Provinz, Italien, gefährdeten, von der noch lange Reste in den Händen der Byzantiner blieben, nahm in den Jahrhunderten nach der islamitischen Eroberung mit das lebhafteste Interesse ihrer auswärtigen Politik in Anspruch. Kein Wunder, daß diese Beziehungen auch in der oströmischen Orakelerei zum Ausdruck kamen und daß diese Orakel schließlich nach Unteritalien selbst verpflanzt wurden, wo sie zu Weiterbildungen und erneuter Verarbeitung oströmischen Weissagungsstoffes Anlaß gaben. Wir haben dafür mehrere Belege. Nicht nur erwähnt Liutprand von Cremona unteritalische Orakel, die die Regierung der byzantinischen Kaiser und das Verhältnis zu den Sarrazenen betreffen³⁾, Bruno von Querfurt schreibt der Sibylle von Cumä ein Vaticinium zu über die Ankunft des Heilands, die Erlösung und das jüngste Gericht, ein Vaticinium, in dem die Geschehnisse Roms oder des Reiches prophezeit werden und angeblich von Otto III. die Worte gesagt sind: *Rex in purpura natus ante portam civitatis in terra moritur non sua*⁴⁾, eine Weissagung, in der es sich höchst wahrscheinlich ursprünglich um ein byzantinisches Kaiserorakel gehandelt hat. Auch die Sibylle Benzos von Alba,

1) So sicher bei Liutprand, wie aus c. 38 hervorgeht; sodann vgl. den Brief des Johann Tzimisches an Aschoth III. von Armenien bei Schlumberger, *L'épopée byzantine à la fin du dixième siècle*, Paris 1896, S. 290.

2) So dringen auch nach der tiburtinischen Sibylle zwei Könige von Syrien bis nach Chalcedon vor. Wenn nach Liutpr. c. 39 Nikephorus eine Regierung von sieben Jahren prophezeit wird, so werden in der mittelalterlichen Fassung der genannten Sibylle Otto II. sieben Jahre beigelegt. Das deutet doch auf gemeinsame Wurzeln.

3) Liutprandi legatio c. 39 u. 40.

4) Brunonis V. *quinque fratrum*, SS. XV, 724.

die Calliopea, verrät süditalisch-byzantinischen Ursprung, wenn von einem Kaiser die Rede ist, den nach Neuordnung Apuliens und Calabriens „Byzanz in seinem Vaterlande gekrönt sehen wird“, der dann nach Jerusalem gehen und dort nach Besuch des heiligen Grabes und der übrigen heiligen Stätten die Krönung empfangen soll¹⁾. In der unten ausführlicher zu besprechenden tiburtinischen Sibylle verrät wenigstens ein Satz die Hand eines süditalischen Interpolators²⁾.

In Italien fielen diese Anregungen von oströmischer Seite auf günstigen Boden. Der Name der Sibyllen von Cumä und Erythrä war keineswegs vergessen. Namentlich die letztere, in die christliche Litteratur durch Lactanz eingeführt, der Varro und die alexandrinische Sammlung gut kannte, trug in christlichen Kreisen immer noch den berühmtesten Namen; er deckte³⁾ nach Friedrichs II. Tode dann italienische Weissagungen, in denen Zeitereignisse mit Hilfe einer wunderlichen, dem Orient längst geläufigen Tiersymbolik *post eventum* prophezeit wurden, unter reger und gläubiger Anteilnahme weiter Kreise.

Noch näher stand den Römern die tiburtinische Sibylle. An sie knüpften sich autochthone Legenden und Traditionen, deren Wurzeln weit vor aller byzantinischen Übertragung lagen. Von ihr war in Rom die Sage verbreitet, sie habe Octavian die Geburt Christi geweissagt. Eine entsprechende, wenn auch in den Einzelheiten abweichende sibyllinische Weissagung, die meist der Sibylle von Tibur zugeschrieben wird, ist uns erhalten. Sie tauchte im 11. Jahrhundert plötzlich auf, und zwar in der Lombardei, verrät aber Einwirkungen von Süditalien her und hat auch in Tuscan Umdeutungen und Neubearbeitungen erfahren. Es ist die erste auf uns gekommene Sibyllenschrift Italiens, in Handschriften vom 11. Jahrhundert an erhalten und mit Zügen versehen, die über die Zeit und die Örtlichkeit der letzten Recension keinen Zweifel lassen. Aber gerade da taucht die Frage nach dem Ursprung und der Ent-

1) Ad Heinrich IV, I, c. 15, SS. XI, 605; vgl. Lehmgrübner, *Benzo von Alba*, 1887, p. 25 und 121.

2) *Tunc exsurgent Agareni et tyranni et captivabunt Tarentum et Barro* etc.

3) Ed. Holder-Egger, *N. Archiv* XV, 141 ff.

wicklung der Prophetie auf. Eine Untersuchung wird uns an einem Beispiel das unverwüsthche Fortleben gewisser römisch-orientalischer Ideen darlegen. Die Geschichte der sogenannten Tiburtina zeigt in einem konkreten Falle alle Phasen einer geistigen Evolution, in der der Orient nach mannigfachen Seiten hin den römischen Ideenkreis beeinflusst, um schliesslich ein Geistesprodukt hervorzurufen, das im späteren Mittelalter noch einmal die Grundlage für prophetische Bearbeitungen bietet.

Der Entwirrung der Fäden, die heut das Gewebe der Weissagung bilden, sollen die folgenden Blätter gewidmet sein.

II.

Die tiburtinische Sibylle ist uns in zwei Fassungen erhalten, von denen einzelne Handschriften längst bekannt geworden sind. Die zweite Fassung, die von Usinger aus Cod. Bern. A 9. saec. XI/XII in Forschungen zur D. Geschichte Bd. 10, zuerst publiciert und dann in M. G. SS. XXII, 375 ff. wiederholt wurde¹⁾, stellt eine erneute Verarbeitung des zweiten Teiles der ersten Recension mit anderem Weissagungsmaterial byzantinischer Provenienz dar²⁾. Um so wichtiger ist die andere

1) Sie ist ausserdem erhalten im Cod. reg. Christ. 571 und daraus von mir abgeschrieben worden.

2) Sie bedarf nur einer kurzen Erörterung an dieser Stelle. Sie beginnt erst mit: *Surgit dux per V nomen de una parte Salicus et de altera parte Langobardus*, und ist unter Heinrich IV. kompilirt, dessen Einnahme von Rom deutlich erwähnt wird. Wenn es heisst: *De ipso rege audient Persici, Macedoni et Greci et adiungunt se et faciunt fedus et apprehendent ipsum regem Salicum et amara morte cum periment ac concremabant et vindicabant Romam*, so ist damit natürlich Robert Guiseards Eroberung und Einäscherung Roms gemeint. Heinrichs Tötung allerdings war ein frommer Wunsch. Auf die Perser, Macedonier und Griechen, die sich verbunden, kam aber der Kompilator nur durch Pseudomethodius, den er unmittelbar darauf ausschreibt. Der Satz *Tunc surgit rex generatus sanguine Grecorum super Ierusalem et destruentur templa ydolorum* ist nur dem entsprechenden Satze der ursprünglichen Fassung nachgebildet, wo von dem Aufenthalt des Königs (Constantius I.) in Hierapolis (das der Bearbeiter wahrscheinlich für identisch mit Hierosolyma hielt) und der Zerstörung der

Fassung, die die Sibylle vollständig wiedergibt. Sie ist zuerst in den Werken Bedas, Basel 1563 und Köln 1688 gedruckt, sodann in Servati Galliei *Oracula Sibyllina* (Amsterdam 1689) nach der Praefatio, schliesslich in Mignes *Patrol. lat. t. 90* wiederholt worden. Eine etwas abweichende Handschrift hat Gottfried von Viterbo seinem Pantheon (SS. XXII, 145) einverleibt, und ein drittes Exemplar hat Gerls in einer Düsseldorfer Handschrift C. 1. saec. XII/XIII entdeckt und in den Forschungen zur D. Gesch. Bd. 19, S. 373—396 mit Kommentar publiciert. Schon der Vergleich dieser Drucke läst wesentliche Differenzen der einzelnen Exemplare erkennen. Man sieht dabei, dafs die Schreiber immer wieder den Zeitverhältnissen Rechnung trugen, und dafs es infolgedessen notwendig ist, nach weiteren Handschriften zu fahnden, um durch eine umfassende Vergleichung zunächst nur die Differenzierung der mittelalterlichen Texte festzustellen und den ältesten Tenor der uns erhaltenen Recension aufzuweisen. Zu diesem Zwecke haben mir noch folgende Handschriften gedient. Der Cod. Escor. & I, 3, angeblich im Jahre 1047 geschrieben, enthält auf f. 240' die Sibylle, die Ewald abschrieb und die ich aus dem Apparat der M. G. benutze¹⁾. Ich selbst habe die Pariser Codd. Bibl. nat. 5390, saec.

Tempel die Rede ist. Es folgt: *apottalibō* (so im Cod. Vat. reg. 571, ein griechisches Wort, wie scheint, das ich nicht deuten kann (= ἀπό ταλιβάρ?), *et edificabuntur LX altaria in nomine Domini*, was ich für pure Phantasie halte, da der Kompilator unmittelbar darauf wieder in den Text der älteren Recension einlenkt. Ebenso hat der Satz: *Tunc surgit rex de Babilonia, conciliabulum sathane, in cuius potestate erit occisio sanctorum et erunt ecclesie destructae* weiter keine Bedeutung; der Relativsatz geht auf den in der älteren Fassung jetzt Otto III. zugetheilten Satz zurück: *atque destructe erunt ecclesie in ipsius potestate*, denen, da sie auf Otto III. gar nicht paßten, im *rex de Babilonia* ein geeignetes Subject gegeben wurde. Das Verhältnis ist von Kampers völlig verkannt worden. Verfaßt wurde die Compilation vermutlich in Tuscan, da Bonifacius offenbar darin bezeichnet wird, bei Usinger richtig *dux in Tuscia per B.*, im Cod. Vat. reg. 571 allerdings *S* genannt, was aber unrichtig sein muß. Der am Anfang stehende *dux per V nomen* ist sicher als der Markgraf Hugo von Tuscan aufzufassen, nicht wie in der vollständigen Fassung, wo er als *rex* bezeichnet wird, als König Hugo von Italien.

1) Über das Verhältnis dieser Sibylle zu der Gottfrieds von Viterbo und der Düsseldorfer handelte Waitz, N. Archiv VIII, 172. Über eine Ox-

XII, 5613 u. 14575¹⁾, beide saec. XV, den Cod. Vat. reg. Christ. 481 und die Münchener Hs. 18099²⁾ verglichen. Eine späte Redaction der Sibylle aus dem *Mirabilis liber* saec. XVI edierte Kampers, Kaiserprophetien und Kaisersagen im Mittelalter, München 1895, S. 226—234, dem auch ein paar Fragmente einer Sibylle aus der Münchener Hs. Clm. 29102 zur Verfügung standen³⁾. Eine unvollständig überlieferte romanhafte Bearbeitung der tiburtinischen Sibylle giebt Cod. Monac. 17742 saec. XII, f. 42—49⁴⁾, die für die Herstellung der Entwicklungsgeschichte der Sibylle aber ziemlich wertlos ist.

fordor Sibylle (Cod. Laud. 633 Bodl.), die der von Gerfs veröffentlichten ziemlich entsprechen soll, berichtet Herre, D. Zeitschr. f. Geschichtswissenschaft XI, 57.

1) Diese Hs. entspricht völlig Cod. 5390, ist also von mir nicht weiter berücksichtigt worden. Von den Pariser Codd. habe ich überhaupt nur die wichtigsten Varianten notiert.

2) Der eine nähere Verwandtschaft mit Cod. Vat. reg. 481 zeigt.

3) Kampers S. 201. Die Fragmente gehören dem 12. Jahrhundert an und stellen eine späte, für unsere Zwecke wertlose Kompilation dar. Der schwerste Fehler der Ausführungen Kampers besteht darin, daß er die verschiedensten späten Verarbeitungen zusammenwirft und seine Resultate geradezu darauf stützt.

4) Ich gebe hier nur den letzten Teil, so weit er erhalten ist, wieder: *Tunc exurget Augusti nomen sempiternum et regnabit in Roma et subiciet omnem terram sibi, deinde conveniant omnes sacerdotes Hebrorum et erit civitas magna et habitabunt in ea multi, videlicet septuaginta et duo linguae. Ne gaudeas gaudio, de Byzantio inter LX annos non regnabunt. Et post ea exurget rex de propria tribu et vota vovebit et solvet et continuo occidit eum. Postea exurgent alii reges et unus ex illis comburebitur in igne, ut ultra non noceat Romanis. Deinde exurget rex per K litteram et est fortis in proelio et restituet amenitates ecclesiarum in honore Domini atque omnium sanctorum constructas. In octava autem generatione surget rex per B et non regnabit annos multos. Deinde surget rex nomine Auton, deinde per A rex surget. Deinde procedit iterum rex per A et iterum per A et ipse erit bellicosus ac nimis fortis in proelio. Deinde surget rex per B, deinde per L. Postea salicus surget rex de Frantia per K et ipse pius et misericors erit in omnibus ac faciens pauperibus omnem iustitiam ac viduis. Tanta virtus et sanctitas in eo erit, ut cacumina arborum in occursum illius se inclinet. Cum ad aquas venerit, in occursum eius se fringent, nec ante carnalis vel mortalis homo similis ei fuit nec postea erit. Deinde surget rex per B Postea surgent reges per XII BBBBBBBBBBBBB. Post XII litteras*

III.

Der Inhalt der Schrift ist kurz folgender. Nach einer Aufzählung der zehn Sibyllen, die mit der tiburtinischen schließt, deren Reisen beschrieben werden, beginnt der eigentliche Text der Prophetie. Die genannte Sibylle, König Priamos' Tochter¹⁾, wird den Römern bekannt, deren Herrscher sie nach Rom führen läßt. Da haben hundert Senatoren in einer Nacht einen ganz gleichen Traum: sie träumen von neun Sonnen, die alle ein verschiedenes Aussehen haben. Sie tragen der Sibylle den Traum vor, die die Sonnen als neun Generationen oder Zeitalter auslegt, in deren viertem Christus geboren wird, in deren neuntem aus phantastischem Dunkel in der Deutung der Sibylle die Geschichte deutsch-italienischer Herrscher auftaucht, um schließlich in eschatologischen Prophezeiungen sich zu verlieren.

Das ist in Kürze der Zusammenhang. Für uns handelt es sich zunächst darum, die älteste Redaction und damit die Abfassungszeit der erhaltenen Schrift festzustellen, soweit das vorhandene und benutzte Handschriftenmaterial es gestattet.

So lange es für sicher galt, daß Adso von Montieränder die Sibylle bereits für seine Schrift über den Antichrist benutzt habe, war ein terminus ad quem für die Zeitbestimmung gegeben. Dieses Argument fällt nach den vorangehenden Nachweisungen und Erörterungen fort. Die Schrift selbst und ihre verschiedenen Ableitungen muß uns die nötigen Aufschlüsse geben. Denn die Thatsache tritt jedem Betrachter sofort vor Augen, daß die Weissagung, einmal entstanden, im Laufe der Zeit mannigfache Veränderungen erfahren hat, deren verschiedene Phasen von den uns erhaltenen Exemplaren dargestellt

surgit rex per A et ipse erit bellicosus et fortis in proelio et perit per aquam et nunquam condemnabitur in manu inimicorum eius et moritur extra regnum suum. Tunc erit dux per litteram V. de una parte erit salicus et de alia langobardus et ipse habet potestatem super paganos et christianos atque contra omnes inimicos suos victor erit. Deinde rex erit nomen eius... Hier endet das Fragment, die nächsten zwei Lagen sind ausgefallen.

1) Cod. Paris. 5390 schreibt die Prophezeiung der Erythräa zu, die aus Alexanders des Großen Geschlecht in Syrien geboren, Manasse zum Vater und Papilia zur Mutter haben soll.

Cod. Escor.	Cod. Düsseldorf.	Cod. Vat. reg. 481	Cod. Paris. 5390	Cod. Paris. 5613	Cod. Monac. 18099	Mirabilis liber	Becla	Goffr. Vitorb.
Tunc exurgat alius rex per U nomine ex una parte Saligus et ex alia Langobardus . . .	V	V	V	V	V	V	V	V
Et in diebus illis procedet rex per O nomine et erit potentissimus . . .	O	O	O	O	O	O	O	O
Et de ipso O procedet alius O potentissimus . . . et regnabit annos VIII.	O	O	O	O	O	O	O	O
Et ex ipsa muliere nascetur rex per O nomine . . . regnabit annos III ^{or} .	A	H	A	A	H	H	H	H
Et post eum surget rex A nomine . . . ipse rex erit ex genere Langobardorum.	O	C	C	C	C	C	C	C

Et consurgat alius rex Salicus vir fortis bellicerator . . .

Post hoc consurgat rex per B nomine et erunt sub illo bella et duobus annis regnabit . . .

Et post hunc surget rex per A nomine et veniens obtinebit regnum . . .

Post hunc vero surget alius rex per B nomine et de ipso B procedunt XII B et erit genere Langobardorum et regnabit annos C.

Tunc surget rex per E nomine Saligus de Francia. Tunc erit initium etc. . .

Et tunc surget rex Greorum, cuius nomen **Constans**.

—	H	H	H	—	—	E	H	H
B	B	B	B	V	V	B	L XII annis duodecim annis	H
A	A	A	A	A	A	A	F	F
B etc.	H et de ipso H duodecim duodecim H etc.	H etc. vis in duodecim Stbylle etc.						
E	B	F	E	B	B	E	H	H
Constans	C	—	—	—	Constans	—	H animo con- stans	H rex nomine et animo Constans.

werden. Es handelt sich also darum, durch Vergleichung die späteren Umwandlungen zu scheiden und womöglich den ältesten noch erkennbaren Inhalt festzustellen.

Wir haben dafür ein untrügliches Mittel. Dasjenige nämlich, was im wesentlichen in dieser Prophezeiung Veränderungen unterlag, waren die Namen oder die sie vertretenden Anfangsbuchstaben der prophezeiten Könige. Die späteren Redaktoren führten die Namen der geweissagten Herrscher bis zu ihrer Zeit fort, nicht so, daß sie Zusätze machten, vielmehr in der Weise, daß sie im Text die Anfangsbuchstaben veränderten, frühere, für sie weniger interessante Fürsten ausliesen oder Differenzierungen vornahmen. Eine Tabelle, die umstehend gedruckt ist, veranschaulicht das und giebt zugleich die Mittel zur Lösung unserer Aufgabe an die Hand. Sie beginnt mit den in allen Handschriften zuerst deutlich erkennbaren Namen, dem des Königs Hugo von Italien (V) und den drei Ottonen, deren Namen also zweifellos dem ältesten Text der mittelalterlichen Sibylle angehörten. Links steht der Text der Eskorialhandschrift, der ältesten datierbaren aus dem Jahre 1047, ausführlich; zur Seite folgen die für unseren Zweck wesentlichen Varianten der anderen Codices.

Die vorangehende Tabelle spricht für sich. Die jüngste Redaktion unseres Textes liegt jedenfalls in der Bedaschen Sibylle und der Gottfrieds von Viterbo vor. Hier folgt auf die drei Ottonen ein König H (Heinrich II.), C (Konrad II.), H (Heinrich III. oder einer seiner gleichnamigen Nachfolger), in der Bedaschen Sibylle allein dann L (Lothar), während Gottfried von Viterbo H (Heinrich IV. oder V.) nennt, dann stimmen beide wieder in F (Friedrich I.) zusammen, ebenso in seinem Nachfolger H, dem wieder lauter H folgen sollen: man sieht daraus, der Redaktor hat zur Zeit Heinrichs VI. gearbeitet. Im Cod. Paris 5390 ist der letzte benannte König F, also Friedrich I. Wir machen aber hier folgende Beobachtung. Während in der Redaktion Beda-Gottfried die Anfangsbuchstaben der Reihe der deutschen Könige (wenn auch mit Auslassungen) entsprechen, stellt sich im Cod. Paris. 5390 nach den überall leicht zu erkennenden drei Ottonen die Reihe der Anfangsbuchstaben so:

A — C — H — B — A — B und 12 B — F.

Hier sind also allenfalls Heinrich II., Konrad II., Heinrich III. oder einer seiner gleichnamigen Nachfolger zu erkennen, die folgenden Buchstaben aber in der deutschen Geschichte nicht mehr unterzubringen, bis auf den letzten. Die analoge Eigentümlichkeit zeigen die übrigen Codices: die zweite Hälfte weist, wenn wir von den letzten Namen zunächst absehen, wieder dieselbe Reihe B — A — B u. s. w. auf.

Gerade diese Beobachtung giebt uns die Mittel an die Hand, die Entstehungszeit der frühesten Redaktion, soweit das vorhandene Material sie erkennen läßt, zu ermitteln. Im Cod. reg. Christ. 481 sind H (Heinrich II.), C (Konrad II.), H (Heinrich III.) etc. unzweifelhaft zu erkennen, dann folgen B — A — B und 12 B, zuletzt wieder B, ebenso wie im Cod. Monac. 18099¹⁾.

In der zweiten Hälfte liegt uns die ursprüngliche unveränderte Redaktion vor: der letzte König ist noch nicht individualisiert, noch nicht auf einen deutschen Fürsten bezogen. Aber trotzdem geben die beiden ebengenannten Handschriften nicht die früheste erhaltene Bearbeitung wieder. Diese liegt zweifellos in der Eskorialhandschrift vor. Aus dieser ersehen wir, daß auf die Ottonen ein König der Langobarden A folgt, den auch die Düsseldorfer und Pariser Handschriften erhalten haben, indem ihre Schreiber aber offenbar Heinrich II (Ainricus, Arrigo) erkannten, da sie seinen Nachfolger C nannten, und den dementsprechend alle übrigen Handschriften auch nicht mehr A, sondern H nennen. Gemeint ist aber Arduin, denn die spanische Handschrift läßt den rex Salicus E nomine folgen, der die Langobarden besiegen wird, denselben, aus dem sämtliche anderen Schreiber C gemacht haben²⁾. Auf diesen rex Salicus E folgt in Escor. & I, 3 ein ungenannter rex Salicus und dieser Mangel eines Anfangsbuchstabens wird bestätigt durch den Düsseldorfer Codex und Cod. Monac. 18099, in denen der betreffende König ebenfalls namenlos auftritt, wogegen spätere Redaktionen, die bereits die Reihe der deutschen Könige bis auf Konrad II. durchgeführt, ihn mit H oder E bezeichneten.

1) Wenn man die jedenfalls zufällige Abweichung außer Betracht läßt, daß hier an Stelle des ersten B ein V steht.

2) Das O in der Düsseldorfer Hs. ist selbstverständlich nur ein Lesefehler für C, das sämtliche Hss. bis auf Escor. haben.

In diesem ungenannten rex Salicus wird man am wahrscheinlichsten den König zu erkennen haben, unter dem die erste Redaktion der tiburtinischen Sibylle, so wie sie uns erhalten ist, mit Bezug auf die deutschen Herrscher erfolgte. Bestätigt wird diese Vermutung gerade dadurch, daß in der Eskorialhandschrift, die im Jahre 1047 geschrieben wurde, der letzte König wieder *E nomine Salicus de Francia* genannt wird, womit kein anderer als Heinrich III. gemeint sein kann. Sowohl als Nachfolger Heinrichs II., wie als Vorgänger Heinrichs III., unter dem der Schreiber der Handschrift schrieb, ist der ungenannte rex Salicus auf Konrad II. zu deuten. Die ältere Redaktion, die diesem Schreiber vorlag, ist dann noch in den Handschriften Cod. reg. Christ. 481 und Monac. 18099 wiederzuerkennen, in denen der letzte König noch die ursprünglichere Bezeichnung B trägt, den seinerseits der Eskorialcodex erst auf Heinrich III. umdeutet. Aber auch in dem vatikanischen und dem Münchener Codex verrät der Zusatz *B nomine salicus de Francia* schon die ändernde Hand, denn die vorangehende Herrscher B etc. haben keinerlei, die Zeitumstände näher charakterisierende Bezeichnungen: also schon in ihnen, die ihrerseits gerade den ungenannten König bereits C nennen, wird die Regierung Heinrichs III. bezeichnet, wenn auch charakteristischer Weise ohne durch Umwandlung des B in H zu verdeutlichen, wer gemeint sei. Der Umstand, daß von diesem Könige gesagt ist: *Tunc erit initium dolorum, qualis non fuit ab initio mundi*, hat jedenfalls Anlaß gegeben, diesen König mit dem damals regierenden Heinrich III. zu identifizieren, obgleich eine Reihe vorangehender Könige noch keine entsprechende Deutung erfahren hatte.

Fassen wir die bisherigen Erörterungen kurz zusammen, so haben wir zu konstatieren, daß in den Königsvaticinien der tiburtinischen Sibylle wenigstens z. T. ältere Weissagungen vorliegen, die zuerst zu Konrads II. Zeit mit Bezug auf italienisch-deutsche Herrscher eine Bearbeitung erfuhren, die uns in der Hauptsache in der spanischen Hs. Escor. & I, 3 entgegentritt, wenn auch diese Handschrift, ebenso wie Cod. Vat. reg. 481 und Cod. Monac. 18099 erst unter Heinrich III. geschrieben sind, den die gemeinsame Vorlage mit dem an letzter Stelle vor dem

messianischen Herrscher genannten Könige identifiziert. Das System, nach dem die verschiedenen Redaktionen entstanden sind, ist also ganz durchsichtig: spätere Bearbeiter haben im Laufe der Zeit die ursprünglichen Namen verschoben, die für die Geschichte der deutschen Kaiser noch nicht in Anspruch genommenen Königsvaticinien auf diese gedeutet.

Daß die Heimat dieser ersten Bearbeitung die Lombardei ist, bedarf nur eines kurzen Nachweises. Man findet da einmal den *rex per V nomine, ex una parte Salicus et ex alia Langobardus*. Auf Otto III. folgt ein König A, von dem es heißt: *Ipse rex erit ex genere Langobardorum*: es ist also Arduin. Dann erhebt sich ein *rex Salicus E nomine et expugnabit Langobardos*. Und von dem König B, aus dem zwölf B hervorgehen sollen, ist wieder gesagt: *erit genere Langobardorum*.

Die tiburtinische Sibylle ist also in der Gestalt, in der wir sie besitzen, in Oberitalien entstanden. Ja, von dem Standpunkt der langobardischen Herkunft lösen sich noch ganz andere Schwierigkeiten.

Beschränken wir uns bei der Erörterung zunächst nur auf den zweiten Teil der Prophetie, die Königsvaticinien, so bemerken wir noch vor Erwähnung des Königs Hugo von Italien (V), mit dem unsere Tabelle beginnt, einen Abschnitt, der mit Konstantin (C) anfängt und eine größere Zahl von Fürsten mit ihren Anfangsbuchstaben nennt. Nach einem nicht näher genannten Könige folgt ein B, aus dem König Audon hervorgehen wird, aus diesem A, aus diesem wiederum A und endlich ein neuer A. Aus diesem A geht König R hervor, aus diesem L, der die Gewalt über neunzehn Könige haben wird. Nach diesen folgt ein *rex Salicus de Francia* mit Namen K, es ist Karl der GroÙe. Nach ihm kommt ein König L, darauf B und nach diesem zweiundzwanzig B und aus B wird A hervorgehen, ein kriegerischer König, von dem es heißt: *Et non dabitur in manus inimicorum et morietur exul extra regnum et anima eius in manu Dei*.

Sodann werden, wie wir gesehen haben, die Könige bis auf Konrad II. verfolgt. Nach diesem erhebt sich ein König B, unter dem viel Kriege sein werden und der zwei Jahre regiert. Es folgt König A, der die Herrschaft einige Zeit behaupten und

nach Rom kommen wird, die Stadt nehmen *et non mortificabunt animam eius in manu inimicorum illius in diebus sue*, er wird lange Zeit herrschen. Dann folgt B und aus diesem werden wieder zwölf B hervorgehen *et erit genere Langobardorum* und wird hundert Jahre regieren. Nach ihm wird wieder ein Salierkönig *de Francia B nomine* herrschen.

Die Verwandtschaft, die die erste Gruppe mit der zweiten verbindet, springt in die Augen. Schon das erste Mal die mysteriösen B, das eine Mal zweiundzwanzig B, die aus einem B, das andere Mal zwölf B, die aus B hervorgehen werden. Von einem Könige A wird in beiden Gruppen fast gleichlautend gesagt, daß er nicht kommen würde *in manu inimicorum*. In der zweiten Gruppe verrät der Zusatz: *et erit genere Langobardorum* deutlich langobardischen Ursprung und in der ersten Gruppe gehören die Anfangsbuchstaben dem Anschein nach langobardischen Namen an, wenigstens von dem seltsamen Audon an. Man möchte darin Audoin sehen, die folgenden A wären dann Alboin, Authari, Aripert oder Ariowald¹⁾, R vermutlich Rothari, L Liutprand. Auf Karl den Großen folgt L (die Ludwige und Lothare), die B's sind die Berengare, A ist schwerlich ein anderer als Adalbert. Die zweite Gruppe stellt sich dann wesentlich als ein Bau aus denselben Elementen dar. Hier wird unter A Arnulf verstanden werden müssen, wenn es heißt, daß dieser König das Reich einige Zeit behaupten und Rom erobern würde. Den vorangehenden B halte ich für Bernhard von Italien oder auch den älteren Berengar. Die nun folgenden zwölf B scheinen pure Phantasie zu sein. Die Schablone verrät sich zu deutlich.

Angesichts der nahen Beziehungen beider heut durch Vaticanien anderer Art getrennten Gruppen, der sehr verwandten Charakterisierung des jeweiligen Königs A, und endlich angesichts der Tatsache, daß die zweite Gruppe den Zusammenhang stört, indem eine offenbar ursprünglich zusammengehörige eschatologische Schilderung von Zuständen durch sie in zwei

1) Ich muß aber dabei auf die Tatsache aufmerksam machen, ohne sie mir noch erklären zu können, daß einige dieser A im Cod. Escor. mit λ bezeichnet werden, ebenso im Cod. Monac. 17742 (vgl. oben S. 128, n. 4). Danach scheint es, als ob hier nur wüste sibyllinische Phantasterei vorläge.

Teile zerrissen wird, nehme ich an, daß beide Gruppen anfänglich zusammengehörten, oder doch erst bei der unter Konrad erfolgten Bearbeitung hineingearbeitet wurden, sei es, daß ein Mißverständnis des Bearbeiters vorliegt, der den Sinn der Schilderung vielleicht gar nicht mehr verstand, sei es auch reine Willkür.

Der langobardische Sibyllist hat also bei der Herstellung seiner Redaktion entweder eine ältere sibyllinische Herrscherliste verwendet, die er dann weiter ausspann, oder hat sie selbst erfunden, was keineswegs ausgeschlossen ist. Wir werden uns nun näher mit der Frage zu beschäftigen haben, wie es mit der Entwicklung der Sibylle selbst steht, bis zu dem Zeitpunkt, in dem der Bearbeiter durch die eschatologischen Schilderungen angeregt, sich veranlaßt sah, die Geschichte seiner Zeit hineinzuzeichnen.

IV.

Ich setze dabei gleich bei der Erörterung des Traumes ein: was vorgeht, ist redaktionelle Zuthat, wie der nur schlecht hergestellte Zusammenhang mit der Einleitung beweist.

Der Traum von den neun Sonnen und die Auslegung derselben als ebenso viel Generationen von seiten der Sibylle enthält den ältesten Teil der Prophetie. Jede Sonne hat ein anderes Aussehen. Die erste Sonne ist glänzend und leuchtet über die ganze Erde, die zweite glänzender, von ätherischer Helle, die dritte blutig und feurig, aber doch noch leuchtend, die vierte blutrot mit vier Strahlen, die fünfte finster, blutigrot und grell wie bei Donner, die sechste sehr finster mit einem Stachel, die siebente schrecklich und blutig, mit einem schwarzen Schwert in der Mitte, die achte zerflossen, mit blutigem Kern, die neunte ganz finster, mit nur einem hellen Strahl.

Der Traum von den neun Sonnen ist sehr alt, denn es läßt sich zeigen, daß er von chaldäischen Vorstellungen abhängig ist, die in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung auf die römisch-hellenische Welt wirkten.

Dafs das Leben der Menschen und alle natürlichen Dinge unter dem Einflufs der Gestirne stehen, ist eine Anschauung, die von den Chaldäern den Römern übermittleit wurde und während der Kaiserzeit allgemeine Geltung erlangte. Im kosmologischen System der Babylonier treten sieben Planetenkreise hervor, die, mit ebensoviel Göttern¹⁾ solaren Ursprungs²⁾ in Verbindung gebracht, als Leiter der irdischen Geschehnisse betrachtet wurden.³⁾ Welche Beobachtungen auch dazu geführt und welche Reihe von Jahrhunderten dazu gehört haben mochten⁴⁾, daraus ein ganzes System raffinierter Sterndeuterei zu entwickeln⁵⁾, jedenfalls waren die chaldäischen Theorien, als sie auf die Römerwelt wirkten⁶⁾, weder abgeschlossen noch starr gebunden. Eine Entwicklung, die nach Jahrtausenden rechnet, hatte sie in Flufs gehalten und den Einwirkungen anderer orientalischer Anschauungen zugänglich gemacht. Während in altbabylonischen Vorstellungen Sonne und Mond in der Reihe der übrigen Planeten rangieren⁷⁾, tritt in späteren Theorien, wohl unter dem Einflufs des Parsismus, eine überragende Bedeutung der Sonne hervor. Nach diesen Lehren, wie sie namentlich auf die römische Kaiserzeit wirkten, stehen die Gestirne in ihren Bewegungen, ihren äufseren Erscheinungen und ihren Wirkungen unter dem Regiment der Sonne. Und wie die Sonne die Sterne selbst, von denen die Menschen bewegt werden, bewegt, so giebt sie diesen den Geist, durch den sie beherrscht werden,

1) Vgl. Apulejus de mundo ed. Bétoland III, 378: *Septem vero deorum nominibus illustres totidem orbibus affixae sunt et gradatim sibimet superlatae, ut superior inferiore sit maior ac vicissim mutuis adhesionibus nexae complexae illius orbis qui inerrabilis dicitur continentur.*

2) Vgl. Hommel, Die Astronomie der alten Chaldäer, Ausland 1891, S. 383.

3) Vgl. Jensen, Die Kosmologie der alten Babylonier S. 134.

4) Nach Aulus Gellius Noctes Attic. XIV, c. 1 sind die Verallgemeinerungen von Beobachtungen, wie des Einflusses des Mondes auf Ebbe und Flut, ausgegangen.

5) Am ausführlichsten bei S. Empiricus adv. astrologos V, c. 21.

6) Vgl. die hübsche Auseinandersetzung über die chaldäische Astrologie bei Diodor. Siculus II, c. 29—31 (ed. Vogel p. 217—223).

7) Vgl. Jensen a. a. O. S. 132; vgl. noch die mandäische Anschauungen bei Brandt, Mandäische Religion S. 61 und Mandäische Schriften S. 45; dazu Brandis, Die Bedeutung der sieben Thore Thebens, Hermes II, S. 261.

sie ist der mächtigste Faktor in ihnen, der sie leitet und beherrscht, sobald sie die Welt erblicken.¹⁾ Diese Anschauungen, im dritten Jahrhundert den Chaldäern zugeschrieben und den Römern wohlbekannt, berührten sich dann mit denen der neupythagoräischen und neuplatonischen Philosophie, die die Sonne als Centralfeuer und Weltseele zugleich²⁾, die Menschenseelen als Sonnenfunken oder Emanationen dieser Weltseele auffasste, unter deren Einflufs sie beständig stehen, eine Vorstellung, die in den Kreisen der Sibyllen im vierten Jahrhundert zu der Behauptung führte, dafs die heftigere Einwirkung der Sonne sich gerade in der Weissagekunst, der prophetischen Voraussicht offenbare³⁾, eine Vorstellung, die ihrerseits auf der Voraussetzung der sich in dieser Zeit vollziehenden Identifizierung Apollos mit dem Sonnengott beruht und auf der philosophischen Umdeutung volkstümlich-mythischer Anschauungen. Im vierten Jahrhundert ist für die besten Geister, die im Heidentum verblieben waren, die Sonne der höchste Gott geworden, die Weltseele, die alles regiert und leitet.⁴⁾

Inzwischen hatte ja auch die Sonnenanbetung der Perser ihre Einwirkung auf die römischen Volkskulte ausgeübt; durch Errichtung grosser Tempelanlagen⁵⁾ und Aufstellung von Bildsäulen⁶⁾ war der Sonnenkult in Rom lange offiziell anerkannt und erfreute sich der besonderen Gunst einzelner Kaiser. In Verbindung mit chaldäischer Astrologie und parsistischer Lehren,

1) Vgl. Censorinus de die natali c. 8 ed. Hultsch p. 13f.; Ausonii de ratione puerperii maturi ed. Peiper p. 95 f.

2) Vgl. Zeller, Die Philosophie der Griechen I (4. Aufl.), 387.

3) Vgl. die wichtige Stelle bei Ammian XXI, 1, 11.

4) Vgl. namentlich Julians Oratio IV ed. Hertlein p. 197; Oratio VII, p. 288: *τὸν ἐμὸν δεσπότην Ἥλιον*; Firmicus Maternus am Ende des ersten Buches Matheseos: *Sol optime maxime, qui mediam coeli possides partem, mens mundi atque temperies, lux omnium atque princeps qui ceterarum stellarum ignes flammifera luminis tui moderatione perpetuas* (Ed. Kroll et Skutsch, 1897, p. 38).

5) Vgl. Vopisci V. Aureliani c. 1, 3; 10, 2; 25, 6; 28, 5; 36, 3; 39, 2; Cassiodori Chron., AA. XI, 148; Synkellos p. 721.

6) Bereits Hadrian liefs den Kolofs des Nero dem Sol weihen, V. Hadr. c. 19, 3; Gallien eine Kolossalstatue von sich als Sol anfertigen, die aber unvollendet blieb, V. Gallieni 18, 2. Eine unter Severus in Byzanz errichtete Säule des Sol erwähnt Moses von Chorene II, c. 88.

unter dem Einfluß der neuplatonischen und neupythagoräischen Philosopheme bekam Helios eine die übrigen Götter überragende Bedeutung, die Beobachtung der Sonne einen früher unbekanntem Wert für alle Kreise, mochte krasser Aberglaube oder die entwickelten Philosopheme der Zeit in ihnen wirksam sein. Das klassische Beispiel für die Verehrung des Sonnengottes, für die Macht einer Religion, deren Wurzeln in orientalistisch-astrologischen und vom Orient beeinflussten philosophischen Vorstellungen ruhten, in vorgeschrittenen Geistern des vierten Jahrhunderts, bietet Julians Rede *εἰς τὸν βασιλέα Ἡλίον*. Nach ihm ist Helios der eigentliche Patron Roms geworden.¹⁾

Die ungemaine Bedeutung, die die Astrologie in der römischen Welt erlangt²⁾, der Wert, der auf Stellung von Horoskop und Nativität gelegt wurde, erklärt die fortgesetzte Beobachtung der Gestirne und Aufstellung astrologischer Systeme vollkommen. Aber der Sonne wurden allgemeine Kräfte zugeschrieben³⁾, während den andern Himmelsbildern nur lokale zukamen; so war ihr Aussehen bei Eklipsen, bei Auf- und Untergang doch noch von grösserer Wichtigkeit, sei es, daß Schlüsse zu meteorologischen Zwecken daraus gezogen wurden oder an die äufere Erscheinung des Himmelskörpers Vorbedingungen für historische und elementare Ereignisse und Umwälzungen geknüpft wurden. Feststehende Ansichten, die der eine vom andern übernahm, hatten sich ausgebildet. Die Farben der Sonne spielten da eine grosse Rolle, sie konnte schwarz oder grau, weifs oder gelb, rot oder verschiedenartig beobachtet werden. Ob das Symptom bezüglich der ganzen Sonnenscheibe beobachtet wurde oder nur in einem Teile, war von Belang. Alles hatte eine Bedeutung. Kriege, Aufstände u. s. w. trafen je nachdem die ganze Welt oder nur die Länder, denen der betreffende Teil der Sonne zugewandt war. Eine Menge spezieller Beobachtungen kamen hinzu, um das System zu vervollständigen,

1) Ed. Hertlein p. 199: Ἡμῖν δὲ ἔστιν ἀρχηγὸς καὶ τῆς πόλεως.

2) Vgl. Bouché-Leclercq, L'astrologie dans le monde romain, Revue hist. t. 65 (1897), p. 241 ff.

3) Vgl. Joh. Lydus de ostentis c. 9 (ed. Wachsmuth 1897, p. 17): Ἰστέον ἐν πρώτοις ὡς μόνος ὁ ἥλιος καθολικὰς ἔχει ἐνεργείας, τῶν δ' ἄλλων διωσμεῶν τοπικὰς ἔχουσῶν.

Zusammentreffen der Stellung des Centralkörpers in gewissen Sternbildern in bestimmten Monaten mit Gewittern u. s. w. Dazu gab es gewisse Erscheinungen, die sich von Zeit zu Zeit in der Nähe der Sonne zeigten: neben Bögen Stäbe und Ringe⁴⁾, überall wurde wieder auf die Verschiedenheit der Farben geachtet.⁵⁾

Man beobachtete sogar mehrere Sonnen gleichzeitig. Plinius erklärt das für eine nicht seltene Erscheinung in früheren Zeiten; aus seiner Zeit führt er ein Beispiel aus der Regierung des Kaisers Claudius an. Nur bei Sonnenauf- und -untergang und in schräger Stellung zur Sonne sei das Phänomen zu sehen, bisher nie mehr als drei Sonnen gleichzeitig.⁶⁾ Auch Seneca erörtert die Naturerscheinung und erklärt sie damit, daß enge Wolkenritze von scharfen und von einander abstehenden Sonnenstrahlen durchdrungen werden. Dadurch entstehen sonnenähnliche Bilder, die Geschichtsschreiber nennen sie Sonnen und berichten von zwei oder drei Sonnen, die gleichzeitig sichtbar gewesen seien.⁴⁾ Nach Johannes Lydus⁵⁾ sind diese von den Historikern überlieferten mehrfachen Sonnen und Monde Reflexerscheinungen, die er ähnlich wie Plinius, aus dem er schöpft, erklärt. Kriege mächtiger Herrscher gegen einander bedeute das Phänomen, wie es beim Auszug des Kambyses gegen Ägypten geschah, bei Neros Ende, als Vespasian, im Begriff gegen Judäa zu ziehen, zum römischen Kaiser ausgerufen wurde, im Westen dagegen Vitellius, Galba und Otho sich erhoben. Apulejus, der über derartige Dinge schrieb, berichte von drei Sonnen, die zur Zeit des Claudius gesehen worden seien, und von ebensoviele Monden unter dem Konsulat des G. Annus und Gn. Domitius.⁶⁾ Die Möglichkeit einer doppelten Erscheinung

1) Seneca, Naturales Quaest. I, c. 8 ff.; Joh. Lydus de ostentis c. 9* (ed. Wachsmuth p. 20): τηρητέον δὲ πρὸς τὰς καθόλου περιστάσεις τὰ κατὰ τὰς ἐκλείψεις χρώματα ἢ τῶν φάτων αὐτῶν ἢ τῶν περὶ αὐτὰ γινομένων οὐστρημάτων, ὅσον βάρβρων ἢ τινῶν τοιοῦτων; und c. 9*; c. 10, p. 35.

2) Seneca a. a. O. c. 10.

3) Hist. natur. II, c. 31 ed. Sillig I, 137.

4) Seneca a. a. O. c. 11.

5) De ostentis c. 4 a. a. O. p. 9.

6) Vgl. Jul. Obsequens Liber prodigiorum c. 32. Ich erwähne auch die abstrakten Spekulationen einer spätrömischen Theologie, die neben drei

der Sonne erörtert auch Ammian.¹⁾ Erwägt man noch, daß auch die chaldäischen Orakel in den verschiedenen Welten, die sie nebeneinander setzen, verschiedene Sonnen annehmen²⁾, so ergibt sich auf verschiedenen Wegen auf Grund von Beobachtungen und philosophischen Spekulationen in der antiken Welt die ideelle Möglichkeit einer Vorstellung verschiedener Sonnen neben einander, wie sie in der tiburtinischen Sibylle vorliegt.

Das sind aber die allgemeinen geistigen Vorbedingungen einer Vision und Deutung überhaupt, wie unsere Sibylle sie enthält. Wenn von der Sonne der Zustand der menschlichen Seele abhängt, so müssen verschieden charakterisierte Generationen oder Zeitalter durch einen verschiedenen Zustand der Sonne darzustellen sein. Auf der andern Seite trägt das verschiedenartige Aussehen der Sonne die Vorbedeutung verschiedenartiger Ereignisse in sich. Mit einem Wort: in einer Zeit, deren naturwissenschaftliche und philosophische Voraussetzungen gestatteten, verschiedene Sonnen von mannigfaltigem Anblick neben einander zu sehen, lag die Deutung auf ebensoviel Zeitalter durchaus nahe: dies umsomehr, als die sibyllistische Weissagung sich fast durchweg — worauf wir noch zurückkommen — mit Periodisierungen der Weltgeschichte abgab, die Rechnung nach Zeitaltern und ihre Ausmalung ein Hauptobjekt orientalistisch-römischer Sibyllenorakel bildete. Der äußere Rahmen der tiburtinischen Sibylle, der Traum und dessen Deutung, ist also dem Ideenkreise der untergehenden römischen Welt konform, in dem chaldäische, persische und hellenisch-philosophische Elemente zusammenflossen, die Entwicklung einer historischen Generationenlehre eine Eigentümlichkeit chaldäisch-alexandrinischer Sibyllistik überhaupt.

Ergibt somit bereits die Betrachtung der geistigen Voraussetzungen, daß die tiburtinische Sibylle in ihrem Kern noch

Jupitern, fünf Merkuren und Minerven etc. auch fünf Sol zählte (vgl. Ammian. adv. nationes IV, c. 14 ff. ed. Reifferscheidt p. 151 ff.), für den spätereipierten Sol jedenfalls eine stattliche Reihe von Ableitungen. Vgl. noch J. Firmicus Maternus, De errore profanarum religionum c. 17, Migne, Patrol. lat. t. 12, vol. 1018.

1) Amm. Marcell. XX, 3, 6.

2) Gruppe, Griechische Kulte I, 663.

der antiken Welt angehört, so sind wir noch genauer im stande, ihre Grundlagen zu ermitteln.

Ich bin in der Lage, auf eine Version unserer Sibylle hinweisen zu können, in der ohne Zweifel eine ältere, jedenfalls ungetrübte chaldäische Phase der Entwicklung zu erkennen ist. In der armenischen Version der Chronik Michael des Syrers¹⁾ findet sich folgende Stelle, die ich im Wortlaut der französischen Übersetzung anführe: *La vision des cent philosophes eut lieu en ce temps-là²⁾ à Rome, où ils virent tous dans une nuit sept soleils que Sibylle, femme sage, expliqua par sept siècles et sept souverains illustres. Le sixième soleil, dont les rayons les éclipsaient tous et qui ne se couchait pas comme les autres, elle l'expliqua par le Christ.* Daß wir eine unserer Sibylle verwandte Recension hier vor uns haben, ist klar. In beiden Fassungen sind es 100 Römer, das eine Mal Philosophen, das andere Mal Senatoren, die gleichzeitig in einer Nacht verschiedene Sonnen sehen, die die Sibylle als ebensoviel Zeitalter auslegt. In beiden Fällen handelt es sich um einen Vorgang, der in Rom stattfindet, und das beweist, daß beide Sibyllen tatsächlich identisch sind, daß in der Tiburtina nicht etwa eine Anwendung oder Übertragung in lokalrömischen Sinne stattfand. Findet sich nun eine der uns erhaltenen Fassung entsprechende Recension der römischen Sibylle in einer syrischen Chronik, so ist damit bewiesen, daß das Sibyllenorakel in eine Zeit zurückgeht, in der eine Verpflanzung nach Syrien noch möglich war, das heißt in die römische Kaiserzeit. Weder die nähere Betrachtung der syrischen Fassung noch die des Inhalts der älteren Teile unserer Tiburtina läßt irgend einen Zweifel darüber, daß in der tiburtinischen Sibylle eine antike Sibyllenschrift vorliegt, deren Entstehung und Entwicklung nun noch näher zu erörtern ist.

1) Trad. p. Langlois p. 52.

2) Das heißt in der Richterzeit; die Stelle steht unmittelbar hinter der Tötung des Sisara durch Jabel. Dieselbe Stelle findet sich etwas kürzer und, wenn nicht alles trägt, aus Michael dem Syrer entnommen in der Geschichte Armeniens des Vartan, Venedig 1862, S. 21. Herr Prof. Hübschmann hatte die große Freundlichkeit, mir den betreffenden Abschnitt aus dem armenischen Urtext vorzuübersetzen.

Ohne sagen zu wollen, daß die mittelalterliche Tiburtina eine direkte Bearbeitung der syrischen Sibylle sei, behaupte ich doch, daß diese einen älteren Zustand darstelle, in dem der chaldäische Ursprung noch deutlich hervortritt. Denn es ist augenfällig, daß die sieben illustren Souveräne der Sibylle des Michael Syrus, die sieben Zeitalter beherrschen und charakterisieren, aus den sieben babylonischen Planetengöttern hervorgegangen sind, deren Verwendung zu chronologischen Periodisierungen feststeht.¹⁾ Jede Stunde und jedes Jahr steht nach gemeinen chaldäischen Vorstellungen unter der Herrschaft eines dieser Götter, die in bestimmtem Turnus einander abwechseln.²⁾ Ja, ihre Vertretung durch historische Erscheinungen, mit denen sie geradezu identifiziert werden, ist ebenfalls nachweisbar, so in den heiligen Schriften der Mandäer³⁾, einer noch heute existierenden Sekte, die die alte Religion der Babylonier spekulativ unter mannigfachen Einflüssen fortbildete.

Die Vision der sieben Sonnen und ihre Deutung setzt nun bereits die fortschrittliche Entwicklung der chaldäischen Astrologie in dem Sinne voraus, daß die Sonne als die Leiterin der übrigen Gestirne erscheint, die sie auch hier ersetzt. Wenn sieben Sonnen auf sieben Herrscher, d. h. die alten Planetengötter gedeutet werden, so liegt darin das Bewußtsein ausgesprochen, daß jeder Planet durch den seinen Funktionen konformen Zustand der Sonne dargestellt und ersetzt werden konnte. Wie der Traum von sieben Sonnen überhaupt nur unter der Voraussetzung chaldäischer Einflüsse möglich ist, so kommt in der Deutung der Entwicklungsprozesses zum Ausdruck, der an Stelle der sieben Planeten sieben Sonnen setzte. Es ist also klar, daß der ganze Traum mit seiner Deutung von chaldäischer Seite ausgegangen oder beeinflusst sein muß, in einer Zeit, in der die Spekulation die Phase erreicht hatte, die uns in den Ausführungen des Censorinus, der im Jahre 238 schrieb, entgegentritt.

1) Vgl. das Nigidiusfragment bei Servius zu Virg. Ecl. IV, 10; vgl. Gruppe, Griechische Kulte S. 493.

2) Brandis, Die Bedeutung der sieben Thore Thebens, Hermes II, 261 f.

3) Vgl. Brandt, Mandäische Schriften S. 45.

Freilich haben wir es in unserem speciellen Falle schon mit einer christlichen Umdeutung zu thun. Es ist eine in frühchristlicher Zeit verbreitete Anschauung, daß die Welt sechs- oder siebentausend Jahre bestehen wird, wobei das letzte Jahrtausend als Weltsabbath gedacht ist. Christus erscheint in der syrischen Sibylle im sechsten Zeitalter, entsprechend der Deutung, die der Zeitgenosse des Censorinus, Hippolyt von Porto, der Stelle Apok. 17, 10 angedeihen läßt¹⁾, entsprechend der im Orient und bei den Byzantinern angewandten Chronologie, wonach Christus im Jahre 5500 der Welt oder wenig später erschienen sei.²⁾ Aber auch hier führt uns der syrische Bericht genau in dieselbe Zeit wie die Betrachtung der astrologisch-kosmologischen Grundlagen: in die erste Hälfte des dritten Jahrhunderts.

V.

Wir werden unten beweisen, daß der Kern der mittelalterlichen Fassung jedenfalls mehr als hundert Jahre jünger ist; die Frage muß aber aufgeworfen werden, inwieweit in der erhaltenenen Recension noch Spuren chaldäischer Einflüsse zu bemerken sind.

Wenn Christus das sechste Zeitalter charakterisiert, das gegenwärtige Zeitalter nach allgemeiner Auffassung, so gehört der letzte, siebente Herrscher der Zukunft an. In der syrischen Fassung unserer Sibylle ist der siebente Souverän also als Herrscher, der am Ende der Welt regieren wird, jedenfalls mit eschatologischen, phantastischen Zügen ausgestattet worden. Es ist wohl kein Zufall, daß in der Reihenfolge der babylonischen Planeten der letzte Planet (Saturn) mit dem Gotte des Totenreiches verbunden ist.³⁾ Ein letzter Herrscher tritt auch in der Eschatologie der mittelalterlichen Recension hervor. Hier zeigen sich in einem Punkte Beziehungen zu chaldäischen Theorien.

1) Danielkommentar IV, c. 33, ed. Bonwetsch u. Achelis I, 245.

2) Siehe oben S. 10.

3) Vgl. Hommel, Die Astronomie der alten Chaldäer, Ausland 1891, S. 383.

Handwritten notes:
 1) Vgl. Nigidius u. Servius, Nigidius
 2) Brandis, Die Bedeutung der sieben Thore Thebens
 3) Vgl. Brandt, Mandäische Schriften S. 45

Von diesem letzten Könige wird erzählt, daß er König der Griechen und Römer sein wird. Seine Herrschaft wird 112 Jahre dauern. Die Hauptaufgabe, die ihm zufällt, ist die Bekehrung der ganzen Welt zum Christentum. Nach 120 Jahren werden die Juden bekehrt werden. Und bei allen wird sein Grab berühmt sein. In jener Zeit erscheint der Antichrist, dann Gog und Magog, die der letzte König vernichten wird, worauf er nach Jerusalem zieht, dort Diadem und königliches Gewand ablegt und das Reich der Christen Gottvater und dem Sohne übergibt.

Man sieht ganz deutlich, daß wir es hier mit Häufung verschiedenartiger Elemente zu thun haben. Mitten in der Schilderung wird schon von dem Grabe des letzten Königs gesprochen, und trotzdem folgt die Erzählung vom Antichrist, Gog und Magog, der Zug nach Jerusalem erst später. Einmal wird gesagt, daß der König 112 Jahre regieren wird, dann sollen die Juden nach 120 Jahren bekehrt werden.¹⁾ Daß in der That mit den Worten: *et erit ab omnibus sepulcrum eius gloriosum* (Is. 11, 10) ein Abschnitt gemacht werden muß oder eine Verschiebung stattgefunden hat, ersieht man deutlich aus der Sibylle Benzos von Alba, der Calliopea, in der es heißt: *Deinceps erit egressio eius usque ad urbem Solimorum et salutato sepulchro ceterisque dominicis sanctuariis coronabitur ad laudem et gloriam viventis in secula seculorum. Stupens igitur Babylon, desiderans lingere pulverem pedum²⁾ eius, veniet in*

1) Die Zahlen weichen zwar in den Hss. vielfach ab, doch halte ich an den obenangeführten fest. 112 haben die Hss. Escor., Vat. reg., Düsseldorf, der Interpol. Adonis und der Mirabilis liber; 122 der Monac., die späte Recension Beda-Gotfried von Viterbo, die Pariser Hss., die dieser sehr nahe stehen. Der ersten Lesart ist schon in Anbetracht der Überlieferung unbedingt der Vorzug gegeben. Ferner ist die Zahl 122 offenbar nur eine Korrektur, vorgenommen, um den Widerspruch zu der weiter unten genannten Zahl 120 zu beseitigen. Hier haben in den Hss. allerdings wieder andere Korrekturen stattgefunden. 120, offenbar die allein richtige Zahl, was unsere Ausführungen auch zeigen, haben nur Vat. reg., Monac., Mirabilis liber, undeutlich, etwa 118 hat Escor., während Beda-Gotfried 122 bietet, indem ein Redaktor anscheinend diese Zahl wieder der oben verbesserten anglich, 112 hat D, wo die zweite Zahl der ersten richtig angeglichen wurde, 125 bietet Paris. 5390 und 12 Paris. 5613.

2) cf. Is. 49, 23.

Syon. Tunc implebitur, quod scriptum est: 'Et erit sepulchrum eius gloriosum.' Für diese Sibylle ist die Krönung in Jerusalem der Schlusseffekt, die Huldigung Babylons und der Tod des Herrschers. Vermutlich war unmittelbar darauf das Hereinbrechen des Weltgerichts prophezeit. Anders in der Tiburtina, in der das Leben des letzten Königs selbst noch in die Eschatologie, die Zeit des Antichrists etc. hereinreicht. Ganz schlagend für die Behauptung, daß in unser Sibylle ältere und neuere Bestandteile zusammengeworfen, sind aber die sich widersprechenden Zahlen der 112jährigen Regierung und der nach 120 Jahren prophezeiten Bekehrung der Juden.

Erwägen wir zunächst die Bedeutung der Zahl 120, so fällt uns ein, daß der letzte in der Vita des Tacitus c. 15 prophezeit Kaiser 120 Jahre regieren und dem Senat die Herrschaft wiedergeben werde. Die Bedeutung der Zahl unterliegt hier keinem Zweifel. Nach einer bei den Römern sehr verbreiteten Vorstellung sind 120 Jahre die längste Lebensdauer, die ein Mensch erreichen kann.¹⁾ Worauf diese Vorstellung beruht, ist hier nicht zu erörtern, sie ist aber jedenfalls aus dem Orient gekommen; so werden dem fabelhaften Gründer der persischen Dynastie der Kajanier dieselben 120 Lebensjahre beigelegt²⁾, so bestimmt auch nach Gen. 6, 3 Gott den Menschen eine Lebensdauer von 120 Jahren.³⁾ Warum die Haruspices dem letzten Kaiser aus Tacitus' Geschlecht ein Leben von 120 Jahren beimessen, ist also klar: sie geben ihm die längste mögliche menschliche Lebensdauer. Dasselbe Zeitmaß — es geht im Grunde auf das babylonische Großhundert zurück,

1) Vgl. Trebellii Pollionis V. Claudii c. 2, SS. hist. Aug. ed. Peters II, 134; Lact. De div. instit. II, c. 12 (ed. Brandt I, 160); Servii Comm. in Aen. IV, 653: *natura, cui ultra centum et viginti solstitiales annos concessum non est*; Censorinus De die nat. c. 17; Arnobius adv. nationes II, c. 71 (ed. Reifferscheid 1875, p. 106): *Vultis Faunus, Latinus et Picus annis vixerint vicenis atque centenis? ultra enim negatur posse hominis vita produci.*

2) Wirth, Aus orient. Chroniken S. 235.

3) Vgl. auch Jos. Ant. Jud. I, c. 4 u. 7; Zonaras Ann. I, c. 4, p. 26. — So stirbt noch Moses nach Deut. 34, 7 bezeichnenderweise im Alter von 120 Jahren. Nach Masudi, Les prairies d'or III, 153 regiert die Königin von Saba 120 Jahre.

eine Kombination von Decimal- und Duodecimalsystem¹⁾ — wird aber auch sonst auf menschliche Dinge übertragen: so soll Jovian den Persern die Stadt Nisibis auf 120 Jahre überlassen haben.²⁾ Wenn in unserem Falle die Juden nach 120 Jahren bekehrt werden sollen, so haben wir eben wieder dasselbe, den Römern der späteren Kaiserzeit geläufige Zeitmaß vor uns.

Wie verhält es sich nun mit der 112jährigen Regierung des letzten Königs?

Man muß mit Sicherheit annehmen, daß die Zahl 112 in gewissen Zeitanschauungen ebenso ihre Begründung hat, wie die Zahl 120. Läßt sich nun nachweisen, daß die 112jährige Regierung unseres Königs einer bestimmten Theorie über die höchste Lebensdauer des Menschen ebenso entspricht, wie die dem Kaiser aus Tacitus' Geschlecht prophezeite von 120 Jahren, so kann über den wirklichen Sinn der auffälligen Zahl kaum ein Zweifel bestehen.

Von Plinius³⁾ und Censorinus⁴⁾ erfahren wir, daß der Byzantier⁵⁾ Epigenes die längste menschliche Lebensdauer auf höchstens 112 Jahre normierte. Das Wichtigste ist nun, daß Epigenes, ein in der römischen Kaiserzeit viel gelesener astronomischer Schriftsteller, bei den Chaldäern studiert hatte⁶⁾, deren Weisheit er in einem angesehenen Werke niederlegte. *Gravis auc-*

1) Epping-Straßmeyer, Astronomisches aus Babylon, Stimmen aus Maria Laach, 11. Ergänzungsband, 44. Heft (1889), S. 183; Joh. Schmidt, Denkschr. d. Berliner Akademie 1890. Berossus läßt bis zur Sintflut zehn Könige 120 Saren regieren, Müller, Fragm. hist. graec. II, 499. 500.

2) Chronique de Josué-le-Stylette ed. et trad. p. P. Martin, Abhandl. f. Kunde d. Morgenlandes VI (1878) p. XV. Andere Beispiele siehe bei Wirth, Chronologische Späne, Frankf. 1894, S. 37.

3) Hist. nat. VII, c. 49 (50): *Poscere videtur locus ipse sideralis scientiae sententiam. Epigenes CXII annos impleri negavit posse, Berossus excedi CXVI.*

4) De die natali c. 17: *Sed inter ipsos astrologos, qui in stellarum signorumque ratione rerum scrutantur, nequaquam etiam convenit. Epigenes in centum duodecim annis longissimam vitam constituit; Berossus autem in centum sedecim; alii ad centum viginti annos produci posse, quidam etiam ultra crediderunt.*

5) Censorinus De die nat. c. 7.

6) Seneca Quaest. nat. VII, c. 3.

tor in primis nennt ihn Plinius¹⁾, er wird über die Kometen²⁾ und Planeten³⁾, über die Länge der Zeit⁴⁾, die zwischen der Conceptio und der Geburt liegt, citiert, hat bei den Babyloniern astronomische Berechnungen für 720 000 Jahre auf Backstein geschrieben gesehen⁵⁾ und wird beidemal, wo seine Theorie über die menschliche Lebensdauer angeführt wird, neben dem Babylonier Berossus genannt. Es kann also kaum zweifelhaft sein, daß Epigenes nicht eine wertlose Privatmeinung aufstellt, sondern wie in seinen übrigen Angaben eine chaldäische Theorie wiederholt, die auf astrologischer Spekulation beruhen dürfte, was Plinius und Censorinus auch andeuten.

Nun liegt der Schluß nicht weit, daß die 112 Jahre des letzten Königs der tiburtinischen Sibylle derselben chaldäischen Spekulation ihren Ursprung verdanken. Und schon schließt sich der Kreis: Wie die Sibylle in der syrischen Fassung Michaels des Großen überhaupt mit ihren Sonnen und ihrer Deutung auf chaldäischen Ursprung hinweist, so wird ganz besonders in der Regierungsdauer ihres letzten Königs die babylonische Herkunft offenbar. Man darf also wohl die Behauptung aufstellen: in der Schilderung des letzten Königs sind Rudimente einer chaldäischen Auffassung von einem Herrscher der letzten Welt-epoche erhalten.

1) Hist. nat. VII, 56 (57).

2) Von Seneca, Quaest. nat. VII, c. 6.

3) In den Scholien zu Apollon. Argonautica III, 1377: *Περὶ οὗ Ἐπιγίνης ἐν τῷ περὶ τῆς Χαλδαϊκῆς τῶν μαθηματικῶν προειπὼν περὶ τῶν πλανήτων...*

4) Censorinus De die nat. c. 7. Auch hier spricht Censorinus zuerst von der Ansicht der Chaldäer, daß die Schwangerschaft 9 oder 10 Monate daure; *neque Epigenes Byzantius nono posse fieri contendit.* Er wird also auch in Bezug auf diesen Punkt mit den Chaldäern in nähere Beziehung gesetzt.

5) Plin. VII, 56 (57): *e diverso Epigenes apud Babylonios DCCCXX annorum observationes siderum coetilibus laterculis inscriptas docet.* Nach Diodor. Sicul. II, c. 31 (ed. Vogel I, 222) berechneten die Chaldäer 473 000 Jahre seit den Anfängen der Gestirnsbeobachtungen bis zum Tode Alexanders des Großen. Vgl. auch Sayce in Transactions of the society of biblical archeology III (1874), 146. Vielleicht ist das große aus 72 Tafeln bestehende astronomische Werk der Babylonier damit in Zusammenhang zu bringen.

VI.

Wenden wir uns nun wieder der erhaltenen Fassung zu, um zu ermitteln, unter welchen Bedingungen und in welcher Zeit sie entstanden ist. Während die in der syrischen Chronik Michaels des Großen angeführte Recension christlichen Anschauungen entspricht, wie sie im Danielkommentar Hippolyts von Porto zum Ausdruck kommen, Anschauungen von christlich-orientalischem Charakter, enthält unsere Sibylle eine Fortbildung in lokal-römischem Sinne, die nicht unbeeinflusst ist von der Entwicklung der römischen Kulte und Philosopheme des vierten Jahrhunderts.

An Stelle der sieben Sonnen haben wir neun. Von den sieben Zeitaltern — im Orient und Byzanz noch bis ins siebente Jahrhundert Prinzip historischer Periodenbildung — ist hier nicht die Rede. Christus, den die orientalisch-christliche Chronologie im sechsten Jahrtausend auftreten läßt, ist in die vierte Generation gerückt. Die Schilderung der ersten Generationen entfernt sich in keiner Weise von den der römischen Welt geläufigen Vorstellungen von einer nach dem Werte von Metallen unterschiedenen, immer schlechter werdenden Abfolge von Zeitaltern, Vorstellungen, wie sie namentlich bei Ovid und Virgil zu Tage treten. Besonders charakteristisch für den lokalrömischen Charakter und das Kolorit einer Zeit, in der das Christentum in Rom in dem gegebenen Ideenkreise aufgegangen war, besonders bezeichnend für den Gegensatz gegen die orientalisch-chaldäische Färbung der syrischen Recension ist die Neunzahl der Sonnen an Stelle der sieben.

Es ist eine in der alexandrinisch-hellenischen Sibyllistik vertretene Ansicht, daß die Menschheitsgeschichte sich in zehn Generationen abspielt, von denen die letzte bis ans Ende der Welt dauern wird.¹⁾ Diese Anschauung ging auf die römische Welt über, sie wird zum Ausdruck gebracht im Sibyllenorakel bei Phlegon Trallianus²⁾, bei Servius, nach welchem die cumäische Sibylle zehn Zeitalter unterschied, das letzte von

1) Vgl. Alexandre, *Oracula Sibyllina* II, 444 ff.

2) *De longaevis*, Müller, *Fragm. hist. Graec.* III, 610.

der Sonne beherrscht oder dem Sonnengott Apollo, wie es bei Virgil heißt.³⁾ Im neunten Zeitalter stehend erwartete Juvenal schlimmere Zeiten im zehnten²⁾, und als bei der Leichenfeier Cäsars ein Komet sich zeigte, erklärte der Haruspex Vulcatius die Erscheinung für ein Zeichen des Ausganges des neunten und den Eintritt des zehnten Zeitalters.³⁾ So sehr in diesen Beispielen überall die Anschauung von einer Einteilung der Weltgeschichte in Generationen oder Perioden hervortritt, so verschieden muß doch die Auffassung über den Eintritt des letzten Zeitabschnittes gewesen sein. Während nach Virgil bereits Apollo regiert, dessen Herrschaft Servius ausdrücklich mit dem sibyllinischen Zeitalter der Sonne identifiziert, erwartet Juvenal erst das zehnte Zeitalter, und in diesem schlimmere Zeiten. Der Panegyriker Eumenius, der die Weissagung von der Herrschaft Apolls ebenfalls kennt, identifiziert den Gott wieder mit Konstantin.⁴⁾ Anscheinend ist nun der Traum nach der ursprünglichen Fiktion im neunten Zeitalter gedacht, während wir in dem letzten messianischen Könige unserer Sibylle eine ähnliche Ersetzung Apolls durch Konstans vor uns haben, wie in der Rede des Eumenius durch Konstantin oder in Virgils Ekloge durch Augustus.

Man muß sich den Prozeß dann so vorstellen, daß in der uns erhaltenen Fassung der tiburtinischen Sibylle der letzte apollonische Herrscher, statt den neun Generationen als Repräsentant des zehnten Zeitalters angefügt, in die pessimistische christliche Eschatologie hineinversetzt wurde, da diesseits derselben für ihn kein Platz war. Denn es widerspricht christlicher Anschauung, der Zeit vor dem Weltgericht einen messianischen Charakter zu geben. Man verband eben die lokalrömischen Hoffnungen, so gut es ging, mit der christlichen Weltuntergangslegende.

1) *Comm. in Virgil. Ecl. IV, 4, 10.* Von Gruppe, *Griechische Kulte* I, S. 691 n. 20 unnötigerweise bemängelt.

2) *Sat. XIII, 28: Nona aetas agitur peioraque saecula ferri Temporibus quorum scelere non inveniit ipsa. Nomen et a nullo posuit natura metallo.*

3) Servius zu *Virg. Ecl. IX, 46.*

4) *Panegyrici veteres* ed. W. Jäger, I (1779), 415 ff.: *teque in illius specie recognovisti, cui totius mundi regna deberi ratum carmina divina cecinerunt;* vgl. Kampers, *Kaiserprophetien* S. 215.

Aber noch andere Momente können zur Erklärung der Neunzahl der Sonnen beitragen. Für die Entwicklung astronomischer Vorstellungen ist bezeichnend, daß nach Servius, der ja im vierten Jahrhundert schrieb, die Erde von neun Planetenellipsen umkreist wird, den sieben Planeten, der Milchstraße und dem Tierkreise.¹⁾ Zu den früher allgemein angenommenen Kreisen der sieben Planeten sind noch zwei hinzugekommen. Und wie die sieben Sonnen der älteren syrischen Fassung auf die sieben babylonischen Planeten und ihre Repräsentanten bezogen werden, so kann eine Beziehung zwischen den neun Sonnen und den neun Planetenkreisen vorliegen. Die Hauptsache ist aber, daß die Zahl neun überhaupt bezeichnend ist für den römischen Kult der Sibyllen und der von den sibyllinischen Orakeln eingeführten Götterwelt. Ich erwähne, daß die cumäische Sibylle dem König Tarquinius Superbus dreimal drei Bücher vorlegte.²⁾ Viel wichtiger für unsern Zweck ist der Zusammenhang des Apollokults mit den offiziellen Sibyllenbüchern, durch die er in Rom überhaupt erst eingeführt wurde.³⁾ Der Gott des Delphischen Orakels soll die erythräische Sibylle veranlaßt haben, ihre Insel zu verlassen, wofür er ihr, die nach Cumä ging, ungezählte Lebensjahre zugestand.⁴⁾ Das Verhältnis der Sibylle zu Apoll wird dichterisch und rhetorisch in verschiedenen Bildern gekennzeichnet; der Dichter stellt es dar als das Verhältnis des Rosses zu seinem Reiter.⁵⁾ Im vierten Jahrhundert, als Apoll zum Sonnengott geworden⁶⁾, chaldäische Astrologie und neu-

1) Comm. in Aen. VI, 127. Das sind erst spätere Anschauungen. Ganz andere vertraten Plinius, Seneca, Apulejus.

2) Servius zu Virg. Aen. VI, 72.

3) Vgl. Marquardt, Röm. Staatsverwaltung III, 359; Hoffmann, Die tarquinischen Sibyllenbücher, Rhein. Mus. f. Phil., N. Folge. Bd. 50 (1895), S. 96.

4) Servius zu Virg. VI, 321.

5) Virg. Aen. VI, 79.

6) Vgl. Servius zu Virg. Aen. VI, 78. 79; Juliani imp. Oratio IV (ed. Hertlein I, p. 194, 1): *Ἀπόλλωνι τῷ νομιζομένῳ μὴδὲν Ἥλιον διαφέρειν*; Jul. Firmicus de errore profanarum religionum c. 18, Migne t. 12, 1011: *Solem etiam Apollinem dicunt, quia quotidie in occasu constitutus splendorem luminis perdat. Perdere autem Graeci ἀπολλειν dicunt*; vgl. auch Pauly-Wissowa s. v. Apollo.

pythagoräische Philosophie die alten Mythen verdrängt oder umgedeutet, behaupteten die Sibyllen von der Sonne begeistert zu werden.¹⁾ Mythologisch erscheint die Sibylle im Dienste Apollos stehend²⁾, die erythräische Sibylle nennt sich die Priesterin Apolls.³⁾ Im palatinischen Tempel des Apoll sind die sibyllinischen Bücher seit Augustus niedergelegt, die Fünfzehnmänner, die sie hüteten und befragten, führen gleichzeitig die Aufsicht über den Apollokult und heißen in dieser Eigenschaft sacerdotes Apollinis.⁴⁾ So steht auch bei den Säcularspielen, die nach Befragung der sibyllinischen Orakel angeordnet wurden, der Apollodienst mit an erster Stelle, und bei dieser Gelegenheit sangen dreimal neun Knaben und ebenso viel Mädchen griechische und lateinische Hymnen im Tempel des Apoll.⁵⁾ Und war nicht Apoll, der Gott der Weissagung, in dessen Dienst die Sibyllen standen, derselbe, in dessen Gefolge die neun Musen erscheinen? So ist es auch wohl möglich, dass man Apoll zuliebe, der mehr und mehr für die Römer Sonnengott, kosmisches Wesen, wurde, die Zahl der die Erde umkreisenden Planetenellipsen um zwei vermehrte.

Mag man nun von der den Römern durch Sibyllenorakel vermittelten Vorstellung von den zehn Zeitaltern ausgehen, deren letztes messianisches durch Apollo beherrscht wird, oder von den Beziehungen der Sibyllen zu Apoll zum Kulte Apolls überhaupt, überall ist es dieses Verhältnis, das die Sibyllistik beherrscht. Neun Generationen lehren die römischen Orakel, denen ein messianisches Apollreich folgt, und im Dienste Apollos ist die Neun eine wichtige Zahl.

Von diesem Gesichtspunkte ist der Traum von den neun Sonnen und einem letzten messianischen Könige vollauf verständlich. Apollo wurde in der Kaiserzeit mit verschiedenen

1) Vgl. Amm. Marcell. XXI, 1, 11.

2) So fleht nach Nicol. Damasc. fragm. 68 (Müller, Fragm. III, 408) Krösus auf dem Scheiterhaufen Apoll um Befreiung und sofort erscheint die Sibylle.

3) Migne, Patrol. lat. VIII, 450: *ἡ τοίνυν Ἐρυθραία Σιβύλλα, φάσκουσα ταυτὴν ἦκη γενεὴ μετὰ τὸν πατακλωσθὸν γενέσθαι ἕβριαν τοῦ Ἀπόλλωνος*; vgl. Kampers S. 214, n. 3.

4) Marquardt III, 384.

5) Zosimus II, c. 5.

Kaisern in geradezu identifizierende Beziehung gebracht, zu Augustus und zu Konstantin. In unserer Sibylle heisst dieser messianische König Konstans: es ist gar nicht zweifelhaft, dass hier ebenfalls nur eine Identifizierung zwischen Apollo und einem römischen Kaiser, Konstans mit Namen, vollzogen ist: gerade die Erwartungen, die nach Eumenius die alten Sibyllen an die Herrschaft Apolls knüpften, dass er alle Reiche der Welt beherrschen, jung, froh, schön und ein Segenbringer und Friedensfürst sein werde¹⁾, Kennzeichen, die dem gallischen Rhetor den Vergleich mit Konstantin nahe legen, finden sich im Konstantianum wieder.

Die Gewissheit, dass der letzte König nichts weiter ist als ein Stellvertreter Apollos, wird endlich noch verstärkt bei Beachtung des Akrostichons am Ende der Sibylle und des Schlusssatzes. Das erstere schildert das Erscheinen des Weltrichters und den Weltbrand. Es ist ein für sich bestehendes Stück, ursprünglich griechisch verfasst²⁾, in der lateinischen Übersetzung unseres Vatinianus, wie sich nachweisen lässt, voraugusteisch.³⁾ Ergänzt hat der Sibyllist das Stück durch zwei Sätze, die sich auf das jüngste Gericht und die Palingenesie erstrecken. Dieses letzte Prosastück berührt sich textlich mit Hilarius de cursu temporum⁴⁾; ist Hilarius selbst benutzt, was mit Sicherheit weder behauptet noch bestritten werden kann, so hat unser sibyllinischer Autor ihn doch im Sinne der vorangehenden Schilderung des Weltbrandes durch die Worte: *et mare iam non erit* erweitert, was ganz interessant ist im Hinblick auf sonstige analoge Auffassung einer Ekpyrosis, die Meere und Flüsse aus-

1) Panegyrici veteres I, 417; vgl. auch p. 418, c. 22, wo von dem Frieden die Rede ist, den Apoll-Konstantin stiften soll.

2) Es steht, mit anscheinend späteren Zusätzen versehen, zwischen dem 8. und 9. Buch der Oracula Sibyllina ed. Alexandre I, 272 ff., ist aber ursprünglich wohl separat in Umlauf gewesen; so citiert es, um sieben Hexameter gegenüber unserem Stück erweitert, angeblich Konstantin in der Oratio ad sanctorum coetum bei Migne, Patrol. lat. VIII, 451. Sonstige Belege bei Alexandre a. a. O. n. 217.

3) Augustin hat genau dasselbe Stück, in genau derselben Übersetzung De civ. Dei XVIII, c. 23; aber er ist nicht der Übersetzer, sondern sagt selbst: *sicut eos quidam Latinis et stantibus versibus est interpretatus.*

4) Ed. Frick, Chron. minora I, 174.

trocknet.¹⁾ Diese Lehren vom Weltbrand und der Welterneuerung sind aber von derselben Seite der antiken römischen Welt zugekommen²⁾, wie die von der Einteilung der Weltentwicklung in Perioden, die unter der Herrschaft gewisser himmlischer Souveräne stehen, Lehren, die in der Verkündung eines letzten Regiments der Sonne oder des Apollo gipfelten, womit ursprünglich wohl die Verheerung der Welt durch das Feuer gemeint war.³⁾ So zeigen denn alle Elemente, die unsere Sibylle zusammensetzen, immer wieder auf dieselbe Quelle chaldäischer Kosmologie, die schon auf Virgil wirkte⁴⁾: das Apollo-regiment, der Weltbrand und die Palingenesie, mit dem Unterschiede, dass die Tiburtina in deutlicherer Weise als Virgils Ekloge alle Phasen der Entwicklung aufweist, die von dem Weltbrand zu Apollo und von Apollo zu seiner Identifikation mit einem römischen Kaiser führten.

VII.

Ich gehe nun auf den Inhalt der Deutung näher ein, um zu zeigen, dass gerade hier auf bestimmte Ereignisse des vierten Jahrhunderts Bezug genommen wird.

Einen grossen Raum nimmt in der Deutung die vierte und fünfte Generation ein. Hier steht die Geschichte Christi im Vordergrund; aber darauf soll hier noch nicht eingegangen werden. Bezüglich der sechsten Sonne heisst es: *expugnabunt civitatem istam* (nämlich Rom) *annos tres et menses sex*. Das ist die Zeit Neros, des Tieres in der Apokalypse, der 3 1/2 Jahre herrschen wird. In der siebenten Generation *expugnabunt duo*

1) Vgl. Melitos Oratio ad Antoninum Caesarem c. 12 bei Otto, Corpus apol. christ. saeculi sec. IX, 432: *ardebit mare cum insulis suis*. Ähnlich die pseudophrem. Predigt bei Lamy, S. Ephraemi Syri hymni et sermones III, 210: *inerepabit mare et desiccabitur piscesque morientur in medio eius, solventur caeli et terra et fient tenebrae et caligo*. Dazu Muspilli v. 51 ff.: *ahá urtruknönt, muor earsuithit sih*.

2) Vgl. Gruppe, Griechische Kulte S. 690; dazu Brandt, Mandäische Schriften S. 43.

3) Vgl. Gruppe S. 690.

4) Vgl. Ecloga IV, 4 ff.

reges et multas persecutiones facient in terra Hebreorum propter Deum, womit auf Titus und Vespasian hingedeutet wird. *Octavus autem sol octava generatio est et Roma in desertione erit et pregnantēs ululabunt in tribulationibus et doloribus dicentes: Putasne pariemus?* Hier sind antichristliche Zustände geschildert nach einer aus ägyptischer Tradition stammenden Theorie, daß bei Beginn der letzten schrecklichen Zeiten die Weiber nicht mehr gebären werden.¹⁾ Vermutlich wird auf die Zeit der Soldatenkaiser im dritten Jahrhundert Bezug genommen.²⁾ Die letzte Generation ist ganz sicher wieder erkennbar: *Nonus vero sol nona generatio est et exurgent principes Romani in perditione multorum. Tunc exurgent duo reges de Siria et exercitus eorum innumerabilis sicut arena maris et obtinebunt civitates et regiones Romanorum usque ad Calcedoniam et tunc multa erit sanguinis effusio. Omnia hec horum cum reminiscuntur civitas et gens; tremescunt in eis et disperdunt orientales. Et post hec surgent duo reges de Egypto et expugnabunt quatuor reges et occident eos et omnem exercitum eorum et regnabunt annos tres et menses sex.* Bedenkt man, daß unmittelbar darauf Konstantin charakterisiert wird, so kann diese mit apokalyptischer Geheimnisthuerie und unfalscher Unklarheit gegebene Darstellung schwerlich auf etwas anderes als auf die Vierteilung des Reiches durch Diokletian und die Kämpfe der verschiedenen Prätendenten bezogen werden, die sich erhoben, als nach dem Tode des Konstantius Chlorus die Thronfolgeordnung Diokletians auseinanderging. Für die Thatsachen, die der Prophezeiung zu Grunde lagen, verweise ich auf folgende Belegstellen des Lactanz, De mort. persec. c. 36: *Quo nuntio Maximinus audito dispositis ab Oriente cursibus pervolavit, ut provincias occuparet ac Licinio mo-*

1) Vgl. Orac. Sibyll. II, 163 ff.; Clem. Alexandr. Stromata III, § 6; vgl. Alexandre, Orac. Sibyll. II, 484; so heißt es auch an einer Stelle der armenischen Danielvision in der Übersetzung bei Macler p. 82: *et il y aura beaucoup de douleurs d'enfantement.*

2) Der Verfasser hat wohl Thatsachen im Auge, wie Lactanz de mort. persec. c. 7 sie aus Diocletians Zeit meldet: *Repente magna pars civitatis exceditur. Migrabant omnes cum coniugibus et liberis, quasi Urbe ab hostibus capta.*

rante omnia sibi usque ad fretum Chalcedonium vindicare. Beide Kaiser einigen sich aber und Maximin kehrt zurück, *et fit, qualis in Syria et in Aegypto fuit.* In c. 45 heißt es dann nochmals: *Maximinus . . . exercitum movit de Syria.* Im übrigen hat hier apokalyptische Phantasie den Sibyllisten geleitet, wie er denn die beiden Könige aus Ägypten wieder 3½ Jahre regieren läßt. Beachtenswert in diesem Zusammenhange ist vielleicht, daß Lactanz den Antichrist aus Syrien kommen läßt.

Es schließt sich nun ein Satz an, dessen Deutung auf Konstantin zwar sicher ist, bei dem es jedoch zweifelhaft erscheint, ob er von Anfang an an dieser Stelle stand oder doch genau in derselben Form. Hier hört nämlich die chronologisch zusammenhängende alte Prophezie auf. Die weitere Fortsetzung findet sich dann zerstreut mitten unter den Weissagungen auf deutsche Kaiser. Muß es schon auffallen, daß heute in dem auf Otto II. bezüglichen Vaticinium ein Satz steht: *et erunt sub eo pugna inter paganos et christianos*, und die Behauptung, daß er sieben Jahre regieren wird, daß es von Otto III. heißt: *destruere erunt ecclesie in ipsius potestate*, so zeigen diese Sätze, wie die folgenden, die ich aus den Vaticinien über Otto II., Arduin und Heinrich II. hervorhebe, ganz zweifellos, daß wir es mit Rudimenten älterer Prophezeiungen zu thun haben: *Tunc surget gens adversus gentem in Cappadociam et Pamphiliam captivabunt in ipsius tempore, eo quod non introierit per ostium in ovile ovium. Hic namque rex regnabit annos IIII^{or}*, nämlich Otto III.

Bezüglich Arduins heißt es: *Inter paganos namque multa prelia et pugne erunt. Syriam expugnabunt et Pentapolim captivabunt.*

Das längste antike Stück, das gleichzeitig genaueste historische Beziehungen zeigt, steht jetzt in der auf Heinrich II. bezüglichen Verkündung:

Tunc venientes Armenii Persidam disperdent, ita, ut non recuperentur civitates, quas depredabant. Et accurrentes Persi ponent fossata iuxta Orientem et expugnabunt Romanos et obtinebunt pacem aliquantisper. Et intrabit vir belligerator rex Grecorum in Hierapolim et destruet templum ydolorum. Et

venient locustæ et brucus et comedent omnes arbores et fructus Cappadociæ et Ciliciæ ac fame cruciabuntur, et postea non erit amplius.

Der zweite Teil von *Et intrabit* ist m. E. sicher zu deuten: der *vir belligerator rex Grecorum*, der nach Hierapolis kommt und von dem es dann heisst: *et postea non erit amplius*, ist schwerlich ein anderer als Konstantius I., der Ende 360 auf dem Zuge gegen die Perser nach Hierapolis kam¹⁾ und am 3. November 361 in Mopsucrene an der Grenze von Cilicien und Kappadocien starb.²⁾ Ebenso sind aber für die ange deuteten, durch Mißwachs hervorgerufenen Hungersnöthe, wenn nicht genau in demselben Jahre, so doch in den nächstfolgenden Belege zu finden und zwar für Nordsyrien (Antiochia) und Cilicien³⁾; daß Kappadocien, für das zufällig die Nachrichten fehlen, ebenfalls litt, ist der Lage der Dinge nach wenigstens nicht unwahrscheinlich. Von diesem Standpunkte ergibt sich auch die Deutung des ersten Satzes. Daß wir es hier mit wirklicher Kenntnis der armenisch-persischen Verhältnisse in spätrömischer Zeit zu thun haben, beweist die Erwähnung der persisch-armenischen Grenzgräben. So heisst es nach dem armenischen Text der unter dem Namen des Agathangelos überlieferten Geschichte des Königs Trdat und des hl. Gregor, die dem Anfang des fünften Jahrhunderts angehört⁴⁾: Der König der Perser bemächtigte sich nach der Flucht des Königs Trdat Armeniens, schlug die griechischen (römischen) Truppen auf der Flucht über die Grenze, *fit creuser des fossés pour marquer leurs limites et nomma 'Porte du fossé' l'endroit, qui s'appel-*

1) Amm. Marcell. XXI, 13, 8.

2) Amm. Marcell. XXI, 15, 2; Eutrop. X, c. 15: *in itinere obiit inter Ciliciam Cappadociamque.*

3) Die Hauptquelle ist Julians Misopogon, ed. Hertlein p. 476 ff.; ferner einige Briefe des Libanios, vor allem Epist. 1053 (ed. Wolf, 1738, p. 498): *ἐκείνη ἡ πέρωσι δὲ ψόδα οὐκ ἔκειν*; vgl. Siouers, Das Leben des Libanios S. 98 f.; zu den dort angeführten Quellen noch Hier. Chron. a. 2353: *Pestilentia et fame innumerabilis multitudo in Syria Ciliciaque perit* (ed. Schoene II, 192).

4) Vgl. v. Gutschmid, Agathangelos, Zeitschr. d. D. morgenl. Gesellsch. Bd. 21, 34; auch Kl. Schriften III, 383.

*lait au paravant Ojdz.*¹⁾ Diese persisch-armenischen Grenzgräben spielen auch sonst eine Rolle in der armenischen Litteratur. Moses von Khoren schreibt ihre Anlage dem Kaiser Probus zu.²⁾ Welches auch ihr wirklicher Ursprung sein mag³⁾, jedenfalls zeigt ihre Erwähnung in der tiburtinischen Sibylle, daß ihr Verfasser die armenische Tradition kannte und daß er, wenn seine Angaben auch ungenau und den historischen Thatsachen nicht voll entsprechen, sich über bloße Phantasie erhebt. Die Bemerkung jedoch, daß die Armenier Persien verderben und die von ihnen verheerten Städte nicht wieder erobert werden würden, ist gar nicht besser zu erklären als durch die mehr als dreißig Jahre langen Kriege zwischen dem persischen Könige Šapur und dem Armenier Arsach, die in die Zeit des Konstantius fallen⁴⁾ und über die Faustus von Byzanz ausführlichen Bericht giebt. Die älteren armenischen Quellen sind zwar stets mit Vorsicht zu benutzen, weil sie einseitig gefärbt sind, aber daß Armenien im vierten Jahrhundert längere Zeit in glücklichen Kriegen gegen Persien persisches Gebiet festhielt und verheerte, nachdem Šapur dem König Arsach Adherbeidjan abgetreten haben soll, um Armenien für eine Allianz gegen Ostrom zu gewinnen, wird doch nicht bezweifelt werden können.⁵⁾ Wenn es dann weiter heisst, daß die Perser die Römer übermannen und eine Zeitlang Frieden erhalten würden, so entspricht das ebenfalls vollkommen der Lage im letzten Jahre

1) Übers. v. Langlois, Collection des histor. Armén. I, 22. Ganz entsprechend heisst es in der (zwischen 555 und 642 verfaßten) griechischen Übersetzung § 16: *καὶ τὰ πρὸς πεποιρωτὰ ὄρια ἐστῆσαν.*

2) II, c. 77.

3) Nach v. Gutschmid, Agathangelos, a. a. O. S. 50 rühren sie von einem alten armenischen Könige namens Artaschir her.

4) Vgl. Faustus v. Byzanz IV, c. 20 (ed. Langlois, Collect. des histor. Armén. I, 258): *une guerre acharnée qui dura plus de trente ans*; nach Proc. de bello Persico I, c. 5 dauerte er 32 Jahre. Da er im Jahre 363 mit der Gefangennahme Arsachs endete (Amm. Marcell. XXV, 7, 12), so ist der Beginn in das Jahr 331 zu setzen.

5) Faustus v. Byzanz IV, c. 16. 20. 21; V, c. 1. 8. Vgl. das Urteil v. Gutschmid über Faustus, der Ende des vierten Jahrhunderts schrieb, Kl. Schriften III, 283.

des Konstantius, der vor den Persern zurückweichen mußte¹⁾. Erst drei Jahre später, im März 363, hat Julian den Kampf wieder aufgenommen²⁾.

Der behandelte Abschnitt ist also vollkommen aus einer Situation heraus zu erklären. Etwa noch mögliche Zweifel an der Richtigkeit der Deutung werden beseitigt, wenn wir von dem gewonnenen Standpunkte aus an die Deutung der anderen Teile herangehen.

Den Satz *Syriam expugnabunt et Pentapolim captivabunt*, wo unter Pentapolis natürlich die syrische Pentapolis zu verstehen ist³⁾, vermag ich aus der spätrömischen Zeit nicht anders als auf die Perser zu deuten, die unter Diokletian Syrien verheerten⁴⁾, so daß man annehmen mußte, daß dieser Satz noch an die Prophezeiung über die Zeiten Diokletians und seiner Nachfolger anzuschließen sei. Unter derselben Voraussetzung läßt sich auch der Satz: *Tunc surget gens adversus gentem in Cappadociam* deuten. Kappadocien, eine Provinz, die in der Geschichte des ausgehenden Altertums bis zu den Eroberungen der Araber sehr selten erwähnt wird, hat gerade in den Kämpfen des Licinius gegen Maximin und Martianus eine Rolle gespielt⁵⁾. Aber wir wissen so wenig von den inneren Verhältnissen einzelner kleinasiatischer Provinzen, daß gerade hier die Deutung ganz unsicher ist. Die Wahrscheinlichkeit, daß auf innere Kämpfe in Kappadocien in späterer Zeit, in der Zeit des Konstantius angespielt wird, von denen wir nichts Näheres wissen, ist um so größer, als der Zusatz: *et Pamphiliam capti-*

1) Möglicherweise hat der Sibyllist hier die Niederlage der Römer bei Singara im Jahre 348 im Auge; vgl. Schüller, Gesch. d. röm. Kaiserzeit II, 242.

2) Vgl. Schüller, Gesch. der römischen Kaiserzeit II, 340.

3) Erwähnt zuerst Sap. 10, 6; dann bei Orosius *advers. paganos* I, c. 5, § 1; Aithicus *Ister* c. 108 ed. Wuttke p. 81. Viel bekannter ist die afrikanische Pentapolis, die Cyrenaica; vgl. *Amm. Marcell.* XVI, 1, 4; 24; *Orosius* I, c. 2, § 87.

4) Theophanes I, p. 9, 2; vgl. *Eutrop.* IX, c. 24.

5) Maximin von Licinius 313 geschlagen, floh nach Osten und machte in Kappadocien Halt, wo er den Purpur wieder anlegte und die Reste seiner Truppen zu neuem Kampfe gegen Licinius sammelte; *Laet. de mort. persec.* c. 47. In Kappadocien war es dann, wo Licinius seinen ehemaligen Cäsar Martian töten ließ; vgl. *Anon. Vales.*, AA. IX, 10.

vabunt, der auf *Cappadociam* folgt, sich gerade durch die Einfälle der Isaurer in Pamphylien im Jahre 353 leicht erklärt¹⁾.

Mag nun die Erklärung einzelner Prophezeiungen hier und da der absoluten Gewisheit entbehren, was bei der natürlichen Unbestimmtheit der Orakelsprache ganz erklärlich, so stützt doch die große Wahrscheinlichkeit, ja Zweifellosgkeit einiger dieser Orakelsprüche die anderer in einem Falle, wo es sich um ein und dieselbe Geschichtsepoche handelt. Kein anderer Zeitpunkt kann aber für die Auslegung in Betracht kommen, als die Zeit bis zu Konstantius' Tod. Denn nicht nur schliessen sich die in der erhaltenen Fassung zerstreuten Vaticinien, die nur der Geschichte des römischen Reiches angehören können, bequem an den sicher zu deutenden Verfolg der römischen Geschichte bis auf Diokletian an, sondern namentlich die Erörterung der Eschatologie läßt gar keinen Zweifel über die Richtigkeit des angenommenen Zeitpunktes.

Et consurget alius rex Salicus vir fortis et belligerator et indignabuntur contra eum multi vicini et parentes etc. So beginnt die Schilderung der Sünden und der schrecklichen Zeiten, die in ihrer ganzen Fülle dem Ende der Welt vorangehen sollen. Unter einem späteren Könige wird diese Schilderung noch einmal aufgenommen; ich habe schon oben kurz bemerkt, daß diese Ausführungen zusammen gehören und erst bei der Bearbeitung getrennt wurden. So sehr diese Schilderung sich vielfach in den hergebrachten Redensarten bewegt, so fehlen doch auch ganz charakteristische Züge nicht. Der eben citierte Satz scheint die Regierung Julians einzuleiten, worauf die Feindschaft der *parentes* deutet, aber im einzelnen ist offenbar die Herrschaft des Konstantius das Muster. So wird man gewiß eine Bemerkung, wie die: *Et templa sanctorum pollutent*, in Zusammenhang bringen mit Hieron. Chron. a. 3375: *Omnes paene toto orbe ecclesiae sub nomine pacis et regis Arrianorum consortio pollutuntur*, was gegen den Arianismus Konstantius' I. geht; zur Kennzeichnung des Heidentums Julians würde man kräftigere Töne erwarten. Besonders charakteristisch ist eine Notiz, wie die folgende: *et fiet*

1) *Amm. Marcell.* XIV, 2, 8ff.

terre motus per loca diversa et insularum civitates demersione dimergentur et erunt per loca pestilentie hominum et pecorum et mortalitas hominum. Die Erdbeben werden dann noch einmal erwähnt. Man wird, da die Inseln hervorgehoben werden, leicht an die Erdbeben erinnert, die unter Konstantius I. besonders einzelne Inseln trafen, wie Delos, Rhodus, Cypern, Kreta¹⁾. Wenn es weiter heißt: *et terra ab inimicis desolabitur et non prevalebit consolari eos vanitas deorum*, so muß dabei noch an eine wesentlich heidnische Bevölkerung gedacht werden. Die Stelle *Roma in persecutione et gladio expugnabitur et erit deprehensa in manu ipsius regis*, ist sehr bequem auf den blutigen Aufstand des Nepotianus in Rom 350 zu deuten²⁾, der durch die Partei des Magnentius unterdrückt wurde. Nach Niederwerfung seiner Gegner ist dann Konstantius I. selbst in Rom erschienen³⁾ und hat von der Stadt Besitz ergriffen. Zu den Klagen über Unzucht, Ungerechtigkeit, Unterdrückung der Unschuldigen, über die Sünden der letzten Zeiten giebt aber die Schilderung der römischen Verhältnisse unter dem Präfecten Maximinus, die wir Ammian verdanken, krasse Beispiele⁴⁾.

So ist in der Hauptsache jeder Zug aus der Geschichte des Konstantius zu belegen. Freilich wäre an sich nicht ausgeschlossen, bei der Allgemeinheit einzelner Züge, daß auch etwas spätere Verhältnisse berücksichtigt worden seien: aber was mich veranlaßt, in dieser Schilderung in erster Reihe an Konstantius I. oder die erste Zeit Julians zu denken, das ist der Umstand, daß Julians Abfall zum Heidentum nirgend mit einer Silbe berührt wird. Der eifrig christliche Sibyllist hätte sich das doch nicht entgehen lassen. Ich verlege deshalb die Abfassung unserer Sibylle unmittelbar in die Zeit nach dem Tode des Konstantius und suche den Verfasser in den Kreisen der Katholiken, denen die Unterstützung der Arianer durch Konstantius ein Greuel war und die dadurch umsomehr Veranlassung hatten, die unter ihm in Rom entwickelten Zustände sehr schwarz anzusehen.

1) Vgl. Amm. XVII, 7, 13; Theoph. I, 37, 14. 26.

2) Aurel. Vict. de Caesaribus c. 42, 6. 7; Epitome c. 39, 3; Eutrop. X, c. 11.

3) Vgl. Theophanes I, 44; Chron. Paschale p. 539. 542.

4) Amm. Marcell. XXVIII, 1.

In dieser Annahme werde ich dadurch bestärkt, daß der letzte messianische König in unserer Sibylle Konstans genannt wird. Konstans, der katholische Bruder des arianischen Konstantius, war in den Pyrenäen auf der Flucht vor dem Usurpator Magnentius im Jahre 350 ermordet worden¹⁾. Er war Kaiser des Westens gewesen und hatte also auch über Rom geherrscht, das mit dem ganzen Reiche schliesslich Konstantius I. zufiel. Ob nun in Rom die Sage umlief, daß Konstans wiederkehren werde oder nicht, jedenfalls ist begreiflich, daß seine Getreuen gegenüber dem Regiment des Konstantius in Konstans ihr Ideal sahen, den sie dann mit ihren messianischen Hoffnungen in Verbindung brachten²⁾.

Dabei sind wir bei dem letzten Könige vor dem Weltende angelangt.

VIII.

Dieser König wird ein König der Griechen und Römer sein, d. h. er wird das ganze Reich beherrschen, groß, von angenehmem Äußern, mit strahlendem Antlitz und von gleichmäßig proportioniertem Wuchs. Seine Herrschaft wird 112 Jahre dauern. In seinen Tagen wird Reichtum und Überfluß an Früchten sein, infolge dessen große Billigkeit von Weizen, Öl und Wein. Der König wird die Schrift vor Augen haben: „der König der Römer wird sich das ganze Reich der Christen unterwerfen.“ Alle Inseln und Städte der Heiden wird er verwüsten, alle Heiden bekehren und auf allen Tempeln wird das Kreuz Christi errichtet werden. Dann werden Äthiopien und Ägypten zuerst Gott die Hand reichen. Wer das Kreuz Christi nicht anbetet, verfällt dem Schwert, und nach 120 Jahren werden die Juden bekehrt werden, und es wird bei allen sein Grab berühmt sein. In jenen Tagen wird Juda gerettet werden und Israel vertrauensvoll wohnen. In jener Zeit erscheint der Antichrist, von Norden werden die 22 Völker sich erheben, die

1) Schiller, Geschichte d. röm. Kaiserzeit II, 244.

2) Kampers hat zuerst auf Konstans I. geschlossen, während v. Gutschmid noch an Konstans II. dachte.

Alexander einschloß. Diese wird der König der Römer mit einem Heere bekriegt und vernichten; worauf er nach Jerusalem kommen, das Diadem und das königliche Gewand ablegen und die Herrschaft der Christen Gottvater und Jesus Christus überlassen wird.

Ich habe bereits oben ausgeführt, daß in dieser Schilderung verschiedene Elemente verwertet sind. Über die 112 Jahre, die Bekehrung der Juden nach 120 Jahren habe ich bereits gesprochen¹⁾. Einen wesentlichen Raum nimmt in dieser Phantasie die Bekehrung von Juden und Heiden, die Verbreitung des Christentums ein. Das paßt vorzüglich in das fanatische Zeitalter des Konstantius. Daß, wer nicht anbetet, mit dem Tode bestraft wird, findet sein Pendant in einzelnen drakonischen Gesetzen des Selbstherrschers. So hat Konstantius 353 die Schließung der Tempel angeordnet und auf Opfer und Kult-handlungen Todesstrafe gesetzt²⁾. So sind namentlich gegen das Judentum und jüdische Propaganda sehr harte Strafen angedroht worden, unter Umständen der Tod³⁾. Mochte die Durchführung der Konsequenz entbehren, jedenfalls beweisen die Edikte die rigorosen Wünsche einer fanatischen Partei. Wenn unter der Herrschaft des letzten Königs großer Überfluß, Fruchtbarkeit und Billigkeit der wichtigsten Lebensmittel, Weizen, Öl und Wein, herrschen soll, so gehen derartige Wünsche zwar nicht über das hinaus, was das Volk, und auch das römische, von goldenen Zeiten stets erwartete, in unserem Falle gewinnt dieser Zug noch eine besondere Bedeutung, wenn wir an die Hungersnöte denken, die bald nach dem Tode Konstantius' I. besonders in Vorderasien ausbrachen, und an die Bemühungen Julians, das Getreide zu verbilligen.

Der interessanteste Punkt des Konstantianismus ist der Zug des Königs nach Jerusalem und die Niederlegung der Herrschaft daselbst. Denn dieses Moment ist lange Zeit ein wesentliches Element der Kaisersage gewesen. Hier ist vor allen Dingen die Frage zu erörtern, ob wir es nicht etwa mit einer späteren Erweiterung der alten Prophetie zu thun haben.

1) S. S. 147 ff.

2) Vgl. Schiller, Geschichte d. röm. Kaiserzeit II, 290.

3) Vgl. Schiller a. a. O. II, 297.

Nach der von Zezschwitz zuerst vertretenen Ansicht böte Pseudomethodius, auf den wir hier wieder zurückkommen, das älteste Vorkommen der Sage; daraus hätte die tiburtinische Sibylle, aus dieser Adso geschöpft. Nach Zezschwitz' Meinung hätte die Legende ihre Veranlassung daher genommen, daß Kaiser Heraklius, bevor er in Jerusalem einzog, die Kroninsignien niedergelegt haben soll. Das ist nun grundfalsch. Denn wenn selbst diese angebliche Thatsache aus der Geschichte des Heraclius besser beglaubigt wäre, als sie es ist, könnte sie gar nicht in Betracht kommen neben den zahlreichen älteren Zeugnissen für eine Stiftung von Kronen in Jerusalem zum Zeichen der Devotion und Hingabe an den Heiland.

Das Aufhängen von Kränzen, auch solchen aus Gold und Silber, in heiligen Kultstätten ist ein Brauch, der bereits dem Altertum eigen ist, und in christlicher Zeit in Byzanz zuerst von Konstantin geübt wurde, der sein Diadem in der Hagia Sophia aufhängen ließ¹⁾. Wie dieses Beispiel in Konstantinopel von späteren Kaisern nachgeahmt wurde²⁾, so muß die Stiftung von Kronen neben anderen Schmucksachen und Abzeichen der königlichen Würde nach Jerusalem sehr früh stattgefunden haben, denn Antoninus von Piacenza, der im 6. Jahrhundert die heiligen Stätten bereiste, sah an dem Felsen, in den das hl. Grab gehöhlt war, neben allerlei Arm- und Kopfspangen, Kränzen, Gürteln und Wehrgehängen Kronen der Kaiser von Gold und Edelstein, und reichen Schmuck, den Kaiserinnen gespendet, an eisernen Stäben hängen³⁾. Eine Bestätigung dafür gewährt eine Stelle in der Kosmographie des Aithicus Ister, die dem 6. oder 7. Jahrhundert angehört⁴⁾. Hier findet sich ein Panegyricus auf Macedonien, das Land Alexanders des Großen, dessen Thaten, im Lichte der Legende ge-

1) Die Beispiele bei Rohout de Fleury, La Messe, Études archéologiques sur ses monuments V (Paris 1887), p. 101 ff.

2) Von Mauricius nach Kedrenus ed. Bonn I, 701.

3) Anton. Placent. Itinerarium c. 18, ed. Gildemeister (1889) p. 13: *in virgis ferreis pendentes brachialia, dextralia, muremulae, anuli capitulares, cingella gyrata, baltei, coronae imperatorum ex auro et gemmis et ornamenta de imperatricibus.*

4) Ed. Wuttke p. 66.

färbt, in dem Werke einen großen Raum einnehmen. Alle Länder mögen Macedonien ihre Gaben bringen: *super montem Olivarum induit te murinas et mitras, baltea regalia praecinge ex Hierusolima adlata*, heißt es da. *Mitra* ist Krone, Diadem, die *murinae* (Myrthenkränze) und *baltea* werden von Antonin von Piacenza ebenfalls erwähnt. Es war also eine viel geübte Sitte königlichen Kopfschmuck und Wehrgehänge neben anderem kostbaren Gerät nach Jerusalem zu spenden. Wir haben aber für diese Sitte speziellere Belege, die gleichzeitig zeigen, daß gerade bei Niederlegung der Herrschaft christliche Fürsten die königlichen Abzeichen nach Jerusalem sandten.

In den Märtyrerakten des hl. Arethas wird erzählt, daß, als im Jahre 523 nach Besiegung der Homeriten der Äthiopierkönig Elesbaan seine Herrschaft niederlegte, um sich in ein Kloster zurückzuziehen, er die Krone nach Jerusalem sandte, wo sie vor den Thüren des hl. Grabes aufgehängt werden sollte¹⁾. Ein ganz ähnlicher Fall liegt dann in der 514/515 geschriebenen syrischen Legende von Alexander dem Großen vor. So soll Alexander, nachdem er in Jerusalem gebetet, von Alexandrien aus kurz vor seinem Tode seinen silbernen Thron nach Jerusalem gestiftet haben²⁾. Hier ist noch von besonderem Interesse, daß

1) *Μαρτύριον τοῦ ἁγίου Ἰσίδωρου* ed. Boissonade, *Anecdota Graeca* V, 61: Τὸ δὲ βασιλεῖον ὑπερ λέγεται στέμμα, τὸ ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ ἐκ χρυσοῦ καὶ λίθων τιμιῶν ἀνέστηεν τῷ Χριστῷ, πέμψας εἰς τὰ Ἱεροσόλυμα αἰτηθῆναι εἰς γράμματων Ἰωάννην τὸν ἀγιώτατον ἐπιόπισον τοῦτο κρεμάσαι εἰς τὴν πρόσῳν τῆς θύρας τοῦ ζωοποιῦ μνημείου; vgl. *Theoph.* I, 169, 14. Vgl. dazu Baronius, *Ann. eccles.* ad a. 523, n. 17—19. Nach Ludolf, *Hist. Aethiopia* (Frankfurti 1686) II, c. 14 heißt dieser König bei den Äthiopen *Caleb*.

2) *Hist. of Alexander the Great* ed. Budge p. 158: *And Alexander went up and worshipped in Jerusalem and put ships to sea and went to Alexandria and when he died, he gave his royal throne of silver to be in Jerusalem.* Der Thron als Herrschaftszeichen, das übersandt wird, auch bei Firdusi, *Shānāme* 26, 807 in Rückerts Übersetzung III, 319. Es ist beachtenswert, daß in der von Klostermann, *Analekten zur Septuaginta*, edierten, von Macler L. I. p. 93 ff. übersetzten griechischen Danielapokalypse der König, der in Jerusalem seine Herrschaft Gott übergibt, offenbar Alexander d. Gr. ist, denn es wird von ihm gesagt, daß er 12 Jahre regieren und seine 4 Söhne in Rom, Alexandrien, Byzanz und Thessalonich nach ihm herrschen werden. Das paßt nur auf die orientalischen Anschauungen

unmittelbar vorher eine Prophezeiung mitgeteilt wird, wonach das römische Reich bis zum Ende der Welt dauern und die Herrschaft über die Erde dem Messias, der kommen, übergeben wird.

Es ist ganz klar, daß die eben angeführten Beispiele sich vollständig in den Rahmen einer allgemeineren Sitte, Kronen in Jerusalem zu weihen, einfügen. Die zahlreichen Belege, die wir seit dem Anfang des 6. Jahrhunderts haben, beweisen aber, daß es sich um einen seit längerer Zeit geübten Brauch handeln muß. Die Weihung der Krone war ein Zeichen der Devotion, der Abhängigkeit, die Übersendung bei Niederlegung der Herrschaft ein Zeichen der Übergabe an Gott oder an Christus.

In diesem Sinne erfolgt die Niederlegung der königlichen Insignien in der tiburtinischen Sibylle. Es ist ein Verzicht auf die weltliche Herrschaft zu Gunsten eines Höheren. Wir haben zwei Punkte zu unterscheiden: daß der Akt in Jerusalem stattfindet, und daß er sich vollzieht unter Ablegung der königlichen Abzeichen. Für beides sind durch die angeführten Belege die logischen und historischen Vorbedingungen geschaffen. Der Zug der tiburtinischen Sibylle und die Weihe und Deposition von Kronen und anderen Insignien am hl. Grabe sind auf einem Boden, aus einem Gedanken erwachsen. Es liegt weder ein Grund vor, sich hier auf die Heracliuslegende zu berufen, noch den betreffenden Abschnitt später als den Kern der Sibylle selbst zu datieren. Im Gegenteil, wir haben wieder ganz sichere Hinweise darauf, daß dieses eschatologische Element in der uns erhaltenen Form der Zeit der Konstantiniden angehört. Gerade die Einzelheiten sprechen entschieden für das hohe Alter der Prophezeiung. Nach der Sibylle legt der König der Griechen und Römer *capitis diadema* und den *regius habitus* nieder. Das Diadem, die Stirnbinde, ist durch Konstantin eingeführt und

von den Diadochen, 12 Jahre sind die überlieferten Jahre von Alexanders Herrschaft. Hier liegt m. E. ein Verschmelzen der Alexandersage mit der vom letzten Könige vor. Ich nehme an, daß der Autor die Legende, daß Alexander d. Gr. die Herrschaft in Jerusalem niederlegte, schon so vorfand, weil er sonst nicht darauf gekommen wäre, die Ideenkreise ineinander zu mengen. Über Alexanders d. Gr. Beziehungen zu Jerusalem vgl. übrigens Michael Syrus ed. Langlois p. 76; Gaster, *An old Hebrew Romance of Alexander* c. 30. 31, im *Journal of the royal Asiatic society*, Juliheft 1897. Donath, *Die Alexandersage in Talmud und Midrasch*, Rost. Diss. 1873.

von seinen nächsten Nachfolgern als Königsschmuck getragen worden¹⁾. Liegt darin auch an sich kein zwingender Beweis dafür, daß das Stück in die Zeit der Konstantiniden gehört, — denn die Ausdrücke für Krone und Diadem gehen später unterschiedslos nebeneinander her — so finden wir doch den offiziellen und jedenfalls zuerst allein üblichen Ausdruck für den königlichen Kopfschmuck gebraucht. Der Zusatz *capitis diadema* deutet aber darauf hin, daß dem Sibyllisten die ursprüngliche Bedeutung von *diadema*, „Binde“, nicht die von Diadem, Krone, vorschwebte. Ebenso entspricht der *habitus regius* an Stelle aller weiteren und späteren Insignien dem technischen Ausdruck der römischen Kaiserzeit: *vestis regia* für das Purpurgewand²⁾. Ja, wie um unsern Beweis von vornherein zu stützen, schrieb Aurelius Victor in Bezug auf Konstantin, Epit. c. 37: *Habitus regium gemmis et caput exornans perpetuo diademat*, also absolut dieselben Worte, die die tiburtinische Sibylle gebraucht, um die Gesamtheit der königlichen Abzeichen zu bezeichnen.

Damit ist der Beweis geschlossen, daß der Depositionsakt in der tiburtinischen Sibylle originär ist, d. h., nach unserer Annahme, der ersten Zeit Julians angehört. Alle anderen Belege des legendarischen Zuges sind später. Zweifelhaft kann nur sein, ob die tiburtinische Sibylle die erste und alleinige Quelle für die späteren Wiederholungen bei Pseudomethodius und Adso ist, die sie freilich sicher nicht direkt benutzten. Pseudomethodius weiß dem Akt ein besonders syrisches Gepräge zu verleihen: möglich, daß jenes legendarische Element schon der älteren, syrisch-chaldäischen Fassung der Sibylle angehörte und von da direkt oder indirekt auf Pseudomethodius wirkte. Adso beruft sich auf *Quidam doctores nostri*; es sind Franken, nach denen das römische Reich in seiner ganzen Ausdehnung von einem Könige der Franken zuletzt beherrscht wird:

1) Vgl. Polemii Silvii Laterc. AA. IX, 547: *diadema capiti suo propter refluentes de fronte propria capillos invenit, qui modus hodie custoditur*; vgl. auch Mommsen, Röm. Staatsrecht I (2. Aufl.), 414 und W. Sickel, Das byzantinische Krönungsrecht bis zum zehnten Jahrhundert, Byzant. Zs. VII, 531, n. 14.

2) Mommsen, Staatsrecht I, 402.

eine Vorstellung, die nur der Zeit Karls des Großen oder Ludwigs des Frommen entstammen kann, so lange das fränkische Reich in seiner Integrität bestand und als Fortsetzung des alten römischen aufgefaßt werden konnte. Die *doctores* sind Gelehrte am Hofe Karls und Ludwigs, die die Kriterien des römischen Reiches auf das fränkische übertrugen, und diese mögen aus der tiburtinischen Sibylle, vielleicht auch nicht direkt, oder anders woher geschöpft haben, um wieder nach anderer Richtung, ähnlich selbständig wie Pseudomethodius, den Jerusalemzug ihren sonstigen eschatologischen Vorstellungen einzufügen¹⁾.

So ist die Entwicklung der Sage von dem Ende jeder weltlichen Herrschaft keineswegs so einfach, wie man sie hat hinstellen wollen. Es handelt sich nur noch darum, kurz auf die Grundlagen und Voraussetzungen der Übergabe der Regierung an Gott und Christus durch den letzten Herrscher überhaupt hinzuweisen. Die Frage, wie weit hier mythologisch-orientalische Momente heranzuziehen sind, kann ich nur aufwerfen, ohne sie zu beantworten: nur hinweisen möchte ich auf Erscheinungen, wie die Phönixsage bei den Ägyptern. Da wir als Grundlage der tiburtinischen Sibylle eine solche chaldäische Provenienz anzunehmen haben, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Akt von Jerusalem bereits in dieser ein Vorbild hat. Sicher dagegen ist, daß bereits die vorchristliche römische Oraklei die Übergabe der Herrschaft eines letzten messianischen Kaisers an den Senat kennt, wie sie in dem Tacitusorakel prophezeit wird. Wie weit die weissagenden Haruspices vom Ende des 3. Jahrhunderts ihrerseits wieder unter chaldäischen Einflüssen standen, läßt sich nicht ermesen. So viel ist aber klar, daß der Zug der Reichsübergabe jedem angenommenen letzten Herrscher anhaften mußte: die Einzelheiten hängen dabei von dem Charakter dieser Persönlichkeit ab. Ebenso ist sicher, daß die Ausbildung dieser Herrschergestalt überhaupt auf chaldäischem bzw. römischem Boden erwachsen ist. Die ganze christlich-theologische Litteratur kennt diese Figur nicht; in syrischen Quellen, in denen wenigstens

1) Adso läßt den letzten König Scepter und Krone auf dem Ölberge niederlegen, wo nach Haimo von Halberstadt der Herr erscheint und den Antichrist tötet.

des Endes jeglicher weltlichen Herrschaft gedacht wird, wie in der syrischen Alexanderlegende und dem pseudoephremischen Hymnus, ist es doch nur das Reich, das in die Hände des Vaters und des Sohnes übergeht. Der letzte Herrscher auf römischem Boden hängt mit dem Übergang der babylonischen Geschichtsperiodisierung in die römische Sibyllistik zusammen: es ist Apoll, der nach den Carmina der alten Seher alle Reiche der Welt beherrschen soll, der in der Symbolik der christlichen Sibyllen seine Herrschaft einem Höheren abgibt und als letzter messianischer Herrscher in der deutschen Kaisersage sein ewiges Dasein fristet.

IX.

Wenden wir uns nun zu den übrigen Zügen der Eschatologie, so muß betont werden, daß die tiburtinische Sibylle auch in ihnen von den beiden anderen behandelten Schriften unabhängig ist. Die Verschiedenheiten sind im einzelnen durchweg so groß, daß eine unmittelbare Benutzung der einen durch die andere sich ausschließt.

Einer kurzen Erörterung bedürfen nur zwei Punkte:

Der eine betrifft das Wort: *Tunc namque proveniet Aegyptus et Etiopia manus eius dare Deo*. Man erinnert sich der Rolle, die die Psalmenstelle in der Eschatologie des Pseudomethodius spielt und könnte bei oberflächlicher Betrachtung geneigt sein, hier an eine Abhängigkeit von jener Quelle zu denken. Der Sinn der Anwendung ist aber ein ganz verschiedener. In der Sibylle wird damit auf die Bekehrung Äthiopiens und Ägyptens unter dem letzten Könige hingewiesen; Pseudomethodius giebt bekanntlich eine ganz andere Deutung, die sich auf die Ableitung des römischen Weltreichs aus äthiopischem Ursprung bezieht; er citirt auch die Psalmenstelle richtig: *Aethiopia proveniet manus eius Deo*, während in der anderen Weissagungsschrift die vorangehenden Worte: *Venient legati ex Aegypto* mit in dem zweiten Teil verarbeitet wurden. Daß das Wort aber vor ihm in anderer Bedeutung schon eschatologisch verwertet worden sei, bemerkt Pseudomethodius selbst. Für die Auffassung der Sibylle ist nun charakteristisch, daß

Äthiopien in der That im 4. Jahrhundert von Alexandrien aus bekehrt wurde.¹⁾ Damals ist jedenfalls die betreffende Bibelstelle darauf gedeutet und auch von unserm Sibyllisten in demselben Sinne verwertet worden, wie sie im 7. Jahrhundert von Anastasius Sinaita und noch im 17. von Baronius auf die Bekehrung bezogen wurde²⁾. Die Christianisierung Ägyptens und Äthiopiens im 4. Jahrhundert hat offenbar den Sibyllisten zu der Bemerkung veranlaßt.

Der andere Punkt betrifft das Erscheinen der von Alexander dem Großen eingeschlossenen Völker, Gog und Magog, der zweiundzwanzig Völker. In derselben Fassung wie in der tiburtinischen Sibylle findet sich die Sage in der Kosmographie des Aithicus Ister³⁾, in der allerdings Elemente verschiedener Zeit verwertet zu sein scheinen. In diesem Falle möchte ich allerdings der skythischen Nationalität des Verfassers wegen, der in den Gegenden des schwarzen Meeres zu Hause ist, die er mit besonderer Breite behandelt, auf frühe Herkunft schließen⁴⁾. Im übrigen hat sie eine recht verwickelte und phasenreiche Geschichte. Denn zwei anfänglich ganz getrennte Momente sind hier miteinander verbunden: die Sage von der Einschließung barbarischer Völker durch Alexander mit der Prophetie des Ezechiel von dem Erscheinen von Gog und Magog am Ende der Zeiten. Beide Sagen geben in ihrer Entwicklung auch anfänglich nebeneinander her. Die Zahl 22 tritt ebenfalls für sich auf, als die Zahl der Barbarenvölker, die Alexander der Große unterworfen haben soll⁵⁾. In voller Ausbildung zeigt sich die Legende in einer Reihe syrisch-alexandrinischer Schriften: in der syrischen Alexanderlegende, bei Pseudocallisthenes, in dem pseudoephremischen Hymnus, bei Pseudomethodius, dazu bei Aithicus Ister, und merkwürdigerweise bereits in der tiburtini-

1) Vgl. Dillmann, Zur Geschichte des axumitischen Reiches im vierten bis sechsten Jahrhundert, Abhandl. der Berliner Akademie 1880/81.

2) Ann. eccles. ad. a. 523, t. VII, p. 119, c. 30.

3) C. 39 u. 41, ed. Wuttke p. 27. 29.

4) Nach Wuttke p. lxxiii benutzt Aithicus hier das an dieser Stelle unvollständig erhaltene Itinerarium Alexandri Magni (Mai, Classicorum auct. e. Vaticanis codic. edit. VII [1835] 1—55), das dem 4. Jahrhundert angehört.

5) Excerpta Graeca barbari ed. Frick p. 275.

schen Sibylle. Aber während die syrischen Quellen lange Listen dieser Völker aufstellen, bei Aithicus Ister wenigstens auf das eine oder andere Volk hingewiesen wird, sind in der Sibylle nur Gog und Magog genannt, das heißt die der älteren Eschatologie allein bekannten Namen. Ich bin deshalb der Meinung, daß auch dieses Stück nicht erst auf Pseudomethodius beruht, zumal in dieser Schrift auch die Besiegung der hervorbrechenden Völker nicht durch den letzten König, wie in der Sibylle, sondern durch einen Abgesandten Gottes erfolgt. Eher ist es wahrscheinlich, daß Pseudomethodius einer sibyllinischen Tradition folgt. Für möglich halte ich nur, daß der Satz: *Hec autem sunt XXII regna, quorum numerus est, sicut arena maris* ein Zusatz des späteren Redactors ist, da ältere Schriftsteller, Josephus, Hieronymus, Hegesipp, Prokop, die die Sage von der Einschließung der Völker durch Alexander kennen, eine Zahl der Völker doch nirgends nennen¹⁾. Aber ausgeschlossen ist ein höheres Alter einer lokalen Tradition, die in der Sibylle zum Ausdruck käme, natürlich nicht.

Ich wende mich nun dem ersten Teile unserer Sibylle zu.

Als die Römer den Ruf der tiburtinischen Sibylle hörten, meldeten sie ihn — nach einigen Handschriften *in conspectu Traiani imperatoris* (Cod. Escor. und Monac.), nach anderen *Troiani imperatoris* (Cod. Vat. reg. 481; Cod. Düsseldorf.); abweichende Lesarten sind *consulis, cuius nomen erat Troianus* (Cod. Paris. 5613), *Romuli regis sui* (Cod. Paris. 5390) und *senatorum*, wie die Bedasche Sibylle schreibt. Die einzig richtige Lesart ist *Troiani imperatoris*; denn zu jeder Zeit hat man gewußt, daß eine Prophezeiung auf Christus nicht zur Zeit Trajans erfolgt sein kann. Dagegen hat der *Troianus imperator* gerade in einem Sibyllenorakel guten Sinn. In der römischen Orakelsprache heißt der Römer *Troianus*²⁾, und da die Römer nun einmal von den Trojanern abstammen behaupteten, die römischen Patrizierfamilien sich *familiae Troianae* nannten³⁾, so versteht man, daß die Prophezeiung vor einem

1) Vgl. Roth in der Zeitschr. d. D. morgenländ. Gesellschaft Bd. 9, S. 799.

2) Diels, Sibyllinische Blätter S. 44, n.

3) Varro bei Servius zu Aen. V, 704 und Hygin. V, 389; vgl. Stückelberg, Der konstantinische Patriziat S. 2.

Troianus imperator erfolgt⁴⁾. Natürlich konnte man eben nur im alten Rom auf einen derartigen Gedanken kommen. Alle übrigen Lesarten sind Konjekturen mittelalterlicher Schreiber und Redaktoren, die mit dem trojanischen Imperator nichts anzufangen wußten.

Um die Deutung des Traumes angegangen, sagt die Sibylle: *Non est equum in loco stercoreibus pleno et diversis contaminationibus polluto sacramentum huius visionis detegere. Sed venite et ascendamus in Aventinum montem et ibi vobis pronuntiabo*. Was für ein Ort dieser *locus stercoreibus plenus* ist, ist klar. Es kann nur das Kapitol gemeint sein. Die *Mirabilia urbis Romae* verlegen dahin in der That die Prophezeiung. Das Kapitol war aber die Hauptstätte des antiken Götterkults⁵⁾, christlichen Schriftstellern des 3. und 4. Jahrhunderts, wie Tertullian und Hieronymus, eine Stätte des Greuels: *omnium demonum templum est*, sagt Tertullian⁶⁾, wiederholt ruft Hieronymus: *squallet Capitolium!* Die Tempel sind in Schmutz verfallen. In Gegensatz dazu stellt er die Gräber der Märtyrer, die jetzt von der Menge besucht werden⁷⁾. Im Einklang mit dieser Anschauung steht es, wenn die Sibylle ihre heilige Prophezeiung vom Aventin ertönen lassen will. Denn hier scheinen mit die ersten römischen Kirchen erbaut zu sein, die sich über Märtyrergrüften wölbten: S. Alessio (c. 305)⁸⁾, im 4. Jahrhundert vielleicht auch S. Prisca⁹⁾. Der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts gehört sicher S. Sabina an⁷⁾; eine Grabkapelle kann natürlich schon früher da gestanden haben. Die starke Abneigung der christlichen Sibylle gegen das Kapitol und die Bevorzugung des Aventins paßt also wieder in die Zeit, in die wir die Schrift zu setzen genötigt waren.

1) Vgl. übrigens August. De civ. Dei XVIII, c. 23 (Op. IX, 666): *Nonnulli sane Erythraeam Sibyllam non Romuli, sed belli Troiani tempore fuisse scripserunt*.

2) Zosimus V, c. 41; vgl. II, c. 5.

3) Liber de spectaculis c. 12 (ed. Reifferscheid et Wissowa I, 1890).

4) Vgl. Epist. 107 ad Laetam, Opp. ed. Vallarsi I, 678; Advers. Jovianum II.

5) Vgl. Nerini, De templo S. Alexii et Bonifacii (Romae 1752), p. 8 ff.

6) Vgl. Martinelli, Roma ex ethnica sacra p. 288; Severano, Le sette chiese p. 377.

7) Lib. Pont. ed. Duchesne I, 235; vgl. Duchesnes Note p. 236.

Im Vaticinium selbst tritt die Prophezeiung auf Christus stark hervor. Hier findet sich ein Abschnitt, in dem die Sibylle sich an jüdische Rabbiner wendet, die in der Masse des Volks, das auf den Aventin strömte, sich befanden. *Erant autem ibi ex sacerdotibus Ebreorum qui audientes haec verba indignati dixerunt ad eam: 'Ista verba terribilia sunt, sileat haec regina.'* Worauf die Sibylle sie belehrt. Sehr auffällig ist die Bezeichnung *regina* für die Sibylle. Es ist das einzige Mal, daß es in der Tiburtina geschieht; daß es an dieser Stelle im Zwiegespräch mit den Juden geschieht, ist ganz besonders merkwürdig. Im Mittelalter reiht sich nämlich den von den Alten überlieferten Sibyllen die Königin von Saba an, und zwar ist sie nur durch ihre Verwechslung mit der hebräischen Sibylle Sabbe des Pausanias zu ihrem Ruf gekommen¹⁾. Wichtig ist nun, daß die Königin von Saba eben als Sibylle des Kreuzes den Juden gegenüber in der Sage des Mittelalters erscheint²⁾. Aber wir finden den ersten Beleg für das Sibyllentum der Königin von Saba erst im 9. Jahrhundert bei Georgios Hamartolos, und seine Bemerkung, daß die Hellenen, die heidnischen Griechen, sie für eine Sibylle gehalten, läßt es an sich kaum wahrscheinlich erscheinen, daß die Verschmelzung der Sabbe mit der Saba beträchtlich älter als er selbst ist. Der Autor hält irrig die Sabbe, die er in Sibyllenverzeichnissen findet, für die Königin von Saba und bildet sich ein, die heidnischen Griechen hätten diese schon für eine Sibylle gehalten. Wir brauchen aber die Königin von Saba hier nicht, da die Möglichkeit einer anderen Erklärung vorliegt. Der Name der erythräischen Sibylle Hero-phila ist schon von anderer Seite mit der Juno Regina in Verbindung gebracht worden, die im sibyllinischen Kult sehr stark hervortritt und in der Regel im Orakelton nur βασιλις oder βασιλίσσα genannt wird³⁾. Ich halte es für wahrscheinlicher, daß ein besonderes Stück, das eine Prophezeiung der erythrä-

1) Vgl. Clasen, De oraculis gentilium p. 520 ff.; Hertz, Die Rätsel der Königin von Saba, Zeitschr. f. D. Altertum Bd. 27, 22; Gruppe, Griechische Kulte S. 697 n.; Kampers, Mittelalterliche Sagen vom Kreuze Christi S. 92 ff.

2) Hertz a. a. O. S. 19.

3) Vgl. Diels, Sibyllinische Blätter S. 52, n. 1 und das von Diels neu edierte Androgynenorakel des Phlegon.

schen Sibylle an die Juden enthielt, hier zur Verwendung gekommen ist. An einen erheblich späteren Einschub kann man jedenfalls nicht denken; der Ton paßt vollkommen in den Zusammenhang. Nur deshalb, weil in dem Vaticinium die Weissagung an die Juden die Rede an die Römer unterbricht, und hier gerade allein der Ausdruck *regina* gebraucht wird, möchte ich die gegebene Erklärung einer an sich einfacheren vorziehen, die in *regina* eine Bezugnahme auf die königliche Abstammung der Tiburtina finden könnte.

Innerhalb dieses Stückes stehen aber wieder einige Sätze, in denen eine uns bekannte Quelle wörtlich wiedergegeben ist. Die Stelle: *Dabunt autem alapes Deo — acclum dabunt* erweist sich als lateinische Wiedergabe einer Reihe von Sibyllenversen, die Lactanz anführt¹⁾, in einer Übertragung, die auf Augustin zurückgeht, aber von Hrabanus Maurus wörtlich abgeschrieben wurde. Ich sehe darin einen Einschub des letzten Redaktors, der nach Hraban arbeitete, und erblicke das Hauptargument für diese Ansicht darin, daß die Einleitung der ganzen Sibylle, die Aufführung der zehn Sibyllen, in der Fassung genau dem entspricht, was Isidor, Etymol. VIII, 8 und Hraban, De Universo XV, c. 3 im Gegensatz zu Isidors Quelle Lact. Div. Inst. I, c. 6 bieten. Da es nun näher liegt anzunehmen, daß der Redaktor nur Hraban benutzte, als die ihm zu Grunde liegenden Quellen, Augustin und Isidor, oder daß gar zwei Bearbeiter wieder auf die Quellen Hrabans verfielen, so entscheide ich mich in beiden Fällen für die Benutzung desselben Kapitels von Hrabans encyclopädischem Werke. Dann ist aber die Stelle: *Dabunt autem alapes* etc. erst ein Einschub des Bearbeiters, der durch die Lektüre des Hraban zu dieser Interpolation veranlaßt wurde, und diese Annahme gewinnt um so größere Wahrscheinlichkeit, als der Redaktor der Bedaschen Sibylle an derselben Stelle, wo er Lactanzverse erkannt hatte, diese durch neue Lactanzverse erweiterte²⁾.

1) De div. instit. IV, c. 18 (Opp. I, 354); wörtlich übereinstimmend citiert bei Augustin de civ. Dei XVIII, c. 23; Hrab. Maurus de Universo XV, c. 3; Otto Frising. Chron. II, c. 4.

2) In der Bedaschen Sibylle folgt vorher ein Satz: *Non multi vel non pauci — mare = Lactanz I, c. 6. Qui autem illum honorant, aeternam*

Zwischen der Aufzählung der zehn Sibyllen und dem Bericht über den Traum steht ein Stück, das über die Herkunft und die Reisen der tiburtinischen Sibylle in verschiedenen Ländern Auskunft giebt. Die Quelle desselben vermag ich nicht anzugeben. Einzelne Länder, wie Erostochia und Agaguldea, sind weder zu konstatieren, noch quellenmäßig zu belegen. Aber alt ist die Aufzählung der Landschaften jedenfalls. Nach Beseitigung der byzantinischen Herrschaft in Afrika, Ende des 7. Jahrhunderts, würde schwerlich jemand von der afrikanischen Pentapolis gesprochen haben.

etiam haereditabant, perpetuum cuius ipsi haereditabant paradisum ist wohl Zusatz des Redaktors. Es folgen der Reihe nach übersetzt die Sibyllenverse bei Lact. IV, c. 15—17. Jetzt kommt *Dabunt autem alas* etc. = Lact. IV, c. 18, dann der Satz *Templi vero velum — veniet* = Lact. IV, c. 19. Das folgende Stück ist allen Recensionen gemeinsam. Nur am Schluss der Prophezeiung auf Christus fügt die Bedasche Sibylle wieder den Satz: *Dicunt me etc. — magnam Sibyllam* = Lact. IV, c. 15 an. Die Übersetzung ist schon in den alten Lactanzhandschriften befindliche. Daß dieselben Abschnitte aus Lactanz aber für sich verbreitet waren, beweist ein Cod. des Sedulius Scotus saec. IX aus S. Mihel, über den Montfaucon, Palaeografia graeca p. 243 ausführlich handelt. Hier finden sich apokryphe Weissagungen über Christus von Orpheus, der Sibylle, Apollo, Hesiod, Hermes Trismegistos, die vielfach aus Justinus Martyr, Clemens Alexandr., Lactanz u. a. entnommen sind, so daß links die griechischen Verse, rechts die lateinische Übersetzung sich findet. Unter der Überschrift *Apollo responsum de Christo* stehen dann der Reihe nach genau die griechischen Verse, die bei Lact. IV, c. 13—19 sich eingestreut finden, bald in genauerer, bald ungenauerer Übersetzung als in der Bedaschen Recension. Über diesen Cod. vgl. die Prolegomena zur Ausgabe des Lactanz ed. Brandt I, p. cvf. In diese Kategorie gehört auch Cod. Monac. 3709 saec. XV, wo sich f. 220—224 kurze Sprüche der Sibyllen und anderer Propheten, Hermes, des Astrologen Albumasar, Virgils mit deutscher Übersetzung finden; vgl. Catal. cod. lat. Monac. II, 107. — In der Bibliothek des Arsenalis zu Paris befindet sich ferner ein griech. Cod. des 11. Jahrhunderts nr. 8407, der die Psalmen, dann *Sibyllarum prophetiae de I. C. nativitate* etc. enthält, vermutlich die griechischen Sibyllenverse des Lactanz (vgl. Ul. Robert, Inventaire sommaire des Mss. p. 203). Im Cod. Vindob. Palat. I. 4919 s. XV, f. 15—16⁷ stehen *Testimonia sibillarum et philosophorum de nativitate et passione Christi* (Tabulae codd. ms. III, 418); Cod. Vindob. 3496 saec. XV, f. 64⁷—65⁷ 'Sibylle, Vaticinantes de Christo'. Incip.: *Premia dicitur*. Expl.: *non una etate sibille* (Tabulae II, 315). Cod. 3420 saec. XV, f. 121 a. b.: 'Sibilla, Prophetiae de Christi adventu hexametriae cum commentario'. Incip.: *Que cecinerit Deum*... Expl.: *iam regnat Apollo*. 'Subsequuntur notulae de Sibyllis' (Tabulae II, 286).

Die Ausgabe verfolgt den Zweck, die Entstehung der Schrift und die Abfolge ihrer Recensionen anschaulich zu machen, so weit das mit dem vorliegenden Material geschehen kann. Ich habe deshalb die meiner Ansicht nach alten Teile antiqua, die mittelalterlichen Zusätze *cursiv* setzen lassen. Dabei soll nicht behauptet werden, daß uns überall die originale Fassung vorliege. In Bezug auf die Varianten muß ich bemerken, daß ich auf die große Masse derselben in den einzelnen Handschriften verzichtete, soweit sie nicht irgend charakteristische Abweichungen zeigten.

E = Cod. Escor. d. I, 9; a. 1047.
Fr = Cod. Vat. reg. Christ. nr. 481 saec. XIXII.
D = Cod. Diaroldorf, C. I saec. XII. XIII.
P₁ = Cod. Paris. nr. 5390 saec. XII.
P₂ = Cod. Paris. nr. 5613 saec. XV.
M = Cod. Monac. nr. 18099 saec. XIII.
B = Opera Bala. Venerab. II (1663); 351 seq.
G = Gotfr. Filtib. Pantheon SS. XXII, p. 145.

Incipit prologus.

Sibille^{a)}) generaliter omnes femine dicuntur prophetantes, que ob divinam roburatem hominibus interpretari et ventura pronuntiare^{b)}) solebant. Tradunt namque auctores doctissimi decem fuisse sibillas, quarum prima de Persis, secunda Libica, tertia Delfica, que ante bella Troiana vaticinata est, quarta Cymera^{c)}) in Italia, quinta Heritrea in Babilonia^{d)}), dicta autem^{e)}) Heritrea ab insula, in qua eius dicta^{f)}) sunt carmina, sexta Samia^{g)}) a Samo insula vocata, septima Amalteia vel Cimera^{h)}), octava Ellesponta, nona Frigia, decima Tyburtina grece, latineⁱ⁾) Abulnea vocata, et^{k)}) cuius carminibus multa de Deo et Christo scripta continentur.

Incipit explanatio somnii.

Fuit igitur hec Sibilla Priamidis^{l)}) regis^{m)}) filia ex matre nomine Heçuba procreata, vocata est autem in Greco Tiburtina, Latino vero nomine Abulnea. Hec circumiens diversas partes orbis predicavit Asiam, Macedoniam, Erostochiamⁿ⁾), Agagul-

a) Sibille — continentur desunt Fr. b) pronuntia E.; predicare vel pronuntiare P₁. c) cineta P₂; cecinerat P₁. d) orta add. M. e) decet M. f) carm. s. scripta M. g) Saminea a Samo flumine Beneventano vocata BP. h) amiteia vel cumana B (cumena P₁); cumea M. i) Abulnea voc. lat. M; Ab. vel Cassandria B. k) ex quibus M. l) Priami Fr. m) regis E. n) Erostochiam EBM; Erastochiam P₂; desit P₁; Heresticiam D.

1) Aus Hrab. Mauri De Universo XV, c. 3; vgl. oben S. 175.

deam*), Ciliciam, Pamphiliam, Galaciam. Cumque hanc mundi partem vaticiniis represset, inde venit Egyptum, Ethiopiam, Bagadam^{b)} et Babiloniam, Africam, Libiam, Pentapolim, Mauritaniam, Palarinum^{c)}. Omnes^{d)} has provincias predicavit et spiritu prophetie repleta prophetavit bonis bona et malis mala. Scimus namque, quia in preconiiis suis vera annuntiavit et que in novissimis erant ventura predicta.

Audientes igitur eius^{e)} famam principes Romani, statim nuntiaverunt in conspectu Troiani^{f)} imperatoris. Mittens ergo imperator^{g)} legatos ad eam, fecit cum magno honore deducere^{h)} Romam.

Centum igitur viri ex senatu Romano somnium unumⁱ⁾ in^{h)} una^{j)} nocte singuli viderunt^{k)}. Videbant singuli^{l)} in visu quasi novem esse soles in caelo, qui singillatim divisi^{m)} diversasⁿ⁾ in se figuras habebant. Primus sol erat splendidus et^{o)} fulgens super omnem terram. Secundus sol splendidior et magnus etheream habens claritatem. Tertius sol sanguineo colore flammigerans^{p)}, igneus^{q)} et terribilis ac demum splendidus satis. Quartus sol sanguine^{r)} rubicundus, quattuor ex eo iterum^{s)} erant meridie radiantes^{t)}. Quintus sol erat^{u)} tenebrosus^{v)}, sanguineus et lampans sicut in tonitruo tenebrosus. Sextus sol tenebrosus nimis, habebat aculeum, sicut stimulum scorpionis. Septimus vero sol terribilis erat et sanguineus, tetrum^{w)} habens in medio gladium^{x)}. Octavus autem sol effusus et^{aa)} sanguineum colorem habens in medium^{bb)}. Nonus autem sol erat nimis tenebrosus, unum tantum^{cc)} habens radium fulgentem. Cumque Romam ingressa esset^{dd)} Sibilla, videntes eam cives Romani, admirabantur nimiam pulcritudinem eius. Erat autem venusto vultu, aspectu^{ee)} decoro, eloquens in verbis atque omni pulcritudine satis composita, suis auditoribus dulcem prebebat alloquium^{ff)}.

a) Agagalliam P₃ D.; Agagudiam B.; deest P₁; Agagul dicitur dca ciliciam M.
b) gabadam Fr. M.; Baledam P₂. c) Balacium vel Balaram E.; Palurum Fr.; Palarium P₃; Palarum P₄; Palarinum B.; Palarium D. d) Omnes — mala om. M. e) pr. R. I. eius Fr.; pr. R. e. f. P₂. f) sis Fr. D.; Troiani E. M.; Romam regis sui P₁; consulis, cuius nomen erat Troianus P₂; senatorum B. g) rex Romulus P₁; mittentes autem Romani P₂; senatores B. h) deducti P₁ B.; ducere P₂. i) deest P₁ B. k) om. Fr. l) unam noctem E. m) vid. singuli D. Fr. M. n) deest E. D. o) divisis B. p) diversa Fr. M. q) et — terram om. Fr. r) flammiger B. s) igneus E.; ignis D. t) quarta generatio est tempore Christi peryti B.; sang. — rad. om. u) itinere Fr.; itinera M. v) radiantia Fr. M. w) erant E. x) ten. — sextus sol. om. Fr. y) iterum D.; terram M. z) cladium E. aa) deest Fr. B. bb) medio Fr. B. M. c) tamen B. dd) erat E. ee) deest D.; ven. asp., decoro vultu B. ff) eloquium M.

Venientes autem^{a)} et viri, qui somnia viderant, dicunt ad eam: 'Magistra et domina, quoniam magnum^{b)} et valde decorum est corpus tuum, quale unquam^{c)} in feminis praeter te non^{d)} vidi-mus, precamur^{e)}, ut somnium, quod omnes nos^{f)} in unam^{g)} noctem vidimus, quid futurum premonstret aperias'. Respondens Sibilla dixit ad eos^{h)}: 'Non est equum in loco stercoribus pleno et diversis contaminationibus polluto sacramentum huius visionis detegere; sed venite etⁱ⁾ ascendamus in Arentinum^{j)} montem et ibi vobis pronuntiabo que ventura sunt civibus Romanis^{k)}'. Et fecerunt^{l)} dixit. Quos interrogans^{m)} visionem quam viderant narraverunt ei. At illa dixit adⁿ⁾ eos:

'Novem soles, quos vidistis, omnes futuras^{o)} generationes presignant^{p)}. Quod^{q)} vero dissimiles eos in^{r)} se vidistis, dissimilis et^{s)} vita erit in filiis hominum. Primus autem sol prima generatio est. Erunt homines simplices et clari, amantes libertatem, veraces, mansueti^{t)}, benigni^{u)}, amantes consolationes pauperum et satis sapientes. 1) Secundus sol secunda generatio est. Erunt^{v)} homines splendide viventes et crescentes multum Deum colentes sine malicia conversantes^{w)} in terra. 2) Tertius^{x)} sol tertia generatio est, exurget gens contra gentem et erunt pugne multe in Roma. 3) Quartus autem sol quarta^{y)} generatio est. Erunt homines quod verum est abnegantes et in diebus illis exurget mulier de stirpe Hebraeorum, nomine Maria, habens sponsum nomine Ioseph et procreabitur ex ea sine commixtione viri de spiritu sancto filius Dei nomine Iesus et ipsa erit virgo ante partum et virgo post partum. Qui ergo ex ea nascetur, erit verus Deus et verus homo, sicut omnes prophete prophetaverunt^{aa)} et adimplebit legem Ebraeorum. Et adiungit sua^{bb)} propria in simul et permanebit regnum eius in secula seculorum. Nascente autem eo exercitus angelorum a^{cc)} dextris et a sinistris erunt, dicentes: 'Gloria in excelsis Deo et in terra pax homi-

a) ergo Fr. b) magni decoris est Fr. M. c) nunquam Fr. B. M. d) deest Fr. B. e) to add Fr. f) nos in des. Fr. g) una nocte Fr. B. D. h) illos Fr. i) deest E. D. j) abentium seu apentinum E.; Apenninum B. D. m. a. M. l) Romanorum E. m) deest E. n) ut interrogavit Fr. o) ad eos des. M. p) figuratas Fr. q) designant Fr. D. r) quos E. s) in so des. B. t) deest Fr. u) mansuetos B. D. v) benignissimi Fr. M. w) et tunc erunt Fr. x) conversationes Fr. y) t. autem Fr.; vero B. z) deest Fr. aa) praedixit M. bb) suam propriam E. cc) erunt a dextris etc. Fr.; ad d. et adsin. E.

1) Vgl. Ovid. Metam. I, 89 ff. 2) Vgl. Ovid. l. l. v. 120 ff.
3) Vgl. Ovid. l. l. v. 142 ff.

nibus bone voluntatis.' Veniet namque vox super eum dicens: 'Hic est filius meus dilectus', ipsum audite.'

Erant^{b)} autem ibi ex sacerdotibus Ebreorum, qui^{a)} audientes hec verba indignati dixerunt ad eam: 'Ista verba terribilia sunt, sileat hec regina'. Respondens Sibilla dixit eis^{c)}: 'Judei, necesse est ista fieri^{d)}, sicut^{e)} dictum est, sed vos^{f)} non creditis in eum'. At^{h)} illi dixerunt: 'Nos nonⁱ⁾ credemus^{k)}, quia verbum et^{l)} testamentum dedit Deus patribus nostris, et auferet manum suam a nobis?' Respondit eis iterum: 'Deus celi sibi^{m)} geniturus est filium, ut scriptum est, qui similis erit patri suo. Et postea, utⁿ⁾ infans per etates crescet^{o)}, et insurgent reges in eum et principes terrae^{p)}. In diebus illis erit cesari^{q)} Augusto celebre nomen et regnabit in Roma, et subiciet omnem terram sibi. Posthec convenient^{r)} sacerdotes Ebreorum contra Jesum, propter^{s)} quod^{t)} multa signa faciet, et comprehendent eum. Dabunt^{u)} autem^{v)} alapas Deo manibus incestis et in vultu sacro expuent venenata sputa. Dabit^{w)} vero ad verbera simpliciter dorsum sanctum et colaphos accipientis^{x)} tacebit. Ad cibum autem fel et ad sitim acetum^{y)} dabunt. Et suspendent eum in ligno et^{z)} occident et^{aa)} nihil valebit eis^{ab)}, quia die^{ac)} tertia resurget et ostendet se discipulis suis et ipsis videntibus ascendet in celum et regni eius non erit finis.'

Dixitque principibus Romanorum: 'Quintus sol^{ad)} quinta generatio est et eliget sibi Jesus duos piscatores de Galileam et legem^{ae)} propriam docebit eos dicens: 'Ite et doctrinam, quam accepistis a me, docete omnes gentes, et per septuaginta et duas ligas subicient omnes^{af)} nationes. Sextus sol^{ag)} sexta generatio est et expugnabuntur^{ah)} in istam^{ai)} civitatem annos tres et menses sex. Septimus sol septima erit^{aj)} generatio, et exsurgent^{ak)} duo reges et multas facient persecutiones in terram He-

a) in quo mihi complacui add. Fr.M. b) et Fr. c) erunt E. d) deest E. e) ferit E. f) s. d. est des. Fr.M. g) et vos Fr. h) At i. d. des. Fr. i) deest E; iniqui non Fr. k) credimus D. l) dedit patr. n. et testimonium et non auferet Fr. m) gen. est sibi Fr. n) deest D. o) crosceat E. p) in eum Fr. q) c. a. des. Fr; cesari deest M. r) cum venient E. s) deest Fr. t) quia E. u) deest BD. v) dabitur M. w) accipiens E. x) acetum E; acetum dederunt etc. pergit P. multis additis, sed verbis Et suspendent — finis omisiss. y) et occ. des. Fr. z) ac non v. Fr. aa) eos E. bb) t. d. Fr. cc) aut. sol Fr. dd) et doc. eos propria lege Fr. ee) subiciuntur o. n. B. ff) autem sol Fr; subicient ei o. n. D. gg) expugnabunt civ. istam Fr. hh) ista (civ. om. D). ii) gen. erit D; gen. est Fr.E. kk) expurgent E; exurgent multi et persecutiones facient Fr.

1) Vgl. über diese Stelle oben S. 175.

breorum propter Deum. Octavus autem sol erit generatio^{a)} octava et Roma in desertatione^{b)} erit^{c)}, et pregnantes ululabunt^{d)} in tribulationibus et doloribus dicentes: 'Putasne, pariemus^{e)}?'^{d) 2)} Nonus autem sol nona generatio est et exurgent principes Romani^{f)} in perditione multorum. Tunc exurgent duo reges de Siria et exercitus eorum innumerabilis sicut arena maris, et obtinebunt^{g)} civitates et regiones Romanorum usque ad Calcedoniam^{h)}, et tunc multa erit sanguinis effusio. Omnia hec, horumⁱ⁾ cum reminiscuntur, civitas et gens^{j)} tremiscunt^{k)} in eis et disperdunt orientes^{l)}. Et^{m)} post hec surgent duo reges de Egypto et expugnabuntⁿ⁾ reges et occident eos et omnem exercitum eorum et regnabunt annos tres^{o)} et menses sex. Et post eos^{p)} consurget^{q)} alius rex C.^{r)} nomine, potens in prelio qui regnabit^{s)} a. XXX et edificabit templum Deo^{t)} et legem adimplebit^{u)} et faciet iustitiam^{v)} propter^{w)} Deum in terram. Et^{x)} post hunc^{y)} surget alius rex, qui regnabit^{z)} paucis temporibus et expugnabunt^{aa)} et occident eum^{ab)}. Post hunc vero erit rex per B nomine et de B^{ac)} procedet^{ad)} rex Audon^{ae)}, et de Audon^{af)} egredietur A et de A^{ag)} procedet^{ah)} A^{ai)} et de hoc A^{aj)} generabitur A, et ipse^{ak)} secundus A erit bellicosus nimis et preliator et de ipso A^{al)} nascetur rex per R nomine et^{am)} de R^{an)} nasciturus^{ao)} est L et potestatem habebit super decem et

a) oct. gen. est Fr; oct. er. gen. B; oct. gen. erit D. b) desertatione E; deserta erit Roma Fr. c) ululabuntur Fr. d) parturientur Fr; porienus B; patienur D; pacienur M. e) Romanorum Fr. f) opprimerebunt M. g) Macedoniam Fr. h) cum horum reminiscuntur Fr; cum renascentur M; que cum reminiscuntur B; quorum reminiscuntur D. i) gentes Fr.M. k) tremiscunt Fr.D; contremiscunt B. l) orientales Fr. m) Et — menses sex om. Fr. n) quattuor — regnabunt om. D. o) IIII E; annos XX et menses X Fr. p) hec E. q) surget D. r) O P. s) regnavit E. t) hinc o. M; domino P. u) adimplet E. v) iudicium et iustitiam P. w) in terra Fr. x) hec o. om. superser. Fr. y) cum add. Fr. z) in bello add. Fr. aa) illo Fr. bb) hunc pro. — hoc A. om. D; proceditur E. ff) λ E; A pro A hoc loco semper in cod. Mon. 17742. gg) λ E; deest Fr. hh) de ipso Fr. ii) deest Fr. kk) et — B om. D. ll) illo Fr. mm) nascetur rex Fr.

1) Cf. Orac. Sibyll. III, p. 364: καὶ ῥῶμαι ὄνουν; ähnlich VIII, 165; vgl. oben S. 156.

2) Das geht auf eine Sibyll. orac. II, 163 ff. und bei Clemens, Alex. Strom. III, § 6 aus ägyptischer Tradition kommende Anschauung, daß am Ende bei Beginn der letzten schrecklichen Zeiten die Weiber nicht mehr gebären werden, zurück, wie oben S. 156 ausgeführt ist.

3) Vgl. oben S. 135 ff.

novem reges^{a)}.¹⁾ Et post hos^{b)} surget rex Salicus^{c)} de Francia de^{d)} K nomine. Ipse erit magnus et piissimus et potens^{e)} et misericors et faciet iustitiam^{f)} pauperibus. Tante namque in eo erit virtutis gratia, ut per viam gradiens arborum contra eum inclinentur cacumina. Aqua namque in^{g)} occursum eius minime tardabit. Similis autem ei in imperio Romano rex ante eum non fuit nec post eum futurus erit. Et veniet rex post eum per L et post hunc regnabit B et post B procedunt XXII B^{h)} et de B egredietur A et ipse erit nimis bellicosus et fortis in prelio et multum eritⁱ⁾ persecutus^{j)} per aqua sive per terra. Et non dabitur in manus inimicorum et morietur exul extra regnum et anima eius in manu Dei.

Tunc exurget alius rex^{k)} per V^{m)} nomine ex una parte Salicus^{l)} et ex alia Langobardus^{m)} et ipse habebit in terra potestatem contra pugnantes et contra omnes inimicos. Et in diebus illis procedet rex per O nomine et erit potentissimus et fortis et bonus et faciet iustitiam pauperibusⁿ⁾ et recte^{o)} iudicabit. Et de ipso O^{p)} procedet alius O potentissimus et erunt sub^{q)} eo pugne inter paganos et christianos et sanguis Greco- rum^{r)} fundetur^{s)} et cor eius in manu Dei et regnabit annos VII.^{t)} et ex ipsa^{u)} muliere^{v)} nascetur rex per O nomine. Hic erit sanguinarius et facinorosus et sine fide et veritate, et per ipsum^{w)} multa erit malitia^{x)} et multa^{y)} sanguinis effusio atque destructe erunt ecclesie in ipsius potestate. In aliis namque regionibus tribulationes erunt multe et prelia. Tunc surget gens adversus gentem^{aa)} in Cappadociam et Pamphiliam captivabunt in ipsius tempore, eo, quod non introierit^{bb)} per ostium

a) om. Fr. b) hoc E. c) saligus E semper. d) per D; deest Fr. e) magnus Fr. f) iuditium et iustitiam Fr. g) in . . eius des. E. h) XX B E; XX tres B P; procedunt — de B om. M. i) fuit per aquam etc. V P. k) deest M. l) deest EM. m) U E. n) langobardus E. o) deest E. p) reges D. q) deest MB. r) subito M. s) eorum M; Grecoorum eorum B. t) effundetur V P MB. u) VIII E. v) ipsius V P M. w) uxore Fr. x) eum D. y) in terra add. B. z) deest E. aa) gentem in des. Fr; gens contra gentem B. bb) intravit B.

1) Hier liegt eine ältere Prophetie vor, die auch in der späten koptischen Danielapokalypse übers. v. Macler, Les apocal. apocryphes de Daniel p. 40 zu Tage tritt. Daniel sieht an dem vierten Tier neunzehn Hörner, die p. 42 auf ebensoviel islamitische Könige gedeutet werden. Woher diese neunzehn Hörner aber kommen, ist unbekannt.

in ovile [ovium^{a)}]. Hic^{b)} namque rex^{c)} regnabit annos IIII^{or}. Et post eum surget rex A^{d)} nomine, et in diebus eius erunt pugne multe [inter^{e)} Agarenos et Grecos. Inter paganos namque multa prelia et pugne erunt]. Syriam expugnabunt^{f)} et Pentapolim captivabunt. Ipse rex erit ex genere Langobardorum. Tunc exsurget rex Salicus E^{g)} nomine et expugnabit Langobardos^{h)} et erunt prelia et pugne. Ipse autem rex Salicus erit fortis et potens et paucis temporibus erit regnum eius. Tunc exurgent Agareni et tyranni et captivabunt Tarentumⁱ⁾ et Barro et multas civitates depredabunt et volentes venire Romam non est qui resistat nisi Deus deorum et dominus dominorum. Tunc venientes Armenii^{j)} Persidam disperdent, ita ut non recuperentur civitates, quas depredabunt. Et accurrentes Persi^{k)} ponent fossata^{l)} iuxta orientem et expugnabunt Romanos et obtinebunt pacem aliquantisper^{m)}. Et intrabitⁿ⁾ vir belligerator rex^{o)} Greco- rum in Iheropolim^{p)} et destruet templa^{q)} ydolorum. Et venient locusta^{r)} et brucus et comedent omnes arbores^{s)} et fructus Cappadocie et^{t)} Cilicie ac fame cruciabantur, et postea non^{u)} erit amplius. Et consurget alius^{v)} rex Salicus^{w)} vir fortis et belligerator et indignabuntur contra eum multi^{x)} vicini et parentes. Et in diebus illis tradet frater fratrem in^{y)} mortem et pater filium et frater cum sorore commiscetur^{aa)} et multa nefanda hominum malicia^{bb)} erit in^{cc)} terra, senes cum virginibus cubant et sacerdotes mali cum deceptis puellis. Episcopi^{dd)} malefactorum sectatorum^{ee)} erunt et fiet effusio sanguinis in terra. Et templa sanctores pollutent^{ff)} et erunt in populo fornicationes immunditie et sodomiticum scelus^{gg)} ita, ut visio ipsorum^{hh)} inⁱⁱ⁾ contumeliam eis appareat. Et erunt homines raptores, contumeliosi, odientes iustitiam et amantes falsitatem et iudices Romani inmutabuntur.^{kk)} Si hodie ad iudicandum ad-

a) deest E D G G. b) Hic — IIII^{or} des. Fr D. c) deest M. d) per A D; per H nom MB G; H Fr. e) inter — erunt des. V P M B; pugne multe — erunt des. Fr; inter A et Gr. et pag. G; deest in pluribus codd. G et B. f) expugnabunt — Pentapolim des. D. g) C V P; P; per C nom. MB; O D. h) langobardus E. i) Tarentum E; Tharentum D. j) indei V P M. k) ipse BG. l) fossas B; fossam M. m) paulisper M; aliquantisper E. n) intravit E. o) r. Gr. om. Fr. p) hieropolim Fr; hieropolium D; hieropolym M; Neapolim G; Aepulum B. q) templum E. r) locuste Fr. s) labores E. t) et Cil. om. D. u) deest E. v) deest V B E. x) H nomine add. Fr; scil. H B; per H G. y) deest D. z) in — frater om. B. aa) miscobitur M; commiscobitur D B; immiscobitur Fr. bb) deest MB. cc) in — erant om. Fr. dd) omnium (episcopi deest) D. ee) sectantes M. ff) pollutentur E. gg) in populo add. Fr. hh) eorum Fr. ii) i. e. eis om. Fr. kk) inimicabuntur D.

mittuntur^{a)}, alio die inmutabuntur^{b)} propter pecuniam accipien-
dam et^{b)} non indicabunt rectum, set^{c)} falsum. Et erunt in
diebus illis homines rapaces et^{d)} cupidi et periuri et^{e)} amantes
munera^{b)} falsitatis^{a)} et destruetur lex et veritas et fiet terre
motus per loca diversa^{f)} et insularum civitates^{a)} demersione^{b)}
dimergentur et erunt per loca pestilentie hominum et^{d)} pecorum
et mortalitas hominum, et terra ab inimicis desolabitur et non
prevalebit consolari^{a)} eos vanitas^{d)} deorum. *Post hec^{m)} surget
rex per Bⁿ⁾ nomine et erunt sub illo bella et duobusⁿ⁾ annis
regnabit. Et post hunc surget rex per Aⁿ⁾ nomine et veniens
obtimebitⁿ⁾ regnum aliquanto tempore et veniet Romam et
captivabit eam et non mortificabiturⁿ⁾ animaⁿ⁾ eius in manu
inimicorum illiusⁿ⁾ in diebus vite sue, et erit bonus et mag-
nus et faciet iustitiam pauperibus et ipse vivetⁿ⁾ longoⁿ⁾ tem-
pore. Post huncⁿ⁾ vero surget alius rex per Bⁿ⁾ nomine, et
de ipso B procedunt XII B et erit genere Langobardusⁿ⁾ etⁿ⁾
regnabit usque^{m)} ad^{h)} annos centum. Tunc post eum surget
Salicus^{m)} de Francia B nomine. Tunc erit initium dolorum,
qualis non fuit ab initio mundi^{da)}.¹⁾ Et erunt in diebus ipsius
pugne multe et tribulationes multorum et sanguinis effusio et
terre motus per civitates et regiones et terrę multe captiva-
buntur. Et non erit^{m)} qui inimicis resistat, quia tunc Domi-
nus erit iratus in terra. Roma in persecutione et gladio ex-
pugnabitur et erit deprehensa in manu ipsius regis et erunt
homines^{m)} cupidi, tiranni, odientes pauperes, oprimentes in-
sonites et salvantes noxios. Eruntque iniusti et nequissimi et
damnatores exterminii^{m)} captivabuntur, et non est in terra qui
eis^{h)} resistat aut eruat illosⁿ⁾ propter malitias^{kk)} eorum et cupi-*

a) admittuntur E; immittuntur DB. b) deest Vr. c) et D. d) et cap. et om.
VrM; et deest DB. e) falsitatis Vr; am. falsitatem B. f) hominum Vr. g) et
regiones odd. DGB. h) deest GB. i) et — hominum om. DB. k) consola E.
l) vanitatis D. m) vero consurg. Vr. n) V M; L B; H G. o) XII BG.
p) F BG. q) regnabit pro obt. regn. M; obt. et regnabit B. r) ūa P₁M; mortificavit
E; mortificabit D; mortificabant Vr. s) animam EVrM. t) eius MP₁. u) vi-
bet E. v) multo B. w) haec BP₁. x) pro B semper H legitur BG. y) langobar-
dorum E; langobardorum et Teuthonicorum B. z) regnabitque EP₁; regnabunt Vr.
aa) per M. bb) deest VrE. cc) rex per F nomen S. d. Fr. P₁.z; per E nomen S. de F
ED; H nom. BG. dd) seculi E. ee) est Vr. ff) rapaces add. D. gg) contem-
nabili M; exterminatores Vr; exterminium E. hh) pro eis EB; deest D. ii) eus VrMB.
kk) eorum perfidiam D.

1) Vgl. Matth. 24, 21.

ditates. Et tunc surget rex Grecorum, cuius nomen Constans^{a)},
et ipse^{b)} erit rex Romanorum^{c)} et Grecorum. Hic erit statura
grandis, aspectu decorus, vultu splendidus atque per singula
membrorum^{d)} liniamenta^{e)} decenter compositus. Et ipsius^{f)} reg-
num C et XII^{g)} annis terminabitur. In^{h)} illis ergo diebus
erunt divitiarumⁱ⁾ multe et terra abundanter dabit fructum^{j)}¹⁾,
ita ut tritici modium^{k)} denario uno venundetur, modium^{l)} vini
denario^{m)} uno, modiumⁿ⁾ olei denario^{m)} uno. Etⁿ⁾ ipse rex scrip-
turam habebit ante oculos dicentem: 'Rex Romanorum^{o)} omne
sibi vindicet^{p)} regnum christianorum'. Omnes ergo insulas et
civitates paganorum devastabit et universa idolorum templa
destruet, et omnes paganos ad bap-tismum convocabit et per
omnia templa crux Iesu Christi erigetur. Tunc namque pre-
veniet Egiptus et^{q)} Etiopia manus eius dare Dei. Qui vero
cruce Iesu^{r)} Christi non adoraverit gladio punietur, et cum
completi fuerint centum^{s)} et viginti anni, Iudei convertentur
ad Dominum, et erit ab omnibus sepulcrum eius gloriosum.
In diebus illis salvabitur^{t)} Iuda^{u)} et Israhel habitabit confiden-
ter. In illo tempore surget princeps iniquitatis de tribu Dan,
qui vocabitur Antichristus. Hic erit filius perditionis et caput
superbie, et magister erroris, plenitudo malicie, qui subvertet
orbem et^{v)} faciet prodigia et signa magna^{w)} per falsas simula-
tiones. Deludet autem per artem magicam multos, ita ut ignem^{x)}
de celo descendere^{y)} videatur. Et minuentur anni sicut men-
ses et menses sicut septimana et septimana sicut dies, et^{z)} dies

a) ūa EMDF₁; C. P₂ Vr; nomine et animo Constans G; sic nomine H animo constans B. b) H ille idē, constans erit etc. B. c) Gr. et Rom. Vr. d) membra E.
e) liniamenta E. f) erit add. D. g) ūa EVrD; Interpol. Adonis; Mirab. liber (Kam-
gers p. 232); CXXII MBG P₁.z. h) in diebus ergo ipsius Vr. i) magnae add. E;
magnae pro multis B. k) suum add. VrMB. l) modius MD. m) pro denario uno;
tantundem D. n) Et ipso excederunt E. o) Grecorum VrM. p) vendicet B. q) et
Et. om. Vr; Aegyptus Aethiopia manus dare Deo B. r) deest Vr. s) ūa VrM. Mir.
liber; CXXVIII vel CXXIII vel CXXVIII non satis perspicuus E; CXXII BG; CXXII
quinque P₁; duodecim P₂; CXII D. t) salvabitur E. u) salv. Israhel et h. B. v) mala Vr;
multa D. w) ignis D. x) mittere VrM. y) et dies des. Vr.

1) Diese Schilderung der fruchtbaren Zeiten findet ihr Analogon in
Virg. Ecl. IV, 21 ff.; Ovid. Metam. I, 109—112.

2) Lact. De div. inst. VII, 17: *et dabitur ei potestas, ut faciat signa
et prodigia, quibus visis irretiat homines, ut adorent eum. Iubebit ignem
descendere de coelo; cf. Haim. Halberstad. Expos. in Apocalypsin IV, c. 13,
Migne, Patrol. lat. t. 117, col. 1099.*

sicut hore^{a)}, [et^{b)} ora velut puncti].¹⁾ Et exurgent ab aquilone spurcissime^{c)} gentes, quas Alexander [rex Indus^{d)}] inclusit, Gog videlicet^{e)} et Magog. Hec [autem^{f)}] sunt XXII^{g)} regna, quorum numerus [est^{h)}] sicut arena maris.²⁾ Cum autem audieritⁱ⁾ rex Romanorum, convocato exercitu debellabit^{j)} eos atque prosternet usque ad internicionem et postea veniet Ierusalem^{k)}, et ibi deposito^{l)} capitis diademate et omni habitu regali relinquet regnum christianorum Deo patri et Iesu Christo filio eius. Et cum cessaverit imperium^{m)} Romanumⁿ⁾, tunc revelabitur manifeste Antichristus et sedebit in domo Domini in Ierusalem. Regnante autem eo; egredientur duo clarissimi viri^{o)} Helias^{p)} et Enoch^{q)} ad annuntiandum Domini adventum et Antichristus occidet eos. et^{r)} post dies tres a Domino resuscitantur^{s)}. Tunc erit persecutio magna, qualis non fuit antea nec postea subsequetur^{t)}. Abreviabit autem dominus dies illos propter electos et occidetur virtute Domini Antichristus a^{u)} Mikaele arcangelo in monte Oliveti.

Cumque Sibilla hec et alia multa Romanis futura^{v)} prediceret, quibus etiam signis ad iudicandum Dominus^{w)} venturus est^{x)}, vaticinando intonuit dicens:

a) ora E; hora B. b) unctis tinct. des. Vr M D B. c) viri spurcissimi et g. D. d) magnus rex D; r. l. des. Vr M; Indus desest B. e) ita Vr M; vid. desest E; G. et Mag. vid. D. f) desest ED; autem sunt desunt B. g) duodecim B G. h) audietur hęc B. i) debellabitur B. k) Hierus. D; Iherus. E. l) deposito diad. a capite D, ut videtur E, ubi a capite male legi potest; deposito capitis diademate Vr M B G; capitis desest P. m) regnum Vr. n) Romanorum D M. o) desest Vr. p) Elias E. q) enoc E. r) et — resusc. om. D. s) ita Vr D; subsequitur EM(?) t) in m. Ol. a M. arc. Vr; in m. diu a M. arc. M. u) desest M; prediceret futura B. v) desest Vr. w) esset Vr M.

1) Vgl. hierzu die Apocalypsis Johannis c. 8 ed. Tischendorf, Apocalypsis apocryphae p. 76; und Bousset, Der Antichrist S. 144.

2) Josephus und Hieronymus kennen zwar schon die Sage von Völkern, die Alexander der Große einschloß, aber sprechen weder von zwei- undzwanzig Völkern noch überhaupt einer Zahl, noch von Gog und Magog; vgl. Roth, Zeitschr. d. Morgenl. Gesellsch. Bd. 9, 799; ebensowenig Hegesipp, Prokop, Fredegar.

3) Vgl. Bousset, Der Antichrist S. 138. Irrig ist nur, daß Adso von der Auferstehung von Elias und Henoch etwas sage; der originale Text hat nichts davon. Vgl. die syrische Petrusapokalypse (bei Bradke, Zeitschr. f. wissenschaft. Theol. 1893 I, p. 472); die vierzehnte Vision Daniels bei Macler, Les apoc. apocryphes de Daniel, Thèse, Paris 1895, p. 54; das Nikodemus-evangelium (Tischendorf, Evangelia apocrypha, Leipzig 1876, p. 404; die koptische Apokalypse des Sophonias, Zeitschr. f. ägypt. Sprache 1886, S. 126.

Iudicii^{a)} signum tellus sudore madescet etc.

Recidet e coelis ignisque et sulphuris amnis.

Tunc^{b)} iudicabit Dominus secundum uniuscuiusque opus et ibunt impii in gehennam ignis eterni, iusti autem^{c)} premium^{d)} eterne vite recipient. Et erit^{e)} cælum novum et terra^{f)} nova et^{g)} utraque in perpetuitate manebunt, et mare iam non erit et regnabit Dominus in^{h)} sanctisⁱ⁾ et ipsi regnabunt cum illo in secula seculorum. Amen.¹⁾

a) versus des. P₁; ed. in *Beles Opera II (1563), 353; Forschungen z. d. Gesch. XIX, p. 290 etc.; cf. supra p. 154.* b) *Sequentia tantum in EB Mirab. liber; P₂ praebet in fine: Hoc die Christi natiuitate, passione et resurrectione atque secundo eius adventu quando venient indicare vivos et mortuos et seculum per ignem et — manebit tantum in Mirab. liber, ad certe autentica sunt, cum apud Hilarianum (ed. Frick, Chron. min. I, 174) ut supra in textu correcto legantur.* c) cum B. d) i) sanctis — illo des. B.

1) Der Schlusssatz zeigt die engste Verwandtschaft mit Hilarius von cursu temporum ed. Frick, Chron. Min. I, 174: *Et erit coelum novum et terra nova et utraque in perpetuitate manebunt, impii in ambustione eterna, iusti autem cum Deo in vitam eternam.*

Sachregister.

- Abd-el Melek, Kalif 48. 50.
Adherbeidjan, pers. Provinz 55. 66, n. 1. 159.
Adso von Montieränder 99 ff. 129. 168.
— Schrift über den Antichrist 99 ff.; Drucke 99; Quellen 101 f.; Verhältnis zu Pseudomethodius 102; zur tiburtin. Sibylle 103.
Ägypter 23. 24. 53. — Kriege mit den Assyrern 23.
Äthiopien 26 ff. 41. 170. — Äthiopen und Inder 29. — Äthiopisches Clemensbuch 42. 122. 123 n. 3; Äthiopische Königslegende 28.
Africanus, S. Julius 16.
Agaguldea, fabelhaftes Land 176.
Agathangelos 158.
Albwin, Kleriker 99 ff.
Alexander der Große 27 ff. 165. — Beziehungen zu einer äthiopischen Fürstin 28; s. vier Nachfolger 31 f.; Einschließung der 22 Völker 32 ff. 171; Verehrer des wahren Gottes 73, n. 2; Verhältnis zu Jerusalem 166, n. 2; stiftet nach Jerusalem s. silbernen Thron 8. 166.
Alexanderroman 26 ff. — Äthiopischer Alexanderroman 39, n. 1; Hebräischer Alexanderroman 31; Syrischer Alexanderroman 38; Syrische Alexanderlegende 34 ff. 72, n. 4. 171.
Alexandrien 33. 53.
Anastasius Sinaita 40. 79, n. 2. 171.
Antichrist, bei Pseudomethodius 40 f.; bei Adso 41, n. 2. 102 f.; in der tiburtin. Sibylle 146. 147.
Antoninus v. Piacenza 165.
Apollo 139. 151—155. 170.
Araber 45 ff. 53. — Eroberungen 45; Steuerverfassung 51 ff.
Arethas, Martyrium des hl. 166.
Armenien, Armenier 21. 158. 159. — Persisch-armenische Grenzgräben 158 f.
Arschag, König der Armenier 159.
Assyrer in der sibyllinischen Literatur 123 f.
Aurelius Victor 168.
Aventin 173.
Babylonier und Perser 23.
Benzo von Alba 125. 146.
Berossus, Babylonier 149.
Capitol 173.
Censorinus 144. 145. 148. 149.
Chaldäer 33. 148. — Weltherrschaft der Ch. 33; Astrologie 138 ff. 144.
Chazaren und Bulgaren 47 f. 49.
Chosrau, König der Perser 23. 24, n. 4.
Chuseth, Tochter Phols von Äthiopien, Gem. Philipps von Macedonien 26 f.; Stammutter des römischen Weltreichs 27 ff. 53.
Daniels Vision, siebente 42. 122.
Debora s. Kalmana.
Diokletian 160. 161.
Dionysius von Telmahré, syr. Chronist 30. 34.
Elesbaan, König von Äthiopien 166. — Sendet seine Krone nach Jerusalem 166.
Ephrem Syrus 34. 35. 171.

- Epigenes, Byzantier 148 f.
 Erosthochia, fabelhaftes Land 176.
 Esraapokalypse 122. 123; n. 3.
 Eumenius, Panegyriker 151. 154.
 Faustus von Byzanz 159.
 Georgius Hamartolus 174.
 Gog und Magog 34 ff. 102. 103. 146. 173.
 Golgatha 43 f.
 Haimo, B. v. Halberstadt 101—103.
 Heraclius, Kaiser 122. 165.
 Hierapolis 158.
 Hilarius 154.
 Hippolyt von Porto 10. 145. 150.
 Homeriten 166.
 Hunnen 34 ff. 85, n. 4.
 Jerusalem 146. 147. 164 ff. — Stiftung von Kronen in Jerusalem 165.
 Johannes Lydus 141.
 Johannes von Nikiu, Chronist 23. 29. 52. 53.
 Jonitus, vierter Sohn Noahs 14—16. 54. 64, n. 1.
 Julian, Kaiser 160—162. 164. 168. — Syr. Julianroman 29, n. 2. 44. 54. 75, n. 6.
 Juno Regina 174.
 Justinian II, Kaiser 47—50.
 Juvenal 151.
 Kajanier, pers. Dynastie 147.
 Kalmana und Debora, Schwestern und Frauen Kains und Abels 14. 60, n. 4.
 Kaudake, Königin von Meroë 28.
 Kappadocien 160.
 König, der letzte, bei Pseudomethodius 42 ff.; bei Adso 102. 169, n. 1; in der tiburtinischen Sibylle 146. 169.
 Konstans I., Kaiser 147. 154. 163.
 Konstantin I. 351; 164. 166. 167. 165; führt das Diadem ein 167. 168.
 Konstantin IV. Pogonatus 47. 49. 51. 53.
 Konstantius I., Kaiser 158. 160—164.

Krone, Niederlegung der Krone bei Pseudometh. 43. 54. 168; bei Adso 102. 168; in der tiburtinischen Sibylle 164 ff. — Krone und Diadem 167 f.

Lactanz 125. 175.

Licinius 160.

Liutprant, B. von Cremona 123. 124.

Löwe, Sage vom alten und jungen Löwen 123. — Löwensohn, Sage vom 90, n. 123.

Lydus s. Joh.

Makedä, Name der Königin von Saba bei den Äthiopen 28 f.

Mardäer 144.

Mardäiten 50.

Maximinus 160.

Methodius, B. v. Patara, s. Pseudomethodius.

Michael der Grosse, syr. Chron. 15. 143. 144. 149.

Midianiter 24 ff. 48. 67, n. 1. 68, n. 1. 2. 83, n. 2.

Moses von Khoren 159.

Nero 155.

Omajjaden 25. 48.

Omar, Kalif 51. 52.

Ovid 150.

Pamphylien 161.

Pentapolis, syr. 160; afrikan. 176.

Petrus, Übersetzer des Pseudomethodius 56.

Petrus von Alexandrien, Chronist, 10. 43.

Phlegon Trallianus 150.

Phönixsage 169.

Phol, König von Äthiopen 26 ff.; identisch mit Porus von Indien 29 f.

Planetengötter, babylonische 138. 144.

Plinius 141. 148. 149.

Porus von Indien 29. 30.

Pseudocallisthenes 28. 34—39. 72, n. 5. 73, n. 1. 3. 123, n. 4. 171.

Pseudomethodius, Methodius 1 ff. 102. 103. 122. 168 ff. 171. — Drucke 3—5; Verbreitung 6. 7; Zweck 9 f.; Chronologie 11 ff.; älteste Völkergeschichte 17; älteste Geschichte Babyloniens 19; Persische Namen 20 f. 55; Verwandtschaft mit Tabari 22. 55; Persisch-arabische Tradition 23; Arbeitsweise des Verfassers 24 f.; Alexandreroman 26 ff.; Einschließung der 22 Völker 33; Eschatologie 39 ff. 102; der letzte König 42 ff.; Niederlegung der Krone 43. 54. 168; Abfassungszeit 45 ff.; der Verfasser 53 ff.; Übersetzung 57; Handschriften 57; Verhältnis zu Adso Schrift über den Antichrist 103 f. — Kommentar von W. Aytinger 3.

Saba, Königin von 28. 29. 174; s. Makedä.

Sabbe, Sibylle 174.

Samsischaibus, fabelh. Eroberer 18. 22.

Šapur, König der Perser 22. 159.

Schatzhöhle 11—14. 17. 25.

Seneca 141.

Servius, Kommentator des Virgil 150—152.

Sibyllen 117; zehn Sibyllen 118. 129.

Calliopea 125. 146; Cumäische Sibylle 117. 121. 124. 125. 150. 152;

Erythräische Sibylle 117. 118. 123.

129, n. 1. 152. 174 (Herophila);

Fränkische oder Westgotische Sibylle 121; Tiburtinische s. Tib.

— Sibyllen im 4. Jahrhundert 139. —

Sibyllinische Bücher in Rom 117;

in Byzanz 125; Alexandrinische

Sammlung 118.

Sonne 138 ff. — Chaldäische Anschauungen 138; neupythagoräisch-neuplaton. 139; Volkskulte 139 ff.; Identifizierung Apollon mit dem Sonnengott 139; astrologische Bedeutung 140; Beobachtung mehrerer Sonnen 141.

Sophoniasapokalypse 42. 186, n. 3.

Syrien 22. 50. 52. 53 ff. 160. — Syrische Apokalypik 53. — Syrisch-gallischer Verkehr 56.

Tabari 22. 55.

Tacitus, röm. Kaiser 120. 147. 148. — Tacitusorakel 147. 169.

Tarquinius Superbus 117. 152.

Tiburtinische Sibylle (Albunea) 101.

117. 118. 125 ff.; die Recensionen

126; Handschriften 126 ff.; Inhalt

129; mittelalterliche Redaktionen

129 ff.; Langobardische Recension

unter Konrad II. 134 f.; ältere Fassung

bei Michael Syrus und Vartan 143; lokalrömische Fortbildung

des 4. Jahrhunderts 150 ff.; fremde

Stücke und Interpolationen 174 ff.;

Interpolation aus der Tiburt. Sib.

bei Adso 100; Eschatologie 103.

170 ff.; Akrostichon 155.

Titus, Kaiser 156.

Trdat, König von Armenien 158.

Trojaner und Römer 172.

Vespasian, Kaiser 156.

Virgil 150. 151.

Weltaeren 10. 145.

Weltbrand und Welterneuerung 155.



Berichtigungen.

S. 26 ff. ist statt Phul überall **Phol** zu setzen. Sachlich ändert sich dadurch nichts.

S. 89, Z. 11 lies *nuditatem*.

S. 95, n. a) ist nach *explana* hinzuzufügen: 2.

S. 96, Z. 4 ist statt 5) zu lesen: 2).

S. 96, Z. 6 nach *impii* hinzuzufügen: 3).

S. 101, n. 2 ist statt in der Handschrift zu lesen in den Handschriften.

Kleinere Interpunktionsfehler, von denen einige in Bogen 6 stehengeblieben sind, bitte ich entschuldigen zu wollen.

